H. V. Hist. 973

00

Gebeth- und Erbauungsbuch für katholische Christen.

Von

J. A. Schneider,

Sr. Maj. des Königs von Sachsen Beichtvater.

Einer hochlöbl. Sodalität der Herren und Bürger Bambergs zum Neuen Jahre verehret.

Bamberg,
auf Kosten der hochlöbl. Sodalität,
gedruckt bey G. R. Klebsadel, akad. Buchdrucker.
1814.

Wen das Gebeth nicht tugendhaft macht, der bethet nicht recht; — nicht nach dem Geiste Jesu. —

der heil. Augustin.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

Bereite deine Seele vor dem Gebethe, und sey nicht wie ein Mensch, der Gott versucht. Sirach 18.

Das Gebeth besteht in der Erhebung des Gemüths zu Gott, in der Richtung der Gedanken und Begierden zu Gott, in dem Umgange mit Gott. Wir bethen, wenn wir Gottes Eigenschaften und Vollkommenheiten, seine Allmacht, Weisheit, Güte, Vorsehung, Gerechtigkeit etc. etc. betrachten, bewundern, loben und preisen. — Wenn wir Gottes Wohlthaten, die er uns und Andern erweiset, überdenken, und ihm dafür danken. — Wenn wir, durchdrungen von dem Bewußtseyn eigener Schwachheit, von der Größe und Mannigfaltigkeit der Gefahren, in welche Unschuld und Tugend kommen kann, Gott um Beystand anflehen. — Wenn wir Gott voll Demuth und Reue unsere Fehler und Vergehungen bekennen, ihn um Nachsicht und Schonung bitten, ihm, im Vertrauen auf seine Hülfe und Gnade, wahre Besserung, gänzliche Aenderung der Gesinnungen und des Wandels versprechen. — Wenn wir Gott nicht nur unsere eigene, sondern auch des Nächsten Wohlfahrt, besonders die Wohl-

fahrt der Kirche und des Staates empfehlen. — Wenn wir unsere Arbeiten und Bemühungen, unsere Freuden und Leiden mit dem Gedanken an Gott verbinden, alles aus der reinen Absicht, weil es Gottes Wille ist, also aus Liebe zu Gott, thun und dulden, seiner Vorsehung alle Schickale anheim stellen, uns folglich zur Zufriedenheit mit Gott ermuntern. Wir bethen, wenn wir recht oft und gern an Gott denken, Alles mit Zuversicht von ihm hoffen und erwarten, was uns wahrhaft gut und nützlich ist, uns in allen Vorfällen zu ihm, als dem Urquell und dem Geber alles Guten, wenden. — Diese Gegenstände sollen nach den jedesmaligen Umständen und Bedürfnissen der Inhalt unsers Gebethes seyn. Das Gebeth kann in stillen Gedanken, in stillen Betrachtungen und Gemüthserhebungen, in stiller Bewunderung der Größe, Allmacht, Vorsehung Gottes rc. in stiller Freude über seine Vaterhuld und Gnade, oder in äusserlichen Ergiessungen des Herzens durch Worte und heilige Gesänge bestehen. Jenes heißt man das beschauliche Gebeth, oder die Betrachtung; dieses das mündliche Gebeth. Jenes macht die Andacht aus; dieses soll Ausdruck und Mittheilung der Andacht seyn. Beyde Arten des Gebethes sind uns nothwendig; beyde unterstützen einander; beyde, haben sie die gehörigen Eigenschaften, sind gut, Gott gefällig und von den heilsamsten Wirkungen.

Zu einem guten, Gott gefälligen Gebethe wird erfordert:

1) Ein reines Herz, oder die Begierde, ein reines Herz zu erlangen. Der Herr ist fern von den Gottlosen; aber das Gebeth der Gerechten — oder derjenigen, die durch wahre Buße gerecht zu werden sich bestreben — erhöret er. Sprüchw. 28. Willst du also Gott gefällig, und für dich nützlich bethen, so reinige vor dem Gebethe durch wahre Reue und Liebe dein Herz, — alsdann bethe.

2) Ein lebendiger Glaube: Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Hebr. 11. Ist die Ueberzeugung von den Eigenschaften Gottes, zu dem wir bethen, nicht fest und tief gegründet: so kommt das Gebeth auch nicht von dem Verstande, und geht nicht aus dem Herzen. Wer in Absicht auf die Wahrheiten des Glaubens mit sich selbst noch nicht einig ist: der ist auch noch nicht fähig, ein wahres Gebeth zu verrichten.

3) Ein kindliches und zuversichtliches Vertrauen auf Gott, daß er uns erhören, und das geben werde, was uns wahrhaft heilsam und unserm Heile zuträglich ist. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. Denn wer zweifelt, der ist gleich den Wellen des Meeres, die vom Winde beweget, und hin und her getrieben wer-

werden; darum gedenke ein solcher Mensch nur nicht, daß er Etwas von dem Herrn erlangen werde. Jakob. 1.

4) Eine ungeheuchelte Demuth. Gott widersteht den Stolzen; den Demüthigen aber giebt er Gnade. Jak. IV. 6. Gott ist Alles; ich bin nichts: dieß sind die Gesinnungen desjenigen, der von dem unendlichen Abstand, welcher zwischen Gott und ihm ist, überzeugt, bethet.

5) Ordnung in Hinsicht auf unsere Bedürfnisse. Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, und das Uebrige wird euch zugegeben werden. Matth. 26. Wir sollen Gott vorzüglich um das bitten, was der Seele nützlich ist: um Hülfe bey Versuchungen, um Beystand wider die Feinde unsrer Seele, um Verzeihung der Sünden, um ernstliche Besserung des Lebens, um Fortgang in der Tugend und Heiligung, um Beharrlichkeit im Guten. Das Gebeth um Tugend soll unsere erste Angelegenheit seyn. Wir können Gott auch um zeitliche Dinge bitten: um Gesundheit, um Segen bey unsern Geschäften, um Hinwegnehmung und Linderung unserer Leiden und Trübsale; aber nur bedingnißweise, immer mit dem Zusatze, wenn es dem Willen Gottes gemäß, und unserer Sittlichkeit, unserem Heile zuträglich

ist.

ist: Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst.

6) Geduldiges Ausharren im Gebethe. Bethet ohne Unterlaß, sagt der Apostel. Fanget Alles mit Gott an, vollendet es mit Gott. Thut Alles ihm zu Liebe, ihm zu Ehren. Vergesset nie, daß Gott allgegenwärtig ist. Denket stets an ihn, als den Beobachter, Zeugen, Belohner und Bestrafer eurer Gedanken, Worte und Werke. Denket, redet, handelt allezeit so, daß ihr nicht nöthig habt, euch, bey der Erinnerung an den Allgegenwärtigen, eurer Gesinnungen und Thaten zu schämen. — Werdet endlich nicht lau und träge im Gebethe, wenn Gott eure Bitte nicht sogleich erhört. Unsere Pflicht ist es daher, zu harren, und ihm die Zeit und die Art der Erhörung zu überlassen. Gott weiß, wie eitel oft unsere Wünsche und Begierden sind. Erlangen wir auch nicht das, was wir begehren: so ist um deßwillen ein wahres Gebeth nicht ohne Erfolg. Es wirkt Geduld, Ergebung in den Willen Gottes, Zufriedenheit mit Gott, Mäßigung unserer Begierden, Entschlossenheit und Standhaftigkeit, aus Liebe zu Gott und im Vertrauen auf ihn, auch härtere Prüfungen zu ertragen. Wahrlich ein großer Gewinn, wenn dieß das Gebeth wirkt!

7) Wir müssen aber auch entschlossen seyn, zu thun, was wir im Gebethe von Gott zu erhalten

halten

halten suchen, und nicht denken, daß uns Gott Etwas, ohne unser Mitwirken, verleihen werde. Wir bitten z. B. Gott um Linderung und Trost in der Trübsal, wir müssen also nicht geflissentlich nachhängen der Traurigkeit und Niedergeschlagenheit, müssen, wenn es in unserer Macht steht, sorgfältig entfernen die Ursache unserer Trostlosigkeit: z. B. die Erbitterung gegen den Nächsten durch Sanftmuth und aufrichtige Aussöhnung, die Gewissensvorwürfe durch eine wahre Buße und Besserung des Lebens. Wir wünschen, tugendhaft zu seyn, und zu bleiben; wir müssen daher auch die Gefahren vermeiden, die der Tugend nachtheilig sind. Wir bitten Gott um Segen in unserem Gewerbe; da müssen wir aber auch arbeitsam seyn, und die Kräfte, die uns Gott verliehen hat, nicht im trägen Müßiggange hinwelken lassen u. s. f. Gott will uns seinen Segen verleihen; aber durch uns, durch unsere Thätigkeit will er ihn wirksam seyn lassen. Wir sollen das Vertrauen zu ihm haben, daß wir, mit seiner Gnade und seinem Beystande, nicht vergeblich Mühe und Anstrengung anwenden werden.

8) Das Gebeth muß endlich im Namen Jesu geschehen: nach seinem Vorbilde, und im Vertrauen auf seine unendliche Verdienste. W a s i h r i m m e r i n m e i n e m N a m e n d e n V a t e r b i t t e n w e r d e t, d a s w i r d e r

e u ch

euch geben. Joh. 16. Aber wir bitten nicht im Namen des Heilands, wenn wir Etwas begehren, was unserm Heile nachtheilig ist, sagt der heilige Augustin. Hat unser Gebeth diese Eigenschaften, wird es mit andächtiger Aufmerksamkeit auf das, was wir Gott vortragen, verrichtet, stimmt Herz und Mund, stimmen Gedanken und Worte überein: so wird es uns gewiß Freude und Trost, Hülfe und Gnade verschaffen. Wir werden das Gebeth nicht blos für Pflicht halten; es wird unsere angenehmste Beschäftigung seyn: so wie es die edelste, heiligste, für den menschlichen Geist ehrenvollste Beschäftigung ist. Wer kein Bedürfniß des Gebethes, kein Vergnügen am Gebethe fühlt, in dessen Seele ersterben früher oder später Religion und Tugend; oder sie sind schon erstorben.

Der Verfasser dieses Gebethbuchs hat sich bemüht, es so einzurichten, daß derjenige, welcher sich desselben bedienen will, darinn das finde, was der Gegenstand unsers Gebeths zu Gott seyn soll. Er hat sich, wie ihm däucht, einer reinen, aber nicht schwülstigen Sprache beflissen. Er selbst konnte es nie über sich gewinnen, sich solcher Gebethbücher und Gebethe zu bedienen, die in hochtrabenden Ausdrücken vor Gott eine eitle Beredsamkeit zur Schau ausstellen,

Gott

Gott gleichsam eine Lobrede über seine Werke halten, und ihn unterrichten wollen über das, was er gethan hat, oder was er, und was der Mensch thun soll: Gebethe, die sich oft in einen Strom von Worten ergießen, und leer an gehaltvollen Gedanken sind. Z. B. Ich fühle mein Daseyn, das heißt: ich fühle, daß ich lebe. — Mein Auge sieht die Herrlichkeit der Natur, die blühenden Fluren, den grünen Hain, die majestätischen Wälder. Mein Ohr hört das Rauschen der Bäche, die Töne der Lerche, die Lieder der Nachtigall. Ich rieche die aromatischen Blumen. Meine Wangen sind empfänglich der Einflüsse des sanften Westes; der leise Zephyr spielt mit meinen Locken rc. Dort singt der Vogel, da girrt die Taube, dort flattert der Hänfling, hier hüpft die Grasmücke, — und ich bin da in Mitte — sehe und fühle, — fühle die innere Macht rc. Wie gut bist du, der du dieß Alles machtest! Wie gut mußt du seyn rc. Oder: Deine Allmacht tauchte in das Meer der Ewigkeit deinen Finger, und ich hieng an der Spitze desselben, wie ein entnommener Tropfe aus

dem

dem Ozean deiner Güte! — Laß mich nicht an dem Dornstrauch der Sinnlichkeit vertrocknen! — Laß die Sonne deiner Güte sich nähern dem Mittag; zieh mich an, verähnliche mich mit dir, du, die Quelle meiner Wesenheit!

Was soll ein solcher Schwall von dichterischen Ausdrücken in dem Gebethe des Christen, den das Evangelium mit der einfachen, kindlichen, demüthigen Sprache des Herzens zu Gott reden lehrt? Und doch sind solche Gebethbücher oft in den Händen derjenigen, die sicher nichts von dem, was sie lesen, verstehen.

Da gegenwärtiges Gebethbuch für katholische Christen geschrieben ist: so sind auch die Glaubenswahrheiten ganz so dargestellt, wie wir sie nach dem Sinne der Kirche glauben sollen; nicht in zweydeutigen Ausdrücken, bey welchen oft der wahre Sinn umgangen, und der Leser im Zweifel, wie er diese Ausdrücke nehmen soll, hingehalten wird. Eine solche Sprache verträgt sich nicht mit der Offenheit und Redlichkeit, die die Eigenschaft der Wahrheit und der innigen Ueberzeugung seyn soll.

Vor den Gebethen steht größtentheils ein kurzer Unterricht über den Gegenstand, der den Inhalt derselben ausmacht.

Möchte auch dieses Gebethbuch bey denen, welche es als ein Hülfsmittel zur Belebung ihrer Andacht gebrauchen werden, diejenigen Früchte hervorbringen, die die Wirkungen des ächten, nach dem Geiste Jesu verrichteten, Gebeths sind: wahre Religiosität und Tugend! Gott begleite diesen Wunsch mit seiner Gnade und seinem Segen!

Dresden, im August 1805.

J. A. S.

Inhalt.

Seite

Morgenandacht. Unterricht. . . . 1

Morgengebethe. 2

Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. 5

Von der guten Meinung. 7

Gebeth für christliche Eheleute. . . . 9

Gebeth für die Jugend. 10

Gebeth, täglich zu sprechen, um die Gnade zu erlangen, zu halten, was man bey der heil. Taufe Gott versprochen hat. . . . 12

Einige Gebethe zu Erweckung verschiedener Tugenden. 13

Tischgebeth. 19

Abendandacht. Unterricht. 20

Abendgebethe. 21

Gebeth für diejenigen, die sich am Abende das ungeheuchelte Zeugniß geben können, daß sie den am Morgen gefaßten Vorsatz, die Sünde zu meiden, und tugendhaft zu leben, treu erfüllet haben 27

Meßgebethe. Unterricht. 29

Erklärende Anweisung für diejenigen, welche fähig sind, durch eigene Betrachtungen, bey der heil. Messe sich andächtig zu beschäftigen. 51

Gebeth, wenn mit dem Hochwürdigen der Segen gegeben wird. 59

Vom Predigthören. 60

Gebeth vor und nach der Predigt. . . . 61

Beichtgebethe. Die christliche Buße. Unterricht. 63

	Seite
Morgengebethe am Beicht- und Communiontage.	69
Vorbereitungsgebeth zur Beichte. . .	70
Gewissenserforschung.	72
Reue und Vorsatz der Besserung für diejenigen, welche sich schwerer Sünden bewußt sind.	77
Reue und Vorsatz für diejenigen, die sich zwar keiner schweren Sünde, aber doch so mancher vorsetzlichen, öfter wiederholten, geringern Uebertretungen bewußt sind. . .	81
Kürzere Art der Reue und des Vorsatzes. .	84
Vor der Beichte.	—
Nach der Beichte.	86
Von dem Ablasse.	91
Communionandacht. Unterricht. .	93
Vor der heiligen Communion. . . .	97
Nach der heiligen Communion. . .	103
Abendgebeth am Beicht- und Communiontage.	109
Litaney von dem heiligsten Namen Jesu. .	113
Am Weyhnachts-Feste.	116
Am Festtage der Erscheinung des Herrn. .	119
Für die Fasten.	121
Umschreibung des 50. Psalms. . . .	—
Am Charfreytage.	130
Am Osterfeste.	138
Am Feste der Himmelfahrt des Herrn. .	142
Am Pfingstfeste.	145
Am hohen Dreyeinigkeitsfeste. . . .	148
Umschreibung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.	—
Am Frohnleichnamstage.	157
Am jährlichen Gedächtnißtage der Kirchweihe.	161

Seite

Unterricht. Verehrung Mariä, der seligsten Jungfrau. 167
Erwägung des Tugendwandels Mariä und Gebeth um Stärke zur Nachahmung desselben. 169
Litaney zu Ehren der seligsten Jungfrau. . 176
Mariä Empfängniß. 180
Mariä Reinigung. 181
Mariä Verkündigung. . . . . . —
Umschreibung des englischen Grußes. . 182
Am Gedächtnißtage der Schmerzen Mariä. 184
Maria unter dem Kreuze: das Stabat mater. —
Mariä Heimsuchung. Der Lobgesang Mariä: das Magnificat. 186
Am Tage der Aufnahme Mariä in den Himmel. 188
Mariä Opferung. 189
Zu Ehren der h. h. Engel. . . . 190
Litaney zu Ehren der Heiligen. . . 191
Verehrung der Heiligen insgemein. . . 201
Am Tage aller Heiligen. 202
Nachdenken über sich selbst bey der Erinnerung an die Tugenden der Heiligen. . . . 204
Zu Ehren des (der) Heiligen, dessen (deren) Namen man führt. 206
Am Tage der heil. Apostel Petrus und Paulus. —
Am Tage des heiligen Josephs. . . . 208
Am Tage des heiligen Johann von Nepomuk. 209
Am Tage des heiligen Benno. . . . —
Am Tage des heiligen Ignatius von Loyola. 210
Am Tage des heiligen Franciscus Xaverius. —
Allgemeines Dankgebeth. 211
Allgemeines Gebeth zu Gott um alles Gute. 214
Christliche Fürbitte für alle Menschen. . 219

Seite
Allgemeines Gebeth für das Wohl des Staats, besonders zur Zeit eines allgem. Anliegens. 222
Glaube und gute Werke. 224
Gebeth um den Sieg über die Sinnlichkeit und die Leidenschaften. 225
Verlangen nach Gott, ein Gebeth nach dem heiligen Augustin. 226
Vertrauen auf Gott 228
Allgegenwart Gottes 230
Gebeth um Weisheit zur Ausübung der Tugend 231
Die Demuth. 232
Bitte um ein versöhnliches Herz. . . 234
Gebeth für Se. Päpstliche Heiligkeit. . 235
Gebeth für Se. Königl. Majestät. . . —
Gebeth für diejenigen, welche Gott mit irdischen Glücksgütern gesegnet hat. . . 236
Gebeth für diejenigen, die in mittelmäßigen Glücksumständen sich befinden. . . 238
Gebeth von Armen zu sprechen. . . 239
Gebeth für diejenigen, welche durch Arbeit im Schweiße ihres Angesichts, ihren Lebensunterhalt gewinnen müssen. . . . 241
Gebeth für Dienstbothen. 242
Gebeth für Leidende um Ergebung in den Willen Gottes. 243
Gebeth der Aeltern für ihre Kinder . 244
Gebeth für Aeltern bey der ersten Communion ihrer Kinder. 246
Gebeth der Kinder für ihre Aeltern. . 248
Empfindungen und Gebeth beym Jahreswechsel 250
Der ambrosianische Lobgesang. Te Deum laudamus. 254
Gebethe zur Zeit der Krankheit. . . 257
Gebeth eines Genesenden. . . . 272
Christliches Andenken an die Verstorbenen. 274
Lehrreiche Gedanken, die der öftern Erwägung würdig sind. 281

Mor-

Morgenandacht.

Der Weise wird sein Herz erheben und früh Morgens zum Herrn wachen, der ihn erschaffen hat, und er wird vor dem Angesichte des Allerhöchsten flehentlich bitten, er wird seinen Mund zum Gebethe aufthun, und seiner Vergehungen wegen um Verzeihung bitten. Sirach 39.

Es ist sehr viel daran gelegen, daß man den Tag wohl anfange, wenn man ihn in Unschuld und Tugend zubringen und vollenden will. Erhebe also beym Erwachen dein Gemüth zu Gott. Heilige ihm die Erstlinge deiner Gedanken und Gesinnungen. Das Gebeth gehe allen andern Geschäften und Verrichtungen vor.

1) Danke Gott mit freudigem Gemüthe, daß er die Nacht hindurch dich schützte, und dich diesen Tag erleben ließ.

2) Bitte ihn mit kindlichem Vertrauen, daß er dich diesen Tag vor aller Sünde und vor andern Uebeln väterlich bewahren wolle.

3) Opfere ihm, in Vereinigung mit den Verdiensten Jesu, seines Sohns, alles auf, was du den Tag über denken, reden, thun, lassen, leiden wirst.

4) Erwecke dich zu dem ernstlichen Vorsatz, den Tag über nichts zu thun, was Gott mißfällig ist. Besonders nimm dir vor, dich vor derjenigen Sünde sorgfältig zu hüten, welche zu begehen, du am geneigtesten bist. Ueberdenke die Gelegenhei-

ten und Gefahren, in welche du während des Tages gerathen könntest, und denke auf Mittel, wie du diesen Gelegenheiten und Gefahren entgehen mögest; oder sofern du denselben nicht ausweichen kannst, wie du dich wider Sünde und Verführung bewahren wollest. Nimm dir vor, den Tag durch treue Wahrnehmung deiner Berufspflichten zu heiligen. Ein thätiges, geschäftiges, arbeitsames Leben ist die sicherste Schutzwehr gegen die Sünde. Um zu Gott zu bethen, hast du nicht nöthig, viele Worte zn machen. Dein Herz mag dieß alles in kindlicher Vertraulichkeit Gott sagen.

Morgengebethe.

Gott, mein Herr und Vater! Deine Huld und Gnade schenkt mir mit diesem Tage ein neues Leben, um deine Güte aufs Neue empfinden, und an deinen Wohlthaten wieder Theil nehmen zu können. Die Erstlinge meiner Gedanken und Empfindungen sollen also dir, mein Schöpfer und Erhalter, gewidmet seyn. Wäre ich deiner Vatergüte werth, wenn ich aus Leichtsinn oder Unempfindlichkeit des Dankes vergessen könnte, der dir, dem huldreichsten Wohlthäter, gebührt?

Ich hatte eben so wenig Recht, diesen Tag zu erwarten, als so viele Andere, die ihn nicht erlebt haben; als so Manche, die vielleicht unvorbereitet, ungebessert, noch voll von sündhaften Anschlägen, die der heutige Morgen zur Reife bringen sollte, dahin gestorben sind. Gott, mein Erbarmer! Ich kann die Größe der

Wohl-

Wohlthat, daß du mich noch erhalten hast, nicht inniger und gerührter empfinden, als wenn ich bedenke, wie wenig ich noch an der wahren Besserung meines Herzens und meines Lebens gearbeitet habe; von wie vielen Leidenschaften und bösen Gewohnheiten ich mich noch immer beherrschen lasse; wie weit ich noch von der Vollkommenheit entfernt sey, nach welcher ich als Christ, als Schüler deines Sohnes, meines Herrn und Heilandes, streben soll.

Wie kann ich dir dafür genug danken, daß ich noch lebe, noch Zeit habe, auf dem Wege der Sünde umzukehren, mich zur wahren christlichen Frömmigkeit und Tugend zu bilden, mich der Glückseligkeit des ewigen Lebens fähig zu machen! — Noch höre ich die rufende Stimme deiner Langmuth! Gott, ich will sie nicht vergebens hören. Es ist mein ernstlicher Vorsatz, nichts zu denken und zu thun, was mich deines Wohlgefallens unwürdig machen könnte. Alle Neigungen, alle Begierden, alle Wünsche meiner Seele sollen dir geheiligt seyn.

Gütigster Vater! ich bitte dich demüthig, verleihe mir die Gnade, diesen Vorsatz in seinem ganzen Umfange zu erfüllen! Sey mir stets mit deinem Beystande nahe, daß ich den heutigen Tag und alle Tage meines Lebens ohne Sünde, in Unschuld und Tugend zubringe. Bewahre mich vor starken Versuchungen, vor Verführung, und besonders vor dem Leichtsinn, welcher sich selbst unbesonnen in die Gefahren der Sünde stürzt, sich gegen die-

selben nicht durch Wachsamkeit und Nüchternheit bewaffnet.

Gott! ich kann nichts ohne deinen Beystand. Komm mir zu Hülfe. Stärke meine Schwachheit. Unterstütze meinen Willen, der so oft Vorsätze macht, und ihrer bald wieder vergißt, damit ich das thue und halte, was ich mir mit deiner Gnade vorzunehmen gedenke.

Jetzt denke nach, was du den Tag über vorzunehmen hast. Ueberlege die Pflichten, die dir obliegen, und die Mittel, wie du sie zur Ehre Gottes, zu dem Heile deiner Seele, zum Wohle des Nächsten erfüllen könnest. Erinnere dich der Fehler, die du sonst dabey begangen hast, oder an die Gefahren und Gelegenheiten, denen du ausgesetzt bist, und nimm dir vor, dich vor denselben zu hüten. Sprich, mit einem aufrichtigem Willen, dich zu bessern:

Mein Gott! ich verlange aufrichtig, dich von ganzem Herzen zu lieben; deinen Willen ohne Einschränkung zu erfüllen; deine Gebote ohne Ausnahme zu halten. Aber wie oft handle ich diesem Verlangen entgegen, weil ich mich noch zu sehr von meiner Gewohnheitssünde beherrschen lasse, die Gelegenheit, in die ich fast immer falle, zu vermeiden versäume! Ich nehme mir daher ernstlich vor, besonders diese Sünde N. N. zu bekämpfen, bey dieser Gelegenheit N. N. auf meiner Hut zu seyn, diese Leidenschaft N. N. zu überwinden.

Ich will alles, was ich heute denken, reden, thun, lassen werde, sorgfältig prüfen, damit ich nichts denke und rede, thue und lasse,

was mit der Liebe und dem Gehorsam gegen dich streitet, folglich dir mißfällig ist. Ich opfere dir alle meine Gedanken, Worte und Werke auf. Alle sollen zu deiner Ehre unternommen werden! Damit sie deines Beyfalls würdig seyen, vereinige ich sie mit den Verdiensten deines Sohns, an welchem du Wohlgefallen hast.

Heilige Maria, und alle lieben Heiligen, bittet für mich, daß ich heute Alles Gott zu Liebe wirke und leide, mich gegen ihn auch nicht durch die geringste Uebertretung seiner Gebote versündige, sondern in seiner Gnade lebe und sterbe. Heiliger Schutzengel, der du mir von Gott zu einem Beschirmer gegeben bist, ich bitte dich flehend, du wollest über mich wachen, daß ich, gegen alle Verleitungen zur Sünde bewahrt, diesen Tag ohne Vorwurf der Verschuldung und des Mißbrauchs der Gnaden Gottes vollende. Amen.

Uebung des Glaubens.

Mein Gott! ich glaube Alles mit fester und inniger Ueberzeugung, was du geoffenbaret hast, und durch deine heilige Kirche, die du zu hören befohlen hast, zu glauben vorstellest; ich glaube es darum, weil es dein Wort und deine Lehre ist, der du, als die ewige Wahrheit und Weisheit, nicht betrügen, noch betrogen werden kannst. O Gott! vermehre meinen Glauben!

Uebung

Uebung der Hoffnung.

Mein Gott! ich hoffe mit zuversichtlichem Vertrauen von deiner unendlichen Barmherzigkeit, durch die Verdienste Jesu Christi, in diesem Leben Verzeihung meiner Sünden, und die Gnade, deine Gebote zu halten; nach diesem Leben aber das ewige Leben; ich hoffe dieß darum, weil du es versprochen hast, der du unendlich gütig bist: du willst uns das, was wir dich bitten, geben; allmächtig: du kannst es geben; getreu: du wirst es geben. O Gott! stärke mich in dieser Hoffnung!

Uebung der Liebe.

Mein Gott! ich liebe dich von ganzem Herzen, über Alles: weil du allein werth bist, über Alles geliebt zu werden, der du der Urquell alles Guten, der Inbegriff aller Vollkommenheit, und in dir selbst das höchste, beste, vollkommenste Wesen bist. O Gott! entzünde in mir das Feuer deiner Liebe immer mehr und mehr. Um deßwillen reuet und schmerzet es mich, daß ich jemals wider dich gesündiget habe. Ich will lieber sterben, als dich vorsätzlich mit einer Sünde beleidigen.

Christen, denen es ihre Geschäfte zulassen, werden wohl thun, wenn sie nach dem Morgengebethe eine Zeit der Lesung eines erbaulichen Buches widmen, um die Wahrheiten der Religion und die Grundsätze der christlichen Sittenlehre sich tief einzuprägen, damit sie ihnen den Tag hindurch gegenwärtig bleiben, da wir dieser

Wahr-

Wahrheiten in dem gesellschaftlichen und geschäftigen Leben zur Stärkung und Erhaltung unserer Tugend so sehr bedürfen. — Sehr empfehlungswürdig ist das Werk des Thomas von Kempen von der Nachfolge Christi. Welche rührende Ergießungen eines edlen, reinen, ganz von Gott und Liebe zu Gott durchdrungenen Herzens; welche tiefeindringende Kenntnisse der menschlichen Neigungen, Fehler und Gebrechen; welche hinreißende Bewegungsgründe zur wahren Frömmigkeit und Tugend, welche lindernde Trostgründe für Christen, die mit Hindernissen und Schwierigkeiten, mit Leiden zu kämpfen haben, herrschen nicht in diesem goldenen Buche! Wer kann es lesen, ohne darin sich selbst kennen, sich bessern zu lernen? ohne sich zu Gott hingezogen, zur kindlichen Ehrfurcht gegen ihn, zum thätigen Verlangen der Nachahmung des Beyspiels Jesu ermuntert und belebt zu fühlen? Je einfacher die Sprache dieses frommen Mannes ist, desto wohlthuender ist sie für Verstand und Herz, und wirkt weit mehr, als Lehren, die von schwülstigen Redensarten strotzen. Schon mehrere haben die wichtige Aeußerung gethan: daß, nach der heiligen Schrift, kein Buch so sehr geeignet sey, den Christen zu belehren, zu erbauen, zur Tugend und Vollkommenheit zu bilden, wie dieses. In der That: es sollte in keinem christlichen Hause fehlen.

Von der guten Meinung,

durch welche der Christ alles sein Vornehmen heiligen soll.

Ihr esset, oder trinket, oder thut etwas anders: so thut Alles zur Ehre Gottes. Seyd ohne

Aergerniß den Juden und den Heiden, und der Kirche Gottes. 1. Cor. 10. 31. 32.

Alles was ihr thut, mit Worten, oder Werken, das thut Alles im Namen des Herrn Jesu Christi. Coloss. 3. 17.

Viele, ja vielleicht die meisten Menschen handeln bloß aus Gewohnheit, aus Bequemlichkeit, aus Neigung, oder aus irdischen, oft eigennützigen und sündhaften Bewegursachen. Christen sollen immer aus gottseligen Absichten thun, was sie vornehmen, das ist: sie sollen bey allen ihren Handlungen auf Gott, auf seinen Willen, seine Ehre sehen. Z. B. Sie sollen sich der Arbeit widmen, weil Gott nach seiner weisen Absicht haben will, daß der Mensch arbeite, oder, wie die heilige Schrift sagt, sein Brod im Schweiße seines Angesichts esse; sie sollen ihrem Nächsten Gutes thun, weil Gott befohlen hat, den Nächsten zu lieben; sie sollen Almosen geben, weil Christus das, was man auch dem geringsten Menschen (er nennt alle seine Brüder) thut, so ansieht, als habe man es ihm selbst gethan. Aus dergleichen Beweggründen handeln, heißt: im Namen des Herrn, zu seiner Ehre thun, was man thut. Man ehret dadurch Gott, weil man bey dem, was man thut, Gott, die Erfüllung seines Willens, seinen Beyfall, und sein Wohlgefallen zur Absicht hat.

Folgende Gebethe sind sehr dienlich für Personen aus allen Ständen, die etwa eine solche gute Meinung selbst zu machen, nicht geübt sind.

Gute Meinung.

Allmächtiger, ewiger Gott! Ich will, es soll heute von mir Alles, aus Liebe zu dir, aus Gehorsam

horsam gegen dich, zu deiner größern Ehre, zur Danksagung für alle deine Wohlthaten, zur Genugthuung für meine begangene Sünden, zur Erlangung deiner Gnade, und besonders eines frommen, seligen Todes geschehen. Da ich eine Gemeinschaft der Heiligen glaube; so wünsche ich aller guten Werke, aller Früchte der gottesdienstlichen Handlungen, aller Verdienste der ganzen Kirche theilhaftig zu werden; so, wie ich mich selbst bemühen werde, so viel Gutes zu thun, als mir möglich ist. Diese gute Meinung will ich heute so oft erneuert haben, so oft ich mit dem Munde, oder in Gedanken sagen werde: Alles aus Liebe zu Gott! Amen.

Gebeth für christliche Eheleute.

O Gott, der du im Paradiese den Ehestand angeordnet, und im neuen Gesetze durch Jesum Christum, deinen eingebohrnen Sohn, zu einem Sakramente erhoben hast: ich bitte dich, du wollest mir die Gnade verleihen, heute und alle Tage meines Lebens, nach deinem Willen, friedfertig, verträglich und erbaulich in meinem Stande zu leben, die vorfallenden Beschwerden geduldig zu ertragen, meine Kinder in der Furcht des Herrn, gottselig zu erziehen, meine Hausgenossen zur Tugend und Frömmigkeit anzuhalten, alles Aergerliche von meinem Hause zu entfernen, damit dein Name durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel

del unter uns, und von uns gepriesen werde. Amen.

Gebeth für die Jugend.

Herr Jesu! der du als Kind, mir zum Beyspiele, an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen zugenommen hast: gieb mir die Gnade, daß ich dich und den, der dich gesandt hat, den Vater, durch den wahren Glauben erkenne und liebe; und auf dem Wege der Unschuld und unverdorbenen Sittlichkeit wandle, damit ich die Reinigkeit der Seele, die mir durch die Gnade der Taufe zu Theil geworden ist, unversehrt bewahre. Laß mich nie vergessen, daß der geringste Hauch des Lasters die Seele beflecke! Erhalte mir die heilsame Furcht, die gegen die Gefahr der Verführung behutsam macht! Den Schutz der Tugend, die edle Schamhaftigkeit, laß stets meine Begleiterin seyn, damit ich mich nie den Frechen beygeselle, die in ihrem Wahnsinn so weit kommen, daß sie der Unschuld und Tugend spotten! Befestige in mir die Ueberzeugung von der wichtigen Wahrheit, daß nur aus einem reinen unschuldigen Herzen die wahre Wohlfahrt sich ergieße. Bezähme in mir den Hang zur Weichlichkeit und zum Müßiggang. Behüte mich vor sträflicher Sorglosigkeit und Unbesonnenheit! — Ach! Eine einzige schreckliche Minute, in der ich deiner Allgegenwart vergesse, in der ich meinen Leidenschaften, oder dem bösen

Beyspiele nachgebe, kann mir die Unschuld rauben, die keine Thränen, keine Klagen wieder ersetzen können. — Ertheile mir diejenige Weisheit, die den Heuchler sogleich entdecket, welcher unter dem Scheine der Freundschaft das ansteckende Gift verderblicher Grundsätze mitzutheilen sucht. Bewahre mich vor dem tollkühnen Leichtsinn, der überall Sicherheit wähnt, und sich muthwillig in Gefahren stürzt! — Mache mich gleichgültig gegen den Tadel der Unbesonnenen, die die Gesetze der Eingezogenheit, Sittsamkeit und Bescheidenheit verachten! Laß mich vor allem nach deinem Beyfall trachten, den du mir durch mein Gewissen, deinen Stellvertreter, verkündigest. Den Warnungen oder Ermunterungen des Gewissens will ich, als hörte ich deine Stimme selbst, ehrerbiethig gehorchen.

Gott, du verlangst mein Herz. Ich bringe es dir zum Opfer. Ich heilige dir meine Seele, die durch das Versöhnungsblut des Mittlers gereinigt ist! Ohne den Schmuck der Reinigkeit des Herzens bin ich vor dir verworfen. Ich gelobe dir, mit strenger Selbstbeherrschung über diese Reinigkeit zu wachen. Laß mich in dem gefährlichen Kampfe mit den Leidenschaften nie erliegen! Ich bin bereit, unablässig auf dem Wege der Tugend zu wandeln. Nur du kannst meine Schritte leiten, mich Schwachen durch deine Gnade unterstützen, und meine frommen Entschlüsse befestigen. Dieß flößt mir Muth und Entschlossenheit ein! Ich kann alles in

dem, der mich stärket! Entziehe mir deine schützende Hand nicht: und ich hoffe voll Zuversicht, daß ich die Jugendjahre in Unschuld und Tugend, als vielversprechende Uebungsjahre für meinen künftigen Beruf, und selbst für die Ewigkeit, vollbringen werde. Amen.

Gebeth, täglich zu sprechen, um die Gnade zu erlangen, zu halten, was man bey der heiligen Taufe Gott versprochen hat.

Ich danke dir, Gott Vater! daß du mich erschaffen, Gott Sohn! daß du mich erlöset, Gott heiliger Geist! daß du mich durch die heilige Taufe gereiniget, und zu deiner Wohnung geheiliget hast. Ich bitte dich um die Gnade, zu halten, was ich da versprochen habe, nämlich zu entsagen allen Werken der Finsterniß; das ist: der Sünde und dem Laster. Und da mich die christkatholische Religion unterrichtet, daß der, durch die heilige Taufe zum Christenthume berufene Mensch, die Pflicht auf sich nehme, Jesu nachzufolgen, sich nach seinem Geiste, seinem Beyspiele, seinen Lehren und Grundsätzen zu bilden, bereit zu seyn, mit Christo, seinem Erlöser, um des Gewissens, der Religion und Tugend willen, auch Schande, Spott und Schmach geduldig zu leiden, und mit ihm sein Kreuz zu tragen: so bitte ich dich, du wollest meinen Verstand erleuchten, und meinen Willen stärken, damit ich nicht nur erkenne, wozu ich verbunden bin; sondern auch,

was

was ich zu thun schuldig bin, vollbringe, und durch Uebung christlicher Tugenden mich des Namens eines Christen würdig mache. Amen.

Eines der wirksamsten Mittel, den Tag so zuzubringen, daß man am Abende sich keine Vorwürfe über Pflichtverletzung machen darf, ist die öftere Sammlung des Gemüths. Gute Christen pflegen von Zeit zu Zeit ihr Herz unter Tags zu Gott zu erheben, um dadurch das Gefühl der Gegenwart Gottes in ihrer Seele zu erneuern und zu stärken. Es giebt verschiedene Arbeiten, die den Menschen nicht hindern, an Gott zu denken, und durch kurze Gebethe seine Arbeit zu heiligen. In dieser Absicht folgen hier:

Einige Gebethe zur Erweckung verschiedener Tugenden.

Ich verehre dich demüthig, und bethe dich an, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Die Religion lehrt mich verschiedene Wahrheiten glauben, die über die menschliche Einsicht erhaben sind, die der endliche Verstand nicht ergründen kann. Ich glaube sie, weil dein Wort, o Gott, meine Einsicht ersetzt, und meine Vernunft der Ueberzeugung nicht widerstehen kann, daß das, was du geoffenbaret hast, wahr und untrüglich seyn müsse.

Vor dir, o unendliche, göttliche Majestät! erkenne ich schwacher, sündiger Mensch, daß ich aus mir selbst ohne deine Gnade nichts Gutes zu thun vermöge.

Für

Für den Beruf zum wahren Glauben danke ich dir, gütiger Gott. Ich will meine Religion freymüthig bekennen. Kein Spott, kein irdischer Nachtheil soll mich von diesem Bekenntniß abschrecken. Gieb mir die Gnade, nach den Grundsätzen dieser Religion zu leben. Denn nach denselben lebe ich rechtschaffen und tugendhaft. Bewahre mich vor Leichtsinn und Gleichgültigkeit gegen ihre Lehren und Verpflichtungen. Die Befolgung ihrer Vorschriften befördert meine Tugend. Nur dann könnte ich über Zwang klagen, den menschlicher Eigensinn auflegt, wenn Abtödtung und Selbstverläugnung nicht nothwendige Hülfsmittel der Frömmigkeit und christlichen Vollkommenheit wären.

O Gott aller Gnaden, meine einzige Hoffnung! Auf dich setze ich mein ganzes Vertrauen, und was ich zu meiner zeitlichen und ewigen Glückseligkeit bedarf, dieß alles erwarte ich allein von dir und deiner mildreichen, väterlichen Hand durch die unendlichen Verdienste deines eingebohrnen Sohns. Nicht mein Wille, sondern dein Wille, Herr, geschehe! Nicht nach den Neigungen meines verderbten Herzens, nicht nach meinen sinnlichen Begierden, nicht nach dem Beyspiele der Sünder, sondern nach deinem Gesetze will ich leben und handeln. Dein Wort sey die Leuchte und das Licht auf meinen Wegen!

O, mein Herr und Gott! Ich wäre als dein Geschöpf schon schuldig, dir zu dienen, und deinen Willen zu erfüllen, wenn du auch

denen nicht ewige Belohnungen versprochen hättest, die dir gehorchen: ich nehme mir vor, mich durch nichts von deinem Dienste abhalten zu lassen. Die Verführungen des Lasters sollen mich nie von dem Wege der Tugend weglocken. Dein Dienst ist Freyheit und Seligkeit; der Dienst der Sünde ist Sklaverey und Verderben. Alles, was ich thue, und was du willst, das ich thun soll, will ich zu deiner Ehre, und mit dem Vorsatz, deine heilige Absichten stets zu befolgen, thun.

Herr! Dein Wille geschehe in frohen und widrigen Begebenheiten, in Kreuz und Leiden, in Angst und Noth! Du bist unser Vater, deine Güte kann und wird Alles zu unserm Besten lenken.

Du Geber alles Guten! dich preise ich für alle Wohlthaten, die ich genieße. Von dir kommt Alles. Nimm meinen kindlichen Dank mit Vatermilde an! Was mir auch von Menschen Gutes widerfährt, erweisest du mir durch sie. Sie sind die Werkzeuge deiner Allmacht und Vorsehung. Laß mich immer solche Menschen finden, die durch das Band der christlichen Nächstenliebe vereinigt, meiner Tugend, meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt nie nachtheilig sind.

Schenke mir, o Gott! die wahre Weisheit des vernünftigen Christen, der an die vergänglichen Dinge dieser Welt sein Herz nicht hängt. Befestige in mir die Ueberzeugung, daß ich unglücklich und elend seyn müsse, wenn ich

nicht nach den höhern Gütern, nach Weisheit und Tugend strebe, die allein unabhängig von der Hinfälligkeit irdischer Dinge, und von ewiger Dauer sind.

Gott, laß den großen Gedanken an deine Allgegenwart, und das Gefühl der Ehrfurcht gegen mich selbst die Triebfeder meiner Handlungen seyn! Von Liebe und Dankbarkeit gegen dich sey meine Seele stets durchdrungen! Gieb, o Gott, daß ich bey meinen Handlungen mich nie von blinder Leidenschaft fortreißen, sondern von der Vernunft und dem Gewissen, und von der ehrfurchtsvollsten Achtung gegen dein Gesetz mich bestimmen und regieren lasse!

Lehre mich, o Gott! die Sorge für mein ewiges Heil mit meinen irdischen Berufsgeschäften verbinden, lehre mich beydes seyn, rechtschaffen und fromm; laß mich immer mehr und mehr einsehen, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nützlich sey.

Bewahre mich vor jener sträflichen Unzufriedenheit, der deine Wohlthaten nie genügen. Dir es ganz anheim zu stellen, was du anordnen willst, sey meine Beruhigung.

Behüte mich vor Vertraulichkeit mit dem Lasterhaften: unterstütze aber auch meine Bemühungen, wenn ich Gelegenheit habe, seine Besserung zu bewirken.

Laß mich erwägen, daß hier keine Freude, kein Vergnügen, kein Glück beständig sey: gieb also, daß ich mit beruhigtem Herzen das

Leiden

Leiden trage, welches von meiner Lage, oder von dem allgemeinen Loos der Menschheit unzertrennlich ist. Bewahre mich vor den Aufwallungen des Zorns und der Rache, vor allen Aeußerungen der Lüge und Verläumdung, vor allen lieblosen Entdeckungen fremder Fehler, die so oft den Nächsten Ehre und Glück kosten. Laß mich innigst überzeugt werden, daß derjenige einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, welcher seine Zunge bezähmt, und in keinem Worte fehlt. Verleihe mir die Gnade, daß ich nie eine Untugend oder ein Laster für unbedeutend halte, weil der Leichtsinn des Zeitalters nichts Befremdendes an dem findet, was Mehrere thun, und was das Ansehen des Beyspiels für sich hat. Gieb, daß ich augenblicklich bereit sey, jeden irdischen Vortheil, jede sinnliche Lust zu verläugnen, sobald Pflicht und Gewissen diese Aufopferung von mir fordern.

O, höchstes Gut! ich liebe dich von ganzem Herzen, und aus Liebe zu dir bin ich entschlossen, Alles, auch das Beschwerlichste, zu thun, wenn es deinem heiligen Willen gemäß ist; Alles, auch das Angenehmste, zu meiden, sobald ich erkenne, daß es wider meine Pflicht, folglich dir mißfällig ist. Ach, könnte ich dich schon hier auf Erden so lieben, wie dich die seligen Geister und alle Auserwählten im Himmel lieben!

Diese Liebe gegen dich, o Gott! legt mir die unzertrennliche Pflicht auf, auch meinen

Nächsten zu lieben. Ich bin bereit, denselben alles Gute zu thun, was ich kann, weil ich nur dadurch die Liebe gegen dich thätig beweisen kann. Die mich beleidigen, denen will ich gern verzeihen, will die Schwachheiten meiner Mitmenschen aus Liebe gelassen ertragen, wenn sie mir auch beschwerlich sind.

Mein Gott! du unendliches, vollkommenstes Wesen, du bist aller Ehre, aller Liebe, alles Gehorsams würdig. Ich bin mir bewußt, daß ich sehr oft deinem Willen und deinem Gesetze zuwider gehandelt habe. Ich verabscheue und bereue meine Vergehungen, und bitte dich voll Demuth und Zerknirschung um Nachsicht und Verzeihung. Ich bin fest entschlossen, mit deiner Gnade, dich nimmermehr zu beleidigen. Stärke meinen Vorsatz, daß er schon heute Ausübung werde.

Gott! sey gepriesen für den herrlichen Trost, den mir der Glaube an Jesum gewährt; an ihn, den Ueberwinder des Todes, den Wiederhersteller der seligen Unsterblichkeit. — Durch ihn und mit ihm kann ich die Schrecknisse des Todes überwinden. Dieser Trost sey mein Gefährte auf dem Wege meiner Pilgerschaft; er sey mir der stärkste Antrieb, die Bahn der Tugend nie zu verlassen, durch die treueste Nachfolge Jesu mich der Früchte seiner Erlösung würdig zu machen! O, gieb mir die Gnade, daß ich die irdische Lebenszeit weise benutze, und keine Stunde entfliehen lasse,

in

in der ich nicht für meine ewige Wohlfahrt gearbeitet hätte. Amen.

Tischgebeth.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, o Herr! Du giebst ihnen Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und erfüllest Alles, was da lebet, mit Segen.

Das Gebeth des Herrn. Der englische Gruß.

Herr Gott, himmlischer Vater! Segne uns, und diese deine Gaben, die wir von deiner Güte zu uns nehmen werden, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Nach dem Essen.

Sey gelobet, Herr Gott, himmlischer Vater! der du unsere Leiber mit deinen Gaben gespeiset und getränket hast; erfülle unsere Herzen mit deinen Gnaden, daß wir in allen guten Werken reichlich zunehmen, und vor deinem Angesichte nie zu Schanden werden.

Das Gebeth des Herrn. Der englische Gruß.

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater! durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Allen unsern Wohlthätern vergilt ihre Milde, o Herr, um deines heiligen Namens willen, mit dem ewigen Leben, und allen christgläubigen Seelen verleih die ewige Ruhe. Amen.

Abendandacht.

Bleib bey uns: denn es wird Abend, und der Tag hat sich schon geneiget. Luc. 24. 29.

Der wahre Christ begiebt sich niemals zur Ruhe, ohne zuvor noch seine Gedanken gesammelt, und im Gebethe zu Gott erhoben zu haben. Welcher nicht ganz leichtsinnige Mensch kann sich am Abende folgender Vorstellungen erwehren? Wieder ist von meinen Lebenstagen ein Tag dahin! So viele Augenblicke er hatte: um so viele Schritte bin ich der Ewigkeit näher gekommen! Vielleicht war es der letzte Tag, den ich zu leben habe! Wer weiß, wird diese Ruhe, nach der sich meine müden Glieder sehnen, nicht der Anfang einer ewigen Ruhe seyn? Und wenn dieses seyn sollte: was für ein Loos wartet meiner in der Ewigkeit? Was empfinde ich bey diesem Gedanken: — Wie? wenn Gott meine Seele diese Nacht von mir forderte! — empfinde ich Hoffnung und Zuversicht, oder Furcht und Bangigkeit? Bin ich bereit, vor dem Weltrichter zu erscheinen! Giebt mir mein Gewissen eine trostvolle Antwort, oder erfüllt es mich mit traurigen, ängstlichen Ahnungen? — Der Leichtsinn kann solche Gedanken ausschlagen, und von sich stoßen: er schmeichelt sich mit der so oft betrügenden Hoffnung vieler künftigen Lebenstage. Aber lehrt nicht die Erfahrung, wie wenig oft auf die blühendste Gesundheit zu bauen

sey?

seyn? Ob ich morgen noch leben werde? — Dieß beruht auf einem ungewissen Vielleicht! Und auf dieses Vielleicht sollte ich das Glück einer Ewigkeit ankommen lassen? — Ich will nachdenken, wie ich den abgeschiedenen Tag zugebracht habe. Dieß müssen die Gesinnungen des vernünftigen Christen seyn.

Um diese Gesinnungen in dir recht lebhaft werden zu lassen:

1) Danke Gott für die empfangenen Wohlthaten.
2) Bitte Gott um Erleuchtung, daß du die Fehler, die du heute begangen hast, erkennen, bereuen und bessern mögest.
3) Erforsche dein Gewissen, d. i. denke nach, wie du den Tag angewendet, was du in jeder Stunde gethan hast, was du hättest thun sollen, und wie du deine Handlungen hättest besser machen können. Vorzüglich erinnere dich, wie du deine, am Morgen gefaßten, Vorsätze erfüllt hast.
4) Bereue deine erkannten Fehler und Untugenden.
5) Mache aufs neue kräftige Vorsätze, dich zu bessern.

Hierzu dienen folgende Gebethe:

Abendgebethe.

Großer Gott! ich danke dir von ganzem Herzen für alles Gute, welches du mir, diesen Tag hindurch, verliehen hast: für Nahrung, für Gesundheit und Kräfte, für deine heiligen Erleuchtungen und Tröstungen, für deinen

Schutz

Schutz und Schirm, und für alle andere Gnaden, deren Zahl und Größe meine Erkenntniß übersteigen. Ich danke dir dafür durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Allwissender Gott! der du auf meinen Wandel Acht hast, dem jede Absicht meiner Unternehmungen, der geheimste Gedanke meiner Seele, die leiseste Begierde meines Herzens bekannt ist: Du sahest es, ob ich diesen Tag gut, oder böse zurückgelegt, durch Tugenden geheiliget, oder durch Sünden entehret habe, o, erleuchte meinen Verstand, daß ich ohne Selbsttäuschung und Schmeicheley erkenne, ob ich diesen Tag im Guten zugenommen habe, oder von dem Wege der Pflicht und Gewissenhaftigkeit abgewichen sey, damit ich um so kräftiger angetrieben werde, an meiner Besserung und Vervollkommnung zu arbeiten. Mache mich besonders aufmerksam auf meine herrschenden Fehler, die, indem ich sie immer wieder begehe, mir so zur Gewohnheit werden können, daß sie endlich die wahre Besserung gänzlich verhindern.

Möchten sich doch mit jedem Abende die Vorwürfe über meine Lauigkeit und Trägheit im Guten, über so manche Pflichtversäumnisse vermindern! Möchte mir mein Gewissen das trostvolle Zeugniß geben: du hast heute einen Fehler gebessert, dem du schon so lange ergeben warst; eine böse Neigung besiegt, die dich schon so lange beherrschte; eine Tugend ausgeübt, die du schon so lange auszuüben versäumtest.

Gott!

Gott! mich zu bessern, dieß ist mein Wunsch am Schlusse des Tages! Ich will daher mein Betragen sorgfältig prüfen, damit ich wisse, was ich zu thun und zu bessern habe.

Wohlan, wie habe ich mich heute verhalten? Wie habe ich den Tag angefangen, und vollendet? War es nicht einer der verlornen Tage für die Ewigkeit? — Könnte ich mit diesem Tage die ganze Reihe meiner Tage ruhig und freudig beschließen? —

Dachte ich an Gottes Allgegenwart? — an sein heiliges Gesetz mit der Bereitwilligkeit, es gehorsam zu befolgen? — Bethete ich, und wie? — Was habe ich meinem Gott zu Liebe gethan? — Folgte ich seiner Stimme, so oft ich sie durch seinen Stellvertreter, durch mein Gewissen, hörte? —

Was war der vorzüglichste Gegenstand meiner Gedanken und Wünsche? — Dürfte ich sie öffentlich gestehen? — Darf ich mich derselben vor Gott und meinem Gewissen nicht schämen? — Habe ich meiner herrschenden Neigung und Gewohnheit Abbruch gethan? — sie nicht durch Sünden, die ich so oft bereuet, und wieder begangen habe, verstärkt? —

Habe ich heute kein Wort zu bereuen? — War, was ich redete, liebreich, wohlwollend, erbaulich? — War nie Bitterkeit, Haß, Rache, Verachtung, Schadenfreude, Argwohn in meinem Herzen, und auf meinen Lippen? — Bin ich jetzt davon frey? —

Habe ich Niemand beleidiget, gekränkt, hintergangen, verfolgt? — Niemand verläumdet, nicht seine Fehler verbreitet, aus Leichtsinn oder Bosheit ihm Fehler angedichtet? — Oder habe ich das Unrecht, welches ich Andern zufügte, wieder gut

gut gemacht? — Bin ich bereit, es wieder gut zu machen? und wie? — Habe ich Niemand zur Sünde gereitzt? — Nicht zur Sünde Veranlassung und Gelegenheit gegeben? — Niemand durch mein Beyspiel geärgert? —

Wie verhielt ich mich gegen meine Vorgesetzte? — gegen meine Untergebene? — gegen meine Hausgenossen, und Angehörigen? — gegen Arme und Nothleidende? — gegen die, die mir wohlwollen, und gegen diejenigen, die mich beleidiget haben? — Was kann ich Gutes aufweisen, das ich gethan habe? —

Wie betrug ich mich in Freuden und Leiden? War ich in jenen mäßig, in diesen gelassen? — Habe ich die Versuchungen zur Sünde überwunden? sie nicht selbst aufgesucht? — mich vermessen in dieselben eingelassen, wider die Warnungen meines Gewissens? —

Wie habe ich die Pflichten meines Standes erfüllt? — war ich arbeitsam, redlich in meinen Geschäften, pünktlich in Erfüllung meiner Obliegenheiten? — Habe ich nicht auf den morgenden Tag aufgeschoben, was ich heute hätte verrichten sollen? — War ich zufrieden mit meinem Stande, und that ich in demselben das Gute, was ich thun konnte und sollte? — Herrscht in meinem Hause Frömmigkeit, Ordnung, Tugend, Eintracht? — Bin ich nicht schuld, wenn diese darin nicht zu finden sind?

Habe ich meine Vorsätze gehalten? — Was war die Ursache, daß ich sie gebrochen habe? — Was habe ich zu thun, daß ich sie künftighin unverbrüchlich halte? — Bin ich mit dem heutigen Tag besser oder schlimmer geworden? — Wäre ich bereit, wenn mich Gott in dieser Stunde zu sich, zur Rechenschaft über mein Leben, abrufte — seinem Rufe, ohne Bangigkeit, zu folgen? —

O,

O, daß ich ohne Gewissensvorwürfe zurückdenken könnte an den heutigen Tag! daß ich zu dir, heiliger Gott, ungeheuchelt sagen könnte: ich habe nicht Ursache, mein Betragen zu bereuen! Aber was würde es mir nützen, verhehlte ich mir meine Vergehungen, da du Herz und Nieren prüfest? Ich will meine Sünden bekennen. Ich bin nicht werth der Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, und die die Verschuldung meiner Undankbarkeit so sehr erhöhen.

Doch, du o Vater, bist gnädig und barmherzig. Darum kehre ich mit Vertrauen zu dir zurück. Verzeihe, o gütiger Gott! Nimm den Reumüthigen in Gnaden auf, der es innigst erkennet, wie groß sein Vergehen sey, wider dich, den liebenswürdigen Gott, das höchste Gut, gesündiget zu haben. Ich gelobe dir ernstliche Besserung. Noch gönnest du mir Zeit, auf dem Wege der Sünde umzukehren, und den Weg der Tugend zu betreten. Ich habe den Weg der Tugend heute wieder verlassen; aber, o Gott, es ist mein ernstlicher Entschluß, wenn du mein Leben erhältst, mit dem Anbruche des morgenden Tages, meinen Vorsatz zu erneuern, daß ich mein Verhalten nach der Vorschrift deines Gesetzes einrichten, folglich die heute begangenen Fehler ernstlich ablegen wolle. Im Vertrauen auf deinen mächtigen Beystand hoffe ich, daß mein Vorsatz nicht ohne Wirkung seyn wird. Ich bitte dich aber auch, o Gott! laß nicht zu, daß durch

meine heute begangenen Fehler Jemand Schaden leide. Habe ich Jemand geärgert: o so tilge du aus seinem Herzen die Eindrücke des bösen Beyspiels. Ist Jemand durch mich beleidiget worden: so senke in sein Herz Gedanken der Versöhnlichkeit, und in meines die Entschlossenheit, das Unrecht wieder gut zu machen. Habe ich irgend eine Pflicht versäumt: so hemme die Folgen dieser Versäumniß; denn ich bin bereit, so gut ich kann, das Vernachlässigte wieder einzubringen. Bin ich heute im Guten noch lauer und träger geworden: so erwecke in mir den erloschenen Eifer, damit ich nicht mit jedem Tage unfähiger werde, ein tugendhaftes Leben zu führen.

Ertheile auch, o Gott, deinen göttlichen Segen allen meinen Verwandten, Wohlthätern, Freunden und Feinden. Sey mit deiner schützenden Hand bey unserm Fürsten, unserm Lande und allen Einwohnern desselben. Behüte unsere geistliche und weltliche Obrigkeit. Stehe bey den Armen, Gefangenen, Leidenden, Reisenden, Kranken und Sterbenden. Rette die unerfahrne Unschuld aus den Schlingen des Verführers. Verhindere die Unordnungen, zu welchen Leichtsinn, Ausgelassenheit, Leidenschaft die Nacht mißbrauchen. Führe die Sünder von den Wegen der Finsterniß auf die Bahn der Buße. Verscheuche die Nacht des Irrthums und des Unglaubens. Wenn vielleicht der heutige Tag der letzte meines Lebens wäre; wenn ich das letztemahl mein Abendgebeth vor dir ausgöße:

göße: o mein Gott! so erbarme dich meiner! gieb, daß der Tod, der so leicht wahr werden kann, mich reumüthig und gebessert finde, daß er Uebergang sey in das ewige, glückselige Leben, welches du bereitet hast denen, die dich lieben. Amen.

Seligste Jungfrau! heiliger Schutzengel! und alle lieben Heiligen! bittet für mich und alle Menschen, daß Gott durch seinen Schutz diese Nacht, durch die ganze Zeit unsers Lebens, und in der Stunde unsers Absterbens, über uns wache.

Gott der Barmherzigkeit! sey auch gnädig den abgestorbenen Gläubigen, die deiner Anschauung noch nicht genießen. Erhöre unser und ihr Gebeth; laß ihr Verlangen nach dir erfüllet werden, und führe alle, vorzüglich die, für welche ich zu bethen schuldig bin, in die ewige Ruhe und himmlische Freude. Amen.

Gebeth

für diejenigen, die sich am Abende das ungeheuchelte Zeugniß geben können, daß sie den am Morgen gefaßten Vorsatz, die Sünde zu meiden, und tugendhaft zu leben, treu erfüllet haben.

Gott! ich habe mich redlich geprüft. Mit kindlicher Freude darf ich zu dir, o Vater, sagen: ich bin mit keiner schweren Uebertretung

deiner

deiner Gebothe bewußt! — O! es ist deine Gnade, der ich dieses frohe, mit keinem andern Vergnügen zu vergleichende, Bewußtseyn zu danken habe. Aber blendet mich nicht vielleicht die Eigenliebe? verhüllt sie mir nicht den wahren Zustand meiner Seele? — Wie könnte ich vor dir, dem Allwissenden, heucheln, und nur dem leisesten Betrug der Eigenliebe Gehör geben? Du verwirfst ja selbst den Sünder nicht, der seine Vergehungen reumüthig bekennt, und sich zu bessern entschlossen ist! O dieses frohe Bewußtseyn macht mich nicht stolz; es ist mit tiefer Beschämung vermischt, daß ich andere Tage so oft meine Vorsätze gebrochen habe, da doch deine Gnade mich, wie heute, warnte, leitete, und unterstützte. — Es kann mich nicht stolz machen, da ich immer noch selbst in dem Guten, das ich mit deinem Beystande that, so manche Flecken und Unvollkommenheiten sehe, die mich erinnern, wie tief ich hätte fallen können, würde mich nicht dein Schutz beschirmet haben; mich erinnern, nicht still zu stehen auf dem Wege der Tugend, sondern, im Vertrauen auf deine Huld und Güte, immer weiter zu schreiten. Dazu will ich auch die Freude, den heutigen Tag nicht für die Ewigkeit verloren zu haben, benutzen. Die Leidenschaft, die ich heute bekämpfe, will ich nie wieder aufkommen lassen; die Versuchung zur Sünde, die ich heute überwand, soll für mich stets Aufforderung zur Nüchternheit und Wachsamkeit seyn; das Gute, welches ich heute

gethan

gethan habe, soll mich aneifern, auch künftighin keine Gelegenheit zu versäumen, so viel Gutes zu thun, als ich kann; die Kraft, die ich heute im Gebethe fühlte, soll mich in jedem Falle überzeugen, daß ich alles durch dich vermag, der du mich stärkest. Verleih mir, o Gott, die Gnade, daß ich diesen Dank, den ich jetzt für deine Obhut dir darbringe, jeden Abend, und zwar immer reiner, immer mehr befreyt von dem geringsten Vorwurf des Mißbrauchs oder des Nichtgebrauchs deiner Gnade dir leisten könne. Laß dann alle Tage meines Lebens in Unschuld und Tugend dahinfließen, damit am Ende desselben der Rückblick auf meinen Wandel mir Trost und Beruhigung, und die Aussicht auf eine glückselige Ewigkeit gewähre, wo ich erst recht im Stande seyn werde, dir einen ganz reinen Dank für deine Vatergüte zu bringen. Amen.

Meßgebethe.

Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange ist mein Name groß unter den Heiden, und an allen Orten wird meinem Namen Opfer gebracht, und ein reines Opfer geopfert: denn mein Name ist groß unter den Heiden, spricht der Herr der Heerschaaren. Malach. I. 11.

Jesus Christus hat sich seinem himmlischen Vater für uns am Kreuze aufgeopfert, er hat durch

sein

sein vergossenes Blut und durch seinen Tod uns mit dem Vater versöhnt. Um ein immerwährendes Denkmal dieser großen Liebe zu stiften, nahm er bey dem letzten Abendmahle, welches er am Abende vor seinem Leiden mit seinen Jüngern genoß, das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen und sprach: Dieß ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieß thut zu meinem Gedächtniß. So nahm er auch den Kelch, und sprach: Dieß ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blute, das für euch wird vergossen werden. Luc. 22. 19. 20.

Dieser Befehl unsers Heilands: das thut zu meinem Gedächtniß, wird in der heiligen Messe befolgt. Das große Opfer, welches er am Kreuze vollbrachte, bleibt durch diese heilige Handlung im ewigen Andenken, und wird erneuert. Der Priester segnet, wie Christus gethan hat, Brod und Wein; und da er die Worte darüber spricht, die Jesus gesprochen hatte, wird — so lehrt die katholische Kirche — Brod und Wein, wie bey dem letzten Abendmahle, in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt. Wir denken dabey ehrfurchtsvoll an unsern Erlöser, der für uns sein Leben aufgeopfert hat; lernen aus der Größe seines Opfers seine Liebe erkennen, und den Glauben schätzen, den er mit seinem Blute versiegelt hatte. Wir feyern den neuen Bund der Gnade, der Kindschaft Gottes. Wir erinnern uns an die Pflichten, die uns, als seinen Erlösten, obliegen, und freuen uns der Hoffnungen, die uns seine Erlösung gewährt. Theilnehmend an dem Opfer durch die Kommunion, stärken wir uns zur Tugend, zu neuem Eifer für Frömmigkeit und Heiligkeit, und schließen unter einander den Bund der wechselseitigen, christlichen Liebe.

Man

Man sieht hieraus, wie heilig diese Handlung sey, folglich wie ehrerbietig man derselben beywohnen solle. Das Opfer der heiligen Messe, in welchem Jesus Christus seinem himmlischen Vater dargebracht wird, ist zwar ein unblutiges Opfer, weil das Blut des Erlösers nicht, wie am Kreuze, vergossen wird; es ist aber dasselbe Opfer, weil auf unsern Altären, wie am Kreuze, der nämliche Leib, das nämliche Blut Jesu Christi dem himmlischen Vater geopfert wird. Der Priester, welcher diese heilige Handlung verrichtet, bringt das Opfer nicht blos für sich, sondern auch für das beywohnende Volk dar. Es ist sowohl das Opfer des Volks, als des Priesters. Daher spricht dieser, da er sich nach der Opferung zu dem Volke wendet: Bethet, Brüder! damit mein und euer Opfer dem allmächtigen Vater wohlgefällig werde.

Wohne demnach, wenn nicht, keinen Aufschub leidende, Berufsgeschäfte, oder Werke der Nächstenliebe dich abhalten, diesem heiligen Opfer täglich bey, aber mit möglichster Andacht und Ehrerbietigkeit.

Erinnere dich, unter Anbethung der Liebe Gottes, dankbar des Todes Jesu. Erkenne die Größe deiner Sünden, da nur der Tod des eingebornen Sohnes Gottes die Versöhnung stiften konnte. Bereue sie. Bitte den Erlöser um Verzeihung deiner Missethaten, und um die Gnade der Besserung und Lebensänderung.

Danke Gott für alle seine Wohlthaten: besonders für die Wohlthat der Erlösung. Trag ihm voll Vertrauen deine Anliegen vor. Empfiehl ihm die Wohlfahrt der Kirche und des Staats, und deiner Mitmenschen.

Erinnere dich dabey auch der Abgestorbenen.

Ge-

Genieße den Leib des Herrn mit dem Priester; oder denke wenigstens nach, was du zu thun habest, um dich zu dessen Genuße würdig vorzubereiten.

Dieß ist noch zu bemerkeu, daß es zweckwidrig sey, wenn man nun eine heilige Messe hört, unter derselben sich anderer Gebethe zu bedienen, als solcher, die auf dieses heilige Opfer Bezug haben; und daß es unumgänglich nothwendig sey, auf die Populartheile: auf die Opferung, die Wandlung und Kommunion Acht zu haben. Wer aus Leichtsinn, freywilliger Zerstreuung und Gedankenlosigkeit auf diese Haupttheile mit Andacht, mit ehrerbietigem Nachdenken über das, was dabey geschieht, nicht merkt, der hat keine heilige Messe gehört, wenn er auch dabey gegenwärtig war.

Gebeth vor der heiligen Messe.

O unendlich großer Gott! ich erscheine vor deinem Altare, um dem heiligen Opfer beyzuwohnen, welches allein deiner unendlichen Majestät würdig ist: weil es dein eingeborner Sohn selbst ist, welcher da geopfert wird. In Vereinigung also der vollkommensten Meinung, mit welcher sich dein geliebter Sohn zu einem Opfer für uns dargegeben hat, opfere ich dir diese heilige Messe auf: zur Anbethung und Verherrlichung deines heiligsten Namens, zur Danksagung für alle mir erzeigten Wohlthaten, zur Genugthuung für meine begangenen Sünden, und zur Erlangung der nothwendigen Gnaden des Heils. — Ich bitte dich, laß

dir auch diejenigen empfohlen seyn, für welche ich zu bethen schuldig bin, besonders diese Lebendigen N. — und diese Abgestorbenen N. — Bereite sodann mein Herz, reinige meinen Geist, heilige meine Seele, lösche meine Sünde aus, damit ich bey diesem heiligen Opfer zu deiner Ehre und zum Nutzen meiner Seele gegenwärtig sey. Was würde es mir helfen, wenn ich dich, o Gott, nur mit den Lippen ehrte, und mein Herz bliebe fern von dir?

Die Heiligkeit des Orts, das Gefühl deiner Gegenwart, die Erhabenheit der heiligen Handlung, der Eifer, dir mit ganzer Seele zu dienen, entflamme mich, mache mich gleichgültig gegen alle äußeren Eindrücke der Zerstreuung, damit mein Geist sich blos mit dir beschäftige, und von dem Ausfluß deines Segens seinen Theil empfange. Amen.

Das Bekenntniß der Sünden: Confiteor.

In Demuth werfe ich mich vor dir nieder, o Gott! Voll Schaam und Reue bekenne ich meine Sünden. Du bist meine Hoffnung und Zuversicht; du wirst mir — denn ernstlich ist mein Vorsatz der Besserung — verzeihen, mich nicht verwerfen von deinem Angesichte. Deine Huld und Gnade ist größer als meine Strafwürdigkeit. Reiche mir deine Vaterhand, daß ich aufstehe von meinen Vergehungen, und künftig wandle auf dem Wege deines heiligen Gesetzes. Voll Vertrauen rufe ich sodann zu

dir: Erbarme dich meiner nach deiner unendlichen Barmherzigkeit! Jesu, der du dich, um Sünder zu retten und selig zu machen, zu einem freywilligen Opfer hingabst, erbarme dich meiner!

Der allmächtige, ewig gütige Gott erbarme sich unser aller, die wir hier, durchdrungen von dem Gefühle unserer großen Verschuldung, um Gnade flehen; er vergebe uns unsere Sünden, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Zum Gloria.

Ehre sey Gott in der Höhe, und auf Erden Friede den Menschen, die eines guten Willens sind! Wir loben dich! wir benedeyen dich! wir bethen dich an! wir preisen dich! wir danken dir wegen deiner großen Herrlichkeit! Herr Gott, himmlischer König, Gott allmächtiger Vater! Herr Jesu Christe, du eingeborner Sohn! Herr Gott, du Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebeth! der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Collecte, oder Kirchengebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! erhöre gnädig das Gebeth deines Dieners, des Priesters, welcher für das Heil deines Volks dich anruft, und verleihe uns Allen die Gnade, daß wir dasjenige, was wir mit Vertrauen zu unserer wahren Wohlfahrt begehren, von dir, der du die Liebe bist, erlangen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, welcher mit dir, in Einigkeit des heiligen Geistes, wahrer Gott, lebt und regieret in Ewigkeit. Amen.

Zur Epistel.

Lob und Dank und Preis sey dir, unendlich gütiger Gott! daß du mich vor so vielen, welchen deine heilige Religion und dein heiliges Gesetz verborgen ist, zur Erkenntniß des wahren Glaubens berufen hast. Ich unterwerfe mich den Lehren, Vorschriften und Forderungen desselben mit gehorsamer Bereitwilligkeit. Alles, was deine Propheten von dem göttlichen Erlöser und seiner Kirche vorhergesagt haben, ist erfüllet. Die Apostel haben für ihn und seine Lehre ihr Leben aufgeopfert. Dieß befestiget meine Ueberzeugung von der Wahrheit der Lehre Jesu, und von den Vorzügen seiner Kirche. Ja, o Gott, ich nehme voll Achtung und Ehrfurcht den Unterricht an, den du mir durch die Kirche giebst. Verleih

mir die Gnade, daß ich darnach auch meinen Lebenswandel einrichte. Amen.

Zum Evangelium.

Göttlicher Heiland! wie groß ist deine Huld und Gnade, daß du selbst unser Lehrer seyn, und vom Himmel zu uns herabkommen wolltest, um uns durch das wohlthätige Licht des Evangeliums zu erleuchten! Die Religion, die du das Menschengeschlecht lehrtest, ist das kostbarste Geschenk, das wir von dir erhalten konnten. Tausend und tausend Menschen sind durch deine Lehre zur Wahrheit, zur Tugend, zur Glückseligkeit gelangt. Wie glücklich bin ich, daß auch ich in die Zahl derjenigen gehöre, die du zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Ausübung reiner Tugend, zum Genuß einer Glückseligkeit, die eben so lauter als ewig ist, berufen hast! Laß mich die Wahrheit, die du geprediget hast, willig und ehrfurchtsvoll anhören, die Tugend, die dein Evangelium fordert, standhaft ausüben, und der Glückseligkeit, die es verheißt, mich nicht unwürdig werden. Verleih mir die Gnade, daß ich mich des Evangeliums nie schäme! Mag der Spötter oder der Zweifler noch so viele Schwierigkeiten und Einwendungen dagegen erfinden; seinen Spott und seine Einwürfe will ich, mit deinem Beystande, durch einen Lebenswandel widerlegen, der es beweiset, daß eine Lehre, welche die Menschen gut und tugendhaft macht, von dir,

o Gott,

o Gott, kommen, und zu dir führen müsse. Befestige mich also im Glauben, und laß deine Religion, zum Glück der Menschen, immer mehr in der Welt verbreitet werden. Amen.

Das Glaubensbekenntniß, wie es der Priester bethet.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der aus dem Vater von Ewigkeit geboren ist: Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott; geboren, nicht erschaffen, Einer Wesenheit mit dem Vater, durch welchen Alles erschaffen ist. Der uns Menschen zu Liebe, und um unsers Heils willen, vom Himmel herabgestiegen ist, und durch den heiligen Geist aus der Jungfrau Maria Fleisch an sich genommen hat, und Mensch geworden ist. Der auch für uns gekreuziget wurde, unter Pontius Pilatus gelitten hat, und begraben worden ist. Und er ist wieder auferstanden am dritten Tage von den Todten, nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand des Vaters, und wird wieder mit Herrlichkeit kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube an den heiligen Geist, den Herrn, und der lebendig macht, der von dem Vater und

dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebethet und geehrt wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube auch an eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Zum Offertorium.

Heiliger, ewiger Gott! ob ich gleich unwürdig bin, vor dir zu erscheinen: so darf ich doch, voll Vertrauen auf deine Huld und Gnade, mich dir nahen, und das Andenken des größten Beweises deiner Liebe, die Aufopferung deines Sohns, feyern. Wir bringen dir in dieser Absicht, durch die Hand des Priesters Brod und Wein zum Opfer dar. Erneuert soll dadurch werden das Opfer, welches Jesus für unsere Sünden am Kreuze dem Vater dargebracht hatte. Wie kann ich dir dafür anders danken, als daß auch ich mich, alle meine Fähigkeiten und Kräfte, meine Neigungen und Triebe, dir aufopfere? Ja, dir soll mein ganzes Leben geheiliget seyn. Gedenke, o Gott, meiner Sünden nicht; sondern sieh auf meinen ernstlichen Vorsatz, dir künftig durch Gehorsam aus Liebe treu zu bleiben. O, daß Leichtsinn und Verführung mich nie verleite, zu verletzen und zu brechen, was ich dir jetzt so heilig verheiße! Laß dir auch, o Gott, empfoh-

len seyn meine Mitchristen, die entweder noch leben oder schon verstorben sind. Erbarme dich derjenigen, die gesündiget haben. Führe zurück auf den Weg der Buße, die geneigt sind, in Sünden zu verharren. Stärke die Tugendhaften, daß sie nie von dir weichen. Laß alle Menschen die Wahrheit erkennen, und darnach leben, damit ein Hirt und ein Schafstall werde. Ich bitte dich darum voll Zuversicht, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Wenn der Priester sich zum Volke wendet, und spricht: Bethet, Brüder! so verlangt er, daß alle Anwesenden bethen sollen, damit Gott das Opfer gnädig aufnehmen wolle. Antworte sodann in der Stille, wie folgt:

Der Herr wolle dieses Opfer von deinen Händen zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens aufnehmen, wie auch zu unserem Nutzen, und zum Segen seiner ganzen heiligen Kirche.

Zur Präfation.

Erfüllet werde meine Seele von heiligen Empfindungen der Andacht, daß ich mich über alles Irdische emporschwinge zu dir, o Gott, und in die Gesellschaft der seligen Geister, die dich unaufhörlich loben. Du hörst das Stammeln deines schwachen Kindes mit gleichem Wohlgefallen, wie die Lobgesänge der Engel. Darum habe ich das Vertrauen, daß du meine

ehrfurchtsvolle Anbethung gnädig aufnehmen wirst.

Ja, es ist recht und billig, daß wir dir ohne Unterlaß und an allen Orten Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum unsern Herrn! Durch ihn loben die Engel deine Majestät; durch ihn verherrlichen dich mit tiefster Ehrerbietung alle himmlischen Kräfte. Die Seraphim preisen dich, und stimmen in das allgemeine Frohlocken ein. Erlaube auch uns sündigen Geschöpfen, daß wir mit diesen himmlischen Geistern unsern Lobgesang vereinigen, und voll Demuth und Ehrfurcht rufen dürfen:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll! Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! *)

Canon: oder stille Gebethe.

Vor der Wandlung.

Sie enthalten beynahe dieselben Worte, die der Priester bethet.

Wir bitten dich ehrfurchtsvoll, huldreichster Vater, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern

*) Hosanna in der Höhe! so rief das Volk bey dem Einzuge Jesu in Jerusalem, und will so viel sagen, als: gepriesen sey der Höchste! Heil ihm, der im Namen des Herrn kommt!

unsern Herrn, daß du dieses heilige, unbefleckte Opfer genehmigest und segnest, welches wir für deine heilige, katholische Kirche darbringen, damit du dieselbe mit dem Frieden beschenken, beschützen, rein erhalten, und in der ganzen Welt regieren wollest, wie auch deinen Diener, unsern Pabst, unsern Landesherrn, und alle rechtgläubige, katholische Christen.

Erinnere dich, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller hier Gegenwärtigen, die dieses Opfer dir, dem ewigen, wahren und lebendigen Gott, für sich und die Ihrigen darbringen.

Wir ehren das Andenken der gebenedeyten Jungfrau und Gottesgebährerin Maria, wie auch deiner heiligen Apostel und Märtyrer, und aller deiner Heiligen. Sieh auf ihre Verdienste und Fürbitte, und laß uns allezeit von dir Hülfe und Schutz erlangen, durch ebendenselben Christum, unsern Herrn, Amen.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest dieses Opfer deines Volks gnädig annehmen, unsern Zeiten den Frieden schenken, uns vor der ewigen Verdammniß bewahren, und deinen Auserwählten zugesellen, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Wandlung.

Herr Jesu Christe, wahrer Gott und Mensch! ich glaube, daß du hier gegenwärtig bist. Ich bethe dich voll Demuth und Ehrfurcht mit kindlicher Liebe an. Sey mir gnädig, verzeih mir meine Sünden, und eigne mir, durch dieses Opfer, die Verdienste deines Leidens und Sterbens zu.

Herr Jesu Christe, der du mich mit deinem Blute erlöset hast: ich hoffe zuversichtlich, daß du es für mich nicht unnütz vergossen hast. Reinige meine Seele von allen Sünden, damit ich künftighin heilig lebe, und bis an das Ende im Guten standhaft verharre. Amen.

Nach der Wandlung.

Wir erinnern uns, o Herr! des Leidens und Sterbens Jesu Christi, deines Sohns, unsers Herrn, wie auch seiner Auferstehung von den Todten, und seiner glorreichen Himmelfahrt, und bringen deiner Majestät von deinen Gaben ein reines, heiliges, unbeflecktes Opfer: das heilige Brod des Lebens, und den Kelch des ewigen Heils.

Sieh dieß Opfer mit gnädigen Augen an, und laß dir es wohlgefällig seyn, wie dir wohlgefällig waren die Gaben deines Knechts, des gerechten Abels, und das Opfer unsers Erzvaters Abraham, und dasjenige heilige, unbe-

fleckte Opfer, welches dein hoher Priester Melchisedech dir dargebracht hatte.

Wir bitten dich demüthigst, allmächtiger Gott! laß diese Gaben durch deine heilige Engel auf deinem erhabenen Altare vor die Augen deiner göttlichen Majestät bringen, auf daß wir Alle, welche von diesem Altare den hochheiligen Leib und das Blut deines Sohns empfangen, mit dem himmlischen gnadenvollen Segen erfüllet werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Erinnere dich auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. — welche mit dem Zeichen des Glaubens vor uns von der Welt abgeschieden sind, und im Frieden ruhen. Wir bitten dich, o Herr, verleih, daß sie und alle, die in Christo ruhen, an den Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens gelangen, durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Verleih auch uns Sündern, deinen Knechten, die wir auf die Menge deiner Erbarmnisse unsere Hoffnung setzen, einen Theil an der Gesellschaft mit deinen heiligen Aposteln und Märtyrern, und allen deinen Heiligen. Sieh nicht auf unsere Unwürdigkeit, sondern handle nach der Milde deiner Gnade, durch Christum unsern Herrn. Durch ihn, und mit ihm, und in ihm sey dir Gott, allmächtiger Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, alle Ehre

und

und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Kurze Umschreibung des Gebeths des Herrn.

Aufgemuntert durch heilsame Befehle, und gebildet durch den göttlichen Unterricht, dürfen wir voll Zuversicht sagen:

Vater unser, der du bist in dem Himmel. Welch ein Glück für uns Sterbliche! Wir dürfen dich, o Gott! Vater nennen. Wir sind also deine Kinder. Der Himmel, die Wohnung deiner Herrlichkeit, soll einst unser Erbtheil seyn!

Geheiliget werde dein Name. Möchten doch alle Menschen, deine Kinder, dich immer mehr erkennen, kindlicher verehren, und thätiger lieben!

Zukomme uns dein Reich. Breite dein Reich, das Reich der Gnade, der Religion, der Wahrheit und Tugend immer weiter aus. Führe alle Menschen zu deiner Erkenntniß und zur Seligkeit.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Mit Demuth wollen wir uns deinen heiligen Anordnungen unterwerfen, dir so willig und pünktlich gehorchen, wie die höheren Geister, die Engel.

Un=

Unser tägliches Brod gieb uns heute. Gieb uns, was wir täglich bedürfen, beydes, was den Körper und die Seele nährt: Brod, und Kraft zum Guten. Bewahre uns vor Theurung und drückenden Nahrungssorgen, und vor dem Verlust deiner Gnade, die wir zur Erhaltung des sittlichen Lebens der Seele nothwendig haben.

Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Verzeih, wenn wir fehlen, und uns gegen dich versündigen, wie auch wir unsern Beleidigern von Herzen verzeihen.

Und führe uns nicht in Versuchung. Stärke uns in der Nähe einer gefährlichen Reitzung und Versuchung zur Sünde. Laß sie nie so mächtig werden, daß wir, verführt zum Bösen, derselben unterliegen.

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Rette uns von dem Uebel, vorzüglich von dem einzigen wahren Uebel, der Sünde, die unausbleiblich Elend und Verderben nach sich zieht. Alles andere Uebel: Krankheit, Trübsal, Unglück hilf uns christlich, mit Vertrauen auf deinen Beystand, zum ewigen Leben verdienstlich tragen: denn dadurch hört es auf, Uebel zu seyn, und wirkt unsere wahre Wohlfahrt. Amen. Es geschehe, was wir dich voll Zuversicht bitten.

Nach

Nach dem Vater unser.

Wir bitten dich, o Herr! befreye uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Uebeln, und verleih gnädig, auf die Fürbitte der seligen Jungfrau und Gottesgebährerin Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, unsern Zeiten den Frieden, daß wir, durch die Hülfe deiner Barmherzigkeit unterstützt, von aller Sünde befreyt, und vor aller Verwirrung sicher bleiben, durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Agnus Dei.

Schuldlos und geduldig, wie ein Lamm auf der Schlachtbank, trägst du die Sündenlast der Welt, göttlicher Erlöser! Von denen, die du liebtest, wurdest du zum Tode des Kreuzes verurtheilt. O du, der du so viel für uns thatst, littest, aufopfertest, selbst deinen Feinden die großmüthigste Verzeihung angedeihen ließest: erbarme dich auch unser, die wir unsere Sünden erkennen, bereuen, und unser Leben zu bessern entschlossen sind! Gieb uns den Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, den Frieden, welcher aus der Zuversicht auf deine Gnade, aus der Ruhe des Gewissens,

sens, aus den Freuden der Frömmigkeit und Tugend entspringt. Amen.

Zur Communion des Priesters.

O Jesu, ich bin nicht würdig, dich, meinen Herrn und Erlöser, zu empfangen. Das Bewußtseyn meiner Fehler und Vergehungen legt mir die Pflicht auf, mich des großen Glückes, dein Fleisch und Blut zu genießen, erst durch Buße und Besserung empfänglich zu machen. Verleih du mir die Gnade der Reinigkeit des Herzens, und diejenigen Tugenden, welche, als Vorbereitung zu einer würdigen Communion, erforderlich sind. Heilige meine Seele, reinige mein Herz von allen Sünden und bösen Neigungen, die ich aus allen Kräften verabscheue; stärke meinen Glauben, unterstütze meine Hoffnung, entzünde meine Liebe; gieb, daß ich ganz und gar dein sey, nichts thue und rede und denke, als was dir wohlgefällig ist, was deinen heiligen Namen verherrlichet, meinen Nächsten erbauet, und mein ewiges Heil befördert. Amen.

Nach der Communion des Priesters.

Herr Jesu! ich danke dir innigst für alle Gnaden und Wohlthaten, vorzüglich aber für die unaussprechliche Wohlthat der Erlösung und der göttlichen Liebe, welche dich bewog, uns schwache Menschen durch den Genuß deines

Fleisches und Blutes zum ewigen Leben zu stärken. Laß mich stets so wandeln, wie es denjenigen geziemt, die du durch dein Leiden und Sterben als deine Angehörigen erworben, und denen du dich selbst, als ein Unterpfand der ewigen Seligkeit, dargegeben hast.

Belebe mich mit Kraft zur Erfüllung meiner Pflichten, zur Thätigkeit für alles Gute, zum Kampfe wider die Sünde. Vereinige mich ganz mit dir. Nichts soll mich von deiner Liebe scheiden. Amen.

Zum Segen des Priesters.

Erfülle, himmlischer Vater! die frommen Wünsche und den Segen des Priesters. Laß die guten Gesinnungen und Entschließungen, von welchen ich in dieser dir geheiligten Stunde durchdrungen worden bin, zur thätigen Ausübung gedeihen. Ohne deinen väterlichen Beystand vermag ich weder das ernstliche Wollen, noch das entschlossene Vollbringen. — Segne meine heutigen Berufsgeschäfte. Laß sie reich an heilsamen Folgen der nützlichen tugendhaften Thätigkeit für mich und meine Nebenmenschen werden. Nimm meine Angehörigen und alle Menschen in deinen Schutz. Deine Gnade weiche nie von uns. Führe uns alle auf dem Wege des Glaubens und der Tugend zu dem Ziele unserer irdischen Wallfahrt: zu dir, o Gott! Amen.

Das

Das Evangelium Johannis.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfange bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt: dieser hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugniß, daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte, auf daß sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht selbst das Licht, sondern daß er von dem Lichte Zeugniß gäbe. Es war ein wahrhaftiges Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden; und die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum; und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, welche an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet. Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen: eine Herrlichkeit, als des Eingebornen

vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit. Gott sey Dank!

Erklärung dieses Evangeliums.

Es handelt von der Gottheit Jesu Christi, unsers Herrn. Denn vom Anfange, das ist, vor Erschaffung der Welt, von Ewigkeit war Jesus (das Wort) der Eingeborne, das Ebenbild des Vaters. Er war nicht nur vor seiner Erscheinung auf Erden, sondern vor allen Zeiten bey Gott. Ja er war, im eigentlichen Verstande, selbst Gott. Himmel und Erde, die Geister- und Körperwelt sind durch ihn erschaffen worden. In dem Sohne Gottes war das Leben; und er theilte Licht und Leben mit, das ist: wahre Weisheit, und Erkenntniß und Heiligkeit, und das daraus fließende rechte Leben. Seine Lehre erleuchtete die unwissende und sündhafte Welt, aber die, von Finsterniß umhüllten, Menschen schlossen ihre Augen vor dem Lichte.

Johannes der Täufer, den Gott sandte, zeugete, daß Jesus jenes vorzügliche Licht, folglich der Messias sey, damit alle auf sein Zeugniß, an Jesum, als den Messias, glaubten. Johannes war nicht selbst das Licht, sondern nur der Vorbote desselben, indem er eine Zeit eher, als Jesus, predigte, und das Naheseyn des Messias verkündigte. Dieses Licht, die Religion des Messias, ist kein falsches Licht; ist Weisheit und Wahrheit, die jedem Menschen zeigt, was er glauben, thun, meiden soll. Jesus lebte unter den Menschen; aber obgleich die Welt sein Werk ist, so hat sie ihn doch nicht erkannt. Er trat unter den Israeliten, als dem eigenthümlichen Volke Gottes, auf; aber der größte Theil derselben verwarf seinen Retter. Die ihn aber als ihren Messias

sias aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu seyn, folglich das Recht der himmlischen Erbschaft. Dieses Recht, ein Kind Gottes zu werden, gründet sich allein auf die Kraft und Gnade Gottes, wodurch die neue Geburt zum ewigen Leben bewirkt wird; nicht aber auf die leibliche Abstammung von den Patriarchen, wie sich die Juden einbilden.

Und das Wort: diese göttliche Person, hat die menschliche Natur angenommen, und wandelte unter uns. Wir Apostel haben an ihm (an Jesu,) vorzüglich bey seiner Verklärung auf dem Berge Tabor, eine Herrlichkeit und Majestät gesehen, die uns überzeugt, daß er der Eingeborne des Vaters, und die wahre unerschöpfliche Quelle des Heils sey.

Erklärende Anweisung

für diejenigen, welche fähig sind, durch eigene Betrachtungen, bey der heiligen Messe sich andächtig zu beschäftigen.

1) Am Fuße des Altars bethet der Priester den 40sten Psalm, welcher die rührendsten Ergießungen der kindlichsten Sehnsucht nach Gott, des zuversichtlichsten Vertrauens auf ihn enthält. Darauf folgt das Bekenntniß der Sünden, mit wiederholter Bitte zu Gott um Gnade und Verzeihung durch Christum.

Welch ein Glück! du darfst dich, o Christ, voll Zuversicht Gott nähern, vor Gott dein Herz ausgießen. Keine knechtische Furcht darf dich zurückhalten. Zwar ist Gott der Allerheiligste, du bist ein Sünder. Aber er nimmt dich

gnädig auf, wenn du deine Vergehungen bereuest, und dein Leben bessern willst; er hört mit Vatergüte auf dein demuthsvolles Rufen: Herr, erbarme dich meiner! Verzeihen will dir Gott. Er ist bereit, dem Bußfertigen Gnade, dem Schwachen Kraft und Stärke zu verleihen. Betrachte diese Wahrheiten mit stiller Aufmerksamkeit, und laß sie ganz dein Herz durchdringen.

2) Gloria. Der Lobgesang der Engel bey der Geburt Jesu: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Preise Gott für die Wohlthat der Menschwerdung und Ankunft Jesu. Preise dich glücklich, daß du sein Schüler, sein Erlöster, sein Eigenthum bist. Auch für dich lebte er, starb er, stund er auf von den Todten, auch dir bereitete er eine Wohnung in dem Reiche seines Vaters. Freue dich, daß du von ihm belehrt, durch ihn begnadigt, den Weg des Heils und die Mittel zur Seligkeit kennest. Anbethung, Dank, Vertrauen, Bereitwilligkeit, dich ganz Jesu zu ergeben, müssen sich deiner Seele bemächtigen.

3) Collecte, das Kirchengebeth. Es heißt Collecte, oder Sammlung, weil der Priester im Namen des Volks bethet, dessen Gebethe gleichsam sammelt, und sie unserm allgemeinen Vater vorträgt. Trage hier Gott deine Anliegen und Bedürfnisse vor. Die Gebethe der Kirche sind kurz und salbungsvoll. Auch dein Gebeth, wenn es auf Wahrheit und kindliches Vertrauen gegründet ist, wird Gott erhören, sollte es auch nur wenige Gedanken und Worte enthalten. Die Kirchengebethe haben alle den Schluß: durch Christum unsern Herrn u. s. f.

Eine

Eine Belehrung für uns, daß wir in seinem Namen bethen sollen, das ist, im Vertrauen auf ihn, mit solchen Gesinnungen, mit welchen er bethen lehrte, und welchen er die Erhörung zugesichert hat. Wohl uns, wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, unsern Mittler und Freund. Wird Gott durch ihn uns nicht das gewähren, was uns wahrhaft nützlich und heilsam ist?

4) Die Epistel: gewöhnlich ein Stück aus dem alten Testamente, oder aus einem Sendschreiben der Apostel an die ersten Christen ꝛc. Danke Gott für die Wohlthat des Unterrichts im Glauben. Lerne aber auch, daß man unmöglich im Geiste Jesu bethen könne, wenn man seine Lehre nicht recht kennet. Mache sie also zum öftern Gegenstande deines lernbegierigen Nachdenkens und deiner stillen Betrachtung.

5) Das Evangelium: ein Theil der Geschichte Jesu, worüber auch geprediget wird. Der Sohn Gottes ist selbst dein Lehrer; nicht dem Irrthum unterworfene Menschen sind es; Er dein Vorbild, du ahmst also das Beyspiel der reinsten, vollkommensten Tugend nach. Bedenke, was du ohne das Licht des Evangeliums wärest: unwissend in den wichtigsten Dingen des Heils, unbekannt mit den Wahrheiten, von deren Erkenntniß und Befolgung deine Tugend und Seligkeit abhängt. Dich ganz nach den Grundsätzen des Evangeliums zu bilden, sey dein Vorsatz, dein Bestreben.

Wir stehen bey Ablesung des Evangeliums auf: zum Zeichen unserer Bereitwilligkeit, die Lehre Jesu zu bekennen, und darnach zu leben; sollte es uns auch die größte Aufopferung, und selbst die Aufopferung des Lebens kosten.

6) Credo: das Glaubensbekenntniß enthält die wesentlichsten Wahrheiten der christlichen Religion. Aber nur dann macht der Glaube selig, wenn er durch gute Werke lebendig ist. Ein todter Glaube, der im bloßen Fürwahrhalten bestünde, wobey der Lebenswandel dem Bekenntniß widerspricht, wäre eitel. Soll das Glaubensbekenntniß aufrichtig seyn: so muß es durch ein christliches Leben bewährt und bestätiget werden. Nur dann ist es Wirkung der innigsten Ueberzeugung, nicht bloßes Hersagen der Glaubensformel. Ist dein Glaube so beschaffen? Soll er nicht so beschaffen seyn? Denke hierüber ernstlich nach.

7) Offertorium. Brod und Wein wird von dem Priester Gott zum Opfer dargebracht. Sie sind bestimmt, nach der Ordnung Jesu, die Aufopferung seines Lebens am Kreuze für die Erlösung der Welt zu erneuern und zu vergegenwärtigen. Dieß Opfer erinnert dich, o Christ, daß du dich Gott durch ein ihm geheiligtes Leben zum wohlgefälligen Opfer darbringen sollst. Ohne dieses Opfer ist dein Gottesdienst eitel. Ein reines, tugendhaftes, frommes, gottergebenes Herz verlangt er von dir: durch dieses will er von dir geehrt seyn. Bringst du ein solches Herz zum Altare? und wenn nicht: ist dein Hierseyn bey der heiligen Messe nicht eine Handlung, die blos in äusserlicher Gegenwart besteht; ohne Frucht und Wirkung? — Führen dich andere, blos irdische und eitle Absichten hieher; bemächtiget sich Leichtsinn und Zerstreuung deiner Gedanken: ist es dann nicht eben so viel, als wärest du nicht gegenwärtig? oder vielmehr, ist deine Gegenwart nicht desto sträflicher? Vergiß also nie des Opfers, das du zum Altare bringen sollst: des Opfers der Liebe zu Gott,

der

der Reinigkeit des Herzens, der Bereitwilligkeit, so zu leben, wie du, aus Dank gegen deinen größten Wohlthäter, zu leben schuldig bist.

8) **Präfation:** ist eine ehrfurchtsvolle Ergießung des Herzens in Dank und Preis und Anbethung des Allerhöchsten, ein Einstimmen in die Lobgesänge der höhern Geister, die den Thron Gottes umgeben. Diese Lobpreisung bricht dann voll inniger Andacht in die Worte: **Heilig, heilig, heilig!** aus, und in den Jubel des Volks, das Jesum in Jerusalem mit dem freudigen Zurufe: **Hosanna: Gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn!** aufnahm. Ist deine Lobpreisung nicht bloße Lippenverehrung? Preisest du Gott durch tugendhafte Thaten, durch Gehorsam, wie die Engel, die stets bereit sind, seine Befehle zu vollziehen? O, nur dann ist deine schwache unvollkommene Verehrung Gott so angenehm, wie es die Lobgesänge der höhern Geister sind.

9) **Canon, oder stille Gebethe vor und nach der Wandlung.** Es ist das Mahl der Liebe, welches gefeyert wird, daher geziemt es sich, daß wir, da uns Jesus alle auf das innigste vereiniget hat, für einander unsere Fürbitten Gott darbringen. Der Priester bittet in dieser Absicht für die ganze Kirche, für das Oberhaupt derselben, für die Gegenwärtigen, und diejenigen, deren er sich besonders erinnern will. Er vereinigt seine Bitte mit den Fürbitten der Heiligen, der Freunde Gottes, und auch unserer Freunde.

Dann thut er, was **Jesus** beym letzten Abendmahle that, da er wie ein Vater von seinen Kindern schied, ihnen mit der zärtlichsten

Liebe

Liebe noch sein ganzes Herz öffnete, ihnen die letzten Lehren, Warnungen, Segnungen, Verheissungen ertheilte, und sie mit ihrem Schicksale nach seinem Tode im Voraus bekannt machte: da er dann das Brod in seine ehrwürdigen Hände nahm, seine Augen gen den Himmel erhob, und seinem Vater voll kindlicher Ehrfurcht dankte, das Brod segnete, es brach, und sprach: Dieß ist mein Leib. Und dann den Kelch nahm, ihn segnete, und sprach: Dieß ist der Kelch meines Blutes. Er hebt die heilige Hostie und den Kelch zur Anbethung des Volks empor, das von der wirklichen Gegenwart Jesu durchdrungen auf die Kniee fällt, und ihm, dem Erlöser, mit einer Andacht, die die Gefühle des lebendigsten Glaubens, der tiefsten Ehrfurcht und Demuth ausdrückt, die Huldigung der Anbethung darbringen soll.

Hierauf erneuert der Priester das Andenken an das Leiden und Sterben Jesu, an seine Auferstehung und Himmelfahrt, an seine Verherrlichung zur Rechten des Vaters. Dankbar nährt er seine Andacht durch den Glauben an die seligen Wirkungen des Todes Jesu am Kreuze. Er bittet auch für die Abgestorbenen; wünscht dann, daß er und alle Christen ein thätiges Verlangen nach der Seligkeit in sich erwecken; bittet endlich, daß Gott unsere Sünden uns verzeihen, und einst in die Gesellschaft der Heiligen aufnehmen wolle.

Christ! wäre es wohl möglich, daß du dir leichtsinnige Zerstreuungen und Gedankenlosigkeit, oder wohl gar Aeußerungen der Unehrerbiethung erlauben könntest, wenn du mit einer Aufmerksamkeit voll Ernst an das dächtest, was jetzt an dem Altare geschieht? Gewiß würden, bey der gehörigen Sammlung des Geistes, die heiligsten

Empfindungen des Glaubens, des Vertrauens, der Liebe, die feyerlichsten Entschließungen, dem durch einen frommen tugendhaften Wandel ganz zu leben, der für dein Heil so viel gethan, so viel aufgeopfert hat, der gestorben ist, damit du lebest, sich deiner bemächtigen. —

Erwäge dieses, und handle darnach.

10) Alsdann wird das Vater unser gebethet — Bethe es mit: aber mit ernstlichem Nachdenken über den Sinn und den Inhalt desselben. Besonders frage dich: ob dir dein Gewissen das ungeheuchelte Zeugniß gebe, daß du bey den Worten: Vergieb uns unsere Schulden, mit voller Zustimmung deines Herzens sprechest: wie wir vergeben unsern Schuldigern. Ist dieß wirklich so? Bedenke, daß du dieß nicht einem Menschen, sondern dem Allwissenden sagst, den keine Verstellung hintergehen kann. — Führe uns nicht in Versuchung. Ist es dir Ernst, diese Bitte zu thun, bewahrt zu seyn vor heftigen Versuchungen? Setzest du dich nicht selbst leichtsinnig der Verführung aus? Thätest du das: wäre dann dein Gebeth nicht Widerspruch mit dir selbst?

11) Der Priester bricht dann die Hostie, wie Jesus das Brod brach: zur Erinnerung an seinen gewaltsamen Tod. — So viel kostete es deinen Herrn und Mittler, dich zu retten und zu erlösen!

12) Agnus Dei. Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Ein Bild der Unschuld und Geduld deines Erlösers. Ohne Widersetzlichkeit opferte er, der keine Sünde that, sich für das Heil der Sünder auf. — Ist deine Bereit-

wil-

willigkeit, aus Gottes Hand auch härtere Prüfungen willig und gehorsam anzunehmen, der seinigen ähnlich? Bestrebe dich, dein Gemüth nach seinem Beyspiele zur Sanftmuth, Gelassenheit, Gottergebenheit zu bilden. Durch Jesum erlangen wir Frieden, Trost und Segen; aber wir müssen uns desselben durch Gehorsam gegen ihn, und durch Nachahmung seines heiligen Lebens empfänglich machen.

13) Der Priester spricht, wie der Hauptmann im Evangelio: Herr, ich bin nicht würdig. Indem du diese Worte nachsprichst: so denke an die nächste Communion, die du dir vorgenommen hast, zu begehen. Bemühe dich, der Gnade Gottes immer würdiger zu werden, damit du dabey, gehörig vorbereitet, mit einer aufrichtigen Reue über deine Sünden, mit einem ernsthaften Vorsatze, dich zu bessern, mit einem thätigen Glauben erscheinest. Communicire jetzt geistlicher Weise: das ist, nimm Antheil an dem Opfer, durch die Vereinigung deiner Seele mit Jesu, durch den ungeheuchelten Entschluß, gesinnt zu seyn, wie er gesinnt war. Dadurch ersetzest du einigermaßen den wirklichen Genuß der heiligen Communion, und bereitest dich zu dem künftigen vor.

14) Der Segen des Priesters: Es segne euch der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heilige Geist! Dieß ist der Wunsch des Priesters, wodurch er Gott um seinen Beystand anruft, daß alle, welche bey der heiligen Messe gegenwärtig waren, gestärkt werden zur Ausübung der guten Gesinnungen, die sie hier gesammelt haben, zum Recht- und Wohlthun in allen Umständen des Lebens. Soll dieser Segen in seiner ganzen Kraft wirken: so muß dein Wunsch mit dem des Priesters über-

einstimmen; du mußt jedesmal entschlossener zur Ausübung des Guten von der heiligen Stätte hinweggehen.

15) Gewöhnlich wird dann der Anfang des Evangeliums Johannis gelesen. Wir schließen also diese heilige Handlung mit der Erneuerung des Glaubens an die Gottheit Christi. Die Lehre von seiner Gottheit ist die Grundsäule des Christenthums. Ohne diesen Glauben haben die Wahrheiten desselben keine Festigkeit. Erkenne also Jesum für deinen Herrn und Gott, erkenne, daß du ihn so ehren müssest, wie den Vater, daß ihm dieselbe Huldigung, Anbethung und Liebe, derselbe Glaube gebühre. Seine Lehre ist Gottes Lehre. Seine Vorschriften sind Gottes Befehle. Sie seyen die Richtschnur deines Betragens. Ihm folgend, verfehlst du den Weg zur Seligkeit nicht.

Gebeth,

wenn mit dem Hochwürdigen der Segen gegeben wird.

Göttlicher Erlöser! der du dich würdigest, auf unsern Altären gegenwärtig zu seyn: ich bethe dich voll Demuth und Ehrfurcht an, und danke dir für die Wohlthaten, die du mir durch Mittheilung deines Fleisches und Blutes erzeigest. Du bist die nie versiegende Quelle des Segens. Ertheile mir denselben, und allen Menschen, deinen Kindern. Damit aber nichts die Wirkung deines Segens vereitle: so reinige mein Gemüth von allem, was dir mißfällig ist.

Ver-

Verzeih mir meine Sünden, die ich bereue und verabscheue, und gieb mir die Gnade der wahren Besserung des Lebens. Dein Segen ändere mein Herz; heilige es dir zum Eigenthum, und vereinige mich vollkommen mit dir. Er ertheile mir deinen Geist, und sey mir das Unterpfand der Seligkeit, die du denen im Himmel bereitet hast, welche dich lieben. Amen.

O Gott, der du uns unter dem wundervollen Sacramente das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast: wir bitten dich, verleih uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes also zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung stets in uns empfinden; der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vom Predigthören.

Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort.
Joh. 8, v. 47.

Zum Gottesdienste gehört auch die Predigt. Es machen sich also diejenigen, welche an Sonn- und Feyertagen zwar die heilige Messe hören; aber ohne äußerst wichtige und erhebliche Ursachen aus der Predigt wegbleiben, der sträflichsten Lauigkeit und Gleichgültigkeit gegen die Religion schuldig. Sie sündigen schwer, besonders wenn sie nie oder selten Predigten hören. Sie feyern die Sonn- und Festtage nicht, wie sie sollten. Diese Tage

sind

sind der Sammlung des Geistes, der Beschäftigung mit Gott und der Religion gewidmet.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche wurde die Predigt unter der heiligen Messe, und zwar gleich nach dem abgelesenen Evangelium, gehalten. Da also die Kirche befahl, an Sonn- und Feyertagen die heilige Messe zu hören: so befahl sie auch zugleich die heilige Predigt zu hören. Das Geboth, die Predigt zu hören, ist nicht deßwegen aufgehoben worden, weil jetzt die Predigt größtentheils vor oder nach der heiligen Messe gehalten wird. Es bleibt auch jetzt noch in seiner vollen Kraft.

Man muß aber die Predigten zu seiner Belehrung und Erbauung hören. Die Kenntniß der Religion immer mehr zu erweitern, zum Guten immer mehr aufgemuntert und darin gestärkt zu werden, das soll unsere Absicht bey dem Predigthören seyn.

Gebeth vor der Predigt.

Komm, heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du die Völker aller Zungen in Einigkeit des Glaubens versammelt hast. Gieb mir die Gnade, daß ich das Wort deiner Wahrheit nicht blos höre, sondern auch redlich und treu befolge. Laß mich, durch dasselbe unterrichtet, heilsame Grundsätze annehmen, zum Guten erweckt, zu immer höherer Vollkommenheit gebildet werden. Stärke den Lehrer des Glaubens, daß der gute Saame des Evangeliums, den er ausstreut, reiche Früchte

brin-

bringe: daß der Unwissende belehrt, der Irrende auf den rechten Weg geführt, der Tugendhafte zur Standhaftigkeit ermuntert, der Sünder bekehrt, der Leidende getröstet, alle erbauet, besser und heiliger werden. Segne die guten Vorsätze, die Ueberzeugungen, die Rührungen deiner Gläubigen, daß sie nicht vorübergehende, sondern bleibende Wirkungen der Gottes- und Tugendliebe hervorbringen. Amen.

Gebeth nach der Predigt.

O Gott! ich danke dir für die Lehren, wodurch das verkündigte Evangelium meinen Verstand erleuchtet, und mein Herz gerührt hat. Verleih mir die Gnade, daß es durch deinen Segen in mir hundertfältige Früchte bringe; daß mein Glaube immer thätiger, meine Liebe zu dir und allem Guten immer reiner und lebhafter, meine Tugend immer eifriger und vollkommner, der Sieg über meine Neigungen und Leidenschaften mir immer leichter und zu größerer Fertigkeit werde, und ich nicht blos damit zufrieden sey, daß ich deine Lehre kenne, sondern sie mit standhafter Treue bis an das Ende meines Lebens befolge. Amen.

Beichtgebethe.

Die christliche Buße.

Jesus hauchte sie (die Apostel) an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Joh. 20, v. 22. 23.

Durch das heilige Sakrament der Buße, wovon die Beichte zwar ein wesentlicher Theil, aber nicht das Ganze ist, erlangen wir Verzeihung derjenigen Sünden, die wir nach der Taufe begangen haben. Jesus Christus hat den Aposteln die Gewalt ertheilt, Sünden zu erlassen, zu vergeben, oder sie zu behalten, sie nicht zu vergeben. Diese Gewalt haben also auch ihre Nachfolger, die Priester: denn die Kirche sollte bis an das Ende der Welt stehen, folglich mußte sie allezeit, wie anfangs, dieselbe Einrichtung haben. Der Heiland sprach nach seiner Auferstehung zu den Aposteln: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Die Priester können aber diese Gewalt nicht ausüben, können dem Sünder nicht den Trost der Lossprechung gewähren, wenn sie die Sünden, die sie vergeben sollen, nicht wissen.

Hier-

Hieraus folgt die Pflicht, ihnen die Sünden zu bekennen, das ist zu beichten, damit sie den Zustand des Gewissens vollkommen einsehen, und ein weises und gerechtes Urtheil fällen können, ob der Sünder der Lossprechung sogleich würdig sey, oder erst nach Erfüllung gewisser Bedingungen, z. B. der Wiedererstattung des entwendeten Guts, oder der gekränkten Ehre, der Vermeidung und Auflösung naher Gelegenheiten und Verbindungen zur Sünde, der Verwahrung vor dem Rückfall in Gewohnheitssünden rc., wo dann die Lossprechung, wenn man diese Bedingungen nicht erfüllen will, versagt, oder, bis man sie erfüllt hat, aufgeschoben wird.

Man ist schuldig, die schweren Sünden, nach ihrer Beschaffenheit, ihrer Zahl, ihren Umständen, die ihre Schuld entweder vergrößern, oder verändern, und besonders, ob sie schon zur Gewohnheit geworden sind, zu bekennen.. Es ist nicht unumgänglich nothwendig, die läßlichen Sünden, das ist, die geringern Uebertretungen der Gebothe Gottes zu beichten, ob es gleich rathsam ist: weil man oft kaum die Grenzen bestimmen kann, wo sie aufhören, geringere Verletzungen der Pflicht zu seyn, und in schwere Sünden übergehen. Dieß ist gewöhnlich der Fall bey Gedanken und Vorstellungen wider die Reinigkeit, bey Verletzung fremder Ehre, bey der Lauigkeit im Guten rc.

Die wesentlichen Theile der Buße sind: die Reue, die Beichte, die Genugthuung.

Weil man aber nicht im Stande ist, seine Sünden wahrhaft zu bereuen, und vollständig zu beichten, wenn man sein Gewissen nicht erforscht hat, folglich seinen Seelenzustand nicht kennt; und weil man keine wahre

Reue hat, wenn man nicht zugleich den ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern, seine Denk- und Sinnesart gänzlich zu ändern, erweckt: so ist auch die Erforschung des Gewissens, und der ernstliche Vorsatz zur Buße nothwendig.

Die Reue ist eine Traurigkeit über die begangenen Sünden, ein Abscheu und Haß gegen dieselben, verbunden mit dem aufrichtigen, ungeheuchelten Vorsatz, sie nicht mehr zu begehen, nicht blos einige Sünden zu unterlassen; sondern ganz davon abzustehen, sich vollständig zu bessern.

Der Bewegungsgrund der Reue muß übernatürlich seyn, das ist: er muß Bezug auf Gott haben; denn ein blos natürlicher Bewegungsgrund, das ist: ein solcher, der nur auf natürliche Folgen der Sünde, als Schande, Verlust der Ehre, des Vermögens, Ungnade, Krankheit rc., sieht, ist nicht hinlänglich zur Vergebung der Sünde. Der Sünder, wenn er die Vergebung seiner Sünden erlangen will, muß zu Gott zurückkehren, von welchem er sich durch die Sünde entfernt hat. Da nun eine natürliche Reue ihn nicht zu Gott zurückführt — denn diese kann er haben, ohne an Gott zu denken; — wie könnte sie zur Vergebung der Sünde hinlänglich und tauglich seyn?

Es giebt mehrere übernatürliche Bewegungsgründe:

1) Eine lebhafte Vorstellung von der Häßlichkeit und Abscheulichkeit der Sünde, weil sie Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen Gott, den höchsten Herrn ist.

2) Die Furcht vor den Strafen, die Gott über die Sünde verhängt: vor dem Verlust des

Himmels entweder auf ewig, oder auf eine Zeit lang.

3) Die Betrübniß über die Sünde wegen des Undanks gegen den allgütigen Gott. Gott ist bereit, mir die Sünde zu vergeben; unzählig sind seine Wohlthaten, die ich durch Mißbrauch entheiliget habe: und doch verstößt er mich nicht: soll ich einen so huldvollen Gott nicht lieben, und, aus Liebe zu ihm, mich nicht über meine Sünden betrüben? hier ist die Liebe noch nicht ganz rein und vollkommen.

4) Eine vollkommene Liebe zu Gott, weil er das höchste, in sich selbst liebenswürdigste Gut ist. Wenn man seine Sünden bereuet, den Willen des Herrn zu erfüllen entschlossen ist, aus reiner Liebe zu Gott, ohne durch die Furcht der Strafe zur Besserung und zum Gehorsam getrieben werden, hat man eine vollkommene Liebe zu Gott, wo keine Beymischung von eigennützigen Bewegungsgründen mehr ist.

Wie die übernatürlichen Bewegungsgründe der Reue verschieden sind: so ist auch die übernatürliche Reue selbst verschieden.

Die Reue, die aus vollkommener Liebe zu Gott entspringt, heißt die vollkommene Reue; die aber aus der erkannten Häßlichkeit der Sünde, aus Furcht vor den Strafen Gottes, oder endlich aus einer unvollkommenen Liebe zu Gott entspringt, heißt die unvollkommene Reue, weil sie noch nicht ganz von den Schlacken eigennütziger Bewegungsgründe gereinigt ist.

Die unvollkommene Reue, wenn der Sünder dabey sich wenigstens zur unvollkommenen, oben erklärten, Liebe Gottes erweckt, ist zum

Sakra-

Sakramente der Buße hinlänglich. Doch ist es besser, wenn man sich übt, seine Reue bis zu vollkommenen zu reinigen und zu erheben.

Die Kennzeichen der wahren Reue sind:

1) Die Traurigkeit über die begangenen Sünden, über den Verlust der Gnade Gottes.

2) Der Abscheu und Haß gegen die Sünde, als die Quelle alles Elendes.

3) Der ernsthafte kraftvolle Vorsatz, in Zukunft alle Sünden und alle Gelegenheit zur Sünde, die man vermeiden kann, zu vermeiden.

4) Die Bereitwilligkeit, alle Hindernisse der Besserung wegzuräumen, und alle Mittel, die sie befördern, anzuwenden; den Schaden zu ersetzen; das Aergerniß zu tilgen; das versäumte Gute, so viel wie möglich, einzubringen; mit verdoppeltem Eifer die vernachläßigten Pflichten zu erfüllen: und das Alles aus übernatürlichen Bewegungsgründen.

Man sieht wohl hieraus, daß es nicht genug sey, blos eine Formel der Reue herzusagen. Man muß innigst überzeugt seyn von den Bewegungsgründen, die uns zur Reue auffordern, und das Herz muß das empfinden, was der Mund ausspricht.

Die Beichte selbst muß demüthig und vollständig seyn. Ich bin ein Sünder: welche Aufforderung zu einem demüthigen Geständniß meiner Vergehung! Ich will von meinen Sünden losgesprochen werden; dürfte ich wohl da heucheln, und mich anders darstellen, als ich wirklich bin? Wie könnte ich die Lossprechung der Sünden erwarten, die ich geflissentlich verhehle? Durch das heilige Sakrament der Buße

läßt Gott dem reumüthigen, sich ernstlich bekehrenden Sünder die Schuld der Sünde, das Verbrechen, wodurch er sich gegen Gott versündigt hat, und die ewigen Strafen nach; aber er behält sich insgemein noch zeitliche Strafen vor, und fordert zur Tilgung derselben Genugthuung. So wurde David, ob ihm gleich der Prophet Nathan die Vergebung seiner Sünden angekündigt hatte, doch noch durch den Tod seines Kindes, und durch den Aufruhr seines Sohnes Absaloms zeitlich gestraft. Die auferlegten Bußwerke machen die Genugthuung aus, die man schuldig ist zu erfüllen. Es ist heilsam und nützlich, sich auch selbst Bußwerke vorzuschreiben, um würdige Früchte der Buße zu thun, dem Rückfall vorzubeugen, die Sünde an sich zu strafen rc. rc.

Niemand kann es in Zweifel ziehen, sagt die Kirchenversammlung zu Trient in der vierzehnten Sitzung, daß die genugthuenden Strafen zugleich ein starker Zaum sind, der die Menschen vom Sündigen zurückhält, und die Büßer fürs Künftige behutsamer und wachsamer macht; sie sind auch eine Arzney gegen die zurückgebliebenen Wirkungen der Sünden, und heben die durch ein sündhaftes Leben eingewurzelten bösen Gewohnheiten, mittelst der entgegengesetzten Tugendübungen, auf. Die ganze Kirche hielt es allezeit für das sicherste Mittel, die von Gott angedrohten Strafen abzuwenden, daß sich die Menschen in dergleichen Bußwerken mit einem

wahr-

wahrhaft zerknirschten Herzen übten.

Morgengebethe
am Beicht- und Communiontage.

Sey gelobt und gepriesen, ewiger, gütiger Gott! daß du mich aufs neue einen Tag hast erleben lassen, an welchem ich die trostvolle Versicherung hören soll: deine Sünden sind dir vergeben. O wichtiger Tag! Tag des Heils! Ich war dieser Gnade nicht würdig. Sie ist ein Geschenk deiner Huld und Güte, die nicht den Tod des Sünders will, sondern, daß er sich bekehre und lebe. Ja, bekehren will ich mich, ändern meine Gesinnungen: dieß ist mein ernster Vorsatz an diesem Morgen. Verleih du mir die Gnade einer wahren, ungeheuchelten Bekehrung: dieß ist heute mein erstes Gebeth zu dir! Gieb mir Aufrichtigkeit und Demuth, daß meine heutige Buße der Anfang eines tugendhaften Lebens werde, und die Erkenntniß meiner Unwürdigkeit mich zu erneuerter Liebe und Dankbarkeit gegen dich entflamme. Nicht nur vergeben meine Sünden willst du mir, barmherziger Vater, sondern deine Gnade durch eine neue Gnade bestätigen: willst am Tische des Herrn die Versöhnung, und deine Vaterliebe durch das heiligste Unterpfand, durch das Fleisch und Blut deines Sohnes versiegeln. O! daß von meiner Seite kein Hinderniß seyn möchte! das deine gnädige Absichten

an mir vereitele! Hilf mir sie hinwegräumen, alle Hindernisse der Andacht, der Gegenliebe, der kindlichen Dankbarkeit für deine unaussprechliche Wohlthat! — Laß meine Gedanken, meine Empfindungen, meine Begierden, meine ganze Seele, nur auf dich gerichtet, nur mit dir beschäftigt, nur zu dir erhoben seyn, damit mich nichts störe, die Fülle deiner Gnade aufzunehmen, und dir dafür durch würdige Früchte der Frömmigkeit und Tugend zu danken.

Ich bitte dich auch, o Vater! erbarme dich aller derjenigen, die heute mit mir ihr Gewissen durch die Buße reinigen, und durch die Theilnehmung an dem Fleische und Blute deines Sohnes sich zu allem Guten, und zum ewigen Leben stärken wollen.

Ach, daß wir Alle im Geiste des Glaubens, der Buße, der Entschlossenheit, künftighin nur für dich durch Frömmigkeit und Heiligkeit zu leben, erscheinen möchten! Dann würde große Freude im Himmel seyn über viele Sünder, die heute Buße thun! Gewähre uns diese Gnade; wir bitten dich darum durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Vorbereitungsgebeth zur Beichte.

Die Erforschung des Gewissens, die wahre Reue, der ernstliche Vorsatz sind von zu großer Wichtigkeit; die Eigenliebe ist zu geschäftig,

uns

uns von ungeheuchelter Selbstprüfung wegzuwenden; die Veranlassungen, die die Wirkungen der Reue und des Vorsatzes vereiteln können, sind zu mannigfaltig, als daß wir nicht das Bedürfniß fühlen sollten, Gott, von dessen Gnade und Beystand eine dauerhafte Besserung herkommt, demüthig zu bitten, daß er unsern Verstand erleuchte, damit wir unsere Sünden vollständig erkennen, unser Herz rühre, damit wir sie wahrhaft bereuen, unsern Vorsatz segne, damit er durch die treue Erfüllung Ausübung werde.

Gott des Lichts! du dringst bis in die Tiefen des Herzens, du kennest alle meine Vergehungen in ihrer ganzen Größe; nach allen ihren Umständen und Folgen, und nach dem Grade der Verschuldung, die ich mir dadurch zugezogen habe. O, erleuchte mich, damit auch ich sie vollkommen erkennen, bereuen, und zur ernstlichen Besserung gebracht werden möge. Nimm hinweg von mir die Blendungen der Eigenliebe, die mich zu hintergehen, und den wahren Zustand meiner Seele mir zu verhehlen sich bestreben. Ich will mit deinem Beystande in mein Innerstes dringen, keine meiner Sünden übersehen; sondern mich streng prüfen, um zu erfahren, wie weit ich mich von dir, o Vater, durch Ungehorsam und Treulosigkeit entfernt habe. Der heilige Geist, den du durch den Mund deines Sohnes allen, die dich darum bitten werden, versprochen hast, leite mich, daß ich in Rücksicht meiner sittlichen Beschaffenheit mich nicht täusche, daß ich deutlich

sich einsehe, wie oft und wie schwer ich durch Gedanken, Worte und Werke, und Unterlassung desjenigen, was ich zu thun schuldig bin, die Pflichten gegen dich, gegen meinen Nächsten, gegen mich selbst verletzet habe. Sey deinen schwachen, zu dir um Hülfe rufenden Kinde gnädig, daß meiner Buße nichts mangle, was zur Besserung meines Lebens, und zur Erlangung deiner Gnade und der Versöhnung nothwendig ist. Amen.

Gewissenserforschung.

Halte nun über deinen Wandel Rechenschaft. Du thust dieses vor dem allwissenden, allgegenwärtigen Zeugen deines Lebens. Aller Selbstbetrug müsse weichen. Es ist um Wahrheit zu thun; nichts soll dich abhalten, die Antwort deines Gewissens anzuhören, wie du dich gegen Gott, gegen deinen Nächsten, gegen dich selbst verhalten habest. Man versündiget sich

Wider Gott,

und zwar 1.) wider den Glauben: durch selbstaufgesuchte Zweifel gegen die Wahrheiten des Glaubens; durch Aberglauben; durch Lesung irreligiöser Schriften; durch Spott über Religionsgegenstände; durch versäumten oder nicht fortgesetzten Unterricht in der Religion; durch Vernachläßigung der Religionsübungen: des Gebeths, des Gottesdienstes, der Predigt, des Gebrauchs der heiligen Sakramente; oder durch freywillig erregte und unterhaltene Zerstreuungen im Gebethe, durch Unehrerbietung bey dem Gottesdienste, durch fruchtlose Anhörung des Wortes

Got-

Gottes, durch unwürdigen Gebrauch und Mißbrauch der heiligen Sakramente; — durch knechtliche Arbeit, durch Kauf und Verkauf, durch zu sehr zerstreuende Ergötzungen, durch Sünden an Sonn- und Feyertagen; durch Nichtbeobachtung der gebothenen Fasttage; durch Mißbrauch des Namens Gottes zu unnützen oder gar falschen Betheuerungen.

2) Wider die Hoffnung: durch Mißtrauen auf Gottes Huld und Gnade; oder durch freventliches Vertrauen auf dieselbe, wenn man nämlich sündigt, und denkt: Gott wird es nicht so streng nehmen; er ist gleichgültig gegen das, was wir thun; oder man kann ja auf die Verdienste Jesu bauen; ohne sich zu bekümmern, was man zu thun und zu meiden habe; — durch Unzufriedenheit mit Gottes Anordnungen; durch unnützes Grübeln über die Auserwählung zur Seligkeit, da wir wissen, daß wir unsere Auserwählung durch gute Werke gründen müssen.

3.) Wider die Liebe: durch Widersetzlichkeit gegen die göttlichen Einsprechungen; durch Trägheit, Sünden, wenn man kann, zu verhüten; durch Menschenfurcht, bey welcher man sich schämt, das zu thun, was Gott von uns fordert, sich schämt der Frömmigkeit, der Religion: durch Handlungen, die, wenn sie gleich an sich gut sind, z. B. Werke der Nächstenliebe, doch nicht aus Liebe zu Gott, und aus Achtung gegen seine Gebothe, sondern aus eitlen, niedrigen, oder wohl gar sündhaften Bewegungsgründen unternommen werden. Durch Vergessenheit an Gott; durch Undank gegen Gott für seine Wohlthaten, durch unwürdigen Gebrauch und Mißbrauch derselben; durch Vernachläßigung der öftern Erweckung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ꝛc. —

Wider den Nächsten:

1.) in Gedanken: durch freventliche Urtheile; durch ungegründeten Argwohn; durch Verachtung des Nächsten; durch lieblose Auslegungen seiner Handlungen; durch Neid, Haß, Erbitterung, Rachgier. — Man muß erklären, ob diese Empfindungen freywillig, und von langer Dauer waren, ob sie nicht in Worte und Thaten ausbrachen. Sie sind desto sündhafter, wenn man sie gegen Vorgesetzte, gegen Menschen, denen man vorzügliche Liebe, Achtung und Ehrfurcht schuldig ist, unterhält. —

2.) In Worten: durch übles Nachreden, welches man entweder sich selbst erlaubt, oder an andern gestattet und nicht verhindert; durch Verläumdung, das ist, durch Andichtung von Fehlern, durch welche man den Nächsten lächerlich zu machen, ihm an seiner Ehre zu schaden sucht. — Man muß sagen, ob Leichtsinn oder böser Wille die Quelle der üblen Nachrede oder der Verläumdung war; wie viele sie angehört haben; ob sie dem Nebenmenschen nachtheilige Folgen zugezogen haben, und wie man die geraubte Ehre zu ersetzen gesonnen sey. Ohne Ersatz ist keine Lossprechung von der Sünde möglich oder wirksam. — Durch Gespräche wider die Liebe; durch Ohrenblasen, wenn man Andern wieder erzählt, was man von ihnen Nachtheiliges gehört hat, besonders in der Absicht, um Feindschaften zu stiften; durch Unversöhnlichkeit; Schadenfreude; Kränkung des Nächsten, die entweder aus übler Laune, welche man nicht bezähmt, oder aus Angewöhnung einer bösartigen Gemüthsbeschaffenheit entsteht; durch Verhehlung der guten Eigenschaften des Nächsten, wenn man ihm durch die Bekanntmachung derselben nützen könnte, und durch die Verschweigung

gung schadet; durch üble, sündhafte Rathschläge; durch Schmeicheley, wodurch man einer Untugend, oder einem falschen Grundsatz, einer bösen Handlung Beyfall giebt; durch falsches Zeugniß; durch Entdeckung desjenigen, was als ein Geheimniß anvertrauet worden ist, besonders, wenn diese Entdeckung Unheil stiftet, und dem Nächsten Schaden bringt; durch unbillige Vorwürfe, durch Härte und Aufgebrachtheit, durch Verwünschungen; oder im Gegentheile durch feige Nachsicht gegen Vergehungen, die man hindern und bessern könnte.

3.) In Werken: durch ungerechtes Zurückhalten des fremden Guts; durch Bevortheilung des Nächsten; durch Wucher; durch Betrug im Kauf und Verkauf; durch Entziehung oder nicht pünktliche Entrichtung des Lohns, der Dienstbothen, Arbeitern gebührt; besonders wenn man für unnütze Dinge, für Ueppigkeit und Schwelgerey einen unsinnigen Aufwand macht, wo dann dieser Aufwand verschlingt, was Dienstbothen und Arbeitern gebührt; durch heimliche Unterschlagungen, die man unter dem Vorwande, daß man mehr arbeitet, als man schuldig ist, macht; durch Fahrlässigkeit in Besorgung derjenigen Geschäfte, die man aus Pflicht, oder aus Liebe für Andere zu verrichten hat; durch Aergerniß, böses Beyspiel; durch geflissentliches Verführen: wo das Verbrechen desto schrecklicher wird, wenn man den Unschuldigen zur Sünde verleitet, oder sich zur Verführung desselben gebrauchen läßt.

4.) Durch Unterlassung dessen, was man zu thun schuldig ist. — Ein Jeder durchgehe die Obliegenheiten seines Standes und die Pflichten, die er als Ehegatte, oder Vater, Mutter, Kind, Vorgesetzter, Untergebener, Richter, Sachwalter, wohl-

wohlhabend und begütert 2c. zu erfüllen hat, und denke nach, ob er es nicht an Liebe und Treue, an christlicher Erziehung, an Ehrfurcht und Gehorsam, an Wachsamkeit, an Gerechtigkeit und Billigkeit, an pünktlicher Besorgung der ihm anvertrauten Geschäfte, an Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende habe ermangeln lassen 2c. —

Wider sich selbst,

1) in Gedanken: durch freywillig, mit Wohlgefallen unterhaltene unreine Gedanken und Vorstellungen; durch unreine Begierden; durch Lesung schlüpfriger und unzüchtiger, verführerischer Schriften, Schauspiele, Gedichte, Romane 2c. Durch Betrachtung unehrbarer Gemälde; durch Hochmuth und Ehrgeitz; durch Abneigung gegen Andere; durch Freude über das Unglück des Nächsten, und Traurigkeit über sein Glück, wodurch man ein Feind seiner eigenen Ruhe wird.

2.) In Worten: durch zweydeutige, schlüpfrige, unehrbare Scherze, Gespräche, Erzählungen und Anspielungen; durch Umgang mit Menschen von verderbten Grundsätzen und Sitten; durch unnützes, unerlaubtes Reden.

3.) In Werken: durch Handlungen wider die standesmäßige Reinigkeit; durch gefährliche, unerlaubte Verbindungen, durch Verletzung der Sittsamkeit in der Art sich zu kleiden und zu betragen; kurz: durch diejenigen Sünden, worüber die Schamhaftigkeit erröthet, und die, wie der Apostel sagt, unter Christen nicht einmal genannt werden sollen. Man muß die Umstände, welche die Sünde vergrößern, wohl prüfen, sie in der Beichte eröffnen, ohne doch die zu nennen, welche

Mit-

Mitschuldige der Sünde sind. — Durch Geiz und heidnische Anhänglichkeit an die Güter der Welt; durch Sinnlichkeit und Weichlichkeit, wobey die Uebungen der Selbstverläugnung und Abtödtung außer Acht gesetzt werden, durch Müssiggang, Verschwendung und Mißbrauch oder verkehrten Gebrauch der Zeit; durch Lauigkeit im Guten; Gleichgültigkeit gegen das wichtige Geschäft des Heils, wobey man, versenkt in die eitlen und irdischen Ergötzungen und Thorheiten der Welt, seiner künftigen Bestimmung, der Vorbereitung für die Ewigkeit vergißt ꝛc. —

Noch einige Ueberlegungen.

Es sind so viele Jahre, daß du beichtest: ist wohl dein Wandel besser geworden? Bist du nicht wieder in die vorigen Sünden zurückgefallen? Was war die Ursache deines Rückfalls? Hast du dir Mühe gegeben, deine bösen Neigungen, besonders deine herrschende Leidenschaft, zu bezwingen? Hast du der Gewohnheit zu sündigen vorgebeugt? Die nächste Gelegenheit zur Sünde vermieden? Den verführenden Umgang aufgelöst? Wenn du dir hierüber keine wahrhaft befriedigende Antwort geben kannst: war wohl deine Reue und dein Vorsatz in den vorigen Beichten ernsthaft? Bestanden sie nicht bloß in leeren Worten? Können dir diese Beichten eine wahre Beruhigung geben?

Reue und Vorsatz der Besserung
für diejenigen, welche sich schwerer Sünden bewußt sind.

Höre, o Gott, mein Flehen, und sey mir Sünder gnädig! Behandle mich nicht nach der Stren-

Strenge deiner Gerechtigkeit; sondern nach der Milde deiner unendlichen Barmherzigkeit. Ich habe schwer gesündiget, und bin nicht mehr werth, dein Kind genannt zu werden! Deine Huld und Güte war gegen mich so groß; aber ach, sie konnte meinen Leichtsinn, meinen Ungehorsam, meinen Undank, und meine Bosheit nicht zurückhalten! So oft ich deine Gebote übertrat, entfloh der Friede aus meinem Herzen; das Gewissen verfolgte mich mit bittern Vorwürfen; und doch häufte ich Sünden auf Sünden, und wähnte in der Entfernung von dir, in der Ungebundenheit des Lebens, in der frechen Verletzung meiner Pflichten, Ruhe und Freude zu finden! Oft hast du in meine Seele Gefühle der Unruhe, der Furcht und Bangigkeit, der Selbstverachtung gesenkt. Sie sollten mich erinnern, daß kein Glück der Welt den Verlust der Unschuld und Tugend, den Verlust deiner Gnade ersetzen könne; und doch fuhr ich fort, den Weg des Verderbens zu wandeln, und deine Gnade, die mich davor warnte, von demselben zurückrufte, kühn zu verachten! O, kann ich wohl anders, als tief beschämt, mit den qualvollen Empfindungen des Abscheues gegen mich selbst vor dir erscheinen? Und du schontest noch meiner? — Meine Sünden haben deine Vatergüte nicht geschwächt? Ach, was wäre aus mir geworden, wenn du mich, ohne mir noch diese Stunde der Buße zu gönnen, zur Rechenschaft abgefordert hättest? Da in den Himmel

mel nichts Unreines eingehen kann: so hätte ich die Zahl der Verworfenen vermehrt. Ich habe dieß verdient; nur deine Gnade rettete mich, den Verlornen! —

So darf ich noch voll Zuversicht hoffen, daß du ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht verwerfen wirst! Du bist gütig und wahrhaft, bist langmüthig, und regierest Alles mit Barmherzigkeit! O, daß ich jeden Augenblick, an dem ich deiner Liebe vergaß, und der Sünde mich ergab, aus der Zahl meiner Tage austilgen, und die Sünde mit ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun, was ich kann. Ich bereue meine Sünden von ganzem Herzen. Ich verabscheue sie, als das einzige wahre Uebel, das mich zeitlich und ewig unglücklich macht. Ich entsage ihrem schändlichen Dienste, ich bin bereit, alles aufzuopfern, was meine Besserung vereiteln; alles zu thun, was meine Besserung befestigen kann.

Ach! ich habe mich wider dich, meinen Herrn und Gott, dem ich Unterwürfigkeit und Gehorsam schuldig bin, meinen Richter, der das Böse nicht unbestraft lassen kann, meinen Vater, der mich liebte, eh ich ihn lieben konnte, der mich auch als Sünder zärtlich liebte, meiner langmüthig wartete, und mich jetzt noch so väterlich aufnimmt, versündiget. Groß ist mein Schmerz über meine Verschuldung und die Verdorbenheit meines Herzens! O dich, der du mich, meiner Sünden ungeachtet,

achtet, liebtest, mich nicht verwarfst, dich will ich über Alles lieben. Du bist das höchste, vollkommenste, an sich selbst liebenswürdigste Gut. Aus reiner Liebe zu dir kommt meine Reue, und der ernste Entschluß. Nur deinen Willen zu thun, dieß sey künftig mein erstes, angelegenstes, einziges Bestreben. Ich gelobe es dir feyerlich! Vorsichtig will ich wandeln, zugefügtes Unrecht wieder gut machen, das Vernachläßigte mit neuem Eifer einbringen!

Der lebendige Gedanke, daß ich diesen Vorsatz vor dir, Allgegenwärtiger, machte, begleite mich überall hin, er erhalte mich wachsam; und die Furcht, deiner Vaterliebe mich aufs neue unwürdig zu machen, ersticke jeden unerlaubten Gedanken, jede böse Neigung, jede unordentliche Leidenschaft in meiner Seele! Mein Vorsatz ist aufrichtig und ungeheuchelt. Ich dürfte mich nicht erkühnen, dieß zu sagen, wenn mein Herz etwas anders empfände, als was mein Mund ausspricht, denn ich kann dich, der du die Tiefen des Herzens ergründest, nicht täuschen oder hintergehen. Aber du kennest meine Schwachheit, die so leicht von der Macht der Leidenschaften überwältiget wird. Ich würde trostlos seyn, wenn ich nicht die Zuversicht hätte, daß deine Gnade mich unterstützen werde; nicht den Glauben hätte, daß ich mit deiner Gnade alles vermag. Durch sie gestärkt, wird mein Vorsatz — dieß hoffe ich mit festem Vertrauen — über Wankelmuth

kelmuth und Unbeständigkeit siegen. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum, deinen eingebohrnen Sohn, meinen Erlöser und Versöhner.

Laß nun, gütiger Gott, den Trost und die Beruhigung, daß meine Sünden mir vergeben werden sollen, und mit diesem Troste, mit dieser Beruhigung die frohe Hoffnung, daß meine Lebensänderung standhaft seyn werde, in meine Seele zurückkehren. Nimm mich um deiner selbst willen zu Gnaden an, der du gesagt hast: wenn der Gottlose Buße thut, und sich bekehrt von allen Sünden, die er begangen hat, und hält alle meine Gebothe, und thut Recht und Gerechtigkeit, so soll er leben; ich will aller seiner Missethaten, die er begangen hat, nicht gedenken. Amen.

Reue und Vorsatz

für diejenigen, die sich zwar keiner schweren Sünde, aber doch so mancher vorsetzlichen, öfter wiederholten, geringern Uebertretungen bewußt sind.

Gott! ich habe mein Gewissen mit redlichem Verlangen, den Zustand meiner Seele kennen zu lernen, erforscht. Zwar mit einiger Furcht, ob mich nicht meine Eigenliebe täu-

sche; aber doch mit aufrichtiger Ueberzeugung, darf ich zu dir sagen: ich bin mir keiner schweren Sünde bewußt. Allein mein Gewissen ist doch nicht von Vorwürfen rein. Du bist ein unendlich großer Gott: auch die geringste Sünde ist Ungehorsam gegen dich; ein unendlich gerechter Gott: auch die geringste Sünde ist vor dir strafwürdig; ein unendlich heiliger Gott: auch die geringste Sünde verabscheuest du! Und doch habe ich solche Sünden so oft mit sträflichem Leichtsinn, mit Vorsatz und Ueberlegung, nicht selten mit muthwilliger Gefahr, meine Pflicht schwer zu verletzen, wider die Warnung meines Gewissens, begangen. Wie oft war nur noch ein Schritt zu thun, und ich wäre tief, tief gefallen! Nur deine Gnade rettete mich noch von dem Falle, dem ich durch meine Unbesonnenheit nahe war! noch strafwürdiger bin ich vor dir, o Gott, daß ich so manche Fehler habe herrschend und zur Gewohnheit werden lassen. Sie sind Zeugen meiner täglichen Lauigkeit, meiner Unempfindlichkeit gegen die Erweckungen deiner Gnade zum Guten, meiner Gleichgültigkeit gegen wahre Tugend und Vollkommenheit. Selbst das Gute, welches ich that, ist durch die Fehler, die ich demselben beymischte, so verunstaltet, daß es deines Wohlgefallens nicht würdig seyn kann.

Aber, o Gott! du siehst mein Herz, ich bin innigst darüber betrübt, nicht sowohl wegen der Strafe, die ich für meine Vergehungen ver-

dienet habe, als vielmehr wegen des Mißfallens, das du an jeder, auch der geringsten Sünde, hast. Ja, nur um deinetwillen, o Gott! — der du aller Liebe unendlich würdig bist, reuen und schmerzen mich meine Vergehungen: denn ich habe wider dich, o höchstes Gut, das ich über alles liebe, und allezeit zu lieben verlange, gesündiget. Ich hasse, verabscheue dieselben, weil du, o heiligster Gott, sie hassest und verabscheuest.

Mein Entschluß ist gefaßt. Ich will mit dem Beystande deiner Gnade über mich wachen, es mir meine wichtigste Sorge seyn lassen, nichts zu begehen, was dir mißfällt. Besonders will ich mich vor der Sünde N. N., die die Ursache meiner übrigen Fehler ist, die mich schon so lange beherrscht, in Acht nehmen; will meinen bösen Neigungen und Gewohnheiten Einhalt thun, allen Veranlassungen und Gelegenheiten, wodurch und worinn ich so oft gefehlt habe, mit Vorsicht ausweichen, die gehörigen Mittel zur Besserung und zum Fortschreiten im Guten gebrauchen. Ohne diesen Vorsatz würde selbst die Lossprechung für mich unwirksam seyn, da, nach deiner Lehre, ohne Besserung keine wahre Buße möglich ist.

Verzeihe also mir, gütiger Vater, durch Jesum, deinen Sohn, und gieb mir die Gnade, das zu erfüllen, was ich dir so feyerlich versprochen habe. Amen.

Kürzere Art der Reue und des Vorsatzes.

Mein Gott! alle meine begangenen, bewußten und unbewußten Sünden sind mir herzlich leid, nicht blos, weil ich bey dir, als meinem Richter, die gerechteste Strafe verdient; sondern vorzüglich, weil ich dadurch dich, das höchste und vollkommenste Gut, welches ich über Alles hätte lieben sollen, beleidiget habe. Laß dich meine Reue, und die Zerknirschung meines Herzens zur Gnade und Verzeihung bewegen. Ich nehme mir ernstlich vor, mit deinem Beystande künftig nicht mehr zu sündigen. Gieb mir die Gnade, zur Erfüllung meines Vorsatzes: darum bitte ich dich, durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes. Amen.

Vor der Beichte.

Mit dieser Gemüthsfassung, durchdrungen von bitterer Reue, belebt von dem ernstlichen Vorsatz der Besserung, erfüllt von Sehnsucht und Zuversicht, von dir, o Gott! Gnade und Verzeihung zu erlangen, gehe ich nun hin, vor deinem Stellvertreter meine Sünden mit der Vollständigkeit zu bekennen, mit welcher mein Gewissen sie mir vorgehalten hatte, und mit der Redlichkeit und Offenheit, mit welcher ich sie vor dir, Allwissender, der du Herzen und Nieren prüfest, bekannt habe. Lege deinem Diener solche Worte in den Mund,

die

die mich belehren, zur Besserung erwecken, trösten, stärken. Gieb mir Demuth, damit ich, von dem Gefühle, daß ich ein Sünder bin, zerknirscht, die Belehrungen ohne Widerstand annehme und befolge, und Glauben und Zuversicht, damit ich, wie aus deinem Munde, die freudige Stimme anhöre: Dir sind deine Sünden vergeben. Laß mich den Trost empfinden, den der verlorne Sohn empfand, als er nach langen Verirrungen in sein väterliches Haus, und in die Arme seines Vaters zurückkehrte.

Göttlicher Mittler! nimm auch mich mit der Huld und Güte auf, mit welcher du den Schwachen, den Verirrten, den Sünder stets aufzunehmen pflegtest. Schreckt den Sünder deine fleckenlose Heiligkeit, dein Abscheu vor der Sünde, dein Richteramt, welches dir über alle Menschen gegeben ist, ab: so ermuntert den Erlösten, den du zum Kinde Gottes umschufest, deine Milde, deine Liebe, deine unermüdete Sorgfalt für die Rettung der Verlornen, dein Leiden und dein Tod zum innigsten, kindlichen Vertrauen. Mein Heiland, was du als nothwendige Bedingung zur Versöhnung mit Gott forderst, habe ich gethan. Ich habe vergeben denen, die mich beleidigt haben; vergieb auch mir!

Ihr Heiligen Gottes! besonders ihr, die ihr auf dem Wege der Buße und Besserung den hohen Grad von Frömmigkeit und Vollkommenheit erreicht habt, welchen die Mitgenossen

eurer Seligkeit auf dem Wege der Unschuld erreicht haben: bittet für mich bey Gott, daß auch meine Buße und Besserung der Anfang eines Lebenswandels sey, welcher, wie der eurige, von Tugend zur Tugend fortschreitet.

Und du, seligste Jungfrau, Theilnehmerin an den liebevollen Gesinnungen deines Sohnes, Fürsprecherin der Sünder, trage mein Flehen deinem Eingebohrnen vor, daß er sich meiner erbarme, und die Macht seiner Gnade an mir, durch eine gänzliche Umänderung meines Sinnes und meines Wandels, beweise. Amen.

Nach der Beichte.

Meine Sünden sind mir vergeben! Trostvoller Gedanke! Jesu untrügliches Wort bürgt mir für die Wahrheit dieses Trostes. Ich bin nun wieder ein Gegenstand des Wohlgefallens Gottes! Meine Beruhigung würde freylich eitel seyn, wenn mein Herz nicht in einem bessern Zustande, als zuvor, wenn ich nicht ernstlich entschlossen wäre, mich von der Sünde ganz zu trennen, und einen frommen, tugendhaften Wandel zu führen. Aber, o mein Gott! du dringst in die Tiefen meines Herzens, du siehst, daß es fern von Heucheley und Verstellung, daß mein Entschluß mit voller Zustimmung meines Willens gefaßt sey. Von dieser Stunde an werde ich meine bösen Neigungen bekämpfen; mich stets im Guten üben; den Veran-

lassungen und Gelegenheiten zur Sünde ausweichen; jede Verbindung, die Ursache meines Falles war, auflösen; allen Haß und Groll, und auch die geringste Abneigung gegen meinen Nächsten aus dem Herzen tilgen; ein Leben führen, welches dir wohlgefällig, und für andere erbaulich ist.

Oft werde ich den glücklichen Zustand des Gebesserten mit der Unruhe und den Gewissensängsten des Sünders, die auch ich erfahren habe, vergleichen; die Größe des Verlustes deiner Gnade erwägen; die Gefahr, endlich in der Sünde verhärtet zu werden, meinem Gemüthe vorstellen, damit Wankelmuth meinen Vorsatz nicht erschüttere, Leichtsinn sich meiner nicht bemächtige, und der Rückfall vor dir, o Gott, mich nicht sträflicher mache, als ich jetzt war. Gebeth und Andacht werden mich vor der Vergessenheit an dich, den Allgegenwärtigen — die immer den Grund zur Verschlimmerung des Herzens legt — schützen, und deine Gnade wird — ich hoffe es voll Zuversicht — meinen Entschluß, dich durch die treueste, kindliche Befolgung deiner Gebothe zu lieben, mit Standhaftigkeit krönen. Ich danke dir, himmlischer Vater! für diesen Trost, für diese guten Gesinnungen und Vorsätze; sie sind das Werk deines Beystandes. Was wäre ich ohne dich, ohne deine Huld und Güte? Noch jetzt ein Sklave der Sünde, gefoltert von den Vorwürfen meines Gewissens, trostlos wegen der Ungewißheit, wie ich deine Gnade

wieder

wieder erhalten könne. Die Religion, von deinem Sohne verkündiget, befreyet mich von diesem qualvollen Zustande. Sie rufte mich zur Buße, und gab mir dafür die trostvolle Versicherung: deine Sünden sind dir vergeben.

Gott! oft und lebendig werde ich an diese Wohlthat denken; nicht fruchtlos; nein, sie soll mir die stärkste Aufmunterung seyn, im Guten bis an das Ende meines Lebens auszuharren. Versiegle diese fromme Entschließung mit deiner Gnade. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn. Amen.

Der 102. Psalm.

1. Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.

2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten.

3. Der allen deinen Sünden gnädig ist, und heilet alle deine Krankheit.

4. Der dein Leben von dem Tode erlöset, der dich mit Barmherzigkeit und vielen Gnaden krönet.

5. Der dein Verlangen nach dem Guten (nach der Tugend) erfüllet, daß deine Jugend, wie eines Adlers, erneuert werde: (daß du dich ungehindert zur Vollkommenheit aufschwingen könnest.)

6. Der Herr schaffet Barmherzigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.

7. Er

7. Er hat seine Wege Mosi wissen lassen, und den Kindern Israels seinen Willen.

8. Der Herr ist gnädig und barmherzig: geduldig und sehr gütig.

9. Er wird nicht immer zürnen, noch ewiglich drohen.

10. Er hat uns nicht gethan nach unsern Sünden: und hat uns nicht vergolten nach unsern Missethaten.

11. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, hat er seine Barmherzigkeit befestiget über die, so ihn fürchten.

12. So weit Osten ist von Westen, (der Aufgang der Sonne von dem Untergange,) also weit hat er unsere Sünden von uns gethan.

13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet: also erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

14. Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind: er gedenket daran, daß wir Staub sind.

15. Ein Mensch ist in seiner Lebenszeit, wie das Gras: er blüht und vergeht, wie eine Feldblume.

16. Wenn der Wind darüber geht: so steht sie nimmer da; und ihre Stätte kennt sie nicht mehr.

17. Aber die Barmherzigkeit des Herrn ist von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskinder.

18. Ueber

18. Ueber die, welche seinen Bund halten, und an seine Gebothe denken, daß sie dieselben thun.

19. Der Herr hat seinen Thron im Himmel zubereitet; und sein Reich wird über Alles herrschen.

20. Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr mächtig seyd an Kraft: ihr, die ihr sein Wort ausrichtet, daß man höre die Stimme seiner Rede.

21. Lobet den Herrn alle seine Heerschaaren: ihr, seine Diener, die ihr seinen Willen verrichtet.

22. Lobet den Herrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn, meine Seele.

Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste: wie im Anfang, jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten. Amen.

Dein Bestreben, o Christ, sey, an der Besserung des Lebens redlich zu arbeiten. Fällt sie dir schwer; so verzage dennoch nicht. Glaube an den Beystand Gottes. Du vermagst Alles durch den, der dich stärket. Geht deine Besserung nicht gleich vollkommen von Statten: so laß doch den Muth nicht sinken. Die vollständige Genesung ist nicht das Werk eines Augenblicks. Deine bekämpften Leidenschaften werden sich wieder regen, aber wache über sie. Der Sieg wird mit Hülfe Gottes gewiß erfolgen.

Von dem Ablasse.

Der Ablaß ist eine unmittelbare Nachlassung der Kirchenbußen, und eine mittelbare Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche der Mensch durch Werke der Buße würde erlangt haben.

In den ersten Zeiten des Christenthums waren die Kirchenvorsteher gegen die Büßer sehr strenge. Sie mäßigten oft aus wichtigen Ursachen diese Strenge, sie ließen ihnen einen Theil der schweren Bußwerke nach, die sie ihnen aufgelegt hatten, um die zeitlichen Strafen zu tilgen, die diese, nach verziehener Schuld der Sünden, vor Gott noch hätten leiden müssen. Dieß ist der Ursprung der Ablässe.

So ließ Paulus dem öffentlichen Sünder zu Korinth, als er dessen Traurigkeit, die ein Beweis seiner heftigen Reue war, vernahm, nicht blos die noch übrige Kirchenbuße nach; sondern er erließ ihm auch im Namen Jesu die zeitlichen Strafen, die er ihm als Bevollmächtigter Jesu gedrohet, 1. Kor. 5, 4. 5. und die dieser vor Gott noch zu tilgen hatte; er führte die Bewegursache an: damit er nicht etwa in gar zu große Traurigkeit versenket würde, und in Verzweiflung gerathe, 2. Kor. 2, 7. Es wäre also der gröbste Irrwahn, oder die schnödeste Andichtung, wenn man vorgeben sollte, es sey Lehre der Kirche, daß man sich durch Ablässe von Sünden loskaufen, sie auf Rechnung künftiger Sünden gewinnen, und sich der Pflicht der Buße, der Genugthuung für seine Sünden, der Besserung des gänzlichen Lebens entziehen könne. Nein, ein Ablaß kann nicht die geringste Sünde vergeben; sondern

nur die nach reumüthiger Buße, nach hergestellter Sinnesänderung, noch zurückbleibenden, zeitlichen Strafen erlassen.

Die erste Bedingung, einen Ablaß zu gewinnen, ist also: daß man von Gott die Vergebung seiner Sünden bereits erlangt habe. — Diese erhält man in dem Sakramente der Buße, wenn man Alles erfüllt, was zur Vergebung der Sünden erfordert wird. — Denn so lange die Schuld der Sünden nicht nachgelassen wird, so lange kann auch die Strafe nicht nachgelassen werden.

Die zweyte: daß man würdige Früchte der Buße wirke. Je vollkommener die Besserung, und das bußfertige Leben ist, desto größer ist auch die Würdigkeit zur Gewinnung des Ablasses.

Weichliche, in Ausübung der Werke der Buße träge Christen betrügen sich, wenn sie glauben, daß sie Ablässe gewinnen. Die Absicht der Kirche ist, der menschlichen Schwäche zu Hülfe zu kommen, nicht aber die Trägheit zu unterstützen. Der Ablaß entbindet uns von keiner einzigen Pflicht, die demjenigen zu erfüllen obliegt, welcher gesündigt hat, und nach der Begnadigung die gehörigen Mittel ergreifen soll, um nicht wieder zu sündigen. Er ist vielmehr Ermunterung, mit Vertrauen Alles zu thun, was die Besserung befestigen und vollenden kann, weil wir Hoffnung haben, daß wir es nicht vergeblich thun; weil wir nicht in Ungewißheit bleiben, ob wir, bey allem unsern redlichen Bestreben, dennoch eine vollgültige Genugthuung für unsere Sünden leisten. So flößet die Religion, indem sie mit unerläßlicher

Strenge auf die Erfüllung der Pflichten dringt, doch auch dem schwachen Menschen Zuversicht und Beruhigung ein.

Communionandacht.

Die Sakramente sind, nach der Lehre der christlichen Religion, die wirksamsten Mittel unserer Heiligung. Sie sind die Quellen der Gnade Gottes, deren wir zur Tugend bedürfen. Das heiligste Sakrament des Altars enthält den Urheber der Gnade selbst. Muß es nicht, wenn wir es würdig empfangen, den kraftvollsten Einfluß auf unsere Sittlichkeit und Vervollkommnung haben? Dieß Sakrament ist der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi, unter den Gestalten des Brods und des Weins. So lehrte stets die Kirche. Die Anweisung zu einem würdigen Genuß desselben giebt Paulus 1. Cor. 11.

Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche. Er prüfe sich, ob er ein von Sünden gereinigtes Gewissen habe. Gereiniget ist das Gewissen, wenn durch eine wahre Buße, und durch die erhaltene Lossprechung, der Mensch wieder in dem Stande der heiligmachenden Gnade ist. Wessen Gewissen rein ist: der hat der Sünde entsagt; er ist entschlossen, den Vorsatz der Besserung unverbrüchlich zu halten; die Gelegenheiten zur Sünde zu meiden: sündliche Gewohnheiten abzulegen; das zugefügte Unrecht zu vergüten; dem, der ihm Unrecht gethan hat, zu verzeihen, ein frommes, tugendhaftes Leben zu führen. Eine solche Gemüthsfassung ist nothwendig zur würdigen Communion. Wer unwürdig dabey erscheint:

der versündiget sich an dem Leibe, und dem Blute des Herrn, wie sein Verräther und seine Mörder. Er ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise nicht unterscheidet. Er macht sich also des niedrigsten Undanks, des frevelhaftesten Hochverraths und Gottesraubs schuldig.

So oft ihr dieses Brod esset, und von diesem Kelche trinket: sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Das heißt: Ihr sollt euch der Ursache seines Todes, der Liebe erinnern, die er euch durch das Werk der Erlösung erwiesen hatte. Diese Erinnerung soll euern Glauben an ihn befestigen; eure Dankbarkeit und Gegenliebe erhöhen.

Die Verkündigung des Todes Jesu ist die Verkündigung seines Sieges über die Sünde. An diesem Siege sollen auch wir Theil nehmen; aber wie können wir das, wenn wir nicht auch den alten Menschen mit Christo und um Christi willen kreuzigen und abtödten; wenn wir nicht unsere Neigungen und Leidenschaften bezähmen, sondern uns von denselben beherrschen lassen? Einst kommt der, welcher für die Menschen starb, die Menschen zu richten. Sind wir entschlossen, ein solches Leben zu führen, daß wir vor seinem Richterstuhle bestehen können? Zum Andenken an seinen Tod setzte Jesus das heilige Abendmahl ein; zum Andenken desselben müssen wir es also auch feyern. Es sey aber kein fruchtloses Andenken, sondern reich an heilsamen Wirkungen für unsere Seele.

Dieß wird es seyn, wenn wir mit der gehörigen würdigen Gemüthsfassung zum Tische des

Herrn

Herrn hingehen! Gestärkt wird da die Seele zu allem Guten. Sie empfängt die kräftigste Nahrung zum Wachsthum der Tugend: denn sie tritt in die engste Verbindung mit Jesu: Wer mein Fleisch isset, der wird leben um meinetwillen. Er bleibt in mir, und ich in ihm. Die Liebe zu Gott, der seines eingebornen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für uns hingab, wird erweckt und erhöht. Die Nächstenliebe wird durch die gemeinschaftliche Theilnehmung an diesem heiligen Mahle befestigt. Haß und Zorn und Rachgier schweigen, wo das Mahl der Liebe gefeyert wird, wo sich Gutgesinnte verpflichten, mit Jesu eines Sinnes zu seyn, der uns, da wir noch seine Feinde waren, bis in den Tod geliebet hat. Hier werden wir mit göttlichem Troste erquicket. Der Leidende, der Verfolgte, wird durch den gestärkt, welcher uns so schöne Beyspiele der Ergebung in den Willen des Vaters, der Geduld, der Standhaftigkeit bey den härtesten und namenlosesten Leiden hinterlassen hat. Hier erhalten wir das Unterpfand unserer Begnadigung, und der seligen Unsterblichkeit. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinkt: der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Joh. 17, 55.

Wie sträflich sind also diejenigen, die sich diesem heiligen Tische selten, vielleicht nur aus Zwang und Menschenfurcht, kaum einmal des Jahrs, nähern! Die Erfahrung ist Bürge, daß die Ausartung der Sitten, daß Unglaube und Gottesvergessenheit gewöhnlich mit der Verachtung des heiligen Abendmahls anfange. Die

Em-

Empfangung desselben wird wegen der Pflichten, die sie auflegt, lästig. Die Achtung dagegen stirbt allmählig und in dem Verhältniß der zunehmenden Unsittlichkeit ab; bis man endlich, um des Kampfes mit der Religion und dem Gewissen los zu werden, sich davon gänzlich entfernt; sich nicht nur entfernt; sondern allerhand Vorwände zu Hülfe nimmt, um die Versäumniß zu rechtfertigen, den Nutzen dieser heiligen Handlung zu bestreiten, sie für eine entbehrliche Sache zu halten. In den Zeiten der Verfolgungen wagten es die Priester, mit der größten Lebensgefahr, zu den gefangenen Christen zu kommen, um ihnen durch das heilige Abendmahl Trost und Beystand zu bringen, ihre Entschlossenheit zu stärken, und ihre Standhaftigkeit zu befestigen; und in den spätern, ruhigen Zeiten mußten Bekenner derselben Religion durch Gebote und Gesetze zur Begehung einer Religionshandlung angehalten werden, zu welcher sie keines Gesetzes bedürfen, sondern in sich selbst den wirksamsten Antrieb fühlen sollten!

Beängstige dich aber auch nicht, o Christ, wenn du, ungeachtet deines ungeheuchelten Bestrebens, tugendhaft zu werden, dennoch siehst, daß du so manchen Fehlern und Unvollkommenheiten unterworfen bist; wenn du noch die Folgen deiner ehemaligen Sünden, die Macht der Leidenschaften empfindest, die dir die gänzliche vollständige Besserung noch erschweren; oder wenn du bey der heiligen Communion oft von denjenigen Empfindungen der Andacht dich nicht durchdrungen fühlst, die du zu haben wünschest. Gott sieht auf Redlichkeit und Aufrichtigkeit; nicht blos auf Gefühle. — Er selbst ruft uns zu: K o m m t z u m i r, i ch w i l l e u ch e r q u i ck e n. Sollte das Bewußtseyn unserer Gebrechen uns abhalten, diesem liebevollen Rufe

zu

zu folgen? Eben um deßwillen, weil wir schwach und gebrechlich sind, sollen wir desto öfter zu ihm fliehen, um bey ihm Kraft und Stärke zu suchen. Nein; gränzenlos sey dein kindliches Vertrauen auf ihn. Je mehr das Vertrauen so beschaffen ist: desto leichter wird es dir werden, aus Liebe und Dankbarkeit gegen ihn die Beschwerden der Tugend zu überwinden, deine Seele von der Neigung zur Sünde zu entwöhnen, und endlich standhaft im Guten auszuharren.

Vor der heiligen Communion.

Eingeborner Sohn Gottes! Mit der Sehnsucht des Kindes zu seinem Vater, des Schwachen zu seinem Beschützer, des Hülfsbedürftigen zu seinem Retter, komme ich auf deine Einladung und deinen Befehl an deinen Tisch, an welchem du mich mit deinem Fleische und Blute zum ewigen Leben nähren und stärken willst. Das Gefühl meiner Unwürdigkeit sollte mich zwar von dir entfernen; aber deine Huld und Güte belebt mein Vertrauen, daß du mich, den reumüthigen, von dir begnadigten Sünder, deiner nicht unwerth halten wirst. Ich glaube an dein Wort. Dieser Glaube erweckt und gründet meine Zuversicht zu dir, mein Herr und Erlöser! Laß mich die Größe deiner Liebe einsehen, und verstehen, damit ich lebhaft erkenne, was ich dir schuldig sey; und diese Erkenntniß mich zur Dankbarkeit, die Dankbarkeit zur Gegenliebe, die Gegenliebe zum willigen Gehorsam, zur thätigen Nach-

ahmung deines Beyspiels bewege. Ich wünsche, mit der Gemüthsfassung vor dir zu erscheinen, welche das Eigenthum der Frommen ist; wünsche jede Zerstreuung zu vermeiden, die Lauigkeit zu überwinden, meinen Geist nur mit dir zu beschäftigen, von den heiligen Gedanken und Empfindungen durchdrungen zu werden, die meine Andacht erhöhen sollen. Heilige also durch deine Gnade diese Seele, die durch dein Blut von der Macht des Verderbens erlöset ist. Zum feyerlichen Gedächtniß deines Todes, hast du, o Jesu, dieses heilige Mahl eingesetzet. Könnte ich daran Theil nehmen, ohne mich da an alle deine Wohlthaten, die du den Menschen erwiesen hast, an deine göttliche Lehre, an deine großmüthige, unüberwindliche Liebe, an dein Leiden, deine Geduld und Standhaftigkeit, an deinen Tod, an deine Auferstehung, an Alles, was du zur Rettung und Erlösung der Welt gethan, gelitten, erduldet, aufgeopfert hast, dankbar zu erinnern? Nein, der Gedanke an dich, an deine freywillige Aufopferung für die sündige Welt sey jetzt der herrschende in meiner Seele! Durch den Glauben von der Wahrheit deines versöhnenden Leidens und Sterbens überzeugt, fühle ich mein Herz von den heiligen Empfindungen der Dankbarkeit gegen dich belebt und durchdrungen! Sey gepriesen für die Rettung aus dem Joche der Sünde, unter deren Dienstbarkeit wir ohne deine erbarmende Hülfe noch seufzen würden; gepriesen für die Versöhnung,

die

die du zwischen deinem Vater und uns gestiftet hast; für die Tilgung der ewigen Strafe, die wir verdienet haben; für die Vorzüge der Kinder Gottes, die uns durch dich zu Theil geworden sind. Meine Seele frohlocket über deine huldreichen Verheißungen, die uns eine ewige Vereinigung mit dir in den Wohnungen deines Vaters zusichern; zu deren Besitznehmung du vorangegangen bist, wohin du uns durch deine Lehre und dein Beyspiel den Weg gezeigt und gebahnt hast.

Der Genuß deines Fleisches und Blutes, mein Heiland, ist das Unterpfand meiner Seligkeit, die Bestätigung der unendlichen Vortheile, die ich, dein Erlöster, den du so theuer erkauft hast, genießen soll. Hier an diesem Altare, wo du deine Verheißung auf eine so trostvolle Weise erfüllest: ich bin bey euch bis an das Ende der Welt, höre ich den erfreulichen Zuruf: Gott ist versöhnt. Hier empfängt der Verirrte, der zurückkehrt, die Bürgschaft von deiner Huld und Gnade. Gott hat seinen Sohn für uns in den Tod gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? Dank sey dir, unaufhörlicher Dank von mir und allen Menschen gesagt! Und wodurch könnte ich dir, mein Herr und Erlöser, diesen Dank feyerlicher, und deinen Absichten gemäßer erweisen, als dadurch, daß ich mich aufs neue zur Heiligkeit des Lebens verpflichte. Wie

du dich für mich hingabst, so ergebe ich mich dir. Dir und deiner Verehrung, der Nachahmung deiner heiligen Gesinnungen und deines heiligen Wandels widme ich mich. Folgen will ich dir auf allen Wegen meines Lebens. Deine Gnade begleite mich; dein Beystand stärke mich; dein Geist lebe und wirke in mir; er erwecke mich zur Thätigkeit im Guten, damit ich das Glück eines durch dich begnadigten Christen in seiner ganzen Fülle genieße.

Mit voller Ueberzeugung glaube ich, mit freudigem Herzen bekenne ich, daß du es selbst bist, göttlicher Erlöser, den ich in dem heiligen Sakramente empfange. Du hast es gesagt: dieß ist mein Leib; dieß ist mein Blut. Dein Wort ist Wahrheit. An dein Wort glaube ich. Dein Wort trügt nicht. Du bist der Allwissende, der Ewigwahrhafte: darum glaube ich, was du gelehrt hast; und darum kann mein Glaube nicht irren und nicht wanken. Was konnte deine Liebe, o Herr, zu meinem Heile mehr thun? Ergründen kann ich diese Liebe nicht; nur glauben, anbethen, danken.

Mein Glaube an deine Lehre erweckt in mir auch die Hoffnung an das, was du verheißen hast. Versprochen hast du es, du einziger Mittler und Heiland der Menschen: wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, hat das Leben in sich, und er wird leben durch

mich. Du selbst bist die Nahrung und das Leben der Seele. Du wirst also vollenden in mir, was deine Liebe angefangen hat, wirst die Seele, die du durch die Buße zu Gnaden aufgenommen hast, von aller bösen Neigung reinigen, im Guten befestigen, mich stärken auf dem Wege zur Seligkeit, daß ich nicht abweiche von der rechten Bahn, und einst dahin gelange, wo du bist in der Herrlichkeit deines Vaters. Ja, so gewiß als du dich mir selbst dargiebst, so gewiß ist deine trostvolle Versicherung, daß ich mit dir ewig glückselig leben soll. Meine Zuversicht ist auf deine Güte, deine Treue, deine Allmacht gegründet; — Kann sie zu Schanden werden?

Ich glaube an die Wahrheit deiner Liebe; ich hoffe auf die Verheißungen deiner Liebe: und ich sollte dich, der du so unendlich gut und vollkommen bist, nicht über Alles lieben? Du hast dich zu uns Sündern herabgelassen, um uns zu erhöhen, du starbst den schmerzlichsten Tod, um uns zum Leben zu erwecken, du giebst dich uns zur Nahrung der Seele in dem Sakramente der Liebe, um uns mit dir auf das innigste zu vereinigen. Ganz Liebe bist du gegen uns, und ich sollte nicht auch gegen dich ganz Liebe seyn! O, meine Worte sind zu schwach, um die Empfindungen für deine Huld und Güte würdig auszudrücken. Ich kann nur stammeln: mein Herr und mein Gott!

Du kommst zu mir, ungeachtet meiner Fehler und Vergehungen, du, der du den Sünder nicht verstoßest, wenn er ungeheuchelt zu dir zurückkehrt! Ich bin zwar, wie ich zuversichtlich hoffe, gereiniget durch die Buße von meinen Sünden; aber ich erneuere noch einmal am Fuße deines Altars die Reue, welche ich über sie empfinde, und den Abscheu, welcher mich, indem ich meinen Undank und deine Liebe ernstlich erwäge, bey dem Gefühle meines Ungehorsams gegen deine heiligen Gesetze durchdringt. Reinige du mich noch mehr. Schaffe in mir ein neues Herz, und erneuere in mir den Geist der Rechtschaffenheit. Segne meinen Vorsatz der Besserung und Sinnesänderung, daß er von dieser Stunde an in Erfüllung gehe. Hilf der Neigung zur Tugend das Uebergewicht über den Hang zum Bösen gewinnen, daß ich von nun an der Sünde abgestorben, nur der Gerechtigkeit lebe.

Was kann tröstlicher seyn, als der Zuruf des Priesters: Sieh das Lamm Gottes, sieh den, welcher hinwegnimmt die Sünden der Welt! Nein, meine Seele, sey nicht beängstigt. Den du empfangen wirst, ist nicht ein unerbittlicher Richter, nicht ein strenger Vergelter deiner Treulosigkeit, nicht ein Feind, der dich in Ungewißheit läßt, ob er sich je mit dir versöhnen werde; es ist dein Mittler, der das Lösegeld für deine Sünden entrichtet hat, der Gott dei-

ner

ner Hoffnung und deines Heils. Er will zu dir kommen, um sich mit dir zu vereinigen, dir das theuerste Unterpfand seiner Liebe, sich selbst zu geben, und so mit dir einen unauflöslichen Bund der innigsten Freundschaft für Zeit und Ewigkeit zu stiften. Mit dem Verlangen, eins zu seyn mit dir, mein Erlöser, so heilig und schuldlos wie du, so demüthig und sanftmüthig wie du, so wohlthätig und liebevoll wie du, so unermüdet im Gutes thun, wie du, nahe ich mich deinem Tische, den du mir bereitet hast. Laß meine Gesinnungen den deinigen immer ähnlicher, und meine Vereinigung mit dir immer vollkommener werden.

Wenn nun der Priester die heilige Hostie zeigt, so sprich: Herr, ich bin nicht würdig, daß du zu mir kommst, sondern sprich nur ein Wort: so wird meine Seele gesund. Nähre meine Seele zum ewigen Leben!

Nach der heiligen Communion.

O heiliges Gastmahl! ich welchem Jesus Christus genossen, das Gedächtniß seines Leidens gefeyert, die Seele mit Gnade erfüllet, und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit uns dargereicht wird!

Ich danke dir, göttlicher Erlöser, für den Trost deines Segens und deiner Liebe, den ich im Genusse deines Fleisches und Blutes

em=

empfangen habe. Mein Glaube ist gestärkt, meine Hoffnung auf deine huldreichen Verheißungen belebt, mein Herz zur Gegenliebe entflammt. Was kann ich thun, aufopfern, dir hingeben, um meinen Dank, meinen Gehorsam, meine Gegenliebe dir zu bezeigen? Du verlangst zum Beweise meiner Erkenntniß deiner unaussprechlichen Gnade, daß ich deine liebevolle Absicht an mir in Erfüllung bringe: der Sünde absterbe, der Tugend lebe, und so meine Seligkeit wirke. Noch habe ich deine heilige Absicht nicht erfüllt, nicht so erfüllt, wie derjenige, der aus Liebe zu seinem Wohlthäter, seinem Freund und Retter gern Alles thut, Alles leistet und aufopfert, um sich seiner Liebe würdig zu beweisen. Lauigkeit und Trägheit mischte sich noch immer in das wenige Gute, welches ich gethan habe. Gute Werke ließ ich mit Sünden abwechseln, oder ich übte sie nicht aus Liebe und Achtung gegen dich aus; sondern aus eitlen, eigennützigen, unedlen Bewegungsgründen. Bald wurde ich des Guten müde, und meine Vorsätze waren so geschwind gebrochen, als ich sie ohne wahren Ernst, und ohne dem Rückfalle sorgfältig vorzubeugen und auszuweichen, gefaßt habe. Ein Spiel meiner Leidenschaften, handelte ich nicht nach festen Grundsätzen, sondern nach den Aufwallungen meiner unbezähmten Neigungen. Ach, mein Heiland, der du mich der innigsten Vereinigung mit dir gewürdiget hast, ändere dieses Herz, das dein

Eigen-

Eigenthum ist. Mache, daß du, daß deine Denk- und Sinnesart in mir lebe. Ich lasse dich nicht, denn du segnest mich. — Das höchste Ziel meiner Wünsche ist, dir ähnlich zu werden. Deine Gnade belebe mich zur ausdauernden Standhaftigkeit im Guten, zum entschlossenen Widerstand in Versuchungen, zur unverbrüchlichen Treue in allen Umständen meines Lebens, zur sorgfältigen Hinwegräumung aller Hindernisse und Gefahren des Heils. Wenn du mich stärkest, vermag ich Alles. Kein Feind der Tugend ist so mächtig, den ich nicht durch dich und mit dir überwinden; kein Reiz der Sünde so schmeichelhaft, den ich nicht mit deinem Beystande verabscheuen; kein Lohn des Lasters so verführerisch, den ich nicht, durchdrungen von dem Werthe deiner Gnade, deren Verlust alles Andere überwiegt, verachten sollte.

Ich betheure es also aufs neue, daß ich Glauben und Gewissen sorgfältig bewahren, und mein heiliges Taufgelübde unveränderlich halten will. Ein Christ will ich seyn, in dem ganzen Umfange der Obliegenheiten, die mir dein Evangelium auflegt. Deine Lehre soll stets meine Richtschnur, so wie mein Ruhm bleiben. Alle Bemühungen des Leichtsinns und des Unglaubens werden gegen die Standhaftigkeit meiner Ueberzeugung scheitern. Ich wäre deiner nicht werth, wenn ich mich deiner und deiner Lehre je schämen sollte. — Ja, ich

ver-

verpflichte mich aufs stärkste, dein sanftes Joch und deine leichte Bürde zu tragen. Ich gelobe dir, Alles zu verlassen, aufzuopfern, zu verachten, was mir den Verlust deiner Gnade zuziehen könnte.

Mein Erlöser, bereichere meine Seele mit der Fülle wahrer Tugenden. Gieb, daß ich den Hochmuth durch die christliche Demuth, den Geiz durch wohlthätiges Wohlwollen und Wohlthun; die Ungeduld durch Gelassenheit; Haß und Zorn durch Sanftmuth; Lauigkeit und Trägheit durch den Eifer für Gott und Tugend, und durch Gebeth und Andacht; den Leichtsinn durch Standhaftigkeit und treues Ausharren im Guten; meine bösen Neigungen durch die Strenge gegen mich selbst; meine Sinnlichkeit durch Selbstverläugnung und Abtödtung; die Lockungen zur Sünde durch Nüchternheit und Wachsamkeit besiege. Bringe, o Herr, in meiner Seele alle ihre Triebe, Wünsche und Begierden in Ordnung, damit ich einen Wandel führe, welcher dir wohlgefällig ist, und meinem Nächsten zur Erbauung dienet.

Da ich das Mahl deiner unbegränzten Liebe gefeyert habe: so erwecke auch in mir und befestige die Gesinnungen der Nächstenliebe, die ich allen meinen Miterlösten schuldig bin. Laß mich sie, ohne Rücksicht, ob es mein Freund oder Feind, mein Wohlthäter oder Beleidiger ist, ausüben. Du versagtest sie selbst deinen Mördern nicht; für Alle hast du

dein

dein Leben gelassen, Allen soll auch ich mit christlicher Liebe zugethan seyn. Könnte wohl jemals zwischen mir und dir eine Vereinigung bestehen, wenn ich die haßte, denen du Gnade erweisest; die verachtete, welche du, wie mich, durch die Theilnehmung an deinem heiligen Tische geehret hast. Würde mich nicht das schreckliche Schicksal des unwürdigen Genusses treffen?

Du setztest, mein Herr und Erlöser, das heilige Abendmahl als ein Stärkungsmahl der Gläubigen und ein Gedächtnißmahl deines Todes ein, gabst deinen Jüngern noch die heilsamsten Lehren, Ermahnungen, Tröstungen, bethetest für sie zu deinem Vater, stundest dann auf, um deinen heiligen Beruf fortzusetzen, und ihn — ach, unter den härtesten Prüfungen — zu vollenden. Verleih auch mir die Gnade, daß ich, durch dich gestärkt, die Pflichten meines Standes nach deiner Anordnung treu erfülle; daß ich mich nicht von dem Wahne bethören lasse, ich könne die Versäumniß derselben durch Religionsübungen ersetzen und vergüten. Lehre mich einsehen, daß den Willen Gottes thun, und sein mir aufgetragenes Werk vollenden, wie du das deinige vollendet hast, deine heilige Absicht sey. Auch in meinem Berufe werden sich Hindernisse und Schwierigkeiten zeigen, von Leiden und Unannehmlichkeiten werde ich nie ganz frey seyn. Sollte ich nicht Geduld und Gelassenheit üben,

ich,

ich, der ich als ein schuldiger Sünder leide, da du, der unschuldige Sohn Gottes, littest, was noch kein Mensch gelitten hat? Müssen nicht in dem Munde des Christen, der an dir das höchste Beyspiel der kindlichen Gottesergebenheit hat, und auf deine Kraft und Stärke zuversichtlich vertrauen kann, alle heidnischen Klagen über Kreuz und Widerwärtigkeiten verstummen.

Du hast dieses heilige Mahl, o Jesu, am Abende vor deinem Leiden gehalten; du versprachst deinen Jüngern die Wiedervereinigung mit dir in dem Reiche deines Vaters. Auch ich feyerte also den Sieg über Grab und Verwesung, indem ich das Unterpfand der seligen Unsterblichkeit empfieng. Auch ich soll durch dich leben. Nicht ganz Staub bin ich. Die Vernichtung wird über meine Seele keine Gewalt haben. Ich verpflichte mich daher zu einem Wandel, der eines unsterblichen Menschen würdig ist, der die erhabene Hoffnung hat, einst in der Gesellschaft mit dir und den vollendeten Gerechten zu seyn. Die Erde ist nicht mein Vaterland. Nichts Irdisches, kein zeitliches Glück soll mich je vergessen machen, daß ich für die Ewigkeit, durch ein unermüdetes Streben nach Tugend und Vollkommenheit, leben soll; da mein künftiger Zustand ganz davon abhängt, wie ich jetzt zu denken und zu handeln mich gewöhne. Du, o Mittler, hast den Tod auch für mich überwunden.

Ich zage nicht bey seinem Anblicke. Ich sterbe mit dir, damit ich mit dir lebe. Der Tod ist Trennung von hinfälligen Dingen, aber Annäherung zu dir, mit dem er mich ewig vereinigen soll. O gieb, daß ich würdig werde, einst, wenn meine letzte Stunde wirklich schlägt, mit diesen frommen und trostvollen Gesinnungen von der Welt zu scheiden.

Das Danklied Simeons. Luc. 2.

Herr! nun lässest du deinen Diener, nach deinem Worte, in Frieden fahren: denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker: ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, und zum Preise deines Volkes Israel.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne rc.

Abendgebeth

am Beicht- und Communiontage.

Gott, wie könnte ich diesen für mich so feyerlichen Tag, an welchem ich der huldreichsten Verzeihung meiner Sünden und der innigsten Gemeinschaft mit dir gewürdiget wurde, beschließen, ohne dafür deine Güte dankbar zu preisen, und mir die seligen Ueberzeugungen und Empfindungen, die mich durchdrangen, noch einmal zu vergegenwärtigen. Mein Gewissen

wissen ist beruhiget; mein Glaube gestärkt; meine Hoffnung belebt; mein Herz zur Liebe gegen dich, den Erbarmungsvollen, entflammt. Schon heute empfand ich die Früchte meiner Andacht. War ich vorsichtiger gegen die Verführung der Sünde, strenger gegen meine Neigungen, aufmerksamer auf mich selbst und auf deine Stimme; entheiligte keine vorsetzliche Uebertretung diesen Tag; störte kein Haß und Zorn die Ruhe meines Herzens und die Ruhe Anderer; verletzte kein sündhafter Gedanke die Ehrfurcht, die ich dir, dem Allgegenwärtigen, schuldig bin; ärgerte keine meiner Handlungen den Nebenmenschen; schadete keine seiner Ehre und seiner Wohlfahrt; *) — so ist dieß die Wirkung deiner Gegenwart, deiner Gnade, die du mir, als der Quell aller Gnaden, verliehen hast, und wovon ich unter deinem Beystande, einen dankbaren Gebrauch zu machen, mich bestrebte.

O selige Beicht- und Communionandacht! Wie reich bin ich von Gott belohnt!

Aber, nicht nur dieser Tag müsse mir heilig gewesen seyn; sondern auch jeder Tag mei-

*) Wer dieses selbst am Abende eines Beicht- und Communiontages nicht sagen kann: der mag zusehen, wie er sich beruhigen möge. O, er säume nicht, die nächste Beicht- und Communionandacht so zu verrichten, daß er fähig werde, ein solches Zeugniß sich ungeheuchelt zu geben.

meines Lebens müsse es seyn. Nicht nur dieser ist dein, o mein Gott, jeder ist es. Jeder soll, indem ich deinen Willen erfülle, ein dir angenehmer Gottesdienst werden. Ich reinigte mich nicht um deßwillen durch die Buße von meinen Sünden, um wieder fortzusündigen; sondern um der Sünde für immer abzusterben; und da mir meine vorigen Uebertretungen vergeben sind, als ein von Gott Begnadigter dir zu leben, dir durch Frömmigkeit und Tugend anzuhängen. Ich genoß das Fleisch und Blut Jesu nicht, um nur von meinen bösen Gewohnheiten und Vergehungen einen Tag auszuruhen, oder — welches wider alle Grundsätze der Religion wäre, — gleichsam durch eine flüchtige Andacht einen Ersatz für so viele Fehler und Sünden zu leisten; sondern um mich zu stärken gegen allen Wankelmuth im Guten, mich zu stärken zur Standhaftigkeit und Beharrlichkeit.

Vertrauungsvoll auf deine väterliche Hülfe will ich nun auch morgen und allezeit auf der Bahn der Tugend fortschreiten, die ich heute zu betreten, beschlossen habe. Täglich, dieß hoffe ich von deinem Beystande voll Zuversicht, werde ich auf derselben weiter kommen, und dem Ziele mich nähern.

Wenn ich dann wieder diese heilige Handlung erneuere, und ohne Selbstbetrug und Täuschung zu dir, o Gott, sagen kann: ich bin seit meiner letzten Communion besser ge-

worden, habe keine freywilligen vorsetzlichen Uebertretungen zu bereuen; sondern nur Mängel und Schwachheiten dir abzubitten: o dann wird mein Dank desto reiner und kindlicher seyn; Freudenthränen werden sich in denselben mischen, und sich in die heiligsten Empfindungen des Vertrauens, der Gegenliebe ergießen.

Dieß ist mein Wunsch, mein Verlangen am Schlusse dieses Tages. Gieb, o Gott, daß dieser Wunsch, dieses Verlangen in Erfüllung gehe! — Mit diesen Gesinnungen ergebe ich mich der Ruhe; mit diesen will ich morgen und jeden Tag, den du mir noch schenken wirst, erwachen.

Stärke auch, o Gott, zu diesen Entschließungen Alle, die heute mit mir an dem Tische des Herrn Theil nahmen. Laß in meiner und ihrer Seele die frommen Vorsätze nie geschwächt werden, sondern tief wurzeln und gedeihen, damit wir Alle, durch wechselseitige Beyspiele und Ermunterungen zum Guten, eine Gemeine tugendhafter Christen und treuer Nachfolger Jesu ausmachen. Amen.

Andachtsübungen

auf die vorzüglichsten Festtage des Herrn.

Litaney

von dem heiligsten Namen Jesu.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel,
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott, heiliger Geist,
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesu, du Sohn der Jungfrau Maria,
Heiligster Jesu,
Allmächtiger Jesu,
Vollkommenster Jesu,
Glorwürdigster Jesu,
Demüthigster Jesu,
Sanftmüthigster Jesu,
Geduldigster Jesu,
Jesu, du Heiland der Welt,
Jesu, du Mittler zwischen Gott und den Menschen,
Jesu, du guter Hirte,

} Erbarme dich unser!

Jesu, unsere Zuflucht,
Jesu, du Freund reiner Seelen,
Jesu, du wahres Licht der Welt,
Jesu, du ewige Weisheit,
Jesu, du unendliche Güte,
Jesu, du Spiegel der Vollkommenheit,
Jesu, du Vorbild aller Tugenden,
Jesu, du Vater der Armen,
Jesu, du Tröster der Betrübten,
Jesu, du Freude der Engel,
Jesu, du König der Patriarchen,
Jesu, du Erleuchter der Propheten,
Jesu, du Meister der Apostel,
Jesu, du Lehrer der Evangelisten,
Jesu, du Stärke der Märtyrer,
Jesu, du Licht der Beichtiger,
Jesu, du Bräutigam der Jungfrauen,
Jesu, du Krone aller Heiligen,
} Erbarme dich unser!

Sey uns gnädig. Verschone unser, o Jesu!
Sey uns gnädig. Erhöre uns, o Jesu!
Von allem Uebel erlöse uns, o Jesu!

Von aller Sünde,
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von Uebertretung deiner Gebote,
Von dem Anfalle aller Uebel,
Durch deine Menschwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Schmerzen,
Durch deine Geißlung,
Durch deinen Tod,
} Erlöse uns, o Jesu!

Durch

Durch deine Auferstehung,
Durch deine Himmelfahrt,
Durch deine Herrlichkeit im Himmel,
Durch die Fürbitte deiner heiligsten Mutter und Jungfrau,
Durch die Fürbitte aller deiner Heiligen,
} Erlöse uns, o Jesu!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Verschone unser, o Jesu!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erhöre uns, o Jesu!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erbarme dich unser, o Jesu!

Jesu Christe, höre uns.
Jesu Christe, erhöre uns.
Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.

Vater unser rc.

℣. Der Name des Herrn sey gebenedeyt,

℟. Von nun an bis in Ewigkeit!

Gebeth.

O Gott! der du den glorwürdigsten Namen Jesu Christi deines Sohnes, unsers Herrn, deinen Gläubigen ganz lieblich und anmuthig; den bösen Geistern aber furchtbar und schrecklich gemacht hast: verleihe gnädigst, daß Alle,

welche diesen Namen andächtig auf Erden verehren, die Süßigkeit der heiligen Tröstung in diesem Leben empfangen, und dort im zukünftigen die ewige Freude und unendliche Seligkeit im Himmel erhalten und genießen mögen; durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Weyhnachts-Feste.

Sohn Gottes, für uns Mensch geboren, ich vereinige meine Stimme mit der Stimme der Engel, und preise deinen Vater im Himmel, daß er dich, seinen Eingebornen, uns geschenkt hat. Ich erblicke dich zwar in der Niedrigkeit eines schwachen Kindes; aber mein Glaube bethet dich an, als den Sohn Gottes. Du bist Mensch geworden; aber du bist auch das Wort des Vaters, das vom Anfange bey Gott war, und Gott selbst ist. Du bist uns sterblichen Menschen ähnlich, aber durch dich ist auch Alles erschaffen, was erschaffen worden ist. Du bist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, und der Spiegel seiner Vollkommenheit. Der Glaube an deine Gottheit wird stets mein Bekenntnis seyn.

Du brachtest den Frieden vom Himmel herab, und erwarbst uns das Vorrecht, Gott unsern Vater zu nennen, öffnetest den Eingang

gang in die ewigen Wohnungen, den die Sünde verschloß. — Du kamst in die Welt, die Sünder selig zu machen. Schuld und Strafe, die wir verdienten, nahmst du hinweg. Durch dich sind wir mit Gott versöhnt. Sey gelobet, mächtiger Mittler zwischen Gott und den Menschen, Stifter des Friedens und der Versöhnung, für die trostvolle Beruhigung, die deine Ankunft dem Menschengeschlechte verkündiget, daß der Retter der Menschen, ihr Helfer und Befreyer aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes, erschienen sey. O Heiland, der du kamst, uns zum Leben zu erwecken, da wir sittlich todt waren; uns von der Sünde zu erlösen, da wir Sünder waren; uns zu Kindern Gottes zu machen, da wir Kinder der Verwerfung hießen; uns zu Miterben deines Reiches zu erheben, da wir kein anderes Erbtheil, als das Erbtheil der Sünde, die Verdammniß, zu gewarten hatten: o, laß mich dieser trostvollen Vorrechte gemäß handeln, daß ich bleibe, was ich durch dich geworden bin: stets lebend in der Gnade Gottes, stets frey von dem Joche der Sünde, ein Kind Gottes, Gottes Erbe, und dein Miterbe.

Mit der Ankunft meines Herrn und Erlösers wurden die Finsternisse des Unglaubens, des Irrthums, des Aberglaubens, der Sittenlosigkeit zerstreuet; mit ihr wurden Wahrheit, Tugend, Friede, Nächstenliebe in die Welt wieder eingeführt Die Welt, die in das

tiefste Verderben versunken war, erhob sich durch ihn zur Verbesserung ihres unglücklichen Zustandes. Daß wir Gott kennen, seinen Willen, seine Forderungen an uns, seine Eigenschaften und Vollkommenheiten; daß wir von seiner Allmacht, Weisheit, Güte, die reinsten und edelsten Begriffe haben; daß wir Gott mit einem Herzen voll Vertrauen und Zuversicht verehren und angethen; daß wir Stärke zum Guten, Trost im Leiden genießen; daß uns die freudigsten Aussichten über Grab und Verwesung geöffnet sind: o, dieß Alles haben wir dir, Jesu, du Sohn Gottes, zu danken. Möchte ich den ganzen Werth deiner wohlthätigen, segenbringenden Ankunft in die Welt einsehen und schätzen! Erleuchte meinen Verstand durch deine Lehre, rühre mein Herz durch deine Gnade, daß ich stets lebendig erkenne, was ich dir schuldig bin, und diese Erkenntniß in mir nicht müßig bleibe: sondern heilige Früchte der Tugend und Frömmigkeit bringe. Dieß ist der wahre Dank, den du von mir forderst. Diesen Dank dir zu leisten, wird stets mein Bestreben seyn. Amen.

Nach Kirchengebethen.

O Gott, der du uns mit dem Andenken deiner Erlösung erfreuest, gieb, daß wir deinen eingebornen Sohn, den wir als unsern Heiland und Mittler mit Vertrauen aufnehmen,

auch einst als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen.

Gott, laß das Licht, das die Welt beglücket, durch den Glauben unsern Verstand erleuchten, und durch die Liebe an unserm Wandel sichtbar werden.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! die Geburt deines eingebornen Sohnes wolle uns von dem Joche der Sünde erretten, unter welchem wir unsere sittliche Freyheit verscherzten. Wir flehen dich darum an durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Festtage der Erscheinung des Herrn.

Kirchengebeth.

O Gott! du hast an diesem Tage deinen eingebornen Sohn den Heiden durch die Wegweisung des Sterns geoffenbaret; auch uns hast du dich durch den Glauben zu erkennen gegeben. Deine Gnade sey ferner unsere Führerin, daß wir auch zur Anschauung deiner ewigen Herrlichkeit gelangen mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn.

Dank für den Beruf zum wahren Glauben.

Gott, ein Gott aller Völker! ich danke dir mit gerührtem Herzen, daß du auch mich zum wahren Glauben berufen hast. Freudenvoll feyere ich das Andenken an die ersten Anstalten, die du für die Seligkeit der Heiden gemacht hast. Daran sehe ich ein ewiges Denkmal deiner Liebe, die allen Menschen, wenn sie nicht vorsetzlich dir widerstreben, die Mittel, zu dir zu gelangen, ertheilt. Wie glücklich bin ich! Wie sicher und getrost kann ich nun in dem Lichte des Glaubens auf der Bahn der Tugend fortwandeln, mit Freudigkeit, mit Muth und Stärke die Schickungen dieses Lebens ertragen, voll Hoffnung und Zuversicht der Ewigkeit entgegen sehen! Vermehre du in mir die Achtung gegen die Wahrheiten des Glaubens: bewahre mich vor der Gleichgültigkeit gegen die Religion; schütze mich mit väterlicher Hand, daß ich mich stets von den Abgründen entfernt halte, in welche der Unglaube stürzet! Durch Treue gegen die Vorschriften der Religion, will ich unter deinem Beystande meine Ueberzeugung von der Wahrheit und Güte meines Glaubens an den Tag legen; durch Früchte der Tugend der Welt das Zeugniß geben, daß die Lehre Jesu zu immer höherer Vollkommenheit, zur wahren Bestimmung des Menschen, zur Ruhe und Zufriedenheit der Seele führe, und zu dir, o Gott! Amen.

Für

Für die Faste.

Nach Kirchengebethen.

Gott, der du Gnade erweisest für Gerechtigkeit dem, welcher sich vor dir demüthiget und Buße thut: neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen, und erfülle deine Diener mit dem Geiste der Buße. Ertheile ihnen, was sie dich mit Vernunft und Weisheit bitten, und segne, was sie empfangen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Allmächtiger, ewiger Gott! du hast den Niniviten, die im Trauergewande und in der Asche Buße gethan haben, Vergebung ihrer Sünden gnädig angedeihen lassen: verleihe auch uns, daß wir, wie sie, Buße thun, und, wie sie, Vergebung unserer Sünden erlangen, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Umschreibung des 50. Psalms: Erbarme dich meiner, o Gott! *)

1) Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit.

Wie ein Kind von Schaam und Reue über seinen Ungehorsam durchdrungen, flehe ich zu dir, o Gott, als meinem beleidigten Vater. In mir finde ich nichts, als Vorwürfe

*) Miserere.

würfe des Undanks und der Untreue. Nur deine Erbarmung kann mich aufrichten. Wohl mir, daß du geneigt bist, zu verzeihen! Groß ist deine Huld und Güte. Diese ist meine Hoffnung und Zuversicht.

2) Und, nach der Menge deiner Erbarmungen, tilge meine Ungerechtigkeit!

Deine Barmherzigkeit ist größer und mannigfaltiger, als wir denken und begreifen können. Du verstößest den größten Sünder nicht, wenn er zu dir zurückkehrt. Ich kehre zu dir zurück. Tilge meine Missethaten. Tilge in mir den Grund der Ungerechtigkeit: die Neigung und den Hang zur Sünde; und wenn ich Buße thue, nimm hinweg von mir die Beängstigung, mit welcher mich die Sünde züchtiget.

3) Wasche mich immer mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde.

Du bist der Urquell aller Gnaden, ergieße sie über meine unreine Seele, bis sie ganz rein wird von allen unlautern Begierden und strafbaren Lüsten. Ach, ich bin so lange nicht frey von der Sünde, so lange sie noch in meinem Herzen herrscht, aus welchem jede sündhafte That hervorgeht!

4)

4) **Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit, und meine Sünde ist allezeit wider mich.**

Warum sollte ich mich selbst betrügen, oder vor dir heucheln, daß ich besser sey, als ich wirklich bin? Nein, voll Beschämung gestehe ich es, ich bin ein Sünder; meine Sünde schwebt stets vor meiner Seele. Sie ist meine Anklägerin. Ehe ich sie begieng, schien sie mir, der ich mich von meinen Leidenschaften leichtgläubig täuschen ließ, nicht so schwer zu seyn; aber jetzt erkenne ich, belehrt durch das strafende Gewissen, die Größe meiner Verschuldung, meines Undanks, meiner Thorheit.

5) **Dir allein hab' ich gesündigt, vor deinen Augen that ich Böses. Du wirst in deinen Rathschlüssen gerecht befunden, und behältst Recht, wenn du richtest.**

Was hilft es mir, wenn leichtsinnige Menschen die Sünde für etwas Unbedeutendes halten, oder, wenn ich in ihren Augen nicht so sträflich erscheine, als ich es vor dir bin? Du allein prüfest Herz und Nieren. Du allein bist Richter; und doch habe ich vor deinem heiligen Angesichte, vor dir, der du die geheimsten Gedanken und Empfindungen kennest, Böses gethan; ich habe die Ehrfurcht verletzet, die ich dir, dem Allgegenwärtigen,

schuldig bin! Die Strafen, die du über mich verhängst, sind gerecht. Qual und bittere Angst folgte, auf dein Geheiß, der Sünde nach. Ich verdiente es. Und doch sehe ich in diesen Strafen nicht nur deine Gerechtigkeit, sondern auch deine Milde, die mich dadurch zur Buße weckte. Recht ist Alles, was du thust.

6) Sieh, in Sünden ward ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

Die Schwachheit und die Sünde habe ich auf die Welt mitgebracht. Gütiger! du sahst auf meine Schwachheit, und kamst mir zu Hülfe. Aber wie oft mißbrauchte ich das Gefühl meiner Schwachheit, um dadurch meine Sünden zu entschuldigen? Wie oft traute ich vermessen meinen Kräften; da doch meine Schwachheit mich zur Wachsamkeit und Nüchternheit, zur Vermeidung der Gefahren der Sünde aufforderte?

7) Sieh, du liebst die Wahrheit; die verborgensten Geheimnisse deiner Weisheit hast du mir geoffenbaret.

Ich kann nicht sagen, daß ich aus Unwissenheit gesündiget habe. Du hast mich, o Gott, durch Vernunft und Offenbarung über meine Pflichten erleuchtet; du ließest mich den beständigen Zeugen meiner Gedanken und

Hand-

Handlungen, das Gewissen, überall hin begleiten, daß es mich belehre, warne, zurechtweise. Du liebst Wahrheit, liebst ein unverstelltes Herz. Ich bekenne also meine ganze Schuld. Laß dir mein aufrichtiges Geständniß gefallen!

8) Besprenge mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weißer werde, als der Schnee. *)

Nur du, o Gott, kannst den Sünder reinigen von dem Aussatz der Sünde. Nimm ihn hinweg von mir. Kann gleich meine Seele, wenn ich schwer gesündiget habe, nicht mehr den Schmuck der Unschuld wieder erlangen: so reinige sie doch ganz durch die Buße von der Befleckung der Sünde, und ziere sie mit dem Schmuck der wieder erworbenen heiligmachenden Gnade.

9) Verkündige du meinem Ohre die frohe Bothschaft, (daß mir die Sünden vergeben sind,) und alle meine Gebeine werden vor Freu-

*) David macht hier eine Anspielung auf die Gewohnheiten, nach welcher man die Aussätzigen vermittelst eines Büschels von Ysop mit dem Opferblute besprengte, daß sie rein wurden. Ein Sinnbild der Sündenvergebung.

Freude aufhüpfen, so zerschlagen sie jetzt sind.

Laß mich, o Gott, die trostvolle Versicherung in meinem Innersten hören: Du bist von deinen Sünden gereiniget. Dann erwacht neues Leben in mir, neue Kraft zur Tugend, neue Entschlossenheit, auszuharren bey dem Vorsatze der Besserung und Sinnesänderung. So träge und kraftlos ich vorhin zum Guten war: so eifrig und thätig werde ich mit deinem Beystande forthin seyn.

10) Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden, tilge alle meine Missethat.

Gedenke dann, o Gott, nicht mehr, daß ich wider dich gesündiget habe. Sieh gnädig, da du sie getilgt hast, meine Missethaten, auf mein redliches Bestreben, sie nie wieder zu begehen.

11) Erschaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und erneuere den rechten Geist in mir.

Aendere dieses Herz. Heilige es durch deine Gnade, daß nichts Unreines, keine verborgene Lust zur Sünde in ihm bleibe. Laß künftig den Geist der Wahrheit, der richtigen Erkenntniß, mich leiten, daß kein Vorurtheil, kein falscher Grundsatz mich bethöre, Unrecht zu thun, und dein heiliges Gesetz zu verletzen.

12) Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Ich habe es verdient, von dir verworfen zu werden; aber du bist gnädig. Entziehe mir deine Huld nicht. Aus Gnaden hast du mich zur Buße gerufen; gieb mir auch die Gnade der Vollendung meiner Besserung. Dein heiliger Geist erleuchte, regiere, warne und befestige mich in meinen guten Vorsätzen. Entferne ihn nicht von mir; ohne ihn vermag ich nichts.

13) Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und befestige in mir einen zum Guten entschlossenen Geist.

Was du durch deine Gnade angefangen hast, das befestige durch dieselbe, daß ich nie wieder abweiche von dir. Laß mich die Freude der Besserung vollkommen empfinden, da ich die Freude der Unsträflichkeit verscherzt habe.

14) So werde ich den Ruchlosen deine Wege bekannt machen, und Sünder werden zu dir zurückkehren.

Selbst gebessert, werde ich auch zur Besserung Anderer beytragen. Ich werde das Aergerniß tilgen, erbauen die, welchen ich ein Stein des Anstoßes war. Meine Bekehrung wird

wird ihnen deine Gnade verkündigen, und so werden sie dich darum anflehen, und zu dir sich kehren, den sie verlassen haben.

15) **Rette mich von den Blutschulden, Gott, du Gott meines Heils! Deine Gerechtigkeit soll mein Mund verkündigen.**

Bewahre mich künftighin vor jeder Sünde; aber vorzüglich vor schweren Vergehungen. Als Sünder kann ich nur mit Furcht und Schrecken an dich denken. Rette mich, daß ich dich mit freudigem Munde preisen könne.

16) **Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird deinen Ruhm verkündigen.**

Sobald die sanfte Beruhigung der Versöhnung mit dir in meine Seele zurückkehrt, überströmt auch der Mund von den Gefühlen des Dankes und des Preises. Diese Beruhigung verleihe mir, damit ich fähig werde, dir für deine Gnade von ganzem Herzen zu danken.

17) **Wolltest du ein Opfer: ich brächte es dir dar. An Brandopfern hast du kein Gefallen.**

Ich bin dir Genugthuung schuldig. Forderest du auch das schwerste Opfer: keine Forderung würde zu streng seyn, die ich nicht zu leisten

leisten verpflichtet wäre. Aber an blos äußerlichen Aufopferungen hast du kein Gefallen. Es ist das Opfer des Herzens, das du verlangst; denn

18) Das Opfer, das dir angenehm ist, ist ein zerknirschter Geist; ein reuvolles Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.

Wenn ich dir meine Neigungen, Begierden und Bestrebungen opfere, daß sie dir, der Tugend und Gottseligkeit geheiligt seyen: so weiß ich, daß du dieß Opfer gnädig annimmst. Ein Herz, das, von Reue durchdrungen, sich nach deiner Gnade sehnt, mit deiner Gnade zu wirken entschlossen ist, wirst du nicht verschmähen.

19) Sey ferner Sions Schutz, daß Jerusalems Mauern erbauet werden.

Deine Kirche ist das neue Sion, in welchem du wohnest. Schütze sie, daß diese heilige Stadt immer wachse an tugendhaften Bewohnern, an der Zahl der wahren Gläubigen.

20) Dann werden dir Opfer der Unschuld gefallen, Dank- und Brandopfer; dann werden auf deinem Altare Opferthiere rauchen.

Ja, die ganze Kirche wird sich meiner Bekehrung freuen. Sie wird dir das Opfer des unbefleckten Lammes, das sich für unsere Sünden hingegeben hat, und deiner allein würdig ist, darbringen. Theilnehmend an diesem Opfer, werde ich gestärkt werden gegen den Rückfall in die Sünde, und voll Dank ausrufen: Deine Güte ist höher, als der Himmel, und deine Erbarmungen haben keine Gränzen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, wie im Anfange, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Dieser Psalm kann auch vor oder nach der Beichte gebethet und betrachtet werden.

Am Charfreytage.

Zum Betrachten.

Welch ein Tag, zu dessen andächtiger Feyer wir uns heute versammeln! Ein Tag, der uns an alles das Große und Heilige, an alles das Trostvolle und Herzerhebende, was die Religion in sich faßt, erinnert! Wichtiger, thaten- und folgenreicher war noch keiner! Ein Tag der Schöpfung eines neuen sittlichen Lebens, der Erlösung von der Sünde und dem ewigen Tode! Was würde es uns nützen, ruft die Kirche in ihrem heiligen Erstaunen über den leidenden und sterbenden Heiland aus, was uns nützen, erschaffen zu seyn, wüßten wir nicht auch, daß wir erlöset sind? Der Tod ist überwunden worden, da der Urheber des Lebens auf dem Holze des Kreuzes starb — So will auch ich im Geiste hintreten zu dem Kreuze Jesu,

und mein Gemüth zu ernsthaften Betrachtungen sammeln.

Wer leidet und stirbt? Der Heilige, das Beyspiel der höchsten Vollkommenheit, der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters, der Wohlthäter, Lehrer und Erlöser des Menschengeschlechts.

Der Vater schonte seines Vielgeliebten nicht: darf ich über die Leiden und Widerwärtigkeiten des Lebens klagen; fordern, daß ich frey davon bleibe? O, daß sie nie Folge meiner eigenen Schuld, meiner Vergehungen wären! diese sind die schwersten und drückendsten. Die deine Vorsehung, o Gott, verhängt, sind nie ohne Beymischung von Trost und Linderung für den Gehorsamen, den Ergebenen. Kraft und Stärke reichest du zugleich dem, welchen du prüfest, um ihn, wie das Gold, zu läutern. Ich verlange nicht von dir, o Vater, daß du mir kein Leiden sendest: ich bin ein fehlerhafter, sündiger Mensch. Es ist mir gut, daß du mich demüthigest. Nur zieh deine Hand nicht weg von deinem schwachen Kinde, daß ich die Trübsal, ohne mich gegen deine heiligen Anordnungen zu sträuben, gehorsam trage.

Was litt der sterbende Erlöser? Betrachte die Größe und Mannigfaltigkeit seiner Leiden. O! noch nie hat sich ein solches Heer von Leiden über das Haupt eines Tugendhaften zusammengehäuft, als die waren, welche Jesus der Gerechte, der Sohn Gottes, erduldete. Sieh, wie seine Ehre gemißhandelt, seine Unschuld und

Tugend verläumdet, seine göttliche Person verlästert wird; wie man ihn als einen Verbrecher, als einen Gotteslästerer, als einen Verführer der Nation anklagt, und frech genug ist, die Anklage durch falsche Zeugnisse zu unterstützen. Sieh, wie sich da Hohe und Niedrige, die Hohenpriester und Aeltesten sowohl als das Volk verschwören, die Schwachheit und Menschenfurcht des Richters mißbrauchen, um das Leben eines Mörders bitten, mit wildem Geschrey das Verdammungsurtheil des Gerechten fordern, und diese Forderung durch den unerhörtesten, verstocktesten Ausruf: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder, erzwingen; wie sie dann alle Gefühle des Mitleidens, der Menschlichkeit unterdrücken, sich bey der schmerzvollen Geißelung und Krönung alles, was Muthwille, Schadenfreude, Wuth und Grimm ersinnen kann, erlauben, damit er nicht nur leide, sondern unter langsamen, durch Grausamkeit geschärften Martern erschöpft werde, nicht nur sterbe, sondern, wie jener Wütherich sagte, es fühle, daß er sterbe. — Jesus litt also die unaussprechlichsten Peinen an Leib und Seele, Alles, was auf das empfindlichste schmerzen kann; mehr als ich mir vorzustellen vermag — den grausamsten, schimpflichsten Tod. —

Was der Mensch leidet, — so groß auch seine Trübsale seyn mögen, — was ist es, o Jesu, als ein Tropfen aus dem Leidenskelche, den du getrunken hast? Wenn Ungeduld, wenn bange Zweifel an Gottes Vorsehung mich zu überwältigen drohen, will ich blicken auf dich, und der leiseste Laut der Unzufriedenheit, der Mißbilligung der heiligen Rathschlüsse Gottes soll, ehe er ausbrechen kann, verstummen.

O, daß ich nur eingebildete Leiden mich nie beherrschen ließe, daß ich, was ich zu ertragen habe, mir nicht durch meine Widerspänstigkeit und erbitterte Gemüthsart erschwerte! Was du, o Gott, verhängst, ist allezeit so genau abgewogen, daß uns nie mehr aufgebürdet wird, als wir mit deinem Beystande zu ertragen vermögen. Dieß ist die Ueberzeugung, der Trost des Christen. Nur wir, nur unsere Leidenschaften legen uns oft Kummer und Sorgen auf, die uns trostlos niederbeugen, weil ihre Quelle ein unordentliches, oft bösartiges Gemüth, und ihre Folgen Sünden sind. —

Wie litt der sterbende Erlöser? Gott ergeben, heilig, erbaulich. Während seines Leidens übte er die schönsten, nachahmungswürdigsten Tugenden aus. Er schwieg. Keine Aeußerung der Ungeduld, des Ungestüms, der Rachgier entehrte seinen göttlichen Karakter. Das Leiden schwächte seine unermüdete Thätigkeit nicht. Er versäumte unter den heftigsten Schmerzen nicht, was seinem heiligen Berufe gemäß war. Er rettete den gefallenen Petrus, indem er einen mit Ernst und Liebe gemischten Blick in sein Herz senkte, das sich sogleich in Thränen der Reue ergoß. — Mitleidsvoll machte er die über ihn weinenden Frauen auf das bevorstehende, schreckliche Schicksal Jerusalems aufmerksam: Weinet nicht über mich; sondern weinet vielmehr über euch und eure Kinder. So tief rührte ihn ihr Schicksal; das seinige trug er mit unüberwindlicher Gelassenheit. Er sorgte mit kindlicher Zärtlichkeit für seine heilige Mutter, und zeigte dem

dem treuen Jünger, wie werth er ihm sey, da er ihm dieselbe empfahl. Und sein großmüthiges Gebeth für seine Mörder: Vater, verzeihe ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun! Welch ein Beweis von der innern, durch keine Leidenschaft gestörten, Ruhe des Geistes, von seiner selbst durch die unmenschlichsten Mißhandlungen nicht geschwächten Liebe! Die Sünder selig zu machen, kam er auf die Welt. In diesem Berufe starb er. Sterbend kündigte er dem bußfertigen Mitgekreuzigten Begnadigung, und die Aufnahme in sein Reich an. Mit dem Gebethe zu seinem Vater: Nicht wie ich will, sondern wie du willst, begann er sein Leiden; mit dem Gebethe: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist, beschloß er es.— Er leidet also die schrecklichsten Schmerzen, stirbt den schimpflichsten Tod, und seine Geduld wird nicht ermüdet, seine Sanftmuth nicht geschwächt, seine Gelassenheit nicht erschöpft, seine Geistesgegenwart nicht unterbrochen, seine Standhaftigkeit nicht überwältiget. Wir sehen unsern Herrn auf den vielfältigen Schauplätzen seines Leidens; in dem Oelgarten, vor dem hohen Rathe, im Gerichtssaale Pilati, auf dem Hügel der Schädelstätte, immer dieselben Tugenden einer erhabenen, durch kein Ungemach niedergedrückten Seele, Tugenden der Mäßigung, der Großmuth, der Selbstverläugnung, der Frömmigkeit, ausüben.

Die Trübsale, die uns Gott zusendet, sollten nach der Absicht der Vorsehung, uns besser, tugendhafter machen. Aber ach, wie wenig habe ich diese Absicht erfüllet! Sie reitzen mich zum Unmuth, zum Trübsinn. Litt

ich durch Andere; so glaubte ich, Abneigung und Haß müssen mir erlaubt seyn. Wie oft mußten die Unschuldigsten, die um mich waren, was ich litt, entgelten, indem ich ihnen ihr Naheseyn um mich durch meine Ungeduld verbitterte. Was war mein Gebeth? ein ungestümmes Aechzen und Klagen zu Gott; nicht kindliches Flehen, welches Ergebung in Gottes Willen zur Folge hat. O, vielleicht habe ich oft es versucht, durch ungerechte Mittel, durch Verletzung der Tugend und des Gewissens, mich aus der Noth zu retten! Schrecklich, wenn ich das gethan habe! Ich habe die Arzney, die mir Leben bringen sollte, in tödtendes Gift verwandelt! O Jesu, erbarme dich meiner! lehre mich, wenn die Trübsal kommt, tugendhaft leiden. Vorzüglich in der Leidensstunde will ich mir dich vergegenwärtigen, damit ich, wie du, leide, damit, wenn die Versuchung des Unwillens und des Mißmuths an mich dringt, ich durch dich gestärkt, fähig werde, der Ungeduld zuvorzukommen durch Gelassenheit; der Unzufriedenheit durch die kindliche Ergebung in Gottes Willen; der Kleinmüthigkeit durch das Vertrauen auf Gott; der Trostlosigkeit durch die Hoffnung und Zuversicht, daß unter Gottes Regierung Alles zum Besten derjenigen dienen müsse, welche ihn lieben.

Warum litt und starb der Erlöser? Um der sündigen Welt Begnadigung und ewiges Leben zu erwerben. Er gab in seinem

Lei-

Leiden und seinem Tode das Lösegeld, welches uns retten und befreyen sollte. Wir, selbst Sünder, konnten es nicht entrichten. Ohne ihn waren wir verloren. Wir konnten ohne Versöhnung mit Gott nicht selig werden. Diese Versöhnung hat uns Jesus durch sein Blut erkauft, erworben. Er hat eine ewige Erlösung gestiftet. Er starb für Alle. Niemand schloß er von der Begnadigung aus: nicht den größten Sünder, nicht den Undankbarsten, nicht seinen wüthendsten Verfolger und Mörder. Ihm haben wir also Alles zu verdanken: Trost und Beruhigung, Kraft und Stärke zum Guten, die Hoffnung der seligen Unsterblichkeit.

O göttlicher Erlöser! sollte mein Dank für deine Liebe nur in einer vorübergehenden Rührung bestehen? Nein, edlere Früchte soll er in meiner Seele hervorbringen. Du starbst für die Sünder; der Sünde will ich absterben. Du starbst, weil du wolltest; aus Liebe zu dem menschlichen Geschlechte wähltest du das Kreuz. Leben will ich nur dir, der du für mein Heil starbst. Mit stiller Sanftmuth und Geduld ertrugst du die schmerzlichsten Peinen; Sanftmuth und Geduld soll auch mein Bestreben seyn, damit ich, wie du, Gott ergeben leiden könne. Du starbst, und bis zum letzten Hauche warst du, noch vom Kreuze herab, für das Wohl Anderer besorgt; durch dich will ich auch mich zur Erfüllung meiner Pflichten stärken; wie du, gegen den Nächsten liebreich, und selbst gegen Feinde versöhnlich seyn. Kindliches Gebeth zu deinem Vater war deine Stärkung. Es sey auch mein Trost

und

und meine Freude, daß ich zu dem in jeder Noth fliehen darf, dessen Willen du gehorsam vollzogen hast. Den Missethäter, der sich sterbend zu dir wandte, versichertest du der Begnadigung. An deiner Huld und Gnade zweifeln, wäre also das größte Verbrechen. Nein; du willst den Tod des Sünders nicht, sondern, daß er sich bekehre und lebe. Vollbracht hast du Alles, was dir der Vater aufgetragen hat; vollbringen will auch ich, mit deinem Beystande, was zu meiner Besserung und Heiligung nothwendig ist, ehe der Tod mich übereilet, wo ich nicht mehr wirken kann. Deinen Geist übergabst du in die Hände deines Vaters. Gieb mir die Gnade, so zu leben, daß einst mein Ende, wie dein Ende, sey.

Laß alle deine Erlösten die heiligen Wirkungen deines Leidens und Sterbens an sich erfahren. Der Glaube an dich, die Hoffnung auf dich, die Liebe zu dir, als unserm Mittler und Seligmacher, erwecke den Sünder zur Buße, den Gebesserten zum Fortgange im Guten, den Leidenden zur Geduld und zur Gelassenheit, den Sterbenden zur Entschlossenheit, seinen letzten Kampf, voll Zuversicht auf deine Kraft und Stärke, mit dem ruhigen Hinblick auf das, von dir uns wieder erworbene, Vaterland zu vollenden. Führe du uns selbst auf dem Wege der Gebothe zum Leben, wo wir einst fähig seyn werden, dir würdig zu danken für Alles, was du für uns

vollbracht hast, und wo wir dich, der du dich hier erniedrigtest, und gehorsam warst bis zum Tode des Kreuzes, mit der höchsten Herrschaft und Würde angethan, zur Rechten deines Vaters erhoben, anbethen und ewig preisen werden. Amen.

Empfindungen bey dem Anblick des gekreuzigten Erlösers.

Der ists, o Mensch! der hingestrecket,
Vom blut'gen Schweiße ganz bedecket,
Für dich den Kelch der Leiden trank;
Der, seinen Vater zu erweichen,
Selbst schuldlos, unter Geißelstreichen,
Die du verdientest, niedersank.

Der ists, der eine Dornenkrone
Von frecher Mörderhand zum Lohne
Für alle seine Liebe trug:
Den blinder Undank, ohn' Erbarmen,
Ans Kreuz mit ausgespannten Armen,
Den Sündertod zu sterben, schlug.

Mensch! daß dir stets vor Augen bliebe,
Was des Erblaßten Anblick lehrt:
Er starb! — Erwäge seine Liebe —!
Für dich! Erwäge deinen Werth! —

Am Osterfeste.

Kirchengebeth.

Gott! der du uns durch deinen eingebornen Sohn, nachdem er den Tod besiegt hatte, den Ein-

Eingang in die selige Ewigkeit aufgeschlossen hast; laß alle die heiligen Entschließungen zu einem tugendhaften, des Himmels würdigen Leben, die deine zuvorkommende Gnade in uns erweckt, durch die Macht deines Beystandes von uns ganz in Erfüllung gebracht werden. Wir bitten dich darum durch Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc.

Heilige Freude über den Glauben an ein unsterbliches Leben.

Geprießen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns, nach seiner großen Erbarmung, durch die Auferstehung seines Sohns von den Todten, zur Hoffnung des Lebens wiedergeboren hat, und zur Erwartung eines unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbgutes, welches uns im Himmel aufbehalten ist. Ja, mein Herr und Heiland, das Haupt der Gemeine lebt, und stirbt forthin nicht mehr! Er hat die Fesseln des Todes zerbrochen! Aus der Stätte der Verwesung, aus dem Grabe geht er lebendig hervor, und feyert den Sieg über die vereitelten Absichten seiner Feinde! Wohl mir! Sein Sieg ist auch der meinige. Seine Auferstehung ist Bürge meiner Unsterblichkeit. Von dem Augenblicke, da er sich über die

dunkle

dunkle Felsengruft erhob, konnte das menschliche Geschlecht voll heiligen Jubels ausrufen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg verliehen hat, durch unsern Herrn Jesum!

Nun ist mein Glaube an ein ewiges Leben unerschüttert gegründet; meine Hoffnung auf dasselbe kann nicht zu Schanden werden. Dieser Glaube, diese Hoffnung ist nicht bloße Menschenlehre. Du lebst, o Jesu, sagtest dein Wiedererwachen vom Tode, als einen Beweis von der Göttlichkeit deiner Sendung, und von der Wahrheit deiner Lehre, den Jüngern voraus. Dein Wiedersehen sollte ihnen das Unterpfand seyn, daß sie ewig mit dir leben, und nie mehr von dir getrennt werden sollten. Nein, Gott kann uns nicht zum Irrthum verführen. Dein Vater würde dich nicht, wie du es vorher verkündigtest, von den Todten auferweckt haben, wenn er dadurch eine falsche Lehre hätte bestätigen sollen.

Und dieser Glaube, diese zuversichtliche Hoffnung sollte mich nicht zur dankbarsten Freude erwecken? Auch meiner wartet ein ewig glückseliges Leben, wo alles Irdische und alle Last des Irdischen auf ewig wird gehoben seyn; wo aller Schmerz in Freude, alles Leiden in Segen, jede Thräne, abgetrocknet, in Dank und Lobpreisung sich verwandeln wird. Der Fürst des Lebens feyert seinen Triumph, und ich sein

Glied,

Glied, sein Erlöster, erlange dadurch die unwidersprechlichste Hoffnung der ewigen Vereinigung mit ihm. Er ist vorausgegangen, um mir und allen seinen Angehörigen in dem Reiche seines Vaters eine Stätte zu bereiten. Als Christ sehe ich, gestärkt durch den Glauben, über Grab und Verwesung hinaus. Der Tod hat seine Schrecknisse abgelegt. Für den Erlösten ist er Bothe des Friedens, Herold des Lebens. —

Freue dich, meine Seele, dieser tröstlichen Beruhigung. Aber deine Freude sey reich an ernstlichen Vorsätzen zur Tugend. Der Tugend ist die herrliche Hoffnung der glücklichen Zukunft gegeben. — Schon hier muß ich aus dem Sündentode mit Christo auferstehen, suchen was droben ist, wo Christus herrschet zur Rechten Gottes, wenn ich einst mit Vertrauen und Zuversicht der Ewigkeit entgegensehen soll.

O, verleihe du mir dazu Kraft, siegreicher Erlöser! Du, der du alle Gewalt hast im Himmel und auf Erden, kannst mich stärken zum Siege über die Sünde. Mein Leben sey Nachahmung deines Lebens, damit ich einst, wie du, sterben, wie du, verklärt aus dem Grabe hervorgehen, und mit dir ewig leben möge. Amen.

Am Feste der Himmelfahrt des Herrn.

Kirchengebeth

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, daß wir, die wir die Himmelfahrt deines eingebornen Sohns, unsers Erlösers, glauben, schon hier einen himmlischen Wandel führen. Durch ebendenselben Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc.

Erwägung der durch Jesum wiederhergestellten Würde des Menschen.

Tief ist der Mensch herabgesunken von seiner ursprünglichen Würde. Das Ebenbild der Gottheit ward an ihm durch die Sünde verunstaltet. Er verlor das Recht des himmlischen Erbtheils. Sein Theil war Verwerfung, die er sich selbst zuzog. Diese Schande, diese Entehrung hat hinweggehoben der Erlöser, der zur Rechten Gottes herrschet! Jesus, der Eingeborne des Vaters, aber auch Mensch wie wir, ist auf den Thron der Gottheit erhoben. Dahin erhob er die menschliche Natur, erhob er auch uns, die wir seine, als unsers Hauptes, Glieder sind. O, eine unaussprechliche Ehre für das menschliche Geschlecht! Unser Schicksal ist mit dem Schicksale Jesu unauflöslich verbunden. Er sprach ja selbst in den rührendsten Ausdrücken: **Vater, ich will, daß,**

wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast; daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Nun kann ich ohne Furcht den Tag meiner Auflösung von den Banden des irdischen Lebens erwarten. Er führt mich dahin, wo ich meinen Lehrer und Wohlthäter, meinen Retter und Heiland, meinen Herrn und Gott, dem ich Alles zu verdanken habe, näher kennen, inniger lieben, reiner und tiefer verehren, und an seiner Herrlichkeit Theil nehmen werde.

Und ich sollte nicht schon jetzt, gestärkt durch den Hinblick auf diese Verherrlichung, so handeln, wie es der Würde eines Angehörigen und Miterben Jesu geziemt? Nein. Der Himmel, der einst meine Wohnung seyn soll; nimmt nur unschuldige oder gebesserte Menschen auf. So sey also schon hier mein Wandel in dem Himmel. Der himmlische Sinn reisse meine Seele von den schnöden Lüsten der Welt los, schwäche die Anhänglichkeit an das Irdische, damit ich es einst ohne Sträuben, mit gehorsamer Bereitwilligkeit verlassen kann; er lehre mich den Werth des gegenwärtigen Lebens in einem weisen, tugendhaften Gebrauche desselben setzen, die Freuden der Unschuld, der Tugend, der Anhänglichkeit an Gott, des Umgangs mit ihm höher achten, als die Freuden der Sinnlichkeit und Ueppigkeit; lehre mich in Eintracht mit dem Nebenmenschen

menschen leben, damit ich von dem Eingange in mein Vaterland, wo alle Ein Herz und Eine Seele sind, alle Eins mit Gott und ihrem glorreichen Erlöser, nicht ausgeschlossen werde.

Gott, ich bin fest entschlossen nie Sünde zu thun, die mich nach den Grundsätzen meines Glaubens des Erbtheils unfähig macht, welches mir mein Erlöser gerettet hat. Was hälfe es mir, gewönne ich auch die ganze Welt? Sie ist, mit allen ihren Blendwerken und Eitelkeiten, zu arm, um mir einen Ersatz für den Verlust meiner Seele zu geben. Ich will mich, — verleihe mir dazu deinen Beystand — schon hier der Hoffnung des künftigen Glückes gemäß betragen. Ich bin bestimmt, alles Irdische zu überleben; es geziemt sich also, daß ich mich losreisse von irdischen Lüsten, die wider die Seele streiten.

Angeloben will ich es meinem verklärten Erlöser, daß seine Lehre stets mein Gesetz, seine Gesinnungen meine Richtschnur, sein Wandel mein Vorbild, und der Gegenstand meiner Nachahmung seyn soll, damit ich einst durch seine Gnade würdig befunden werde, das von ihm errungene Erbtheil wirklich zu übernehmen. Ihm sey Ehre, Preis und Anbethung in Ewigkeit. Amen.

Am Pfingstfeste.

Kirchengebeth.

Gott, der du an dem heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast: verleihe uns die Gnade, daß wir in demselben Geiste verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung allezeit erfreuen mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn 2c.

Bitte um die Gnade des heiligen Geistes zur Heiligkeit des Lebens.

Heilig soll ich seyn, wie Gott heilig ist. Das Ziel meines Bestrebens ist Aehnlichwerdung mit Gott. Vollkommen erreichen werde ich es nie, dieses Ziel, aber immer mehr mich demselben nähern; allem entsagen, was mich davon entfernen kann, das soll ich. Doch vermag ich es auch ohne eine höhere Leitung und Kraft? Täglich erfahre ich meine Schwachheit, meine Unbeständigkeit. Oft habe ich den Irrthum für Wahrheit, das Beyspiel der Menschen für Rechtfertigung meiner Fehler, die Sünde für nicht so sträflich gehalten, als sie es vor dem allsehenden Richter ist. Erkenne ich auch, was Recht und Pflicht ist: o, wie oft ist meine Erkenntniß ohne Ausübung, meine Ueberzeugung ohne That! Wie oft nehme ich die Leidenschaften zu Hülfe, um meine Handlungen

zu entschuldigen, wenn Vernunft und Gewissen meine Ankläger sind!

Jesu! Du hast uns der Kraft von oben versichert: Wenn ihr, sprachst du, die ihr des Bösen fähig seyd, euern Kindern gute Gaben geben könnet; wie vielmehr wird der himmlische Vater seinen heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Mit Zuversicht kann ich also bitten: Vater, gieb auch mir den heiligen Geist! den Geist der Heiligung, daß er, was unrein in mir ist, durch das Feuer der göttlichen Liebe verzehre! den Geist der Wahrheit, daß ich stets den alles überwiegenden Werth der Tugend erkenne, und sie mehr, als jeden andern Vortheil schätze; den Geist der Stärke, daß ich den Versuchungen zur Sünde wirksam widerstehe; den Geist der Weisheit, daß ich mit Einsicht und Klugheit den Gefahren des Heils ausweiche, und die gehörigen Mittel zu meiner Vervollkommnung ergreife; den Geist der Entschlossenheit und Standhaftigkeit, daß ich, wenn Beyspiel oder Spott, oder Hoffnung eines hinfälligen Gewinns mich zu verführen drohen, unverrückt bey der Ueberzeugung bleibe, daß nur Frömmigkeit und Tugend wahre Ehre sey, wahre Wohlfahrt gewähre; daß ich unveränderlich in dem Vorsatze ausharre, mir nichts zu erlauben, was dir mißfällig ist, und

was

was du mir, als dir mißfällig, durch mein Gewissen ankündigest!

Göttlicher Geist! mache mich gelehrig gegen deine Belehrungen und deine Warnungen, deren Stimme ich so oft in meinem Innersten vernehme. Laß mich erkennen, daß ich stets unrecht haben müsse, wenn ich dagegen Einwendungen machen wollte. Erleuchte mich, daß ich an christlicher Erkenntniß zunehme. Stärke mich, daß meine Vernunft die Oberhand über die Leidenschaften gewinne. Tilge in mir die Trägheit zum Guten durch Belebung des Eifers und der Achtung gegen die Vorschriften der Religion. Heilige mein Herz, daß es immer mehr und mehr sich der sündhaften Neigungen entledige; daß nicht nur mein Wandel in den Augen der Welt unsträflich werde, sondern auch alle meine Gedanken, Empfindungen, Begierden vor dir unsträflich seyen. Hilf mir die Hindernisse des Heils hinwegräumen. Gegen die Verführung zur Sünde rüste mich mit Wachsamkeit, Nüchternheit und entschlossenem Muth aus. Entziehe mir deine Gnade nicht, welche das Leben der Tugend erhält und befördert, und verleihe mir stets diejenigen Stärkungsmittel, die die Thätigkeit für die Tugend beleben, und bey allen Versuchungen der Lauigkeit erhalten. Ich gelobe dir eine folgsame Bereitwilligkeit, deinen Beystand sorgfältig und wirksam zu benutzen. Der du das Wollen gegeben hast, gieb auch das Vollbringen. Amen.

Am hohen Dreyeinigkeitsfeste.

Kirchengebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Dienern die Gnade verliehen hast, in dem Bekenntniß des wahren Glaubens die Herrlichkeit, die Macht und Majestät der ewigen Dreyeinigkeit anzubethen: wir bitten dich, du wollest diesen Glauben in uns befestigen, und uns vor allen widrigen Schicksalen bewahren, durch unsern Herrn ꝛc.

Umschreibung des apostolischen Glaubensbekenntnisses,

das ist, des Inhalts der von den Aposteln verkündigten Glaubenslehre, welches zwar öfter, aber vorzüglich an diesem Tage, erneuert werden soll.

Ich glaube an Gott, den Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

Es ist kein Gott, als der einige, wahre, allmächtige Gott, welchem Himmel und Erde ihr Daseyn, ihre Ordnung und Schönheit, welchem alle Geschöpfe alles Gute, das Leben und alle Wohlthaten des Lebens zu verdanken haben. Und dieser Gott ist mein Vater. Als sein Kind hebe ich meine Hände zu ihm auf,

um ihm für seinen väterlichen Segen zu danken. Seine Liebe ist unendlich, sie umfasset Zeit und Ewigkeit. Ich glaube an ihn. Durch Gegenliebe will ich meinen Glauben thätig beweisen.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn.

Wer an den Vater glaubt, muß auch an seinen eingebornen Sohn, Jesum Christum glauben. Er ist das Ebenbild des Vaters. Er, unser Herr und Gott, mit dem Vater Eins. Wir sind sein Werk, sein Eigenthum. Ohne ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist. Er ist unser Mittler, Erlöser, Seligmacher. Durch ihn werden wir heilig, selig. Nach ihm nenne ich mich. Ich bin ein Christ, sein Nachfolger. Wenn ich ihm folge, verfehle ich den Weg zur Seligkeit nicht.

Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.

Das Wort ist Fleisch geworden. Der Sohn Gottes erschien unter uns in Menschengestalt, voll Gnade und Wahrheit. Durch ein Wunder der Allmacht empfing ihn Maria, die Jungfrau. Er trug die Mühseligkeiten unserer Natur, ward Menschensohn, daß wir Kinder Gottes würden. Sein Leben war das vollkommenste Muster der Tugendgröße. Wel-

che

che Ehre für uns Menschen! Gottes Sohn wird unser Bruder! Dürfte ich es wagen, mich nach seinem Namen zu nennen, wenn ich die durch ihn erworbenen Vorzüge durch Sünden und Laster verscherzte?

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

Sein Leben voll Weisheit, voll Huld und Liebe schloß Jesus mit dem schmerzlichsten Tode. Angeklagt von denen, deren Lehrer und Wohlthäter er war; ungerecht verurtheilt, starb er auf dem Kreuze: als Opfer für die Sünden der Menschen, in stiller Geduld und Hingebung in den Willen seines Vaters. In ein neues Grab ward er gelegt; das Grab ward versiegelt und bewacht. Der Anblick des Kreuzes, auf welchem unser Versöhner starb, lehre mich Vertrauen, Gelassenheit, Haß gegen die Sünde. Das Grab, in welchem er ruhete, erinnere mich, daß Leiden und Freuden vergänglich, nur die Früchte der Tugend ewig sind.

Abgestiegen zu der Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

Abgestiegen zu der Hölle, um da den Gerechten, die vor ihm in dem Herrn entschliefen, und seiner voll Sehnsucht warteten, Trost, und die Bothschaft der nahen Erlösung, des nun bald aufzuschließenden

Him-

Himmels, zu bringen. Dann stund er am dritten Tage auf. Ja, die Verwesung hatte an ihm keinen Theil. Er zerbrach die Riegel des Grabes, er, der Ueberwinder des Todes und der Hölle. Wie er es vorhergesagt hatte, so erschien er wieder lebendig seinen Jüngern. Seine Auferstehung ist das Werk seiner Allmacht, und die Bestätigung der Wahrheit seiner Lehre und seiner Verheissungen. Sie ist der Grund unseres Glaubens, die Stütze unserer Hoffnung, die Belebung unserer Liebe. An den Auferstandenen glauben, auf ihn hoffen, ihn lieben, sey der Inbegriff meiner Religion.

Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Dort in dem Himmel ärndtet er den Lohn für seinen Gehorsam gegen den Vater. Er nimmt Besitz von der Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat: er, unser Herr und Bruder. — Er gieng hin, auch uns einen Ort zu bereiten. Wir werden da seyn, wo er ist, wenn wir ihm nachfolgen. Dahin seyen also meine Gesinnungen und Bestrebungen gerichtet! Die Tugend kann mir nicht mehr schwer werden. Der schützt und stärket mich, welcher alle Gewalt im Himmel und auf Erden bekommen hat, und seine Macht nur zum Wohle seiner Angehörigen verwendet.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Er, der einst Verfolgte, von Menschen Verkannte, ist nun ihr Richter. Alle stehen unter seiner Herrschaft: Könige und Fürsten, wie der geringste und ärmste Mensch. Richten wird er, die ihn verurtheilten, die ihn noch jetzt verkennen, ihn verwerfen, an ihn nicht glauben. Sein Urtheil wird die Frommen von den Bösen ewig scheiden: jenen den Antheil an seiner Herrlichkeit, diesen die Quaalen der Ewigkeit anweisen. O, der du für mich gestorben bist, verzeihe mir hier, daß ist einst vor dir, voll Hoffnung und Zuversicht, erscheinen kann! Gieb mir die Gnade, hier besser und tugendhaft zu werdeu. Mein Wandel auf Erden entscheidet mein künftiges Loos: die Seligkeit oder die Verwerfung.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Der mit dem Vater und dem Sohne Eins ist, von beyden auf gleiche Art ausgeht, Wahrheit und Religion auf Erden ausbreitet, das Herz durch Liebe reinigt, die Menschen zur Tugend heiligt, dem Schwachen Stärke, dem Trostbedürftigen Beruhigung, dem Tugendbegierigen Entschlossenheit und Standhaftigkeit ertheilt. Möchte ich stets seine Stimme mit bereitwilliger Folgsamkeit hören! Unter seinem

Ein-

Einfluß muß die Wirksamkeit meiner Tugend erhöht und verstärkt, ich immer weiser, besser und seliger werden.

Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Die Eigenschaften und Merkmale der von Christo gestifteten, und von den Aposteln verbreiteten Kirche sind: daß sie einig sey, in der Lehre, heilig in ihren Vorschriften, daß sie jeden heilige, der ihre Lehre annimmt und befolgt; daß sie allgemein verbreitet sey. Ein Gott, Ein Glaube, Eine Taufe. Was diese allgemeine Kirche glaubt, ist Wahrheit. Christus ist bey ihr, bis an der Welt Ende. Die Pforten der Hölle, der Geist der Lüge und der Verfolgung, werden sie nicht überwältigen. Von Christo gestiftet, von den Aposteln verkündigt, erhielt sie sich unversehrt von Irrlehre und Neuerung. Glauben, was sie glaubt, ist Pflicht und Sicherheit gegen die verführende Zweifelsucht, und gegen die Gefahr zu irren; gegen Gleichgültigkeit in der Religion, und den oft daraus entspringenden Unglauben. Aber es nützt mir nichts, ein Glied der wahren Kirche zu seyn, wenn ich in derselben nicht, nach ihren Grundsätzen und Anweisungen, heilig lebe.

In dieser Kirche ist eine Gemeinschaft der Heiligen. Sie ist

ein

Ein sittlicher Leib, dessen unsichtbares Haupt Christus ist, wir sind Glieder desselben. Sind wir nicht todte Glieder: so sind wir Eins mit dem Haupte, und stehen unter einander in der engsten Verbindung. Die vollendeten Gerechten im Himmel, die Unvollendeten in dem Zustande der Reinigung, und wir, die wir noch für unser Erbtheil kämpfen müssen, machen Einen sittlichen Leib aus. Wir ehren das Andenken der Heiligen, und sie schenken uns ihre Fürsprache. Wir bethen für die, die ihre Reinigung noch nicht vollendet haben, und für die, welche mit uns streiten. So nehmen wir Alle Theil an dem Guten, was in der Kirche geschieht. Durch Liebe ist das Band christlicher Vereinigung geknüpft. Es reicht bis an der Welt Ende, und umschlingt Himmel und Erde. — Dieser Gemeinschaft will ich, durch Nachahmung meiner Vorfahren im Glauben, durch Erbauung meiner Mitchristen, und vorzüglich durch Nächstenliebe mich immer würdiger machen.

Ablaß der Sünden.

Ich glaube, daß in der Kirche Jesu durch das von Christo eingesetzte Sakrament der Buße von Gott die nach der Taufe begangenen Sünden Allen, welche von wahrer Reue und dem ernstlichen Vorsatze der Besserung durchdrungen sind, nachgelassen werden. Ich kann also desto freudiger an meiner Sinnesänderung und Heiligkeit arbeiten, da ich an einen Gott

glau-

glaube, der nicht den Tod des Sünders will, und an einen Mittler, der die Gewalt hat, die Sünden nachzulassen, und diese Gewalt seinen Stellvertretern, den Priestern, übergeben hat.

Auferstehung des Fleisches.

Ich werde so gewiß auferstehen, so gewiß als Jesus auferstanden ist. Der verwesliche Körper wird in einen unverweslichen verwandelt werden; aber er muß hier Werkzeug der Tugend gewesen seyn! Meine Auferstehung wird an Klarheit und Herrlichkeit der Auferstehung meines Erlösers gleichförmig seyn, wenn ich in diesem Leben ihm an Tugend und Heiligkeit gleichförmig war. Wie deutlich leuchtet mir der Spruch des Apostels ein: Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel des heiligen Geistes sind. Wer aber diesen Tempel entheiligen wird, den wird Gott zerstören. Ehren muß ich meine Seele, daß ich sie durch keinen sündhaften Gedanken, keine unerlaubte Begierde entheilige; ehren meinen Leib, daß ich ihn zu keiner sündhaften That mißbrauche.

Und ein ewiges Leben.

Die Prüfungszeit ist kurz; die Belohnung ewig: eine Belohnung, die Gott bereitet hat denen, welche ihn lieben, und die alle unsere irdischen Begriffe von Glück und Wonne übersteigt. Darf ich hier trostlos seyn, im Guten

ten ermüden, da meiner ein ewiges Leben warter? Wie leicht würde ich die Beschwerden und Trübsale dieses Lebens ertragen, wie leicht die Versuchungen zur Sünde besiegen, wie leicht mit ausharrendem Muthe alle Hindernisse des Heils übersteigen, wenn mein Glaube an die zukünftige Vergeltung so lebendig in mir wäre, als er an sich so wahr, so stärkend, so herzerhebend ist! Ich will ihn durch öfteres Nachdenken über die Kürze der Lebenszeit und über die ewige Dauer der Zukunft beleben, will hier die Zeit weise benutzen, und zur Aussaat für die Ewigkeit so viel Gutes thun, als ich kann, wo ich auch ohne Aufhören die Früchte der Tugend zu ärndten hoffe.

Amen. Wahr ist, was ich glaube. Gottes untrügliches Wort ist Bürge der Wahrheit.

Dieß ist also der Inhalt meines Glaubens: Ein Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Eine allgemeine, apostolische Kirche, die einig und heilig in ihrer Lehre ist. In dieser Kirche eine Gemeinschaft aller Glieder unter einander und mit Christo, die Mittel zur Vergebung der Sünden, und zur Erlangung der ewigen Seligkeit. Auf diesen Glauben bin ich getauft worden. In und nach diesem Glauben will ich leben und sterben. Dieß ist mein feyerlicher Entschluß. Amen. Es geschehe! er werde von mir unverbrüchlich gehalten!

Am festlichen Gedächtnißtage
der Einsetzung
des heiligsten Altars-Sakraments,
der Frohnleichnamstag genannt.

Dieses Fest ward vor Zeiten am grünen Donnerstage, als am Tage der Einsetzung des heiligen Abendmahls, begangen. Da aber an diesem Tage die Kirche zugleich mit dem Andenken des Leidens und des Todes Jesu beschäftigt ist; so hat sie ein besonders Fest zum Gedächtniß des heiligsten Altars-Sakramentes eingesetzet, an welchem die Gläubigen auf eine feyerliche Art ihre dankbaren Gesinnungen für die Huld und Gnade ihres Erlösers äussern sollen. Bey der heiligen Communion sollte ein Jeder in stiller Andacht die Ueberzeugung seines Glaubens erneuern, und die Empfindungen der Dankbarkeit in sich erwecken; aber heute versammelt sie uns zu einer gemeinschaftlichen, feyerlichen Anbethung Jesu, heute sollen wir Alle mit Einem Munde und Einem Herzen ausrufen: Ehre sey ihm, Anbethung und Dank und Liebe, dem Ueberwinder der Sünde, des Todes, der Hölle, ihm, der uns Heil und Seligkeit gebracht hat, der für uns lebet, und unter uns zu wohnen sich würdiget. Freuen sollen wir uns Alle unsers Herrn, der uns zur Speise sein Fleisch, und zum Tranke sein Blut gegeben hatte; freuen uns, daß er uns in dem Glauben an seine wirkliche Gegenwart erhalten hat. Dieser Tag ist also für uns ein Tag, der vorzüglich der Verehrung und Anbethung Jesu gewidmet ist.

Dank-

Dankbare Freude bey der heutigen Feyerlichkeit.

1. O, Engel Gottes! eilt hernieder,
Und menget euch in unsere Lieder!
Der Tag ist festlich uns und euch.
Das Himmelsbrod, das wir heut' ehren,
Mit dem wir uns're Seele nähren,
Das Brod macht Mensch und Engel gleich.

2. O, kommt, so wie ihr einst im Saale,
Bey Jesu letztem Abendmahle,
Erstaunungsvoll zugegen war't!
Ihr sahet dort das Brod ihn brechen,
Ihr hörtet ihn voll Liebe sprechen:
Dieß nehmt vor meiner Himmelfahrt.

3. Dieß ist mein Leib, den will ich schenken.
Es sey zu meinem Angedenken,
So oft ihr, Freunde, dieses thut;
So oft ihr dieß Geheimniß handelt,
Wird Brod und Wein, wie jetzt, verwandelt
In euer's Meisters Fleisch und Blut.

4. O, Abgrund unbegriffner Gnaden!
War's nicht genug, mit Schmerz beladen,
Für uns das Licht der Welt zu sehn?
Die Zeit von mehr als dreyßig Jahren,
Verachtet, arm und in Gefahren,
Mit Undankbaren umzugehn?

5. Die Kranken nicht genug zu heilen?
Trost, Rath Gesunden zu ertheilen?
Der Weisheit Lehrer uns zu seyn?
Für uns in frechen Henkers Händen
Ein Leben voll der Quaal zu enden?
Uns von der Hölle zu befreyn?

6. O

6. O nein; es wallen neue Triebe
Der ewig uns verheißnen Liebe
In unsers Heilands treuen Brust.
Die lehren ihn das Mittel finden,
Sich uns noch enger zu verbinden.
Bey Menschenkindern sucht er Lust.

7. Er läßt bis an das Ziel der Zeiten
Bey uns sich einen Sitz bereiten,
Uns seine Neigung darzuthun.
Der Gottheit Schimmer einzuhalten,
Verhüllt er sich in Brodsgestalten,
Und will in unsern Herzen ruhn.

8. O, lasset uns mit Jubelliedern
Der Liebe Wunderwerk erwiedern,
Dem dieser Tag geheiligt ist!
Preis, Ehre dir im Sakramente,
Wo du, nach deinem Testamente,
Uns immer gegenwärtig bist!

9. Laßt Heilig, Heilig, Heilig schallen,
Dem Menschenfreunde, der vor Allen
Bey seinem Christenvolke wohnt!
Dem Lamme, das in Brodeshülle,
Mit aller seiner Gnadenfülle,
Auf unseren Altären thront!

10. Du bist es, Herr, du Gott der Götter!
Du Brod der Starken, unser Retter!
Du bist's in deines Priesters Hand!
Wir bethen an, dich, in dem Staube;
Das Aug' ist blind, doch sieht der Glaube:
Dein Wort ist uns das Unterpfand.

11. Erbarmer! Laß uns nicht erröthen,
Wenn wir in Leibs- und Seelennöthen
Zu deinem Tabernakel fliehn!
Gieb heut' und allzeit deinen Segen!
Laß Fürst und Volk auf ihren Wegen
Von dir in deinem Frieden ziehn!

12. Sey

12. Sey stets auf dieser Lebensreise
Geprüfter Christen Seelenspeise,
Gebenedeytes Himmelsbrod!
Und Herr, in deinem Friedenskusse,
In deinem seligen Genusse
Vollend uns einstens unser Tod!

Kirchengebeth.

O Gott, der du uns unter dem wundervollen Sakramente das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast: wir bitten dich, verleihe uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes also zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung stets in uns empfinden; der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vor deinem Throne liege ich; voll Dankbarkeit gegen dich, meinen Herrn und Erlöser, voll freudiger Ueberzeugung von deiner Gegenwart, voll heiliger Begierde, mit dir stets vereinigt zu bleiben. O, der du einst umherzogst, um den Elenden zu helfen, die Irrenden auf den rechten Weg zu leiten, die Sünder zu bekehren, die Frommen im Guten zu stärken, Jünger zur Verbreitung deiner Lehre zu wählen: du bist, obgleich unsichtbar, noch unter uns. Was die Sinne nicht begreifen, sieht und bethet der Glaube an. Ich fühle das Glück, dir anzugehören, dich zu besitzen. Doch will ich meine Verehrung und Anbethung nicht bloß auf äusserliche Verdemüthigungen

ein-

einschränken; sondern sie auch durch wesentlichere Beweise der Liebe gegen dich, des Gehorsams gegen deine Lehre, der Nachahmung deines Beyspiels zeigen. Erhalte mich in deiner Gnade, und laß die heutige Feyerlichkeit mir einen Vorschmack der Seligkeit seyn, wo ich dich in Gesellschaft aller Auserwählten von Angesicht zu Angesicht sehen werde, der du zu unserm Heile lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Am jährlichen Gedächtnißtage der Kirchweihe.

Kirchengebeth.

Gott, der du jährlich den Einweihungstag dieses deines heiligen Tempels unter uns erneuerst, und uns denselben erhältst, daß wir uns da bey den heiligen Geheimnissen einfinden können; erhöre das Flehen deines Volkes, und verleihe, daß ein Jeder, der hier eintritt, dich um deine Gnade zu bitten, sich auch der Erhörung seines Gebethes erfreuen möge, durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Dank für die Wohlthat des Gottesdienstes *).

Welche Gnade, o Gott, daß wir uns zu dir aus dem Staube erheben, vertrauungsvoll zu

dir

*) Auch öfter, besonders an Sonn- und Feyertagen zu bethen.

dir uns wenden dürfen! Wenn wir in deinem Hause bethen, muß nicht unser Geist vom Vorgefühle himmlischer Freuden durchdrungen werden? Schon hier genießen wir im Umgange mit dir einen Theil der Seligkeit, die unser im Himmel wartet. Wir sehen dich im Glauben. Die Versammlung der hier bethenden Mitchristen ist das Bild der Auserwählten im Himmel. Wie dort sind sie hier Eines Sinnes, Eines Herzens, Alle erfüllt von den Gedanken an deine Gegenwart, an deine Huld und Güte. Hier schweigen die Leidenschaften, die im gesellschaftlichen Leben so viel Störung und Zerrüttung anrichten. Hier regen sich nur die Gefühle der Reue, des Vertrauens, der kindlichen Zuversicht, der Andacht. Hier wird der Rachgierige zur Sanftmuth, der Irdischgesinnte zur Verachtung schnöder Lüste, ein Jeder zur Liebe des Nächsten, der mit ihm Einen Gott anbethet, aufgefordert. So, o mein Gott, so sollen wir wenigstens gesinnet seyn! Wenn wir es nicht sind: welcher Undank wäre dieß für die Wohlthat, daß wir ungehindert zusammenkommen können, dich zu verehren und anzubethen! O laß nicht zu, daß wir gegen diese Wohlthat je gleichgültig werden. Laß Erbauung, wechselseitige Ermunterung zur Andacht uns zur heiligen Stätte begleiten. Bewahre uns vor dem Leichtsinn, der überall sträflich, hier durch das Aergerniß, welches er durch sein unehrerbietiges, frevelhaftes Betragen stiftet, ein Gräuel ist. Lehre uns einsehen,

sehen, daß mit der Vernachlässigung und Versäumniß des Gottesdienstes allezeit die Abnahme der Religion verbunden sey; aber auch einsehen, daß unser Gottesdienst eitel sey, wenn wir nicht, durch das Wort Gottes zum Guten entflammt, durch das Gebeth von sündhaften Gesinnungen gereiniget, Eifer für die Tugend, Entschlossenheit zu den Beschwerden des Berufs, Vorsätze der Redlichkeit und Liebe gegen unsern Nächsten in das geschäftige Leben zurückbringen. Ein Gottesdienst, der uns nicht besser macht, wäre, o Gott, vielmehr Verspottung deiner, als Verehrung. Unser ganzes Leben sey ein dir wohlgefälliges Opfer, jeder Tag Zeuge, daß wir uns dir ganz gewidmet haben. Amen.

Die Andachtsübungen auf die Festtage des Herrn können auch an andern Tagen, oft mit einer nur geringen Veränderung, gebraucht werden, besonders bey dem nachmittägigen Gottesdienste; oder sie können die Woche hindurch vertheilt werden.

Verehrung

Mariä, der seligsten Jungfrau, und der Heiligen, zur Ehre Gottes.

Wenn die Welt das Andenken berühmter Menschen, die sich durch würdige Thaten ausgezeichnet haben, in öffentlichen Denkmalen der Nachwelt aufbewahrt: so befremdet dieß Niemand, weil

weil ein Jeder hierin einig ist, daß diese einer fortdauernden Werthschätzung würdig sind, daß die Nachkommen es wissen sollen, was ihre Vorfahren Lobenswürdiges und Großes gethan haben, und daß es kein mächtigeres Mittel gebe, den in dem Menschen schlummernden Trieb der Nachahmung aufzuwecken, als die öffentliche Achtung, welche man der Tugend und dem Verdienste erweiset.

Sollte nun die Kirche zu tadeln seyn, wenn sie aus religiösen Bewegungsgründen das Nämliche thut? wenn sie ihre ältern Kinder den jüngern zum Beyspiele darstellt, diesen die Fußstapfen zeigt, welche auch sie betreten sollen? Wenn sie zu diesem Endzwecke uns an gewissen Tagen versammelt, um das Andenken unserer Vorfahren im Glauben zu feyern, damit wir uns an ihrem Tugendwandel erbauen, und zur heiligen Ehrbegierde, ihnen ähnlich zu werden, uns ermuntern? Welche mächtige Aufforderung zum Tugendeifer ist nicht der Gedanke: was du thun sollst, haben Tausende vor dir schon gethan; die Beschwerden, die du um der Frömmigkeit und Tugend willen überwinden sollst, haben Tausende schon überwunden! Du, ein Bekenner der nämlichen Religion, ein Mitglied der nämlichen Kirche, solltest das nicht thun können, was sie gethan haben?

Doch eine Verehrung, die bloß in einer unfruchtbaren Bewunderung bestünde, würde sich für die Religion, die höhere Absichten hat, nicht schicken. Die Kirche will also, daß wir nicht bey denen, die wir verehren, stehen bleiben sollen; erheben sollen wir uns zu dem Urquell alles Guten, und aller Tugend, zu Gott selbst. Indem wir, so lehrt sie uns, die Heiligen ihrer Tugend wegen verehren, sollen wir die Macht der Gnade

Gottes erkennen, sollen preisen den Vater alles Lichts, und aller vollkommenen Gaben, der heilig ist, und heilig macht. So muß sich auch in Rücksicht der Verehrung der Heiligen Alles auf Gott beziehen, sich Alles in dem Lobe und Preise und der Anbethung Gottes vereinigen. Gott muß allezeit der vorzüglichste Gegenstand und Endzweck seyn. So wird die Verehrung der Heiligen religiöse Verehrung. Lobet den Herrn in seinen Heiligen. Ps. 150.

Aber wir rufen auch die Heiligen an: das ist: wir empfehlen uns ihrem Gebethe, ihrer Fürbitte, weil nach der Lehre des Christenthums das Gebeth der Gerechten sehr viel vermag. — Obgleich nur Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, und er der Einzige ist, der Gott versöhnen, und uns diejenigen Gnaden ertheilen kann, deren wir bedürfen: so setzt doch die Lehre der heiligen Schrift, die sich nicht widersprechen kann, auf die Fürbitte der Gerechten einen großen Werth; nicht als wenn die Gewährung der Bitte von jemand anderm, als von Gott, abhänge; sondern weil das vereinigte Gebeth, indem es das Band der christlichen Liebe befestigt, Gott angenehm ist. Wir glauben eine Gemeinschaft der Heiligen; darauf gründet sich das Vertrauen auf das wechselseitige Gebeth der Glieder des sittlichen Körpers, den wir als Christen, als Mitgenossen Einer Kirche ausmachen. Die Religion führt uns im Geiste in die Gesellschaft der verklärten Gerechten im Himmel, die zwar der Tod von unserm Wohnplatze, der Erde, aber nicht von der Kirche, deren Reich ewig ist, getrennt hat. Sie heißt uns, unsere Gebethe mit den Gerechten im Himmel vereinigen: mit den zahllosen Chören der himmlischen Geister, welche sich unsers Wohls freuen, Luc. 15. welche die

Gebethe der Frommen Tob. 12, 12. Offenb. 8, 3. vor Gott bringen, und unter ihre Lobgesänge Fürbitten für uns mengen: mit den Schaaren der Auserwählten, die einen Theil ihrer Glückseligkeit darin finden, daß sie durch ihre Fürbitte auch für unser Heil beschäftiget sind. Machab. 15, 14. Offenb. 5, 8. Welch ein trostvoller Gedanke, daß das Band der Vereinigung unter den Gerechten, nicht durch den Tod abgerissen, sondern in die Ewigkeit hinüber geschlungen wird, welches dann keine Zeit, kein Schicksal mehr aufzulösen vermögend ist; daß wir an dem Throne Gottes Freunde haben, deren Wohlwollen eben so rein, als unveränderlich ist, die an unserm Anliegen, an unsern Gebethen Theil nehmen, und die Glückseligkeit, welche sie genießen, auch für die Zurückgelassenen, einst wie sie, Erben der Unsterblichkeit, zu erbitten sich bestreben!

Aus diesem folgt, daß es eine, aus der äussersten Unwissenheit entspringende, Verwirrung der Begriffe wäre: würde man behaupten, die Heiligen verehren, sey so viel, als sie anbethen. Sie anbethen, ihnen den Dienst erweisen, welcher Gott allein, der allein der höchste Herr des Himmels und der Erde ist, gebührt, wäre Abgötterey, Thorheit; aber sie verehren, sie als Freunde Gottes hochachten, diese Hochachtung in den christlichen Versammlungen zu erkennen geben, sie um ihre Fürbitte anrufen, folglich überzeugt seyn, daß von Gott allein die Hülfe kommt, den sie, wie wir, darum bitten: dieß muß die, durch das Christenthum erleuchtete, Vernunft gut heißen. Wir können uns unmittelbar in unserm Anliegen an Gott selbst wenden, ihn unmittelbar um Hülfe bitten. (Die Gebethe der Kirche, in welchen der Fürbitte der Heiligen gedacht

dacht wird, sind alle an Gott gerichtet, und endigen sich mit dem Schlusse, durch Jesum Christum unsern Herrn) Die Anrufung der Heiligen ist nicht unumgänglich nothwendig; ob sie gleich gut und nützlich, Tugend erweckend und gottgefällig ist. Gewiß muß das Gebeth ein vernünftiges, Gott angenehmes, für unsere Seligkeit heilsames Gebeth seyn, wenn auch sie in dasselbe einstimmen sollen: sie, die entkleidet von den Leidenschaften der Welt, nur das wollen können, was Gott will: was folglich dem Menschen wahrhaft heilsam ist; nicht was er oft, nach seinen thörichten Wünschen und Begierden, für heilsam hält.

Dieß ist der Unterricht der Kirche über die Verehrung und Anrufung der Heiligen; dieß sind die Absichten, die sie dabey hat; und die Bedingungen, deren Erfüllung sie fordert.

Verehrung Mariä, der seligsten Jungfrau.

Dich, heil'ge Jungfrau, zu verehren,
Ist Forderung der Religion,
Dir Preis und Ehrfurcht zu gewähren.
Dieß sind wir schuldig deinem Sohn.
Das Lob, das man der Mutter weiht,
Ist Lob, dem Sohn erwiesen,
Und Achtung, die die Pflicht gebeut:
Er wird in dir gepriesen.

Der Himmlische, von Gott Gesandte,
Ein höh'rer Geist verehrte dich,
Er, der dich voll der Gnaden nannte,
Belehrt dadurch uns feyerlich,
Daß über Engel dich erhob,
Gott, der dir Huld verliehen;
Und Menschen sollten stolz das Lob,
Das dir gebührt, entziehen?

Du

Du bist die Heilige, die Reine,
Die schönste Blum' auf Gottes Flur,
Die Fromme, wie der Frommen keine,
Entfernt von jeder Sünde Spur;
Dich nennen, unter Lob und Preis,
Der Seraphinen Chöre,
Einladend auch den Erdenkreis,
Der Menschheit Zierd' und Ehre.

Dich, die den Mittler uns geboren,
Der von uns unsre Sünden nahm,
Von Gott zum Werkzeug auserkohren,
Wodurch vom Himmel Rettung kam.
Dich preist das fromme Christenthum;
Ja von den ersten Zeiten
War's stets der wahren Kirche Ruhm,
Dein Lob gern zu verbreiten.

Doch dir gefallen Lobgesänge,
Wo Sitten widersprechen, nicht;
Sie sind nur leeres Wortgepränge
Erkennen wir nicht auch die Pflicht,
Dir gleich an Heiligkeit zu seyn,
Schuldlos, wie du, zu leben:
Ist alles nichts, als eitler Schein,
Wodurch wir dich erheben.

Wie du vor Gott dem Herrn zu wandeln:
Fromm, ungeheuchelt tugendhaft,
Nach Christi Lehre stets zu handeln,
Dazu erbitt uns Lust und Kraft.
Bitt, daß wir in der letzten Noth,
Als deines Sohnes Erben,
Wenn Tod, Verwesung, Hölle droht,
Des Richters Huld erwerben!

Erwägung des Tugendwandels Mariä und Gebeth um Stärke zur Nachahmung desselben.

Erwäge, o Christ,

1) Die Reinheit ihrer Tugend.

Ihre Tugend war nicht zufällige, vorübergehende Wirkung augenblicklicher Gesinnungen und Entschließungen. Sie war das Eigenthum einer schuldlosen, frommen Seele, in welcher alle Gedanken und Neigungen heilig waren. Sie beschützte die Unschuld mit derjenigen klugen Wachsamkeit, die, indem sie stets den Verlust der Tugend fürchtet, sich von allem entfernt, was auf irgend eine Art ihre Reinigkeit verdunkeln kann. Daher floß auch alles, was sie that, aus den lautersten Bewegungsgründen. Kindliche Liebe zu Gott war die Triebfeder ihrer Handlungen. Die Erinnerung an die Huld und Güte des Allmächtigen, der große Dinge an ihr gethan hat, belebte die heiligen Empfindungen ihrer Dankbarkeit, und die Demuth, die treue Gefährtin der wahren Tugend, erfüllte ihre Seele mit den frommen Gefühlen der Ehrfurcht gegen Gott. So ist die Tugend eines reinen Herzens beschaffen. Die Ueberzeugung: das ist Pflicht, folglich Gottes Wille, hat allein Einfluß auf ihr Thun. Die wahre Tugend bedarf keiner andern Antriebe; ja sie verwirft, als ihrer unwürdig, alle Triebfedern, welche blos irdische, eigennützige Absichten in Bewegung setzen.

Gebeth.

O, wie wenig verdient oft das Gute, welches ich thue, den Namen der wahren Tugend?

Unlauter sind die Bewegungsgründe, um welcher willen ich es ausübe. Um Menschen zu gefallen, thue ich es, um ihnen zu gefallen, unterlasse ich es oft. Der Gedanke an Gott, der Gehorsam gegen seinen heiligen Willen, das Verlangen, seines Wohlgefallens würdig zu seyn, hat selten Antheil daran. Bey allen äusserlichen guten Handlungen ist mein Gemüth in Unordnung, ein Spiel der Leidenschaften. Wie kann ich wahre Tugend besitzen, so lange sie nicht aus der Quelle eines reinen, schuldlosen, Gott ergebenen, oder wenigstens völlig gebesserten Herzens entspringt?

Gieb mir die Gnade, o Gott, daß ich aus dem Tugendwandel Mariä lerne, nicht nur äusserlich tugendhaft zu handeln, sondern selbst gut und tugendhaft zu seyn. Meine Tugend sey, wie die ihrige; freudige Achtung gegen meine Pflichten und dich, den heiligen Gesetzgeber und Urheber aller Pflichten; ihr Grund sey Ordnung und Unsträflichkeit der Gedanken und Neigungen; sie sey die Frucht der Liebe, des kindlichen Gehorsams gegen dich!

2) Erwäge ferner die Mannigfaltigkeit der Tugenden Mariä.

Wer sein Verhalten nach dem Beyspiele Mariä bildet, der wird lernen, treu gegen Gott, wohlthätig gegen den Nächsten, streng gegen sich selbst, aufmerksam auf die Stimme des Gewissens und die innern Einsprechungen Gottes zu seyn, bereitwillig, dem göttlichen Gesetze bey allen

Hin-

Hindernissen und Schwierigkeiten zu gehorchen, jede Gelegenheit zum Guten zu benutzen. Lernen wird er von ihr, wie er sich im Glücke sowohl als im Unglücke, im Genusse unschuldiger Freuden wie im Leiden, als Vorgesetzter oder Untergebener; gegen die Religion, wie gegen die bürgerlichen Gesetze betragen solle. An ihr sieht die Jugend das schönste Vorbild der holden Bescheidenheit und Eingezogenheit, die der Schutz der Unschuld sind. Aeltern haben an ihr das vortrefflichste Beyspiel, wie sie ihr Haus zur Wohnung der Frömmigkeit und Gottesfurcht, der Eintracht und des Friedens machen; die über Andere erhaben sind, wie sie ihre äusserlichen Vorzüge mit der Demuth vereinigen; die, welchen ein geringeres Loos zufiel, wie sie durch Arbeitsamkeit, durch Genügsamkeit und Zufriedenheit ihr Schicksal sich erleichtern können. Der religiöse Christ sieht an ihrem frommen Wandel, womit auch er seine Andacht beschäftigen, wie auch er sich im Lobe Gottes, im Vertrauen auf ihn, in der Liebe zu ihm üben müsse, wenn die Religion seine wichtigste Angelegenheit seyn soll. Der Leidende lernt, wodurch er fähig werde, die Widerwärtigkeiten gelassen zu ertragen, sie durch Geduld und Gottesergebenheit sich verdienstlich zu machen; ein Jeder, was er zu thun, zu meiden habe, um seinen Wandel Gott gefällig einzurichten.

Gebeth.

Wie lau und träge bin ich hingegen, o mein Gott! Oft scheine ich, durch deine Gnade gerührt, vor Eifer zum Guten zu glühen; aber, wie bald verlischt er, wie bald kehre ich zu meinen alten sündhaften Gewohnheiten zurück!

Auch

Auch mein Leben sollte reich an guten Werken! jede Veranlassung, Gelegenheit, Aufforderung dazu sollte mir angenehm seyn; indeß ich oft klage, daß der Pflichten so viel, und meine Obliegenheiten zu strenge seyen. Als wenn in der Losbindung von denselben Ruhe und Freude, in der anhaltenden Ausübung des Guten nur Last und Beschwerniß zu finden wäre. Laß mich, o Gott, tief überzeugt werden, daß ich nie zu viel Gutes thun, zu gottesfürchtig denken, zu rechtschaffen handeln könne; daß die Freuden der Tugend unerschöpflich sind, und daß ich an der Tugend nie Eckel und Ueberdruß zu fürchten habe! Mache daher, o Gott, mein Herz gelehrig zur Nachahmung des Beyspiels Mariä. Laß meine Verehrung nicht unfruchtbar, sondern eine für alles Gute thätige Verehrung seyn!

3) Erwäge an ihrem Wandel die schönste Uebereinstimmung einzelner Tugenden unter einander.

Sie war voll der Gnaden; aber auch voll Bescheidenheit. Die höchste Würde ward ihr zu Theil; aber sie verbarg ihre Vorzüge durch die tiefste Demuth. Groß war sie vor Gott; aber frey von der Schwachheit, sich auch über den Geringsten zu erheben. Sie hatte viele Leiden zu erdulden; und doch wie zärtlich nahm sie Antheil an fremden Leiden. Sie liebte ihren Sohn mütterlich; und doch haßte sie seine blutgierigen Verfolger nicht. Ihre und ihres Sohns Schicksale waren hart; und doch belebte sie der ungeschwächteste

Glaube

Glaube an Gottes Weisheit, Güte, Vorsehung. Sie hatte das zärtlichste Mutterherz; und doch die großmüthigste Entschlossenheit, Zeuge des Todes ihres, unter namenlosen Peinen sterbenden, Sohns zu seyn. Welch ein schönes Bild der Uebereinstimmung einzelner Tugenden untereinander! Keine verhindert da die andere; eine entspringt aus der andern; eine unterstützt die andere.

Gebeth.

Gott, wie unähnlich ist mein Verhalten! Wie oft übertrete ich eine wesentliche Pflicht, indem ich Gutes zu thun scheine. Ich bin oft andächtig, aber träge in Erfüllung meiner Berufsobliegenheiten, oder ordentlich in diesen, und lau in der Religion; gelassen bey größern Widerwärtigkeiten, aber äusserst ungeduldig und aufgebracht bey kleinern Kränkungen; wohlthätig gegen den fremden Dürftigen, aber hart und rauh gegen meine Angehörigen und Hausgenossen. Ich überwinde manche Leidenschaft, aber ich bin nachgiebig gegen meine herrschende Neigung. Nichts Ganzes, nichts Vollständiges ist in meinem Betragen. O, laß mich, indem ich die Tugenden Mariä betrachte, überzeugt werden, daß ein Leben, welches mit einigen guten Handlungen und so vielen Fehlern und Sünden abwechselt, noch kein tugendhaftes, dir wohlgefälliges Leben sey, weil keine wahre Tugend mit der andern streiten, uns in der Ausübung der andern stören kann. Die Tugend ist ein

Gan-

Ganzes, sie ist der Wille, stets, in allen Umständen, gut und recht zu denken und zu handeln! so lehrt uns, o Gott, dein Wort.

4) Erwäge an Maria eine sich stets gleichbleibende Tugend, die nichts wankend zu machen fähig war.

Ihr Leben ist die Geschichte eines von Tugend zu Tugend fortschreitenden Wandels. Sie erfüllte das Gesetz, alle einzelnen Vorschriften des Gesetzes, erfüllte es in seiner ganzen Vollkommenheit. Die widrigsten Schicksale konnten ihre Liebe zu Gott, die dunkelsten Rathschlüsse der Vorsehung ihren Glauben an Gott, die Verfolgungen, die sie in und mit ihrem Sohne litt, die Heiterkeit und Ruhe ihres Herzens nicht schwächen. Ihre Geduld wuchs mit der Anzahl ihrer Leiden, ihr Vertrauen auf Gott mit den immer härteren Prüfungen, ihre Standhaftigkeit unter den schmerzvollesten Umständen, unter welchen so oft der Geübteste ermüdet und zaghaft wird. Am Ende ihres heiligen Lebens besaß sie dieselbe Reinigkeit des Herzens, dieselbe Unschuld der Sitten, denselben Eifer der Andacht, dieselbe Stärke, Geduld, Ergebung in den Willen Gottes, dieselbe unverbrüchliche Treue gegen Gott. Keine Lücke von Mängeln unterbrach ihren Tugendwandel, keine Unvollkommenheit entehrte ihre erhabene Seele.

Gebeth.

Gott! zur Beharrlichkeit im Guten stärke auch mich. Bewahre mich vor dem Schwachsinn, der, wenn es die Tugend betrifft, fragt,

ob

ob es Vortheil bringe oder nicht, ob es leicht oder schwer, nicht ob es Pflicht sey; der dem göttlichen Gesetze nur so lange gehorcht, so lange der Gehorsam die Leidenschaften keine Ueberwindung kostet; aber sie verletzt, sobald es Kampf und Mühe kostet, Gutes zu thun. Stärke mich in dem Vorsatze, nie abzuweichen von dem Wege der Gottesfurcht und Tugend, Was hülfe es mir, wenn ich einst vor deinem Gerichte noch so viele einzelne gute Handlungen aufzuweisen hätte: ach, sie sind verloren, ausgestrichen aus dem Buche des Lebens, bin ich nicht entschlossen, stets gut und rechtschaffen zu handeln und zu seyn. Die Beharrlichkeit, die unverbrüchliche Treue allein giebt der Tugend ihre Vollendung und ihren wahren Werth vor dir, o Gott!

Seligste Jungfrau! durch Nachahmung deiner Tugenden will ich vorzüglich meine Verehrung gegen dich beweisen. Deine mächtige Fürbitte erwerbe mir die Gnade, diesen Entschluß ohne Säumung und Wankelmuth zur That zu bringen. So hoffe ich deiner Milde, deines Schutzes würdig zu werden.

Sohn des Höchsten, und auch ihr Sohn, der du deiner heiligen Mutter, zum Beyspiele deiner Erlösten, Gehorsam und Liebe erwiesest, selbst vom Kreuze herab für sie sorgtest: was wirst du nicht, mit der Majestät des Himmels bekleidet, und zur Rechten deines Vaters sitzend, für sie zu thun, und auf ihre Fürbitte auch

für

für uns zu thun bereit seyn? Kann ein Geberh, mit ihrem Gebethe vereinigt, ohne Erfolg seyn? O, so ertheile mir, in Rücksicht ihrer Fürbitte und ihrer Verdienste, die Kraft, so fromm, gottesfürchtig, heilig, wie sie, zu seyn; hier ein schuldloses Leben zu führen, einst die Schrecknisse des Todes zu besiegen, und in die Zahl derjenigen Verehrer Mariä zu gehören, die, indem sie ihr Beyspiel zur Richtschnur ihres Verhaltens wählen, einst mit ihr und in ihrer Gesellschaft dich mit dem Vater und dem heiligen Geiste ewig preisen und anbethen werden. Amen.

Litaney
zu Ehren der seligsten Jungfrau.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, einiger Gott, erbarme dich unser!
Heilige Maria! bitte für uns!
Heilige Gottesgebährerin! *) bitte für uns!

Hei-

*) Mutter desjenigen, der Gott und Mensch zugleich ist.

Heilige Jungfrau aller Jungfrauen! *)
Mutter Christi!
Mutter der göttlichen Gnaden!
Du allerreineste Mutter!
Du allerkeuscheste Mutter!
Du ungeschwächte Mutter!
Du unbefleckte Mutter!
Du liebliche Mutter!
Du wunderbarliche Mutter!
Du Mutter des Schöpfers! **)
Du Mutter des Erlösers!
Du weiseste Jungfrau!
Du ehrwürdige Jungfrau!
Du lobwürdige Jungfrau!
Du mächtige Jungfrau!
Du gütige Jungfrau!
Du Spiegel der Gerechtigkeit!
Du Sitz der Weisheit!
Du Ursache unserer Fröhlichkeit!
Du geistliches Gefäß!
Du ehrwürdiges Gefäß!
Du vortreffliches Gefäß der Andacht!
Du geistliche Rose!
Du Thurm Davids!
Du elfenbeinener Thurm!
Du goldenes Haus!
Du Arche des Bundes!

} Bitte für uns!

*) Die erste unter ihnen, und ihr Vorbild.

**) Alle Dinge sind durch das Wort gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. 1.

Du Himmelspforte!
Du Morgenstern! *)
Du Heil der Kranken!
Du Zuflucht der Sünder!
Du Trösterin der Betrübten!
Du Hülfe der Christen!
Du Königin der Engel!
Du Königin der Patriarchen!
Du Königin der Propheten!
Du Königin der Apostel!
Du Königin der Märtyrer!
Du Königin der Beichtiger!
Du Königin der Jungfrauen!
Du Königin aller Heiligen!

} Bitte für uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Verschone unser, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Erbarme dich unser, o Herr!

Chri-

*) Die aus der Bildersprache der Schrift entlehnten, erhabenen Lobsprüche sind im geistlichen Verstande zu nehmen. Maria ist im verblümten Verstande ein geistliches, von dem Geiste Gottes erfülltes Gefäß. Wie die Rose ihren lieblichen Geruch verbreitet, so verbreitete auch sie die Salbung ihrer Tugenden

Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

Gegrüßt seyst du, Maria! ꝛc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesgebährerin! Verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefahr, o du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! unsere Frau! unsere Mittlerin! *) unsere Fürsprecherin! Versöhne uns mit deinem Sohne. Empfiehl uns deinem Sohne. Stelle uns vor deinem Sohne.

den durch ihr Beyspiel. Ihre standhafte Gottergebenheit war unerschütterlich, wie ein fester Thurm; ihre Unschuld rein und glänzend, wie Elfenbein. Ihr jungfräulicher Leib glich einem herrlichen, prachtvollen Hause, das Gott zur Wohnung für seinen eingebornen Sohn gewählt hat. Wie die Arche im alten Testamente das Heiligste und Ehrwürdigste in sich enthielt, so auch sie den Heiligsten aller Heiligen. Geöffnet wurde uns, da sie Jesum empfing, die Himmelspforte; der Morgenstern, der die Erscheinung der Sonne der Gerechtigkeit, der den Tag der Erlösung ankündigte, ging auf.

*) Die du dich durch deine mächtige Fürbitte unseres Heils annimmst.

℣. Bitte für uns, heiligste Gottesgebährerin!

℟. Daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Wir bitten dich, o Herr, gieß deine Gnaden aus in unsere Herzen: damit wir, die wir durch die Verkündigung des Engels die Menschwerdung Christi, deines Sohns, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gebracht werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Bitte für uns, seligster Joseph!

℟. Daß wir würdig werden rc.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebährerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, durch seine Fürbitte uns geschenket werde, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kirchengebethe

an verschiedenen Festtagen der seligsten Jungfrau.

Am 8. Dezember.

Mariä Empfängniß.

O Herr! wir bitten dich, laß deinen Dienern deine himmlische Gnade zukommen, damit wir, ver-

verehrend die unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau, an Tugenden und Gewissensfrieden zunehmen, da ihr Eintritt in die Welt uns mit der Morgenröthe unserer Seligkeit erfreuet hat, durch Jesum Christum 2c.

Dieß Gebeth wird auch am Feste der Heimsuchung, der Geburt 2c. gebraucht, nur setzt man anstatt: verehrend die Empfängniß, verehrend die Geburt 2c.

Am 2. Febr.

Mariä Reinigung.

Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten demuthsvoll deine Majestät, daß, gleichwie dir heute dein eingeborner Sohn, als wahrer Mensch, in dem Tempel ist aufgeopfert worden, du unsere Herzen reinigen wollest, damit auch wir uns dir, als ein angenehmes Opfer, darstellen mögen, durch Jesum Christum 2c.

Am 25. März.

Mariä Verkündigung.

O Gott! dein Wille war es, daß die seligste Jungfrau auf die Verkündigung des Engels deinen eingebornen Sohn empfangen hat. Wie wir nun glauben, daß sie dadurch in Wahrheit zur Würde einer Gottesgebährerin erhoben wurde: so flehen wir auch zu dir, daß wir, vermittelst ihrer Fürbitte, Hülfe erlangen mögen, durch Jesum Christum 2c.

Um-

Umschreibung des englischen Grußes.

Gegrüsset seyst du, Maria. Ein Engel ward von Gott gesandt, dich als diejenige zu ehren, die er bestimmt hatte, die Mutter seines Sohns, da er Mensch wurde, zu seyn. Warum sollten wir Menschen dir die Verehrung versagen, die dir gebührt? Wir stehen mit dir in einer nähern Verbindung, als die Engel. Du bist die Mutter unsers Herrn; wir sind seine Angehörigen, seine Erlösten.

Voll der Gnaden, der Herr ist mit dir. Die Reinste, die dem Heiligsten das Erdenleben gab, sollte sie nicht voll der Gnaden seyn? Deine unschuldsvolle Seele, deine unbefleckte Tugend, dein hoher Glaube, deine tiefe Demuth, deine standhafte Treue sind Zeugen von der Fülle der Gnaden. Der Mächtige hat große Dinge an dir gethan. Gott war und ist stets mit dir. Nie hat dich eine Sünde von ihm getrennt. Mit dem Urheber der Heiligkeit warst du, die Heiligste, immer vereinigt.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern. Du, die Erste deines Geschlechts, die Mutter unsers Erlösers! Erfüllet ist, was du in deinem hohen Lobliede sagtest: Sieh, von nun an werden mich alle Völker selig preisen. An allen Orten erschallt in den christlichen Gemeinden dein Lob, und die Bewunderung deiner Tugend.

gend. Wo ist ein Christ, der Jesum anbethet, und dich nicht verehrt, nicht selig preist?

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes: Jesus. Jesu Name soll von uns ewig gepriesen und angebethet werden. Es ist der Name, in welchem wir selig werden; welcher ihm, deinem Sohne, wegen seiner freywilligen Erniedrigung gegeben wurde, damit ihn Gott erhöhe, und im Namen Jesu sich alle Kniee beugen.

Heilige Maria, Mutter Gottes! Mutter desjenigen, der zugleich Gott ist. So oft wir dich so nennen, legen wir ein ungeheucheltes Bekenntniß von der Gottheit Jesu ab; und so oft wir dich unter diesem Namen verehren, bekennen wir, daß deine Fürbitte bey deinem Sohne Alles vermöge, und daß deine mütterliche Liebe so groß, wie deine Macht sey.

Bitte für uns Sünder. Wer bedarf der Fürbitte mehr, als der Sünder, damit er sich bessere, und die Beschwerden der Besserung nicht scheue? Erbitte uns Begnadigung von Gott, und den Geist der wahren Buße.

Bitte für uns jetzt: da wir von so vielen Gefahren umgeben sind, die Tugend zu verlieren, und die verlorne auf immer zu verscherzen. Erbitte uns also Weisheit und Kraft, das Gute zu erkennen und standhaft aus-

auszuüben; vorzüglich den ernstlichen Willen, deine Tugenden nachzuahmen.

Und in der Stunde unsers Absterbens. Da erbitte uns die göttliche Gnade, daß wir, ausharrend im Guten, den Tod des Gerechten sterben, damit er Uebergang werde zur Besitznehmung des Erbtheils, welches Jesus, dein Sohn, uns so theuer erkauft hat. Amen.

Am Gedächtnißtage der Schmerzen Mariä:

am Freytage in der Passionswoche.

O Gott! bey dessen Leiden und Sterben die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria von Schmerzen durchdrungen wurde: verleihe uns die Gnade, daß wir, indem wir ihr Leiden auf Erden ehren, durch die ehrwürdigen Verdienste und Gebethe aller Heiligen, die bey dem Kreuze stunden, die selige Wirkung deines Leidens erfahren mögen, der du lebest und regierest ꝛc.

Maria unter dem Kreuze:

das Stabat Mater *).

Christi Mutter stund voll Schmerzen,
Trauernd, mit beklommenem Herzen,
Bey dem Kreuz, an dem er hing:

Er,

*) Aus dem römischen Meßbuche, verfaßt von Innocentius III. im Jahre 1198.

Er, ihr Sohn, ihr Trost, ihr Leben.
Ach! wer kann durch Worte geben,
Welch ein Schwerdt durchs Herz ihr gieng?

Sie hat jenes ganz durchdrungen,
Von dem Simeon gesungen;
O! ein tief verwundend Schwerdt
Hat ihr Mutterherz durchschnitten,
Als ihr heil'ger Sohn gelitten;
Wer begreift des Leidens Werth?

Wer soll bey so großen Peinen
Keine Mitleidsthräne weinen?
Wer nicht fühlen ihre Noth?
Wer erwäget ohne Schauer
Der verwaisten Mutter Trauer
Ueber ihres Sohnes Tod?

Ihn für freche Sünder büßen,
Ströme Bluts aus Wunden fließen,
Hülflos sterben sah sie ihn;
Sah den Sohn am Kreuz, verlassen,
Ueberhäuft von Schmach, erblassen,
Und sein Leben von ihm fliehn.

Heil'ge Mutter, Quell der Liebe!
Daß ich mich, wie du, betrübe,
Weine so um ihn, wie du!
Daß ich Jesu Lieb' erkenne!
Gegen ihn vor Liebe brenne!
O, erbitt mir Kraft dazu!

Möcht' ich Schmerz und Reu' vereinen!
Ueber meine Sünden weinen!
Für sie büßen lebenslang!
Oft im Geist zum Kreuze gehen,
Mit dir unterm Kreuze stehen,
Ganz erfüllt von Lieb' und Dank!

Hilf

Hilf mir flehen, Gnad' erwerben,
Daß mir, wenn es kommt zum Sterben,
Heil und Segen wiederfährt!
Daß Gott mein, als Richter, schone!
Was kannst du von deinem Sohne
Bitten, das er nicht gewährt?

Hilf nach überstandnen Leiden
Mir zu jenen Himmelsfreuden,
Wo die auserwählte Schaar
Deines Sohnes Thron umringet,
Ihm ein ewig Loblied singet!
Amen! Dieses werde wahr!

Am 2. Jul.

Mariä Heimsuchung.

Der Lobgesang Mariä: das Magnificat.

Meine Seel' erhebt den Herrn,
Und mein Geist ist voll Entzücken!
Gott, der Heiland, ist nicht fern,
Er wird Israel beglücken.
Wie er sprach, so ists geschehn:
Seine Magd will er erhöhn.

Seht, von nun an werden mich
Alle Völker selig preisen.
Groß und mächtig will Gott sich
An mir Niedrigen erweisen,
Da er mir den Vorzug gönnt,
Und mich seine Mutter nennt.

Heilig ist sein Nam' und groß —,
Gütig Er; denn allerwegen
Ordnet er der Menschen Loos,
Theilet unter die den Segen,

Die voll Ehrfurcht ihm vertraun,
Und auf seine Vorsicht baun.

Wunder hat sein Arm gethan,
Hat den Stolz, der sich empöret,
Und mit frevelhaftem Wahn,
Daß man Gott vergeblich ehret,
Nicht befolgt, was er gebeut,
Wie der Sturm den Staub, zerstreut.

Die, von Weltglück aufgebläht,
Uebermüthig Gott vergessen,
Wird, der Niedrige erhöht,
Stürzen, strafend ihr Vermessen.
Nur die Demuth ist ihm werth;
Nur die wird von ihm geehrt.

Dessen Freude Wohlthun ist,
Ist der Armen Schutz und Stärke;
Der die Seinen nicht vergißt,
Segnet alle ihre Werke;
Reiche läßt er unerhört,
Die der Habsucht Gräul bethört.

Der sein Volk so mächtig führt,
Sich so treu an ihm erwiesen,
Der die Schickungen regiert,
Sey von Israel gepriesen!
Er denkt der Barmherzigkeit.
Diese schützt uns jederzeit.

Was er uns zuvor versprach,
Unsern Vätern oft verheissen,
Dem kommt er voll Wahrheit nach:
Er will uns dem Joch entreissen.
Huldiget dem Mittler gern;
Meine Seel' erhebt den Herrn!

Am 15. August.

Am Tage der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Wir bitten dich, o Herr! verzeihe uns unsere Sünden, damit wir, die wir dein Wohlgefallen an unsern Handlungen nicht verdienen, durch die Fürbitte der Gebährerin deines Sohns die Seligkeit erlangen mögen, der mit dir lebet und regieret rc.

Dein Scheiden von der Welt, seligste Jungfrau! was war es anders, als die Uebernahme der Herrlichkeit, die dir dein Sohn bereitet hatte? Du erwartetest die Trennung von der Welt mit der Hoffnung des reinsten Glaubens, als die Erfüllung und das Ziel deiner Wünsche, als den Ruf zur Vereinigung mit deinem, dir durch den schimpflichsten Tod entrissenen, Sohne. Nun siehst du ihn, deinen Sohn, den du bis unter das Kreuz begleitet hattest, sitzen zur Rechten des Vaters; den einst Verworfenen in der ganzen Majestät seiner Gottheit; den einst Verspotteten umgeben von himmlischen Geistern und von den Gerechten aller Jahrhunderte, die ihn anbethen; den einst unter den qualvollesten Schmerzen Sterbenden, als den Herrn der Unsterblichkeit, als den Richter ver Welt. Aufgenommen warst du von ihm mit der ehrfurchtsvollsten Liebe eines gehorsamen Sohns, der dir nun die

Krone

Krone der Gerechtigkeit, derer du vor allen andern Sterblichen am würdigsten warest, darreichet. Nun empfängst du für die Reinigkeit und Unschuld deines Wandels ein neues, unverwelkliches Leben; für deine Demuth die Erhöhung über alle Geschöpfe; für deine Frömmigkeit und Gottesfurcht die Anschauung Gottes; für deine Ergebung in den Willen des Höchsten den Genuß einer unveränderlichen Glückseligkeit; für deine Treue in Bewahrung der Gnade Gottes das Recht, auch denjenigen Gnaden zu erbitten, die als deine Verehrer, als Nachahmer deiner Tugenden, auf dich ihr Vertrauen setzen. Wir wissen es, daß wir, um einst Theil an deiner Seligkeit zu nehmen, den Weg gehen müssen, der dich dahin führte. Ein frommes, tugendhaftes Leben und eine glückselige Ewigkeit sind Dinge, die nicht von einander getrennt werden können. Deine Fürbitte vermag Alles bey deinem Sohne. Vereinige sie mit unserm Flehen, daß wir, durch seine Gnade gestärkt, alle Hindernisse des Heils überwinden, und dereinst, wie du, das Glück haben, in sein Reich aufgenommen zu werden. Amen.

Am 21. Nov.

Mariä Opferung.

Gott! der du die seligste Jungfrau, die stets die jungfräuliche Reinigkeit bewahrte, als eine Wohnung des heiligen Geistes in dem Tempel dar-

darstellen ließest; wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, daß auch wir einst durch ihre Fürbitte in dem Tempel der himmlischen Herrlichkeit dargestellt zu werden, verdienen mögen, durch unsern Herrn ꝛc.

Zu Ehren der h. h. Engel.

Sind sie nicht dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste Aller, die die Seligkeit ererben sollen? Hebr. 1, 14.

Gott! wie groß ist deine Liebe gegen die Menschen! Deine Engel hast du zu ihrem Dienste bestimmt. — Erkenne, o Seele, deinen Werth. Gottes Bild ist sie, erkauft durch das Blut des Sohnes Gottes, anvertraut der Engel Sorge, wie diese erschaffen zur Seligkeit! Erhebe dich also über den Staub der Erde; empfinde, wer du bist. Habe Ehrfurcht vor dir selbst, Ehrfurcht vor dem erhabenen Geiste, der dich schützt, sich entweder deiner Tugend freut, oder über deine Sünden sich betrübt, und dich zur Buße weckt, dem du einst an Seligkeit gleich werden sollst. — Ja, o mein Gott! tugendhaft will ich meine Pilgerschaft vollenden, mit den Engeln dir dienen, im Gehorsam gegen deine Gebothe; und wie sie, deinen Willen mit rastloser Bereitwilligkeit erfüllen. Dein Wille wird auch mir Gesetz und das Augenmerk meiner Wünsche und Bestrebungen seyn. Amen.

Kirchengebeth.

Gott, unaussprechlich liebevoll ist deine Vorsehung! Du würdigest dich, deine heiligen Engel zu unserm Schutze, als dienstbare Geister, auszusenden: erhöre unser Flehen; laß uns allezeit die Macht ihres Schutzes erfahren, und einst der Freude ihrer Gesellschaft ewig genießen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Verehrung der Heiligen.

Litaney.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel! Erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erbarme dich unser!
Gott, heiliger Geist! Erbarme dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott! Erbarme dich unser!
Heilige Maria! Bitte für uns!
Heilige Gottesgebährerin! Bitte für uns!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen! Bitte für uns!
Heiliger Michael! Bitte für uns!
Heiliger Gabriel! Bitte für uns!

Heiliger Raphael! Bitte für uns!
Alle heiligen Engel und Erzengel! Bittet für uns!
Alle heiligen Chöre der seligen Geister! Bittet für uns!
Heiliger Johannes der Täufer! Bitte für uns!
Heiliger Joseph! Bitte für uns!
Alle heiligen Patriarchen und Propheten! Bittet für uns!

Heiliger Petrus!
Heiliger Paulus!
Heiliger Andreas!
Heiliger Jacobus!
Heiliger Johannes!
Heiliger Thomas!
Heiliger Jacobus!
Heiliger Philippus!
Heiliger Bartholomäus!
Heiliger Matthäus!
Heiliger Simon!
Heiliger Thaddäus!
Heiliger Matthias!
Heiliger Barnabas!
Heiliger Lukas!
Heiliger Markus!
} Bitte für uns!

Alle heiligen Apostel und Evangelisten! Bittet für uns!
Alle heiligen Jünger des Herrn! Bittet für uns!
Alle heiligen unschuldigen Kinder! Bittet für uns!

Heiliger Stephanus! Bitte für uns!

Heiliger Laurentius!
Heiliger Vincentius!
Heilige Fabianus und Sebastianus!
Heilige Johannes und Paulus!
Heilige Cosmas und Damianus!
Heilige Gervasius und Protasius!
Alle heiligen Märtyrer!
} Bittet für uns!

Heiliger Sylvester!
Heiliger Gregorius!
Heiliger Ambrosius!
Heiliger Augustinus!
Heiliger Hieronymus!
Heiliger Martinus!
Heiliger Nicolaus!
} Bitte für uns!

Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger! Bittet für uns!

Alle heiligen Kirchenlehrer! Bittet für uns!

Heiliger Antonius!
Heiliger Benedictus!
Heiliger Bernardus!
Heiliger Dominicus!
Heiliger Franciscus!
} Bitte für uns!

Alle heiligen Priester und Leviten! Bittet für uns!

Alle heiligen Mönche und Einsiedler! Bittet für uns!

Heilige Maria Magdalene! Bitte für uns!

Heilige Agatha! Bitte für uns!

Heilige Lucia! Bitte für uns!

Heilige Agnes! Bitte für uns!

Heilige Cäcilia! Bitte für uns!
Heilige Katharina! Bitte für uns!
Heilige Anastasia! Bitte für uns!
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen! Bittet für uns!

Alle Heiligen Gottes! Bittet für uns!

Sey uns gnädig! Verschone unser, o Herr!
Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!

Von aller Sünde
Von deinem Zorne
Von dem gähen und unversehenen, bösen Tode
Von den Nachstellungen des Teufels
Vom Zorne, Hasse und allem bösen Willen
Von dem Geiste der Unkeuschheit
Von Blitz und Ungewitter
Von dem ewigen Tode
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung
Durch deine Ankunft
Durch deine Geburt
Durch deine Taufe und dein heiliges Fasten
Durch dein Kreuz und Leiden
Durch deinen Tod und deine Begräbniß
Durch deine heilige Auferstehung
Durch deine wunderbare Himmelfahrt
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters
Am Tage des Gerichts

} Erlöse uns, o Herr!

Wir

Wir Sünder, — Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du unser verschonest. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du uns die Sünden verzeihest.

Daß du uns zur wahren Buße bekehrest.

Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest.

Daß du den apostolischen obersten Hirten und alle geistlichen Stände in der heiligen Religion erhalten wollest.

Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest.

Daß du den christlichen Königen und Fürsten Friede und wahre Einigkeit verleihen wollest.

Daß du deinem ganzen christlichen Volke Friede und wahre Einigkeit verleihen wollest.

Daß du uns in deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest.

Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest.

Daß du alle unsere Wohlthäter mit den ewigen Gütern belohnest.

Daß du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter, Seelen von der ewigen Verdammniß erledigest.

Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest.

} Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du uns erhören wollest. Wir bitten dich, erhöre uns!

Du Sohn Gottes! Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt: Verschone unser, o Herr!

O du Lamm Gottes ꝛc. Erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes ꝛc. Erbarme dich unser, o Herr!

Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!

Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser!

Vater unser ꝛc.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung;

℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Der 69. Psalm.

O Gott! merke auf meine Hülfe! Herr, eile mir zu helfen!

Schamroth und zu Schanden müssen werden, die meiner Seele nachstellen.

Sie müssen zurückweichen und in Schanden stehen, die mir Uebels wollen.

Sie müssen bald schamroth abtreten, die meiner Trübsal spotten.

Aber Alle, die dich suchen, müssen frohlocken, und sich in dir erfreuen; und die dein Heil lieben, müssen immerdar sagen: Hochgelobet sey der Herr!

Ich aber bin elend und arm, o Gott, steh mir bey!

Denn du bist mein Helfer und Erlöser, o Herr, säume mit deiner Hülfe nicht.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste. Wie im Anfang, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

℣. Mache deine Diener selig.

℟. Die auf dich hoffen, mein Gott!

℣. Sey uns, Herr, ein starker Thurm

℟. Wider unsere Feinde.

℣. Laß den Feind nichts vermögen wider uns;

℟. Und das Kind der Bosheit schade uns nicht.

℣. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

℟. Und vergelte uns nicht nach unsern Bosheiten.

℣. Lasset

℣. Lasset uns bitten für unsern obersten Hirten N!

℟. Der Herr erhalte ihn, verlängere sein Leben, mache ihn glückselig auf Erden, und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde.

℣. Lasset uns bitten für unsere Wohlthäter!

℟. O Herr, du wollest allen unsern Wohlthätern um deines Namens willen das ewige Leben geben!

℣. Lasset uns bitten für alle abgestorbene Christgläubigen!

℟. Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!

℣. Laß sie ruhen in Frieden!

℟. Amen!

℣. Lasset uns auch bitten für unsere abwesenden Brüder!

℟. O mein Gott! mache deine Diener selig, die auf dich hoffen!

℣. Herr, sende ihnen Hülfe von deinem Heiligthume!

℟. Und von Sion beschütze sie.

℣. Herr, erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Ge-

Gebethe.

O Gott! dessen Eigenschaft es ist, allezeit dich unser zu erbarmen, und unser zu schonen: nimm an unser flehentliches Gebeth, daß uns und alle deine Diener, die wir mit den Ketten der Sünden stark gebunden sind, die Erbarmniß deiner Güte gnädig auflöse.

Wir bitten dich, o Herr! nimm an unser demüthiges Gebeth, und schone deren, die ihre Sünden bekennen, daß wir beydes, die Verzeihung und den Frieden, nach deiner Güte erlangen.

O Herr, erzeige uns gnädig deine unaussprechliche Barmherzigkeit, daß du uns von unsern Sünden auflösest, und von der Strafe, die wir für dieselben verdienen, errettest.

O Gott! der du durch die Sünde beleidiget und durch die Buße versöhnet wirst: sieh gnädig an das Gebeth deines demüthigen Volkes, und wende ab die Geißel deines Zornes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme dich deines Dieners N., unsers obersten Hirtens, deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach deiner Milde auf dem Wege des ewigen Heils, daß er durch deine Hülfe, was dir gefällig ist, begehre und kräftig vollbringe.

O Gott! von welchem die heiligen Begierden, guten Anschläge und gerechten Werke entspringen: gieb deinen Dienern einen solchen

Frie-

Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, damit unsere Herzen deinen Gebothen ergeben, und gegenwärtige Zeiten durch deinen Schutz von des Feindes Furcht versichert und friedsam seyn.

O Herr! entzünde unsere Nieren und Herzen mit dem Feuer deines Geistes, daß wir mit keuschem Leibe dir dienen, und mit reinem Herzen gefallen mögen.

O Gott! ein Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, damit sie die gnädige Nachlassung, welche sie allzeit gewünscht haben, durch die gottselige Fürbitte erlangen.

O Herr! wir bitten dich, du wollest unserm Thun und Lassen mit deiner Gnade vorkommen, und dasselbe durch deine Hülfe fortsetzen, daß all' unser Geberh und Werk von dir jederzeit anfange, und durch dich angefangen und geendiget werde.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du herrschest über die Lebendigen und die Todten, und dich Aller erbarmest, welche du aus dem Glauben und den guten Werken für die Deinen erkennest: wir bitten dich demüthig, daß die, für welche wir uns vorgenommen haben, unser Gebeth auszugießen, die entweder noch in dieser Welt am Leben, oder davon abgeschieden sind, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, nach deiner Güte, Verzeihung aller ihrer Sün-

den

den erlangen mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Herr, erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

℣. Laßt uns den Herrn loben!

℟. Gott sey Dank!

℣. Es wolle uns erhören der allmächtige und barmherzige Herr! ℟. Amen.

℣. Und der Gläubigen Seelen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden.

℟. Amen.

Wenn wir die Litaney bethen, stellen wir uns vor, daß wir, in Gesellschaft der Auserwählten Gottes, Gott unsere Bedürfnisse vortragen, daß sie mit uns Gott um Gnade für uns anflehen. Ein herzerhebender Gedanke! Gleichsam losgerissen von der Erde, versetzen wir uns in die Versammlung der vollendeten Gerechten, um mit ihnen die Huldigung der Anbethung und des Vertrauens Gott darzubringen. —

Verehrung der Heiligen insgemein.

Gott, laß das Andenken an unsere Vorfahren, die durch Tugend und Heiligkeit sich deines Wohlgefallens würdig machten, in deiner Kirche gesegnet seyn. Laß auch uns, wie sie, mitten in einer verdorbenen Welt fromm und

gottesfürchtig, bey den Gefahren des Heils vorsichtig, gegen die Leidenschaften strenge, im Glücke mäßig, im Unglücke geduldig, in der Religion eifrig, gegen die Lehren des Evangeliums gehorsam, in dem Streben nach der christlichen Vollkommenheit immer thätig seyn. Durch deine Gnade sind sie, o Gott! heilig geworden. Durch deine Gnade können auch wir es werden. Diese wirst du uns, wir bitten dich darum, nicht entziehen. Die große Schaar der Auserwählten vereinigt ihr Gebeth mit unserm Gebethe. Die Liebe gegen uns, die wir noch die Seligkeit zu erkämpfen haben, hast du in ihre tugendhafte Seele gesenkt. Erhöre ihr Gebeth: sie sind deine Kinder, die dir gehorsam blieben; du bist ihr Vater, und auch der unsrige, der du noch mit unserer Schwachheit Geduld trägst. Verleihe uns also, auf ihre Fürbitte, deinen Beystand, so zu leben, daß wir einst würdig werden, in ihrer Gemeinschaft dich ewig für deine Güte zu loben und zu preisen. Amen.

Am Tage aller Heiligen.

Hier wird die Tugend oft verkannt,
 Gehaßt, zurückgesetzet;
Nein, hier ist nicht ihr Vaterland,
 Wo man das Eitle schätzet.
Getrost, es kommt gewiß die Zeit,
 Sie wird erhöhet werden.
Sie reifet für die Ewigkeit,
 Ist Fremdling hier auf Erden.

Seht hin auf die verklärte Schaar
Der Frommen, die zum Lohne,
Daß sie im Guten standhaft war,
Empfängt die Siegeskrone;
Die in Verfolgung, Quaal und Noth
Für Wahrheit treu gestritten,
Und heldenmüthig selbst den Tod
Für Recht und Pflicht gelitten.

Ihr Beyspiel ist's, das uns belehrt
Vom hohen Werth der Tugend;
Daß sie allein den Menschen ehrt;
Den Greis, so wie die Jugend;
Daß Tugend nicht unmöglich sey,
Wenn wir mit Ernst sie lieben,
Und uns, von bösen Lüsten frey,
Im Guten täglich üben.

Betretet, Christen, froh die Bahn,
Die sie betreten haben,
Und nehmet Lehr' und Beyspiel an,
Die sie uns Allen gaben.
Den Beystand, der zur Tugend stärkt,
Wird ihr Gebeth erflehen;
Gott, der darauf voll Güte merkt,
Wird schützend auf uns sehen.

Stimmt freudig in das Loblied ein,
Das heut die Kirche singet
Den Frommen, deren Mutter seyn,
Ihr so viel Ehre bringet.
Doch können wir, nach ihrem Sinn,
Kein größeres Lob gewähren,
Als wenn wir thätig uns bemühn,
Durch Tugend sie zu ehren.

Kirchengebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! du lässest uns die Verdienste aller deiner Heiligen an einem Tage feyerlich verehren: wir bitten dich, sieh' auf die Fürbitte der großen Schaar deiner Auserwählten, und verleihe uns, daß wir an Tugend und Gnade bey dir immer mehr und mehr zunehmen, durch Jesum Christum rc.

Nachdenken über sich selbst bey der Erinnerung an die Tugenden der Heiligen.

Es haben also unzähliche Christen die Beschwerden der Tugend überwunden, die mich oft so zaghaft machen! Ich erblicke unter ihnen Schwache, die die Gnade Gottes mit Kraft und Entschlossenheit ausgerüstet, Sünder, die sie auf den rechten Weg zurückgeführt hatte; Jünglinge, die den Lockungen sündhafter Leidenschaften tapfer widerstanden; Greise, die die Bedrängnisse hoher Jahre mit standhaftem Sinn ertragen haben; so viele, die Noth und Elend nicht zur Ungerechtigkeit, zur Treulosigkeit gegen ihr Gewissen verleiten konnte; so viele, die der Reichthum nicht zum Hochmuth und zur Gottesvergessenheit verführte; so viele, die in den gefahrvollsten Umständeu eine unbefleckte Unschuld und Tugend erhalten haben. Aus allen Ständen des Lebens erblicke ich Bekenner Jesu Christi, die aus Liebe zur Religion und zur Tugend, ohne eigennützige Absichten,

Lei-

Leibes- und Seelenkräfte, Bequemlichkeiten, Hab und Gut, ja selbst ihr Leben großmüthig aufopferten; die an der Verbreitung und Erhaltung der Religion mit rastlosem Eifer arbeiteten; die sich in jeder Lage des Lebens durch die erhabensten Tugenden auszeichneten. Gott gab ihnen seinen Beystand, mit diesem vermochten sie Alles. Habe ich nicht auch diesen Beystand? und doch wie unähnlich bin ich ihnen, bey so vielen Mitteln, die mir die Ausübung der Religion und der Tugend erleichtern, die oft jene in den Zeiten der härtesten Verfolgungen nicht hatten! Da ich nun eine solche Menge von Zeugen habe, wie weit es der Mensch in der Tugend und Vollkommenheit bringen könne, wenn er sich nach dem Geiste des Evangeliums bildet: sollte ich träge zurückbleiben? nicht, hinblickend auf ihr Beyspiel, entschlossen fortwandeln den Weg der Frömmigkeit und Heiligkeit? Aus der glückseligen Menge derer, die droben sind, höre ich gleichsam die Stimme erschallen: Seyd getreu bis in den Tod, und ihr werdet die Krone des Lebens empfangen! Seyd unsere Nachfolger, die wir durch Glauben und Geduld Erben der Verheissung geworden sind! Gott! bis jetzt habe ich noch einen geringen Anfang gemacht; die Vortheile eines tugendhaften Lebens hatten für mich noch wenig Reiz. Beschämt gestehe ich dies; aber, o Gott: das Versäumte, so viel ich kann, einzubringen, was mir noch übrig ist, mit allem Eifer zu thun, in die Fußstapfen

dei-

deiner treuen Diener zu treten, dieß ist mein Entschluß. Segne ihn mit deiner Gnade, daß ich ihn ohne Aufschub vollziehe. Amen.

Zu Ehren des (der) Heiligen, dessen (deren) Namen man führt.

Bey der heiligen Taufe, wo ich die feyerlichsten Gelübde, Gott, der Religion, der Tugend stets treu zu bleiben, ablegte, habe ich deinen Namen bekommen. *) Dieser sollte mich auffordern, unverbrüchlich zu erfüllen, was ich verheissen habe; sollte mir die heilige Ehrbegierde einflößen, dir ähnlich zu werden, damit ich nicht deinen Namen zu meiner Beschämung trage. Begleite du mich auf dem Wege des Lebens mit deiner liebevollen Fürbitte bey Gott, daß ich deine Tugenden nachahme, mich durch dein Beyspiel stärke zum Kampfe gegen meine Leidenschaften, gegen die Verführungen der Welt, gegen die verderblichen Grundsätze des Leichtsinns und der Gottesvergessenheit; daß ich standhaft ausharre in der Bekenntniß meiner heiligen Religion, und in der Uebung der Frömmigkeit und Gottesfurcht. Amen.

Am Tage der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Auf Petrus Felsengrunde stehet
Die Kirche Jesu Christi fest.
Und über Unbestand erhöhet.
Gott, dessen Schutz sie nie verläßt,
Hat

*) Hier wird der Name des (der) Heiligen genannt.

Hat ihr die Wahrheit anvertraut:
Auf Wahrheit ist ihr Seyn gebaut.

Daß, einig sie in Glaubenslehren,
Uns führt zur Lebensheiligkeit:
Indem sie lehrt die Tugend ehren;
Daß sie von der Apostelzeit,
Und allgemein verbreitet ist,
Daran erkennet sie der Christ.

Sie ändert nach dem Wahn der Zeiten
Nicht ihre Lehre; wer das thut,
Wird stets zu größerm Irrthum schreiten,
Ein Opfer seyn der Neuerungswuth.
Was Jesus Christus hat gelehrt,
Muß bleiben ewig unversehrt.

Denn Jesus Christ ist heut' und gestern,
In Ewigkeit sich selber gleich.
Es heisset seine Lehre lästern,
Wenn man, an eitlen Zweifeln reich,
Verwirft und meistert, was er sagt,
Und kühne Neuerungen wagt.

Nie in Entscheidungen zu wanken:
Dieß ist der Wahrheit schönster Ruhm;
Der Ungewißheit stetes Schwanken
Ist nur der Meinung Eigenthum.
Was wahr ist, bleibt es immerfort;
Die Täuschung sieht auf Zeit und Ort.

So mag die Hölle knirschend wüthen,
Gott ists, der seine Kirche schützt.
Die Allmacht, Einhalt zu gebieten
Hat, der zur Rechten Gottes sitzt.
Der Spötter mag sie frevelnd schmähn;
Trotz seines Spottes wird sie stehn.

O, haltet fest am wahren Glauben,
Den euch die Kirche übergiebt.

Nichts

Nichts kann euch dieses Kleinod rauben,
Wenn ihr die Wahrheit ernstlich liebt.
Wer Jesu Lehr' im Herzen hält,
Bekennt sie vor der ganzen Welt.

Kirchengebeth.

O Gott, der du den heutigen Tag durch den Martertod deiner Apostel, Petrus und Paulus, geheiliget hast: verleihe deiner Kirche die Gnade und Stärke, daß sie in allen Stücken die Lehren treu befolge, durch welche deine heilige Religion ihren gesegneten Anfang genommen hatte, durch Jesum Christum ꝛc.

Am 19. März.

Am Tage des heiligen Josephs.

Gott, der du die Kindheit Jesu, deines Sohns, und seine heilige Mutter der Sorgfalt und Pflege deines frommen Dieners Joseph anvertraut, und dadurch seine Tugend und Treue auf das herrlichste belohnt hast: verleihe auch mir, als seinem Verehrer, die Gnade, daß ich in dem Berufe, den du mir angewiesen hast, mit Treue und Gehor am so viel Gutes thue, als ich kann. Laß mich, wie ihn, die dunklen und rauhen Wege des Erdenlebens, voll Vertrauen auf deine göttliche Vorsehung, wandeln, und überzeugt werden, daß deinen Willen erfüllen, meine vorzüglichste Pflicht, so wie meine wahre Wohlfahrt

fahrt ausmache. O, dann kann ich hoffen, daß so, wie er in den Armen Jesu und Mariens sein heiliges Leben beschlossen hat, auch ich in deiner Gnade, unter dem Schutze seiner und Mariens Fürbitte, mein Leben beschließen werde. Amen.

Am 16. May.

Am Tage des heiligen Johannes von Nepomuk.

O Gott! der du durch das unüberwindliche Stillschweigen des heiligen Johannes deine Kirche mit einer neuen Marterkrone gezieret hast: verleihe uns durch seine Fürbitte, daß wir nach seinem Beyspiele unsere Zunge sorgfältig bewahren, und uns lieber allen Trübsalen der Welt unterwerfen, als uns den Verlust unsers Seelenheils zuziehen. Wir bitten dich, durch Jesum Christum rc.

Am 16. Junius.

Am Tage des heiligen Benno.

Gott! ewig sey dir Dank gesagt, daß du deinen heiligen Bischof Benno mit den Gaben und der Standhaftigkeit ausgerüstet hast, den Glauben zu verkündigen, und dadurch Menschen der Tugend und der ewigen Seligkeit zu gewinnen: verleihe uns die Gnade, daß wir der Lehre, welche er unter deinem Beystande

gepredigeт hat, Folge leisten, der Religion durch einen tugendhaften Wandel Ehre machen, und einst der Seligkeit theilhaftig werden, welche Jesus, der höchste Hirt der Seelen, seinen treuen Nachfolgern und Bekennern bestimmt hat. Amen.

Am 31. Julius.

Am Tage des heiligen Ignatius von Loyola.

O Gott! die Ehre deines heiligsten Namens zu befördern, schicktest du deiner streitenden Kirche den heiligen Ignatius zu Hülfe: verleihe uns die Gnade durch seine Fürbitte, daß wir gegen unsre Seelenfeinde auf dieser Welt, nach seinem Beyspiele, entschlossen kämpfen, und mit ihm in jener Welt die Siegeskrone zu erhalten verdienen, durch Jesum Christum rc.

Am 3. Dezember.

Am Tage des heiligen Franciscus Xaverius.

O Gott! du hast die Völker Indiens durch die Predigt und die Wunderwerke deines heiligen Franciscus zum wahren Glauben geführt: verleihe uns, daß wir dem Beyspiele desjenigen thätig nachfolgen, dessen Fest wir heute feyerlich begehen, durch Jesum Christum rc.

Ge-

Gebethe vermischten Inhalts.

Allgemeines Dankgebeth.

Ewiger Gott! wie unerforschlich ist deine Weisheit! wie groß deine Gnade! wie unendlich deine Liebe! wie unermeßlich deine Güte! wie unergründlich deine Barmherzigkeit! wie duldend deine Langmuth! wie herrlich deine Gerechtigkeit! wie rein und lauter die von dir geoffenbarte Wahrheit! und wie unbegreiflich deine Allmacht, die du an mir erwiesen hast! Ja, Herr! ich erkenne meine Niedrigkeit, und deine Erhabenheit; meine Nichtigkeit, und deine unbegrenzte Vollkommenheit; meine Unwürdigkeit, und deine Majestät! Ich bin Nichts, und du bist Alles! Ich bin ein Sünder, und du bist barmherzig; ich bin schwach, und du bist meine Stärke; ich bin unwissend, und du bist das Licht meines Verstandes; ich bin elend, und du bist der Urquell alles Guten, das ich genieße! Ach, ich bin zu gering aller Wohlthat, die du an mir gethan hast!

Wundervoll sind deine Werke; wahrhaft deine Verheissungen; treu deine Zusagen; gnädig, aber auch voll Ernst deine Prüfungen, und deine Liebe ist über Alles!

So sey nun gelobet, mein Gott, himmlischer Vater; daß du mich erschaffen, mich nach deinem Ebenbilde gemacht, mir eine vernünftige, unsterbliche Seele gegeben hast, und daß du mich in dem Schooße deiner heiligen katholischen Kirche für die Ewigkeit hast wollen erziehen lassen.

Sey auch ewig gepriesen, daß du dich meiner, und des ganzen menschlichen Geschlechts erbarmet, deinen Sohn uns geschenkt, durch ihn uns zur Seligkeit berufen, und diesen gnädigen Willen der glaubigen Welt hast verkündigen lassen.

Dank sey auch dir, ewiger Sohn Gottes, daß du mein Bruder, mein Erlöser, mein Fürsprecher geworden bist, mich mit dem Vater versöhnet, von der Hölle erlöset, durch die Taufe in deine Kirche aufgenommen hast; daß du mich, in deinem heiligen Abendmahle, mit deinem Leibe speisest, und tränkest mit deinem Blute.

Dank sey dir für deine Liebe, für deine Menschwerdung und Geburt, für deine Lehre und deine Wohlthaten, für dein Leiden und Sterben, für deine Auferstehung und Himmelfahrt, welche Bürge unserer Unsterblichkeit und Seligkeit sind.

Wie erfreulich ist dein Evangelium! Wie trostvoll sind deine Verheissungen! Wie folgenreich ist deine Erlösung!

Gott heiliger Geist! von dir habe ich alles Gute, was ich denke, rede, thue, von dir das ernstliche Wollen, und das thätige Vollbringen. Du wirkest in mir das Leben der Tugend. Du rufest mir, ehe ich das Gute thue; du wartest, bis ich es thue; du hilfst mir, daß ich es thue.

So sey denn gelobt, daß du mich leitest und regierest, daß du mich durch das Bad der heiligen Taufe zum ewigen Leben wieder geboren, meine unwissende Seele erleuchtet, mein unreines Herz geheiliget, mich zu einem neuen Menschen, zu einem Christen, zu einem Bekenner des wahren Glaubens, zu einem Kinde Gottes, und zum Miterben Jesu Christi gemacht hast.

Heilige, hochgelobte Dreyeinigkeit! Dir sey Lob und Preis für deine unendliche Huld und Güte, mit welcher du deine Kirche, den Staat, und alle Menschen segnest! Alle Stimmen müssen sich vereinigen, dich anzubethen, dir zu danken, und dich durch Gehorsam und Liebe zu verherrlichen!

Nimm auch meinen Dank für die Wohlthaten, die du mir besonders erwiesen hast, gütig an! Du hast von meiner Jugend an für mich väterlich gesorgt, mich wunderbar geführt, aus mancher Noth errettet, vor manchem Unglücke bewahrt, von mancher Gefahr

befreyt, in manchem Kummer getröstet, in mancher Widerwärtigkeit nicht sinken lassen.

War ich krank; so machtest du mich wieder gesund; habe ich gesündiget: so trugst du mich mit Langmuth; habe ich Buße gethan: so vergabst du mir meine Sünden; habe ich gebethet: so erhörtest du mich; habe ich meinem Berufe nachgelebt: so hast du mich mit glücklichem Erfolge gesegnet, habe ich Hindernisse zu überwinden gehabt: so räumtest du sie hinweg. In der Kindheit hast du schon über mich gewacht, in der Jugend mich geleitet; und im Alter wirst du mich nicht verlassen.

Dank sey dir für den Stand, welchen du mir angewiesen; für die Lebenszeit, welche du mir bestimmt; für die Hülfsmittel, welche du mir zur Tugend gegeben; für das Glück, welches du mir zugedacht; für das Unglück, welches du hinweggehoben, oder welches du mir mit Gelassenheit zu tragen geholfen hast.

Lobet den Herrn alle Engel! Lobet den Herrn alle Heiligen! Lobet den Herrn alle Völker!

Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste 2c.

Allgemeines Gebeth zu Gott um alles Gute.

Allmächtiger, ewiger Gott! Sieh, ich komme zu dir; als ein Schwacher zu dem Starken; als

als ein Hülfsbedürftiger zu dem Wohlthäter; als ein Kind zu seinem Vater.

Im Namen Jesu Christi bitte ich dich um Alles, was meine Tugend, und meine wahre Wohlfahrt befördern kann.

Reiche mir, was ich bedarf; verleihe, was mir heilsam und ersprießlich ist; schicke es in Allem, wie du willst; und sey heut und allezeit mein Gott, der mir hilft, mein Hirte, auf den ich vertraue, der Leitstern auf allen meinen Wegen! —

Vater! deine Weisheit regiere mich; deine Gnade erhalte mich; deine Liebe erfreue mich; deine Huld und Barmherzigkeit tröste mich; deine Gerechtigkeit stärke mich; deine Allmacht schütze mich.

Sohn Gottes! deine Menschwerdung sey die Stütze und der Trost meines Glaubens; deine Lehre sey mein Unterricht, dein Wandel mein Vorbild; deine Demuth mein Beyspiel; deine Geduld meine Stärke; deine Unschuld meine Heiligung; dein Gehorsam meine Gerechtigkeit; dein Leiden meine Erlösung; dein Kreuz meine Ehre; dein Tod mein Leben; deine Auferstehung und Himmelfahrt meine Hoffnung; dein Gericht mein Eingang in den Himmel!

Heiliger Geist! erleuchte meinen Verstand; heilige meinen Willen; unterstütze mich in der Bezähmung meiner Leidenschaften, und stärke

mich

mich zu allem Guten, damit ich die Wahrheit erkenne, die Sünde verabscheue und bereue, die Besserung nicht aufschiebe, der Tugend mich gänzlich ergebe, und die Seligkeit nicht verscherze.

Mache, o Gott! mein Herz thätig zu allem Guten, fröhlich in der Hoffnung, eifrig im Gebethe, kindlich in der Liebe, vollkommen im Gehorsam, sehnsuchtsvoll nach dem, was droben im Himmel ist.

Laß mich rein seyn in Gedanken, wahrhaft in Worten, erbaulich im Reden, schamhaft in Gebärden, züchtig in Sitten, mäßig in Freuden, geduldig in Trübsalen, rechtschaffen im Thun und Wirken, verständig in Allem!

Gieb mir Einsicht, dich, o Gott! deine heiligen Eigenschaften, deinen Willen, deine Rathschlüsse zu erkennen, weise zu denken und zu reden, vorsichtig zu wandeln, das Böse von dem Guten zu unterscheiden, und vernünftig zu urtheilen!

Vor Allem laß die Liebe in mir wachsen, und mache mich gerecht, daß ich meinem Nächsten leiste, was ich soll; gebe, was ihm gebührt; lasse, was er hat, und das gerne gönne, was deine Vorsehung ihm zugedacht hat.

Erweiche mein Herz zur Milde und zum Wohlwollen, daß ich des Verlassenen mich an-

neh-

nehme; dem Irrenden recht rathe; den Unwissenden belehre; für die Unmündigen rede; dem Armen helfe; den Schwachen stärke; den Gefallenen aufrichte; den Unterdrückten rette; und allen Menschen so viel Gutes erweise, als ich kann; — daß ich versöhnlich sey und meine Feinde liebe; daß ich segne, die mir fluchen; wohlthue denen, die mich hassen; für die bethe, die mich beleidigen; derer schone, denen ich schaden könnte; folglich Böses mit Gutem vergelte.

Flöße mir Ehrerbietung gegen meine geistliche und weltliche Obrigkeit, Verträglichkeit mit meinen Hausgenossen und Mitbürgern, Bescheidenheit und Demuth gegen das höhere Alter, Herablassung gegen Geringere, Dienstfertigkeit gegen Jedermann ein. Laß mich innigst Theil nehmen an den Schicksalen meines Nächsten, mit allen in Frieden leben, überall Frieden erhalten, und Anderer Wohlfahrt nach Kräften befördern!

Aber behüte mich auch vor gefährlicher Gesellschaft. Laß Behutsamkeit und Wachsamkeit mich überall hin begleiten, damit ich den Verführer fliehe, mich zu den Frommen halte, ihre Beyspiele nachahme, durch meine Beyspiele Andere erbaue, und so lebe, daß ich meine heilige Religion durch meinen Wandel ehre, der Tugend Freunde gewinne, und, so viel an mir ist, das Reich der Frömmigkeit und Sittlichkeit erweitere.

Gieb

Gieb mir auch, lieber Vater! von deinem zeitlichen Segen so viel, als deine Weisheit und Güte für mein Bestes zuträglich findet. Erhalte mir, so lange ich lebe, einen gesunden Verstand, ein ruhiges, von Vorwürfen des Gewissens freyes Herz, und diejenigen Leibeskräfte, die zu einem arbeitsamen Leben nothwendig sind. Friste, wenn es dir gefällt, meine Tage so lange, bis ich mich, durch Uebung im Guten, zu einem höhern Leben fähig gemacht habe.

Segne meine Nahrung, meine Arbeit, meine Berufsgeschäfte, damit ich so viel erwerbe, als ich bedarf, um mich und die Meinigen zu besorgen, mich in der Noth zu retten, meinem Nächsten zu dienen, dem Armen zu helfen, und deine Ehre zu befördern. Mache auch den Nächsten zur Liebe und zum Wohlwollen gegen mich geneigt, damit ich Rath finde, wenn ich des Raths; Hülfe, wenn ich der Hülfe; Schutz, wenn ich des Schutzes bedarf.

Ich bitte dich nicht, daß ich frey seyn soll von aller Trübsal; gieb mir nur Geduld, wenn ich leide; Demuth, wenn ich verachtet; Sanftmuth, wenn ich beleidiget werde; Zufriedenheit, wenn du die Trübsal nicht hinweg nehmen willst, damit ich mich alles unnützen Kummers entschlage, nicht deinen heiligen Anordnungen mich widersetze, sondern mit kindlichem Gehorsam unterwerfe, und die

Tugenden lerne, die nach deiner Absicht die Leiden in mir erwecken sollen: Vertrauen auf dich, Selbstverläugnung, Losreißung von der Anhänglichkeit an die Welt.

Endlich, wenn ich krank bin, sey du mein Arzt; wenn ich Schmerzen leide, so lindere sie; wenn ich gegen Krankheit Mittel brauche, und es dein Wille ist, so hilf mir. Ist er es nicht: so verleihe, daß ich meine Auflösung, wohl vorbereitet, versehen mit den heiligen Sakramenten, gehorsam gegen deine Rathschlüsse, das ist, als ein Christ, erwarte. Amen.

Christliche Fürbitte für alle Menschen.

Gott! ich will die Pflicht erfüllen, für diejenigen zu bethen, welche du durch die Bande der Menschheit, oder der Religion, und des Vaterlandes mit mir vereiniget hast.

Meiner Mitmenschen Wohl sey dir empfohlen. Ertheile ihnen, nach deiner Weisheit und Güte, das Maaß des Glücks und der Freude, dessen du jeden von ihnen fähig gemacht hast! Erhalte zuvörderst, schütze und regiere deine heilige Kirche, und das Oberhaupt derselben. Bewahre die Glieder derselben vor falscher Lehre, und vor Lauigkeit und Gleichgültigkeit gegen das Christenthum; unsere Gemeine vor Spaltung; unsere gottesdienstli-

chen

chen Versammlungen vor Aergerniß; unsere Religion vor Verfolgung!

Laß alle Gläubigen Eins seyn mit ihren Bischöfen, und alle Bischöfe Eins mit dem Oberhirten der Kirche, und diesen mit Jesu Christo; damit die ganze Kirche Jesu Ein Gebäude sey, aufgeführt auf dem Grunde der Apostel, auf dem Felsen: Petrus, und gegründet auf dem Eckstein: Jesus Christus.

Laß die Feinde des Glaubens die Wahrheit erkennen und annehmen; dämpfe die Wuth des blinden Eifers für Irreligion und Unglauben; befestige dein Reich, und laß die Ehre deines heiligen Namens immer mehr und mehr ausgebreitet werden.

Erleuchte die Irrenden; bekehre die Ruchlosen; schone der Schwachen; vergieb den Büßenden!

Beschütze alle Regenten; verleihe ihnen Davids Gottseligkeit, und Salomo's Weisheit, daß sie erkennen, was gut, und verordnen, was heilsam, und in das Werk setzen, was ihren Unterthanen wahrhaft ersprießlich ist, damit sie mit Liebe und Macht unter den Kindern Gottes deine Stelle vertreten.

Pflanze in die Herzen der Fürsten Gedanken des Friedens. Gieb allen Räthen heilsame Anschläge. Verleihe allen Richtern Gerechtigkeitsliebe, und allen Beamten Redlichkeit und Treue, damit das Böse verhindert,

das

das Gute belohnet, das Laster bestraft, dem Uebel gesteuert, die bürgerliche Wohlfahrt befördert werde,

Regiere alle Unterthanen, daß sie ihre Obrigkeit lieben und ehren; den Gesetzen folgen, und wenn es nöthig ist, für Gott, Fürst und Vaterland Gut und Blut aufopfern.

Erhalte das Vaterland im blühenden Zustande; segne den Ackerbau; gieb dienliches Wetter, und zu allem Guten Gedeihen. Segne den Hausstand, und verleihe allen Hausvätern und Hausmüttern Frieden in ihrer Ehe, Glück in ihrer Nahrung, und Freude an ihren Kindern.

Den Kindern gieb willige Folgsamkeit, tiefe Ehrfurcht, herzliche Dankbarkeit gegen ihre Aeltern, und laß den Segen der Aeltern an ihnen reichlich erfüllet werden!

Verleihe den Dienstboten Treue und Gewissenhaftigkeit in dem, was ihnen anvertrauet ist, Kräfte zur Arbeit, und eine Seele, die sich genügen läßt; den Vorgesetzten aber Milde und Güte gegen ihre Hausgenossen, väterliche Sorgfalt für die Tugend und die zeitlichen Bedürfnisse derselben.

Laß dir endlich, o Gott! alle Menschen empfohlen seyn. Ernähre die Armen; tröste die Leidenden; stärke die Kranken; behüte die Gesunden; wache über die Kinder; leite die unerfahrne Jugend; schütze ihre Unschuld, steh

ihr bey in der Versuchung; unterstütze das Alter; versorge die Wittwen und Waisen, und verbreite über jede Familie deinen Segen!

Laß dir auch meine Angehörigen empfohlen seyn. Wende von ihnen ab alles Uebel, regiere sie mit deinem heiligen Geiste, daß sie nie von dem Wege der Tugend abweichen.

Segne meine Wohlthäter; behüte meine Freunde; verzeih meinen Feinden, ändere ihre Gesinnungen; und führe uns Alle zum ewigen Leben.

Erbarme dich der abgeschiedenen Gläubigen. Verleihe ihnen, besonders meinen verstorbenen Aeltern, Verwandten, Freunden und Wohlthätern, und denjenigen, deren sich Niemand erinnert, den ewigen Frieden! Amen.

Allgemeines Gebeth

für das Wohl des Staats, besonders zur Zeit eines allgemeinen Anliegens.

Die ganze Gemeine des Volks hoffe auf Gott; Gießt eure Herzen aus: Gott ist ewig unser Helfer. Psalm 61, 9.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr, himmlischer Vater! sieh an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unser Elend und unsere Noth. Erbarme dich aller Christgläubigen, für welche dein eingeborner Sohn,

unser

unser Herr und Heiland, Jesus Christus in die Hände der Sünder freywillig gekommen, und sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater, die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörung, Kriegsrüstung, Theurung, Krankheiten, und betrübte, unglückliche Zeiten. Erleuchte auch, und stärke in allem Guten, geistliche und weltliche Obrigkeiten und Regenten, damit sie Alles fördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile, zum allgemeinen Frieden, und zur Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleih uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung des Lebens. Entzünde uns mit dem Feuer deiner Liebe; gieb uns Hunger nach der Gerechtigkeit, damit wir, als gehorsame Kinder, im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seyn.

Wir bitten auch, wie du willst, o Gott! daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für betrübte und leidende Christen, für Lebendige und Verstorbene. Dir sey jederzeit empfohlen, o Herr! all' unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns deiner Gnade hier genießen,

und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. Das verleih' uns, Herr, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste, lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Glaube und gute Werke.

Umsonst ist deines Glaubens Ruhm,
Entblößt von guten Werken;
Gott wird, so lehrt das Christenthum,
Nur auf die Treue merken,
Mit der der Glaube jede Pflicht,
Erfüllet; wenn die That gebricht,
Ist aller Glaube eitel. *)

Der Glaub' allein — denn dieß ist Wahn —
Kann dich nicht selig machen;
Er ist, hast du nicht recht gethan,
Nur falscher Trost der Schwachen.
Wo man der Liebe sanft Geboth
Nicht hält, da ist der Glaube todt;
Durch Liebe muß er leben **)

Das Erste, was der Glaube lehrt,
Ist, Gott und Nächsten lieben.
Ein Heuchler ists, der sich bethört,
Wer glauben will, nicht üben,
Was Gottes Wort zu thun befiehlt,
Zu guten Werken träg sich fühlt:
Sein Glaube ist nur Wortschall.

Und

*) Matth. 25, 34. f. f. Jak. 1, 25.

**) Jak. 2, 14. f. f.

Und für die Tugend zu erziehn,
Ist Zweck der Glaubenslehren,
Zum Rechtthun, Unrecht stets zu fliehn,
Soll jede Kraft gewähren.
O, wer nicht handelt wie ein Christ,
Der glaubt nicht, wie's gebothen ist;
Er trennet Pflicht von Pflichten.

Doch aller guten Werke Werth
Ist nichts, getrennt vom Glauben:
Denn ist der Tugend Grund zerstört:
Wird sie Verführung rauben.
Der Glaube ist der Tugend Grund,
Sie stiften unter sich den Bund
Der sittlichen Vollendung.

Den Glauben gieb durch deinen Geist,
Gott, der durch Tugend lebet,
Der rastlos thätig sich beweis't,
Nach Pflicht zu handeln strebet,
Der nie der Rechenschaft vergißt,
Für Nächstenwohl stets fruchtbar ist
In allen guten Werken.

Gebeth
um den Sieg über die Sinnlichkeit und die Leidenschaften.

Gott, tugendhaft zu seyn, befiehlst du mir; tugendhaft zu seyn, ist auch mein innigster Wunsch und feurigstes Verlangen! Aber, ach, wie viele Versuchungen umgeben nicht den Menschen, die ihn auf Abwege leiten, die seine festesten Entschlüsse wankend machen! Du kennest unsere Schwachheit, o Gott! unsern Hang zum Bösen, der uns zu einem im-

merwährenden Kampfe auffordert. Die Sinnlichkeit, die wir in uns tragen, widerstrebt dem Geiste; die Welt reizt durch ihre Beyspiele; die Verführung hat überall ihre Fallstricke ausgebreitet, und legt sie oft im Verborgenen, daß sie den Unbedachtsamen so leichter in dieselben verstricke. O rette mich, daß ich nicht höre auf die Stimme, die durch den Betrug, in der Sünde sey Glück und Wohlseyn zu finden, mich täuschen, und von deinem heiligen Gesetze abwenden will. Stärke mich, o Gott, in dem Kampfe! Voll Vertrauen auf deine Gnade, will ich jede Versuchung vereiteln, jede Leidenschaft bezwingen, und nicht müde werden, bis ich den vollkommensten Sieg errungen habe. Dein Beystand ist mächtiger, als jede Versuchung. Mit deinem Beystande werde ich, ich hoffe es zuversichtlich, stets meine Tugend aus der Gefahr retten, und sie unangesteckt von dem Verderben der Welt erhalten. Jeder Sieg, den ich erkämpfe, wird dann ein Dankopfer für deinen Schutz, für deine Huld und Güte seyn. Amen.

Verlangen nach Gott,

ein Gebeth nach dem heiligen Augustin.

Erwecke in mir, o Gott! nach dir ein thätiges Verlangen. Laß mich eher Alles, als dich vergessen. Gieb Liebe zu dir, daß sie die Lust

zum Bösen schwäche und unterdrücke. Die Sünde siege nie über mich. Was Verschuldung und Reue nach sich zieht, suche nie mein Auge, verachte stets mein Herz. Gieb Thränen meinem Auge, und Gaben meiner Hand für den Dürftigen, den du mir zusendest. — Hilf mir meine Neigungen und Leidenschaften bezähmen. Stärke meine Seele, daß sie Kraft habe, aus Liebe zu dir das Härteste zu dulden, das Schwerste zu thun, das Angenehmste, wenn es unrecht ist, sich zu versagen. Gieb mir einen lebendigen Glauben, und eine Hoffnung ohne Wanken. Mein Sinn hefte sich nie an das Vergängliche. Laß Mäßigung meine Tugend seyn, und irdische Dinge mich mit Mäßigung gebrauchen. Mein Herz entwöhne sich jeder Weichlichkeit und Wollust; Genügsamkeit sey mein Bestreben. Argwohn, List und schlaue Schmeicheley, Härte, Geiz und Neid, und Zorn und Rache seyen fern von mir. Sanftmuth sey mein Eigenthum. Ich will nachlassen, wo ich darf, und verzeihen, wo ich kann; Gutes für Böses thun, nur nach der Wahrheit handeln, nur den Freund des Lasters meiden und fliehen. Mein Herz horche schnell, wenn Pflicht und Tugend rufen; und vollziehe froh, was sie gebieten; es verehre, was du, o Gott! billigest, und verwerfe, was du hassest. Dank erfülle mein Gemüth, wenn du mir es wohlgehen lässest, und Dank und Zufriedenheit, wenn du mich durch Leiden prüfest. Laß mich nie, auch bey

dem härtesten Geschicke, Glauben und Vertrauen auf deine Vorsehung verlieren. Die Erde sey mir Staub, die Zeit ein Augenblick, und das Ziel aller meiner Wünsche und Bestrebungen eine selige Unsterblichkeit, und du — o Gott! Amen.

Vertrauen auf Gott.

Gott, deine weise Vorsehung regiert alle meine Schicksale. Auf dich will ich also mein kindliches Vertrauen setzen. Mein Glück hängt nicht von mir ab. Ein Augenblick vernichtet oft das Werk meiner vieljährigen Bemühungen. Von Allem, was ich unternehme, ist der Ausgang ungewiß; aber noch ungewisser, ob das Gelingen oder das Mißlingen meiner Anschläge für mich besser sey. Nur du, o Gott, weißt Alles, führest Alles zu meinem Wohle: Glück und Unglück, angenehme und widrige Schicksale. Meine Tage werden von dir, dem Weisesten und Gütigsten, gezählet, von dir ist in dieselben vertheilt, was mir zukommen soll. Du würdest mir ein anderes Loos beschieden haben, wenn eine andere Einrichtung für mich besser gewesen wäre. Dieser Glaube erhebt meine Seele zu dem kindlichsten Vertrauen. Ich fühle mich über alle Anfechtungen des Zweifels erhoben. Mit dankbarer Freude genieße ich, was du, mein Gott, mir bestimmt hast; mit ruhiger Zuversicht sehe ich der Zukunft entgegen: sie steht,

wie der gegenwärtige Augenblick, in deiner Macht; warum sollte ich zagen? Ja, gütiger Gott! führe mich auf Wegen, auf welchen du willst; ich folge gehorsam, ihr Ende ist Seligkeit. Vielleicht habe ich noch manche rauhe und steile Bahn zu übersteigen; vielleicht warten meiner noch manche Trübsale. O, ich erwarte sie ruhig. Wenn die Widerwärtigkeiten nicht zu ertragen, wenn sie über meine Kräfte wären: Gott, du würdest sie mir nicht senden, mich nicht auffordern, sie standhaft zu dulden. Deine Aufforderung macht mich entschlossen. Ich will durch Muthlosigkeit nicht meinen Gott entehren, der getreu ist, und mich nicht über meine Kräfte versuchen läßt. Ich kann nicht zu Schanden werden, da mein Vertrauen auf den Allmächtigen und Ewiggütigen gegründet ist. Keine Gefahr kann so drohend, kein Uebel so groß, keine Aussicht so finster seyn, daß nicht alles zu meinem Besten dienen sollte. In mein Leben seyen auch so manche Mühseligkeiten verwebt: wenn ich die Tugend erhalte, und alle Umstände des Lebens als Beförderungsmittel der Tugend gebrauche: so war es glücklich, glücklicher als das Leben des Lasterhaften, der seine Tage in üppiger Sinnlichkeit und Wollust verschwelget. Dort im Himmel, wenn ich deine heiligen Wege, enthüllt von dem Dunkel, das sie jetzt noch umgiebt, sehen, bewundern werde, dort werde ich erst recht fähig seyn, deine Güte und Liebe

zu erkennen, und mit namenloser Empfindung des freudigsten Danks dich, o Gott! zu preisen, der du mich hier leitest nach deinem weisen und liebevollen Rathe. Amen.

Allgegenwart Gottes.

Gott! dir kann ich nicht entfliehn. Ich wandle stets vor deinem allsehenden Auge! Die Finsterniß entzieht mich demselben nicht; der verborgenste Gedanke umhüllt meine Absichten und Entwürfe nicht so tief, daß du ihn nicht errathen solltest: du siehst ihn von ferne, schon in seinem Entstehen. Thue ich Böses: so bist du mir als Richter nah, der mich straft; aber auch, wenn ich Gutes thue, belohnest du mich mit deinem Beyfalle. Von deiner Gegenwart bin ich stets umringt. Und ich sollte Sünde begehen? sollte dem frevelhaften Wahne Gehör geben, du würdest nicht gewahr werden, oder vergessen, was ich gethan habe? Nein, mein Gott, vor dir will ich stets wandeln. Wenn auch kein Mensch Zeuge meines Verhaltens ist, Niemand mich warnet, oder wenn Leichtsinnige, durch Verführung und Beyspiele, mich zum Bösen ermuntern: will ich an dich, den allwissenden Zeugen, denken, und jeden Gedanken zur Sünde, ehe ich ihn noch ganz habe ausdenken können, ersticken. Die Ehrfurcht gegen dich wird der Schutz meiner Tugend seyn. Aber, Allgegenwärtiger, du siehst, wie oft meine Neigungen und Leiden-

schaf-

schaften mich zur Sünde locken, Beyspiele mich in meinen Vorsätzen wankend machen: o rette mich, daß ich nicht nachgebe, nicht weiche von deinem heiligen Gesetze. Verlaß mich nicht, ich traue auf dich. Du wirst, o Gott, kein müßiger Zuschauer meines Kampfes seyn, wirst mich stärken. Die Zuversicht auf deinen Beystand erweckt in mir die trostvolle Hoffnung, daß ich meine Tage in Unschuld und Tugend, oder ach! wenn ich diese verscherzt habe, in Buße und Besserung vollenden, und einst durch dich würdig seyn werde, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, den ich hier, als mir überall gegenwärtig, im Glauben verehre. Amen.

Gebeth um Weisheit zur Ausübung der Tugend.

Gott, des Lichts und der Wahrheit Quell! Mache helle die Dunkelheit, die in mir ist. Gieb mir Weisheit, den wahren Zustand meiner Seele, die wahre Beschaffenheit meines Herzens einzusehen; Weisheit, den Weg zur Seligkeit kennen zu lernen, und ihn nicht zu verfehlen; Weisheit, die Wahrheit zu erkennen, wenn die Leidenschaft sie für Irrthum hält; den Irrthum zu erkennen, wenn er sich in den Schein der Wahrheit hüllt: Weisheit zu unterscheiden die Tugend von dem Laster, das oft die Gestalt der Tugend annimmt; Weisheit, da zu schweigen, wo die Thorheit

spricht; da zu reden, wo Schmeicheley und Menschenfurcht, zum Nachtheil des Rechts und der Tugend, schweigt; Weisheit, jedes Wort abzuwägen, daß es nicht den Unschuldigen ärgere, den Anwesenden kränke, dem Abwesenden schade; Weisheit, wenn ich warnen, rathen, helfen soll. Zu allen meinen Entschlüssen und Handlungen flehe ich von dir, o Gott! Weisheit, der du uns durch dein Wort selbst zurufst: So Jemand unter euch Weisheit bedarf, der bitte Gott darum, der da einem Jeden reichlich giebt. Er bitte im Vertrauen, und zweifle nicht. — Amen.

Die Demuth.

Gott! Alles, was ich bin und habe,
Ist deiner Macht und Güte Gabe;
Wie könnt' ich kühn und stolz mich blähn,
Daß deine Huld auf mich gesehn?

Die Gaben sind mir nur geliehen;
Du kannst sie wieder mir entziehen;
Sie bleiben stets dein Eigenthum;
Nur dir gebührt, nicht mir, der Ruhm.

Du wirst mich streng nach meinen Pflichten,
Wie ich die Gaben nützte, richten.
Wie sollt' ich übermüthig seyn?
Ich finde Vieles zu bereu'n.

Wie manche deiner großen Gnaden
Hab' ich zu meiner Seele Schaden,

Durch

Durch trägen Nichtgebrauch entweiht,
Verscherzt für meine Seligkeit!

Wie oft, nur folgend meinen Trieben,
Anstatt im Guten mich zu üben,
Durch Undank deine Huld entehrt;
Verkannt durch Mißbrauch ihren Werth!

O Gott! wie darf ich mich erfrechen,
Voll Eitelkeit von mir zu sprechen?
Beschämet mich nicht deine Huld?
Vergrößert sie nicht meine Schuld?

Du stürzest, die sich selbst erhöhen,
Und dir voll Hochmuth widerstehen.
O, lehre mich, ich bin bereit,
Die Demuth und Bescheidenheit.

Lehr' mich, vom Schimmer falscher Größe
Niemals geblendet, gern die Blöße
Des Unrechts meiner Thaten sehn,
Den stillen Gang der Tugend gehn.

Lehr' mich, die kleinsten Sittenflecken
Mir ohne Heucheley entdecken;
Streng gegen mich, mir nichts verzeihn;
Gelinde gegen Andere seyn.

Lehr' mich bescheidne Tugend schätzen;
Nie darum meine Pflicht verletzen,
Weil oft das Lob, die Gunst der Welt,
Der ihren Launen fröhnt, erhält.

Nur deinen Beyfall, Gott! zu ehren,
Auf ihn mit Folgsamkeit zu hören,
Wenn er durch mein Gewissen spricht,
Dieß sey mir stets die erste Pflicht.

Nach diesem Beyfall will ich trachten,
Stets, Heiland, auf dein Beyspiel achten,
Das uns so schön die Demuth lehrt,
Die Demuth, die vor Gott uns ehrt.

Bitte um ein versöhnliches Herz.

Heiland, der du alle Menschen, selbst deine Feinde liebtest, für sie, am Kreuze hangend, zur Verzeihung und Schonung deinen Vater bewogst. Gieb mir ein solches Herz, das leicht vom Mitleiden gerührt wird: ein Herz, das liebreich ist, und deinem Herzen gleicht, ein Herz, dem Abneigung und Haß fremd sind, das sich nie erlaubt, Unrecht zu thun; lieber Unrecht leidet, die Unbild gern verzeiht, die Kränkung bald und leicht vergißt. Vergebet, ist dein Befehl, so wird auch euch vergeben werden. Nur gegen die willst du voll Huld und Güte seyn, die gleich dir gütig sind und Andern gern vergeben. Selbst denen wohlzuthun, die mir zu schaden suchten, für Jene zu bethen, die mich beleidigten, zu segnen die, die mir fluchten, dieß ist meine Pflicht: denn ich bin ein Christ. Mein Gebeth, meine Buße und Reue wird von dir verworfen, wenn ich unerbittlich bin, und nicht von Herzen verzeihe. Wie könnte ich, selbst übertretend das Geboth der Nächstenliebe, zu dir flehen: Vergieb mir meine Schuld? Präge du diese Pflicht, die uns zu deinen wahren Jüngern macht, tief in meine Seele ein; mache sie zur Sanftmuth

geneigt. Laß nie in ihr Zorn und Haß, und die feindselige Neigung, sich zu rächen, aufkommen. Hilf mir die Eigenliebe, welche allezeit die Beleidigung sich größer vorstellt, als sie ist, und unversöhnlich macht, unterdrücken. Laß mich dir, o Herr, an Geduld, an Milde und Erbarmen gleich seyn; und des innern Friedens mich theilhaftig werden, welcher die Friedfertigen, als wahre Kinder Gottes, im reichen Maaße für ihre Selbstbeherrschung belohnt. Amen.

Kirchengebeth
für Seine Päbstliche Heiligkeit.

O Gott! du Hirt und Regierer aller deiner Gläubigen! Sieh gnädig herab auf deinen Diener N., den du zum obersten Hirten deiner Kirche bestimmt hast. Verleih' ihm die Gnade, daß er denen, welchen er vorgesetzt ist, durch Lehren und Beyspiele nützlich sey, damit er, sammt seiner ihm anvertrauten Heerde, das ewige Leben erlange, durch unsern Herrn ꝛc.

Kirchengebeth
für den König.

Allmächtiger, ewiger Gott! Wir bitten dich, daß dein Diener N., unser König, der, nach deiner gütigen Vorsehung, die Regierung des Kö-

Königreichs übernommen hat, auch an allen Tugenden zunehme; mit denselben geziert, die finstern Irrwege des Lasters vermeide, und einst zu dir, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, in der Fülle deiner Gnade gelange, durch unsern Herrn ꝛc.

Gebeth für diejenigen, welche Gott mit irdischen Glücksgütern gesegnet hat.

Gütiger Gott! Du hast mich mit zeitlichen Gütern gesegnet; aber du hast sie mir in keiner andern Absicht gegeben, als damit ich fähig sey, mehr Gutes als Andere, zu thun, und zu befördern. Bewahre mich vor dem falschen Dünkel, daß es mir, weil ich Alles zur Befriedigung meiner Wünsche habe, erlaubt sey, der Weichlichkeit, der Ueppigkeit, der Verschwendung hinzugeben, was du mir anvertrauet hast, und worüber du mich einst zur strengen Rechenschaft ziehen wirst! Der Gedanke an die menschliche Hinfälligkeit und den Tod, der früher oder später alle meine Aussichten und Hoffnungen für die Welt vernichten wird, warne mich vor dem thörichten Stolz, der oft den Glücklichen vergessen macht, daß er von dir abhängig, und wegen des Gebrauchs und der Verwendung deiner Wohlthaten dir verantwortlich sey.

Lehre mich einsehen, daß nichts Irdisches den Geist des Menschen wahrhaft zu beruhigen ver-

vermögend sey; daß die Glückseligkeit in der Mäßigung und Selbstbeherrschung bestehe; und daß der größte Ueberfluß den Mangel an höhern Gütern, an Weisheit und Tugend, nicht ersetzen könne.

Gieb mir, o Gott! ein mildes Herz gegen die Armen, vorzüglich gegen solche, die ohne ihr Verschulden in Armuth gerathen sind. Welcher Undankbarkeit gegen dich würde ich mich schuldig machen, wenn ich mit fühlloser Härte den Dürftigen von mir stoßen wollte, den du mir entgegenschicktest! Bey mir, o Gott, hast du dieses niedergelegt, was ihn retten und erquicken kann. Denn du bist Herr, du Eigenthümer aller Güter; wir ist die Verwaltung eines Theils derselben von dir aufgetragen. Du lehrest mich durch Vernunft und Religion, daß es die Absicht deiner Vorsehung sey, durch Begüterte den Dürftigen das zukommen zu lassen, was du, als Vater aller Menschen, zu ihrer Erhaltung bestimmt hast. Laß mich im Verborgenen Gutes thun, und dafür keinen eitlen Beyfall erwarten: genug, daß vor deinem Auge die Aeusserung meiner Liebe und Wohlthätigkeit nicht verborgen seyn kann! Laß mein Herz auch dem Elende des Feindes und des Beleidigers geöffnet seyn, und mich darin Beruhigung finden, daß ich, als Christ, Böses mit Gutem vergelte! Zur Belebung meines Vorsatzes; einen würdigen Gebrauch von den mir geliehenen Glücksgütern zu machen,

chen, will ich mich stets der Lehre deines Sohns erinnern: Was ihr immer dem Geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. Amen.

Gebeth für diejenigen, die in mittelmäßigen Glücksumständen sich befinden.

Gott! von der Güte deiner Vorsehung kommt es, daß ich so viel habe, als ich zur Befriedigung der ungekünstelten Bedürfnisse des Lebens brauche; daß es mir an Nahrung und so manchen Bequemlichkeiten, an den Mitteln, mich und die Meinigen standesmäßig zu versorgen, nicht gebricht. Wodurch könnte ich dir dafür würdiger danken, als durch Zufriedenheit, durch die Ueberzeugung, daß du mir ein solches Loos bereitet hast, bey welchem ich beydes, meine Tugend und meine irdische Wohlfahrt, desto ungehinderter gründen kann? Ich weiß, daß, wo unbezähmte Lüste und Begierden herrschen, der größte Reichthum und Ueberfluß nicht gegen Unzufriedenheit, gegen Kummer und Gram schützet. Schenke mir daher die weise Genügsamkeit, die durch einen guten Gebrauch deiner Wohlthaten, und in der Billigung deiner Anordnungen Trost und Ruhe findet. Bewahre mich vor dem schändlichen Laster des Neides. Veredle mein Gemüth, daß ich ohne Mißgunst Andere auch glücklicher als mich sehen könne. Laß nie zu, daß ich unzufrieden werde,

weil

weil du sie nach deinen heiligen Absichten reichlicher als mich gesegnet hast. Ich will mit genügsamem Herzen die goldene Mittelstrasse wandeln; mit allem Eifer mich meinem Berufe widmen; nicht über eingebildete Noth klagen, wo ich so viele Ursache habe, dir für deinen Segen zu danken. Lehre mich thörichte Wünsche und Bedürfnisse fliehen, ja meine zeitlichen Angelegenheiten so in Ordnung bringen, damit ich etwas habe, zu geben dem Dürftigen, den oft der übermüthige Reiche ungerührt von sich stößt. Laß mich, o Gott, reich an geistlichen Gütern: an Weisheit, an Frömmigkeit und Tugend werden, welche allein bleiben, wenn alle irdischen Dinge das Loos der Vergänglichkeit und Hinfälligkeit erfahren haben, und welche der Grund der wahren zeitlichen und ewigen Glückseligkeit sind. Amen.

Gebeth, von Armen zu sprechen.

Herr Jesu! der du aus Liebe zu dem menschlichen Geschlechte arm geworden bist, dir hat es gefallen, auch mich in einen solchen Stand zu setzen, der mir nur ein kümmerliches Auskommen gewährt, mich oft die Folgen der Armuth, Mangel an nothwendigen Bedürfnissen, empfinden läßt. Ich bin überzeugt, daß dieser Stand, nach deinen weisen Absichten, für mein Seelenheil der zuträglichste seyn müsse,

weil er nicht Folge meiner Verschuldung, sondern Anordnung deiner Vorsehung ist. Ich will mit deinem Rathschlusse zufrieden seyn. Bewahre mich vor dem sträflichen Gedanken, daß es dem Armen erlaubt sey, durch Sünde und durch Uebelthaten sein Schicksal sich zu erleichtern. Die Last der Vorwürfe des Gewissens würde mir weit schwerer seyn, als der Kummer der Armuth. Bewahre mich aber auch vor zu großer Dürftigkeit und drückender Noth, damit ich nicht kleinmüthig werde, und in die Gefahr komme, an dem Glauben an deine huldreiche Vorsehung irre zu werden. — Laß mich, wenn mein Fleiß und die Arbeit meiner Hände nicht zureichen, mich und die Meinigen mit Brod zu versorgen, mitleidige Menschen finden, die mich in meinem Kummer unterstützen! Du regierst und lenkst die Herzen der Menschen. Senke in dieselben Empfindungen der thätigen Nächstenliebe, der Milde und Erbarmung, der Bereitwilligkeit dir nachzuahmen, der du aller Menschen Vater und Versorger bist! Ich unterwerfe mich gänzlich deinem heiligen Willen. Ich bitte dich, verleihe mir die Gnade, meine Armuth ohne Murren zu ertragen, und einen solchen Wandel zu führen, der mich einst für alle irdische Entbehrungen unendlich schadlos halten wird. Amen.

Gebeth für diejenigen, welche durch Arbeit, im Schweiße ihres Angesichts, ihren Lebensunterhalt gewinnen müssen.

Gott, wohlthätiger Vater! dein weiser Wille hat mir den Stand angewiesen, in welchem ich, zur Erhaltung meines Lebens, unverdrossene Arbeitsamkeit anwenden, des Tages Last und Hitze tragen muß. Ich unterwerfe mich mit kindlichem Gehorsam deinem Rathschlusse. Erhalte mir die Kräfte, damit ich nicht unterliege; gieb Munterkeit und Thätigkeit, damit mich nicht Ueberdruß vom Fleiße abhalte; laß meine Arbeit gesegnet seyn, damit ich mich und die Meinigen ernähren könne. Lehre mich nie den Müßiggänger beneiden, dessen Daseyn im trägen Nichtsthun dahinwelkt, und der oft mehr unter der Last der Trägheit und seiner Vergehungen, als der Taglöhner unter seiner Arbeit, seufzet. Ich opfere dir zu Ehren alle meine Arbeit auf, in Vereinigung mit den Beschwerden, welche unser Herr und Erlöser uns zu Liebe erduldet hat, zur Danksagung für alle empfangene Wohlthaten, zur Genugthuung für meine Sünden, zur Erlangung des ewigen Lebens, wo du den, welcher über Wenig getreu war, über Vieles setzen wirst. Amen.

Gebeth für Dienstbothen.

Herr Jesu! du bist vom Himmel auf die Erde herabgekommen, nicht daß dir gedienet würde, sondern, wie du selbst gesagt hast, daß du Andern dientest, um uns das Beyspiel der Demuth zu hinterlassen. Dir hat es gefallen, mich in den Stand zu setzen, in welchem ich Andern, nach deinem Beyspiele, dienen soll. Ich verehre die Anordnung deiner Versehung mit kindlichem Gehorsam, und will Andern dienen, als thäte ich es dir selbst. Aber ich bitte dich flehend: laß mich nie in ein Haus kommen, wo meine Unschuld und Tugend Gefahren der Verführung ausgesetzt ist; sondern stets solche Vorgesetzte finden, in deren Wohnungen es kein Verbrechen ist, als Christ, nach den heiligen Grundsätzen meines Glaubens, zu leben; solche Vorgesetzte, die selbst Beyspiele der Frömmigkeit geben, und die Frömmigkeit für kein Hinderniß der Dienstleistungen halten, die ich ihnen schuldig bin; solche Vorgesetzte, die mit ihrem Ansehen die Liebe, mit ihren Forderungen die Billigkeit und Menschlichkeit verbinden. Bewahre mich vor Unredlichkeit und Untreue. Lehre mich stets bedenken, daß ein zeitlicher Gewinn ein elender Ersatz für die Verletzung meines Gewissens sey, durch welche ich, weil ich sündige, mir den Verlust deines Wohlgefallens und deiner Gnade zuziehe. Bey dir gilt kein Ansehen der Person. Du siehst nicht auf das, was der

Mensch

Mensch ist und thut; sondern wie er es ist und thut. O, laß mich so leben, daß ich an dem Tage, wo der Unterschied der Stände aufhören, kein Vorgesetzter und Untergebener seyn, sondern jeder nach seinen Werken gerichtet wird, des Lohns der Demüthigen, die mit deinen Anordnungen hier zufrieden waren, nicht unwürdig von dir geachtet werde. Amen.

Gebeth für Leidende um Ergebung in den Willen Gottes. *)

Was wird mir wohl heute noch begegnen? Mein Gott! hiervon habe ich gar keine Kenntniß. Aber dieß weiß ich: es wird mir nichts begegnen, was du nicht schon von Ewigkeit her vorgesehen, angeordnet und beschlossen hättest. Dieß ist mir genug. Ich bethe deine ewigen Rathschlüsse an; und unterwerfe mich denselben aus Liebe zu dir von ganzem Herzen. Ich will Alles so haben, wie du es willst; ich opfere dir Alles auf; ich vereinige es mit dem Opfer Jesu Christi, meines göttlichen Erlösers. Ich bitte dich, in seinem Namen und durch seine unendlichen Verdienste, um die Gnade der Geduld in meinem Leiden, wie auch um die gänzliche Unterwerfung, die wir in Allem, was du willst und zulässest, dir schuldig sind. Amen.

*) Das Gebeth der Prinzessin Elisabeth von Frankreich.

Gebeth der Aeltern für ihre Kinder.

Gott! das Gefühl der Vaterliebe (Mutterliebe) sowohl, als dein Gesetz, erinnert mich an die Pflicht, meine Kinder, nach den Grundsätzen der Religion, für die Tugend und die Seligkeit zu erziehen. Sie sind mehr dein, als mein Eigenthum; aus meinen Händen wirst du sie einst fordern. Wer für die Seinigen nicht Sorge trägt, sagt dein Wort, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger. Was nützte es ihnen aber, wenn ich blos für ihre körperlichen Bedürfnisse, für ihr zeitliches Glück; nicht auch für die Bildung und Heiligung ihrer Seele sorgte? Dazu bedarf ich deines mächtigen Beystandes, daß ich gute Menschen und wahre Christen an ihnen erziehe. O, gieb mir Einsicht zu diesem Geschäfte, und ihnen Folgsamkeit, daß sie es nicht vereiteln. Ich bitte nicht um Reichthum für sie. Gieb ihnen Kräfte und Lust zur Thätigkeit und Arbeitsamkeit, daß sie einst in dem Berufe, zu welchem du sie führen wirst, ihr hinlängliches Auskommen finden. Bewahre ihr Herz vor der Sklaverey der Leidenschaften, und ihre Unschuld vor den Schlingen der Verführung. Laß sie nie das Laster anders, als in der Absicht kennen, daß sie es, als das größte Uebel, verabscheuen, und vor dem Gedanken, je damit befleckt zu werden, zurückbeben. Führe ihnen gute Menschen zu,

deren Beyspiel ihnen Erweckung zum Fleiße, zur Frömmigkeit und Sittlichkeit ist. Laß sie fliehen die Leichtsinnigen, und sich nur an die Gesitteten und Tugendhaften halten. Allwissender! solltest du vorhersehen, daß sie einst ausarten, Böses stiften, lasterhaft werden sollten; o so nimm sie zu dir, ehe sie ihre Unschuld verscherzen. Siehst du vorher, daß sie rechtschaffen seyn werden; so verlängere ihre Tage, daß sie der Welt in ihrem Berufe recht nützlich werden. Erhalte zu diesem Ende, wenn es dir gefällt, auch mein Leben, damit ich ihre Erziehung vollenden könne. Hast du es anders beschlossen: so will ich doch nicht kleinmüthig werden. Ich übergebe sie ja dir, dem besten Vater: du wirst ihr Schutz, ihr Retter seyn. Du hast für mich gesorgt: du wirst auch sie nicht verlassen. Ich werde ihren zarten Herzen Religion, die tiefste Ehrfurcht gegen dich und deine heiligen Gebothe einprägen: damit sie sich deiner Huld und Güte, die du vorzüglich den Frommen verheißen hast, würdig machen. Vermehre durch sie hier die Zahl der guten, tugendhaften, nützlichen Menschen, und dort die Zahl der Auserwählten. Laß mich schon hienieden der trostvollen Hoffnung leben, daß ich einst zu dir werde sagen können: Herr, die du mir gegeben hast, von denen habe ich keines verloren. Amen.

Gebeth für Aeltern bey der ersten Communion ihrer Kinder.

Liebreicher Erlöser! der du, da du unter den Menschen wandeltest, die Kinder zu dir kommen ließest, sie mit zärtlicher Huld und Vatergüte aufnahmst, den Umstehenden den großen Werth einer unschuldigen Seele an das Herz legtest, diese voll Ernst und Würde warntest, keines von diesen Kleinen zu ärgern: o, wen kann deine Milde mehr rühren, als ein Vaterherz (Mutterherz), wem deine Warnung wichtiger seyn, als Aeltern? Sieh, auch ich bringe heute mein Kind zu dir, damit du es segnest, es stärkest mit deinem Fleische und Blute für sein künftiges, so gefahrvolles Leben. Bisher kann ich hoffen, daß die Seele meines Kindes noch der Schmuck der Unschuld ziert. Sein Verstand ist schon durch die Religion so gebildet, daß es das Böse kennt, und verabscheuet. Es ist von dem Werthe der Tugend überzeugt, und hat die Lehren der Tugend gefaßt. Ach, mein Heiland! ich zittere vor dem schrecklichen Gedanken, und kann mir keinen schrecklichern denken, als diesen: wie, wenn mein Kind einst gleichgültig gegen die Religion, verhärtet gegen die Stimme des Gewissens, wenn es lasterhaft werden sollte! Verhüte dieses, göttlicher Kinderfreund! Ich habe keine angelegentlichere Bitte, als diese. Dir übergebe ich

diese

diese noch unverdorbene Seele. Sie sey dein Eigenthum. Erfülle sie mit deiner Gnade, heilige sie, leite ihre Neigungen zum Guten, tilge in ihr jeden Keim des Bösen, welches oft so schnell neben den besten Anlagen hervorbricht, laß keinen Fehler Wurzel fassen, und zur Gewohnheit heranwachsen. *) Ich werde diese heilige Handlung, die mein Kind heute mit den erwachsenen Mitgläubigen begeht, nicht schon für die Vollendung des religiösen Unterrichts ansehen. Nein, jetzt wird es mir um so wichtiger seyn, ihm die Wahrheiten des Glaubens und die Grundsätze der Tugend desto tiefer einzuprägen. Was der Unterricht in der Religion begann, das soll die eifrige Ausübung zur Reife bringen. Das Beyspiel, das ich meinem Kinde durch die genaue Abwartung des Gottesdienstes, durch die Achtung und den Eifer für Alles, was du, o Jesu, durch die Religion forderst, zu geben mich verpflichte, soll die guten Gesinnungen in seinem Herzen befestigen, damit sein Leben ein Ganzes der Frömmigkeit und Tugend werde. **) Segne meine guten Entschlüsse,

und

*) Werden das auch diejenigen Aeltern ungeheuchelt sagen können, die alles Andere, nur nicht die Religion, für einen wichtigen, unentbehrlichen Gegenstand der Erziehung halten?

**) Wie verkehrt handeln Aeltern, die, wenn ihre Kinder einmal zu dem heiligen Abendmahle ge-

gangen

und nimm das Kind, das ich heute dir gänzlich widme, in deinen heiligen Schutz. Amen.

Gebeth der Kinder für ihre Aeltern.

Gott! ich danke dir, daß du mir so gute Aeltern, die an meinem Wohl den innigsten, thätigsten Antheil nehmen, gegeben hast. Wie kann ich ihre Liebe vergelten, und die Achtung, die ich ihnen schuldig bin, und die du selbst, o Gott, in mein Herz gelegt hast, beweisen? „Du sollst Vater und Mutter ehren!" Dieß ist dein Gesetz. Und ich sollte dieses Gesetz nicht pünktlich und gern befolgen, dessen Befolgung mir und meinen Aeltern das Leben erleichtert, ihr und mein Glück ausmacht? Nein, o mein Gott! stets will ich bedenken, daß die Ehrfurcht und Liebe gegen die Aeltern keine Grenzen haben soll. Sie ist ein Theil der Ehrfurcht und Liebe, die ich dir, o Gott, zu leisten verbunden bin. Höre also meinen ernstlichen Vorsatz. Nie will ich ihnen ungehorsam seyn, stets will ich das thun, was sie mir rathen oder gebieten; unterlassen, was sie verbieten. Sie sind fromm; nie werden sie mir etwas auflegen, etwas verbieten, was wider dein Gesetz ist.

Sie

gangen sind, glauben: nun sey der Unterricht in der Religion geschlossen! Als wenn die Religion nur die Sache der Kindheit, nicht des ganzen Lebens wäre.

Sie sind meine redlichsten Freunde: wer kann mich mehr lieben, als sie, mir so wohlwollen, als sie, mir besser rathen, als sie? Sie sind verständiger als ich: sie wissen, was mir heilsam oder schädlich sey. Der Gehorsam, den ich ihnen leiste, schützet mich gegen die Fehler, die Unbesonnenheiten, die Gefahren meines Alters. Ohne diesen Gehorsam kann meine Erziehung keinen glücklichen Erfolg haben, kann ich nicht das werden, was ich werden soll: ein rechtschaffener Mensch und guter Christ. Ihre guten Lehren und Beyspiele werde ich also voll kindlicher Achtung ehren, ihre Befehle und Ermahnungen für deine Befehle und Ermahnungen ansehen, damit ich sie desto gewissenhafter befolge.

Aber auch dann, o Gott, wenn ich nicht mehr unter ihrer unmittelbaren Aufsicht lebe, wenn ich mir selbst werde überlassen seyn, will ich nie vergessen, was Kinder ihren Aeltern schuldig seyn. Stets werde ich ihren Rath mit Dank annehmen, sie in ihrem Alter unterstützen, mich nie ihrer schämen, nie weiser dünken, als sie sind, nie ihren Umgang für beschwerlich halten; sondern ihnen durch mein Verhalten zur Freude zu seyn mich bestreben. Gott, oft werde ich mich im Gebethe zur Liebe und zum Gehorsam gegen sie stärken. Mache auch mich des Segens theilhaftig, den du in deinem Gesetze denjenigen verheissen hast, welche ihre Aeltern ehren. Amen.

Ein-

Empfindungen und Gebeth beym Jahreswechsel,

auch am Geburtstage, oder jedem andern wichtigen jährlichen Gedächtnißtage, zu gebrauchen.

Ein Jahr, o Gott, ist wieder mit allen seinen Leiden und Freuden, mit allen seinen Beschäftigungen, Entwürfen, Erwartungen in das Meer der Ewigkeit hinüber geflossen! Lang schien beym Eintritt in dasselbe mir sein Lauf durch alle die Stunden, Tage, Monate zu seyn, die es zurücklegte. Da ich den ersten Morgen erlebte, glaubte ich eine unübersehbare Zukunft vor mir zu haben; aber ein Morgen und ein Abend nach dem andern zog immer etwas von der ungeheuern Summe ab; ein Augenblick verschlang den andern, eine Stunde die andere, ein Monat den andern, bis endlich sich das ganze Jahr in die Abgründe der Vergangenheit verlor. Schon so oft ward ich an den schnellen Flug der Zeit erinnert, und doch, o Gott, beschämt muß ich es gestehen, wie leichtsinnig habe ich sie verschwendet! wie Vieles, was ich längst thun sollte, aufgeschoben! Noch ist meine Besserung nicht vollendet, noch habe ich denjenigen Grad von Tugend nicht erreicht, den ich bey den Mitteln, die ich als Christ habe, hätte erreichen sollen. Jeder Tag brachte mich dem Ziele meiner Laufbahn

näher;

näher; aber nicht näher der christlichen Vollkommenheit, deren Erreichung der Endzweck meines Daseyns ist. Ach Gott! ich kann nichts, als staunend anbethen deine Langmuth, meine Strafwürdigkeit erkennen, und dich bitten, meiner Trägheit zu Hülfe zu kommen, daß ich endlich anfange, zu thun, was schon längst meine Pflicht war. Schiebe ich das Werk meiner Besserung und Heiligung immer weiter hinaus: so ist nichts gewisser, als daß ich es über die Zeit hinausschieben werde, die nicht mehr mein ist. Nein, o Gott, ich will von nun an wirken, so lang es Tag ist; es kommt die Todesnacht, wo Niemand mehr wirken kann. Jeder Aufschub schwächt den Vorsatz. Die Gewohnheit gewinnt mehr Zeit, und wurzelt tiefer; bis sie nicht mehr ausgerottet werden kann. Laß mich, o Gott, nie in einen solchen Zustand kommen. Rüste mich mit Entschlossenheit und Standhaftigkeit aus.

Ein Jahr ist verflossen; also ein großer Theil meines Erdenlebens! Wie wichtig war nicht die Bestimmung desselben, wie genau mit der Ewigkeit verbunden! Kann ich etwas denken, thun, unterlassen, dessen Folgen sich nicht bis in die Ewigkeit hinüber erstrecken? Wie zahlreich sind die Pflichten; die ein einziges Jahr in sich schließt; wie unersetzlich der Verlust, wenn es verschwendet; wie reich der Gewinn, wenn es weise vollbracht worden ist! Alles verzehrt die Zeit; sie selbst ist unwieder-

bring-

bringlich dahin. Nur Tugend und Laster überleben mit ihren Folgen die Zeit. Beyde nehme ich, als Zeugen meiner erfüllten oder nicht erfüllten Obliegenheiten, in die Ewigkeit mit. Gott! hätte ich dieß während des Laufs dieses Jahres öfter erwogen; o, ich würde nicht so Vieles zu bereuen haben, würde nicht genöthiget seyn, zu wünschen, daß so viele meiner Handlungen aus der Reihe meiner Tage getilgt würden. Wie ruhig wäre ich jetzt: wäre ich gehorsam gewesen dem Rufe deiner Gnade, die mich unaufhörlich zum Guten weckte, aneiferte. — O, daß ich wenigstens künftighin nicht mehr mit dem peinlichen Gefühle der Verschuldung vor dir erscheinen müßte! Präge mir tief die Ueberzeugung von dem hohen Werthe der Tugend ein. Laß mich immer mehr und mehr von der Wahrheit durchdrungen werden, daß nur der Tugendhafte die Zeit nicht verliere. Die Tugend wirket fort in den seligen Folgen des vollbrachten Guten, und wird immerwährend fortwirken, wenn der Mensch auch ganz dem Schauspiele des gegenwärtigen Lebens entrückt seyn wird. Der Lasterhafte hat Alles verloren. Der Verlust der Zeit hat den Verlust der Unschuld, der Ruhe und Heiterkeit der Seele, den Verlust deiner Gnade, o Gott, und seiner Seligkeit nach sich gezogen. Aus dem Buche des Lebens sind seine Jahre, kehrt er nicht zu dir zurück, ausgetilgt. Ach! Leichtsinn und Zerstreuung hat diese Wahrheiten nie in meiner Seele sich tief gründen lassen. Möchte

ich

ich künftig daran ernsthafter denken! Stärke mich, o Gott, daß ich weiser denke, mich bessere, und die künftige Zeit sorgfältiger benutze. Sie kann zwar das Versäumte nicht ersetzen, denn jeder Tag hat seine Pflicht; aber daß nicht noch mehrere Tage und Jahre unnütz und strafbar dahin fließen, das kann ich mit deinem Beystande, das werde ich thun. Was bey dem Rückblick auf das vergangene, von mir nicht so, wie ich sollte, benutzte Jahr mich noch tiefer beschämt, ist der Undank, o mein Gott! mit welchem ich die unzählige Summe des Guten, das ich aus deiner Hand empfing, theils nicht gebrauchte, theils mißbrauchte. Deine Gnade kam mir zuvor, ich konnte mit ihrem Beystande viel Gutes ausrichten, und ich that es nicht. Ich hörte auf ihre Stimme nicht, und sündigte. Kein Tag war leer an Wohlthaten und Segnungen, die mir deine Vatergüte in einem so reichen Maaße beschied. So viele heitere Stunden, so viele mit glücklichem Erfolge meiner Berufsarbeiten belohnte Tage, so viele unvermuthete Hülfsleistungen, so viele Abwendungen des Unglücks, so manche anfangs widrige Vorfälle, die aber deine Vorsehung zu meinem Besten lenkte, habe ich erlebt. Hast du auch Leiden verhängt, wie erträglich waren sie! Wie nahe war deine lindernde Hand! Hatte ich nicht größere verdient? Von wie vielen blieb ich frey, wozu ich oft selbst Anlaß gegeben habe! Kann ich die Erfahrung läugnen, daß du keine größere

Lasten auflegst, als der Mensch ertragen kann, und daß du sie ihm, hat er Vertrauen auf dich, tragen hilfst?

O, dafür danke ich dir, mein Gott, mit dem gerührtesten Herzen. Doch soll mein Dank nicht müßig seyn. Ich will ihn künftig durch einen weisen Gebrauch deiner Wohlthaten bezeugen. Du bist zu gnädig, als daß du, ungeachtet meiner großen Unwürdigkeit, aufhören solltest, mich zu segnen. Mit dieser trostvollen Ueberzeugung gehe ich der Zukunft ruhig entgegen. Du wirst mir auch ferner deine Gnade nicht entziehen, daß ich meine Fehler bessern, Gutes thun, frömmer und tugendhafter werden könne. Mich erfüllt die Zukunft nicht mit bangen Sorgen. Sie steht unter deiner Aufsicht und Regierung. Enthielte sie auch für mich traurige Stunden, ich werde an deiner Vaterhand nicht zagen; werde mich bemühen, zu thun, was meine Pflicht ist; freudig kann ich das Uebrige dir überlassen. Ich werfe mich also ganz deiner heiligen Vorsehung in die Arme. Im Leben und im Sterben bist du meine Zuversicht, mein Gott! Amen.

Der ambrosianische Lobgesang.

Te Deum laudamus.

Dich, o Gott, loben wir, o Herr, bekennen wir. Dich ewigen Vater verehrt der ganze Erdkreis.

Dir

Dir singen alle Engel, dir die Himmel und alle Kräfte.

Dir stimmen die Cherubim und Seraphim den unaufhörlichen Lobgesang an:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott Sabaoth!

Himmel und Erde sind voll der Herrlichkeit deiner Majestät.

Dich lobet die glorreiche Schaar der Apostel,

Die ehrwürdige Anzahl der Propheten,

Das schimmernde Heer der Märtyrer,

Dich bekennet die heilige Kirche durch die ganze Welt:

Einen Vater unermessener Herrlichkeit,

Deinen ehrwürdigen, wahren und einigen Sohn,

Und auch den heiligen Geist, den Tröster.

Du König der Ehren, Jesu Christe,

Du bist der ewige Sohn des Vaters.

Um den Menschen zu erlösen, hast du dich gewürdiget, in dem jungfräulichen Leibe empfangen zu werden.

Du hast, nach überwundenem Stachel des Todes, den Gläubigen das Himmelreich eröffnet.

Du sitzest zur Rechten Gottes: in der Herrlichkeit des Vaters.

Wir glauben, daß du kommen wirst, uns zu richten.

Darum bitten wir dich: komme deinen Dienern zu Hülfe, die du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast.

Mache, daß sie in der ewigen Herrlichkeit in die Gesellschaft deiner Heiligen aufgenommen werden.

Mache dein Volk selig, o Herr, und segne deine Erbschaft.

(Mit diesem Verse wird der Segen ertheilt.)

Regiere und erhebe sie in das Reich der Ewigkeit.

Wir loben und benedeyen dich täglich,

Und preisen deinen Namen in Ewigkeit.

Herr, würdige dich, uns an diesem Tage vor aller Sünde zu bewahren.

Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser.

Deine Barmherzigkeit sey mit uns, die wir unsere Hoffnung auf dich gesetzet haben.

Auf dich, Herr, habe ich gehoffet; in Ewigkeit werde ich nicht zu Schanden werden.

℣. Lasset uns loben den Vater, und den Sohn, und den heiligen Geist.

℟. Lasset uns ihn loben und hoch erheben in Ewigkeit.

Gebeth.

O Gott! dessen Barmherzigkeit ohne Grenzen, und dessen Güte in ihrem Reichthum unerschöpflich ist: wir danken deiner gütigsten Majestät für die ertheilten Gnaden. Wir werden nicht aufhören deine Milde anzuflehen, daß du, der du den Bittenden ihr Begehren gewährest, dieselben nie verlassen,

und

und zu den künftigen Belohnungen vorbereiten wollest, durch Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Die göttliche Hülfe bleibe allezeit bey uns.

℟. Amen.

Gebethe zur Zeit der Krankheit.

Morgengedanken.

Guter Gott! Sie ist überstanden die schwere Nacht, vor der mir am Abende so bange ward. Dank dir, Gott, für deine Vaterliebe. Du wachtest über mich. Sie ist überstanden; dein Beystand, wie viel vermag er nicht Du hast die Sonne über mich wieder aufgehen lassen. Heiterkeit und Erquickung gewährt mir der Anblick des Tages. Stärke mich, damit ich, wenn es dir gefällt, mich länger leiden zu lassen, mit Geduld und Ergebung in deinen heiligen Willen leide. Ich leide ja nicht vergebens. O, daß jeder Augenblick eine reichliche Aussaat für den Tag der Belohnung würde! Laß den Gedanken: Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst, in mir recht herrschend werden. Was du senden wirst, das will ich tragen. Habe ich viele Schmerzen zu erdulden, so wirst du sie lindern. Dieß ist meine Hoffnung und mein Trost. Laß mich

tugendhaft leiden: ich werde dafür deine Güte am Abende innigst preisen, gleichviel, ob noch in diesem, oder schon in jenem Leben. Amen.

Abendgedanken.

Gott, ich danke dir für diesen Leidenstag. Auch Leiden sind das Werk deiner Vorsehung; und die Tröstungen, die mir der Glaube an deine Vatergüte gewährt, sind Ausflüsse deiner Liebe. Bey allen Bitterkeiten war mein Leiden nicht ohne Erquickung. Jeder Augenblick, in welchem ich mit deinem Beystande geduldig litt, erleichterte die Last der Krankheit. Dank sey dir dafür! Deiner Obhut übergebe ich mich auch für die kommende Nacht, und für alle mir noch übrigen Tage. Dein ist die Nacht, wie der Tag. Sie kann dein Auge nicht verdunkeln, daß es mein Leiden nicht sehe, und deine Macht nicht schwächen, daß sie mich nicht schütze. Herr, bleib du bey mir, so wird auch die schwerste, schmerzvollste Nacht für mich heiter und ruhig seyn.

Herr Jesu, der du viele Nächte im Gebethe durchgewacht, und manche Leidensstunden überstanden hast; stärke meinen Geist, daß ich, wie du, bethen, wie du, geduldig leiden könne.

Und du, Mutter meines Erlösers, dein stiller Sinn, den keine Ungeduld schwächte,

sey auch mein Eigenthum. Bitte für mich, daß ich glaube wie du, und Gottes Rathschlüsse, mit der völligen Aufopferung meines Willens, anbethe, wie du. Amen.

Ergebung in den Willen Gottes.

Dein Wille, o Gott, geschehe! Es ist der Wille der höchsten Weisheit. Ich weiß nicht, was mir wahrhaft gut ist. Du allein weißt es. Sollte ich mich nicht von dem Weisesten leiten lassen?

Dein Wille, o Gott, geschehe! Es ist der Wille der höchsten Liebe. Du kannst in deinen Fügungen nur mein wahres und ewiges Wohlseyn zur Absicht haben. Sollte ich mich dir, der du Liebe bist, nicht mit freudiger Zuversicht ergeben?

Dein Wille, o Gott, geschehe! Es ist der Wille der höchsten Macht. Wenn ich nicht aus eigener Entschließung der väterlich rufenden Allmacht folge: so muß ich aus Zwang der gerecht strafenden Allmacht folgen, weil jeder Widerstand unsinnig ist. Sollte ich nicht aus Gehorsam thun, was ich bey allem meinem sündhaften Unwillen doch thun muß?

Gott! nichts soll meine kindliche Ergebung in deinen heiligen Willen schwächen. Wenn gleich meine Leiden noch so lange dauern sollten: so erschöpfen sie doch deine väter-

liche Vorsorge nicht. Ewig ist sie, wie du selbst ewig bist. Unter dieser Vorsorge bin ich ruhig.

Wenn gleich meine Leiden noch so sehr zunehmen sollten: so kann doch deine Vaterliebe gegen mich nicht abnehmen. Sie ist unendlich, wie du selbst unendlich bist. Unter dem Schutze deiner Liebe fürchte ich nichts.

Wenn gleich meine Leiden tödtlich werden sollten: so ist doch mein Schicksal in deinen Händen, die mich zum ewigen Leben führen. Ich mag leben oder sterben, so bin ich dein. Bey der Hoffnung eines immerwährenden Lebens bin ich entschlossen, das Irdische auf deinen Ruf ohne Sträuben zu verlassen. Dein Wille geschehe! Amen.

Bitte um Kraft, die Krankheit durch Tugenden zu heiligen.

Gott! ich wünsche nicht so zu leben, wie ein Mensch, der von dir nichts weiß, keine, oder wenig Religion hat; der also auch gewöhnlich die Trübsale entweder mit thierischer Gefühllosigkeit, oder unter Aeusserungen heftiger Leidenschaften trägt. Ich wünsche tugendhaft zu leiden. Dazu ertheile du mir deine Gnade und deinen Beystand. Belebe in mir den Glauben an dich und den, welchen du gesandt hast, Jesum Christum: den Glauben, daß du bist ein Gott des Trostes für

Alle,

Alle, die dich anrufen. Erwecke in mir das kindlichste Vertrauen auf dich: denn du bist die Stütze meiner Hoffnung. Ausser dir ist kein Gott, ohne dich ist keine Hülfe. Stärke meine Seele, daß sie sich fest halte an deine Verheissungen, die uns Jesus gegeben hat: daß du die Güte und Liebe selbst bist. Die trostvolle Versicherung: daß Alles zum Besten derjenigen dienen müsse, welche dich lieben, diese lege besonders recht nahe an mein Herz. Die Liebe zu dir lehre mich, deiner mich freuen, dir danken, deine Anordnungen mit demüthiger Ehrfurcht vollziehen. Dann, o Gott, verleihe mir Geduld in meinem Leiden, daß ich nie dem finstern Gedanken Gehör gebe: du prüfest mich zu hart, du lässest mich zu viel leiden; und dann mich durch Murren und Unzufriedenheit an dir versündige. Jeder Wunsch nach Linderung, der Wunsch nach Genesung, den du so tief mit dem Wunsche eines längern Lebens in die menschliche Seele gelegt hast, und den du nicht mißbilligest, müsse von mir nie anders, als mit dem Zusatze geäussert werden: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Pressen mir meine Schmerzen Thränen aus: so seyen es nicht Thränen der Ungeduld und des Unwillens; sondern Thränen, die von dem kindlichen Vertrauen auf dich, und von der Zuversicht auf deine Hülfe, gemildert, getrocknet werden. —

Gieb

Gieb mir Sanftmuth und einen milden Sinn, daß ich nicht diejenigen kränke, die mir in meinem Leiden beystehen; ihnen ihre Liebesdienste nicht durch ein mürrisches, leicht aufzubringendes Betragen erschwere, und ihnen, die ohnedieß mit mir leiden, ihr Nahe-seyn um mich verbittere. Laß mich innigst überzeugt seyn, daß ich um deßwillen, weil ich leide, doch von keiner Pflicht, die mir als Christ obliegt, losgebunden sey; daß eben jetzt die Zeit sey, pünktlich zu befolgen, was mich Jesus lehrt: Wer mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, trage sein Kreuz, und folge mir nach. Lernet von mir; denn ich bin demüthig, und sanftmüthig von Herzen.

Laß mich den Trost und die Wirkung der Religion in ihrer ganzen Kraft empfinden. Freylich wäre es jetzt zu spät, zu ihr meine Zuflucht zu nehmen, wenn ich nicht während meiner gesunden Tage mich mit ihr vertraut gemacht hätte. Aber die Schmerzen können doch die wohlthätigen Eindrücke des Glaubens verhindern, schwächen. Laß meinen Geist mit dem vollen Bewußtseyn sich der Wahrheiten der Religion erinnern; sich damit beschäftigen, und mein Betragen ganz nach diesen Wahrheiten eingerichtet seyn, damit ich die Umstehenden erbaue, sie überzeuge, wie wohlthuend es sey, die Religion von Ju-

gend auf ausgeübt, nach ihren Grundsätzen gedacht, gehandelt, gelebt zu haben.

Laß, o Gott, diese Krankheit für mich recht lehrreich werden. Sie bringe mich zurück von der Eitelkeit der Welt; lehre mich einsehen, daß nichts Irdisches den Menschen befriedigen; und wenn er auch die Schätze der ganzen Welt besäße, ihm keinen Ersatz für die verscherzte Ruhe des Gewissens, für den Verlust deiner Gnade geben könne.

Jesu, mein Heiland, dein Beyspiel stärke mich! Dein Leben auf Erden war Leiden, und deine letzten Tage voll der unbeschreiblichsten Peinen. Aber mit welcher Geduld, mit welcher Ergebung in den Willen deines Vaters hast du gelitten! Unter der Ausübung der schönsten Tugenden: der Sanftmuth, der Liebe, des kindlichen Vertrauens auf deinen Vater, littest und starbst du. Auf dem Wege des Leidens bist du in dein Reich eingegangen. Du willst, daß ich denselben Weg gehe. Ich folge gehorsam. Rauh und beschwerlich ist zwar der Weg, aber er endet sich herrlich. Diese kurzen Leiden bringen ewige Belohnung: denn du bist getreu, und jedes deiner Worte ist Wahrheit.

Sollte diese Krankheit die Bande meines Lebens auflösen: so stehe mir bey. Du bist auch in der Fülle deiner Herrlichkeit mein Bruder; du wirst meiner nicht vergessen. Dir ist

alle

alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden: du kannst die Schrecknisse des Todes mildern. Du hast den Tod selbst gekostet, und weißt, was sterben heiße: du wirst also die Schrecknisse des Todes mildern, sie in Gefühle der Hoffnung und des Erwartens einer glückseligen Unsterblichkeit umwandeln.

Wohl mir, mein Vertrauen wird nicht zu Schanden werden! Amen.

Sprüche aus der heiligen Schrift, zur Belehrung, Erbauung und Stärkung der Kranken, und eines Jeden, der, auf was immer für eine Art, von Gott durch Leiden geprüft wird.

Verlaß mich nicht, o Herr, mein Gott! Weiche nicht von mir! Komm mir zu Hülfe, du Gott meines Heils! Ps. 37, 22.

Der Herr ist meine Zuflucht, und mein Erlöser, mein Gott, mein Helfer, ich will auf ihn vertrauen. Ps. 17, 2.

Wenn ich auch mitten im Schatten des Todes wandeln werde, werde ich mich nicht fürchten; denn Gott ist bey mir. Ps. 22, 4.

Hoffe auf Gott, und du wirst erfahren, daß er dein Heil, und ein gütiger Gott ist. Ps. 143, 2.

Der

Der Herr steht an meiner Seite bey meinem Aus- und Eingang, von nun bis in Ewigkeit. Ps. 120, 8.

O Herr, du siehst alle meine Wünsche, und meine Seufzer sind dir nicht verborgen. Entferne von mir deine Erbarmnisse nicht: deine Barmherzigkeit und Wahrheit haben mich aufgenommen. Ps. 39, 15.

Meine Seele sehnet sich nach dir, o mächtiger, ewiger Gott! Wann werde ich einmal zu dir kommen, und vor deinem Angesichte erscheinen dürfen? Ps. 41, 2.

Bey Gott ist Barmherzigkeit, bey ihm ist überflüßige Erlösung; er wird mich von allen Uebeln erlösen. Ps. 129, 7.

Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollten wir denn nicht auch das Böse annehmen? Job 2, 10.

Wie es dem Herrn gefällt, also geschieht es; der Name des Herrn sey gebenedeyt! Job, 1, 21.

Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf das Leben, das Gott denjenigen geben wird, die ihren Glauben nimmer von ihm abwenden. Tobiä 2, 18.

Die Liebe Gottes gegen die Welt war so groß, daß er seinen eingebohrnen Sohn sandte, damit

ein Jeglicher, der an ihn glaubet, das ewige Leben erhalte. Joh. 3, 16.

Ihr seyd es, die ihr mit mir in meinen Anfechtungen verharret seyd, und ich bereite euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat. Luk. 20, 28.

Mußte nicht Christus leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen? Luk. 24, 26.

Wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm verherrlichet werden. Röm. 8, 17.

Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns seyn? Er hat seines eigenen Sohnes nicht geschont: wird er uns nicht durch ihn auch alles Uebrige geben? Röm. 8, 32.

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir auch, so sterben wir dem Herrn. Deßwegen es sey, daß wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 8, 35.

Wir sind versichert, daß, wenn unsere irdische Wohnung wird vorüber seyn, wir von Gott ein Haus überkommen werden, das nicht von Menschenhänden zusammengefügt, sondern ewig seyn wird. 2. Cor. 5, 1.

Unsere Begierden sind nach dem Himmel gerichtet, woher wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesum Christum, der unsern gerin-

gen

gen Leib seinem verherrlichten Leibe gleichförmig machen wird. Philipp. 3, 20. 21.

Unsere jetzige Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alles Maaß wichtige Herrlichkeit in uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2. Cor. 4, 17. 18.

Kann das Leiden dieser Welt mit jener Herrlichkeit in Vergleich kommen, welche dereinst an uns soll geoffenbaret werden? Röm. 8, 18.

Bey zunehmender Krankheit; wichtige Fragen, die der Kranke, vor der Beichte und Communion, sich zu beantworten hat.

Habe ich, was ich Gott versprach, redlich erfüllt? Der geringste Aufschub, wäre er auf dem Sterbebette nicht die thörichtste Selbstverblendung?

Habe ich, wegen meines zeitlichen Vermögens solche Anstalten getroffen, daß, aus meiner Schuld, kein Zwist, keine nachtheiligen Folgen für diejenigen entstehen, für welche ich aus Pflicht zu sorgen habe?

Habe ich alle Aergernisse, die ich etwa gegeben hatte, nach meinen Kräften getilgt?

Habe ich keine Abneigung, keinen Groll gegen Jemand in meinem Herzen? Bin ich bereit, sollte ich mit ihm in Feindschaft gelebt haben, mich mit ihm zu versöhnen, die Versöhnung ihm selbst anzutragen?

Was würde ich thun, wenn ich wüßte, daß ich nicht genesen werde? Habe ich es gethan? oder ist es mein fester Entschluß, es unverzüglich zu thun?

Von der letzten Oelung.

Jesus, ich denke daran, was dein Apostel Jakobus gelehrt hat: Ist Jemand krank unter euch, der berufe die Priester zu sich, und sie werden über ihn bethen, und ihn im Namen des Herrn salben, und das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden. Jak. 5, 14. 15.

Was der Apostel lehrte, ist deine Lehre, und was er wollte, das wir thun sollten, ist dein Wille. Ich will also nicht warten, dieß heilige Sakrament zu empfangen, bis mein Verstand nicht mehr fähig ist, zusammenhängend zu denken, mein Herz nicht mehr fähig, es mit den gehörigen Empfindungen der Andacht zu empfangen. Ich müßte in der Religion schlecht unterrichtet seyn, wenn ich mich weigern sollte, es zu begehen, aus dem Vorurtheile, daß es gleich-

sam eine Ankündigung des Todes sey, da es doch zu meiner Stärkung eingesetzt ist.

Vor der heiligen Oelung.

Gott, der Allmächtige, erbarme sich meiner, und lasse mir alle Sünden nach, und führe mich in das ewige Leben! Amen.

Bey der Oelung selbst.

Durch diese heilige Salbung, und seine unendlich milde Barmherzigkeit, verzeihe mir der Herr Alles, was ich durch meine Sinne gesündiget habe. Amen.

Nach der Oelung.

Allmächtiger, ewiger Gott! du hast durch den Mund deines Apostels Jakobus das Geboth gegeben, diese geheimnißvolle Salbung den Kranken angedeihen zu lassen: laß nun an mir deine allmächtige Kraft wirksam seyn, daß ich, nicht nur am Leibe, sondern auch am Geiste Hülfe erfahre, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Fürbitte für den Kranken, nach dem Kirchengebethe.

O du, die Güte selbst, ein Vater der Erbarmungen, und Gott des ganzen Trostes! du willst nicht, daß Jemand, der an dich glaubt,

und

und auf dich vertraut, zu Grunde gehe; du willst Alle selig machen: sieh, nach der Fülle deiner Huld und Gnade, auf diesen deinen Diener (diese deine Dienerin) herab. Er, (Sie) hat das Siegel des lebendigen Glaubens und der christlichen Liebe an sich. Christus litt und starb auch für ihn (sie). Suche ihn (sie) heim mit deinen allmächtigen Tröstungen, und schenke ihm (ihr) Vergebung aller Sünden, daß sein (ihr) Geist, abgewaschen durch das Blut deines Eingebohrnen von aller Mackel, würdig sey in der Stunde des Austritts aus diesem Leben zu dir zu gelangen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Beym Hinhalten des Bildes des Gekreuzigten, dem Kranken vorzusprechen.

Bald werde ich ihn nicht mehr in Bildern sehen, werde ihn sehen, wie er ist, von Angesicht zu Angesicht, sehen seine göttliche Milde, die dem Mitgekreuzigten Gnade zurief: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese seyn!

Beym Hinhalten der Sterbekerze.

Nimm hin dieses brennende Licht. Es ist das Bild von dem, was uns Jesus ist: er unser Licht, unsere Weisheit. Jesu, an deine heilige Lehre glaube ich. Erhalte in mir das Licht

des Glaubens. In deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Empfehlung des Sterbenden an Gott.

Gehe aus, christliche Seele, aus dieser zerbrechlichen Hütte, im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, der dich erschaffen, im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der dich erlöset, im Namen des heiligen Geistes, der dich zu seinem Heiligthume eingeweiht hat.

Alle Engel und Heiligen Gottes freuen sich deiner Aufnahme in ihre Gesellschaft. Es werde dir eine Wohnung im Hause des Vaters durch Jesum Christum unsern Herrn.

Barmherziger, höchstgütiger Gott, du verzeihst die Sünden, die ein reuevolles Herz verabscheuet! Sieh auf deinen Diener (deine Dienerin) mit einem gnadenvollen Blicke herab, und erhöre sein (ihr) gläubiges Flehen um Nachlaß aller seiner (ihrer) Sünden. Erneuere, ergänze, mache wieder gut, was in ihm (in ihr) die Schwäche der menschlichen Natur verdorben, oder die Macht der Hölle zerrüttet hat, und vereinige ihn (sie) als ein heiliges Glied mit der Gesellschaft deiner Erlösten. Erhöre sein (ihr) Geberh, und laß ihn (sie) Gnade bey dir durch die vollkommenste Sündenvergebung finden, da nur auf deinen Erbarmungen sein (ihr) ganzes Vertrauen ruht. —

Beym

Beym Austritte aus dem Körper — dieß ist unser Gebeth — kommen die Engel Gottes dir entgegen, und begleiten dich in den Schooß der ewigen Liebe, in die Gemeinschaft der heiligen Patriarchen, Apostel, Blutzeugen, und aller Heiligen! Amen.

Nach dem Hinscheiden.

Eilet, ihr Bothen Gottes, nehmet auf, die Seele, die jetzt ihre irdische Wohnung verlassen hat, — und bringet sie vor das Angesicht Gottes! Jesus Christus selbst nehme dich auf, unsterbliche Seele: Jesus, der dich gerufen hat zu sich in das ewige Leben!

Ewige Ruhe werde dir! Ewiges Licht leuchte dir! Ewige Freude erquicke dich!

Wir empfehlen dir, o Gott, — die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), die nun der irdischen Hülle sich entwunden hat; laß sie, der sinnlichen Welt gestorben, nur dir leben. Tilge alle die Sünden, die sie im Menschenleben begangen hat, nach deinen Erbarmungen, damit sie sich des seligen Umgangs mit dir, und allen deinen Heiligen erfreue, durch Jesum Christum ꝛc.

Gebeth eines Genesenden.

Gott, der du über Leben und Tod deiner Geschöpfe nach deinem Willen verfügst: ich danke

dir, daß du mich gnädigst erhörtest, mich von dem Rande des Todes, an welchen mich meine Krankheit geführt hat, zurückzogst, und mir wieder neue Lebenskraft ertheiltest. Du bist, der da hilft, du der Allmächtige, der vom Tode errettet. Sie war mir heilsam die Prüfung, die du über mich verhängtest. Ich lernte die Hinfälligkeit menschlicher Kräfte, die Eitelkeit zeitlicher Dinge, die Wichtigkeit eines frommen Lebens einsehen. Nirgends fand ich Trost, als bey dir, o Gott, bey der heiligen Religion, die du mir gegeben hast. Welch' eine lehrreiche Erinnerung für mich, daß ich nie, auch in gesunden Tagen, anderswo, als bey dir, o Gott, bey der Religion, wahre Beruhigung und Freude finden werde! Du gabst mir noch Zeit, einen weisern Gebrauch von meinem Leben zu machen. Voll Huld und Güte sprachst du: lebe noch, um besser zu werden. — Ach, wie wenig habe ich diesen schönen Zweck des Lebens bis jetzt bedacht! wie unvorbereitet bin ich noch für die Ewigkeit! Laß, o Gott! das eifrige Bestreben, besser zu werden, in mir lebhaft erwachen — in mir nie wieder erkalten! Ich will schon jetzt die Tugenden sammeln, die in den Tagen der Krankheit so viel Linderung, und so viel Heiterkeit und Ruhe gewähren: die Zufriedenheit mit dir, das Vertrauen auf dich, die Freude des Bewußtseyns, gethan zu haben, was Pflicht war, die Vergnügungen, welche Gebeth und Andacht, der fromme Umgang mit dir, verschafft. Ich

werde zu dem Ende meine Vorsätze treu erfüllen, durch Mäßigung in den Vergnügungen die Gesundheit bewahren, mehr Fleiß und Thätigkeit in meinem Berufe beweisen, Weichlichkeit und Ueppigkeit fliehen, ein unsträfliches Leben führen.

Vater, der du mit Erbarmen mir geholfen hast, nimm diese Thräne des kindlichen Dankes wohlgefällig an. Deinem Dienste sey künftighin mein ganzes Leben geweiht. O, daß ich einst für deine Huld gute Thaten zum Dankopfer bringen könnt; daß ich einst von dir das trostvolle Urtheil hörte: du hast die Absicht deines verlängerten Lebens erfüllt, du bist besser geworden! Verleihe mir die Gnade, daß mein Wunsch in Erfüllung gehe. Amen.

Christliches Andenken an die Verstorbenen.

Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbene zu bethen, damit sie von den Sünden aufgelößet werden. 2. Machab. 12, 46.

An ihrem jährlichen Gedächtnißtage. *)

An des Gerichtes großem Tage,
Nach Davids und Sibyllens Klage,

Ver-

*) Das Dies irae, aus dem römischen Meßbuche, auch zu andern Zeiten zu gebrauchen.

Versinket einst in Asche diese Welt.
O, welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn wir den Richter kommen sehen,
Der nun Gericht von unserm Leben hält!

Wenn der Posaune Schall erklinget,
Der in die tiefsten Gräber dringet,
Wird kein Geschöpf des Richters Aug' entgehn.
Der Tod und die Natur wird beben,
Wenn alle Menschen zu dem Leben,
Und zu der strengen Rechenschaft erstehn.

Dann wird ein Buch von allen Tagen,
Von allen Werken aufgeschlagen,
Nach dem der Erdenkreis gerichtet wird.
Dieß wird auch die geheimsten Thaten,
Vor seinem Richterstuhl verrathen;
Nichts bleibet ungerächt, nichts unberührt.

Was werd' ich dann, ich Armer, sagen,
Da die Gerechten selber zagen?
Zu wem werd ich um Schutz und Beystand flehn?
Furchtbarer König! Quell der Gnaden!
Der nur aus Güte mich geladen,
Erbarmer! laß mich nicht zu Grunde gehn!

O Jesu! denk, daß du das Leben
Für mich empfangen und gegeben;
Verdamme mich nicht einst zur Höllenpein!
Du saßest müde, mich zu suchen;
Du ließest dir am Kreuze fluchen:
Laß diese Mühe nicht verloren seyn!

Gerechter Richter unsrer Sünden!
Laß uns bey dir Vergebung finden,
Noch vor dem Tag der strengen Rechenschaft!
Ich seufze, von der Schuld geschrecket,
Das Angesicht mit Scham bedecket,
Verschon', o Gott, gieb meinen Bitten Kraft!

Du hast der Sünderin verziehen,
Dem Schächer Gnad' am Kreuz verliehen;
Dieß ist, was mir auch Trost und Hoffnung bringt.

Ich bin's zwar unwerth; weh' mir Armen!
Doch mach, o Herr, durch dein Erbarmen,
Daß mich nicht einst der Hölle Glut verschlingt.

Laß mich zu deiner Rechten stehen,
Mich unter deinen Schaafen sehen,
Und stelle mich nicht zu den Böcken hin!
Wenn wider sie dein Zorn entflammet,
Dein Urtheil sie zur Pein verdammet:
Gieb, daß ich bey den Auserwählten bin!

Zerknirscht, mit reuigem Gemüthe,
Fleh' ich zu deiner Vatergüte,
Laß dir mein End', o Gott! empfohlen seyn!
Und führe, die im Glauben starben,
Die Seligkeit noch nicht erwarben,
Zur Himmelsfreud' und ew'gen Ruhe ein!

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest unser demüthiges Flehen den Seelen deiner Diener und Dienerinnen ersprießlich seyn lassen. Reinige sie von allen Sünden, und mache sie deiner Erlösung theilhaftig, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Christliche Gedanken und Empfindungen bey den Gräbern.

Dieß ist also früher oder später auch mein Loos! Die Hülle des Geistes verweset zu Staub! Hier

ruhen nun Tausende, die vor mir gelebt haben, Viele, die ich kannte, und denen auch ich, vielleicht bald, beygesellt werden soll! Wie vergänglich ist alles Irdische: Freude und Leid, Trübsal und Glück! Hier fließt keine Thräne mehr. Der Dürftige ist aller Noth entrissen. Der Bedrängte fand hier eine Zufluchtsstätte, wohin ihn kein Neid, keine Feindschaft mehr verfolgen kann! Aber auch aller irdische Glanz und Prunk, wohin ist er verschwunden? Hier modern die Leiber der Reichen und der Armen neben einander. Zwischen beyden ist kein Unterschied. Ein Grabhügel ist ihre Wohnung, Würmer sind ihre Herrlichkeit! Und ich sollte das Irdische so lieben, als wäre es ewig; nicht nach höhern Dingen, nach Tugend und Vollkommenheit trachten, die über das Grab hinaus mit meinem unsterblichen Geiste fortdauern? Ich sollte mich auf Menschen thöricht verlassen, die heute sind, und morgen nicht mehr erscheinen: und mich nicht um die Huld und Gnade desjenigen bewerben, der ewig ist, ewig belohnt, oder bestrafet?

Doch hier reifet auch der Staub seiner künftigen Verklärung entgegen; war er die Hülle eines Gerechten. Auferstehen werden die Schlafenden zum Gerichte. Gott! was hat also der Mensch davon, wenn er Unschuld und Tugend, Pflicht und Gewissen, um ein elendes Glück auf Erden zu erhaschen, hinopferte: ein Glück, welches er voll Unruhe erhielt, unter peinlichen Vorwürfen genoß, und kaum hat er es, mühselig genug, genossen, wieder verlassen mußte? O, lehre mich weiser denken, lehre mich so leben, daß ich jetzt alle meine Entwürfe und Handlungen sorgfältig prüfe, damit ich nichts thue, was mir einst die Rechenschaft erschweren kann. Lehre mich meinen Wandel so führen, daß der

Gedanke an das Grab mir ein freudiger Gedanke der Rückkehr meiner Seele zu dir, o Gott, werde!

Gebeth.

Gott! du hast deine Kirche so gebildet, daß wir unter einander Glieder sind, deren Haupt du bist. Der Tod selbst zerreißt die Bande nicht, womit die Religion uns vereinigt. Verletzten wir also nicht die Liebe, die das Hauptgesetz des Glaubens ist: würden wir unserer Brüder und Schwestern, wenn sie von uns abgeschieden sind, vergessen? Nein, o Gott, wir thun für sie, was wir können. Unser Gebeth wirst du nicht verschmähen. Reinige sie von den Fehlern, die sie bey ihrem Eintritt in jene Welt noch nicht abgelegt, noch nicht getilgt haben. Erfülle ihr Sehnen nach dir, o Gott. Mildere ihren Schmerz durch himmlischen Trost, und laß ihre Hoffnung der Erlösung, der Befreyung aus dem Orte ihrer Reinigung, wo ihre Tugend, wie das Gold im Feuer, von allen noch anklebenden Schlacken der Unvollkommenheiten geläutert werden muß, bald erfüllet werden. Jesus, ihr Mittler, lasse sie die Frucht seines Leidens und Todes, die Seligkeit, genießen! Uns aber, o Gott, gieb die Gnade, daß das Andenken an die Verstorbenen uns lehrreich und nützlich werde. Ach, wenn der Gerechte erst nach einer strengen Prüfung selig wird; wird der verwegene Sünder, der voll Leichtsinn deine Gebothe übertritt, ru-

hig und unbekümmert seyn können? Lehre uns schon jetzt einsehen, was wir dort lebhaft erkennen werden, daß auch die geringste Sünde uns strafwürdig mache; einsehen, daß nichts Unreines zu dir gelangen könne; damit wir hier über uns wachen, unser Herz durch Buße und Besserung von den Fesseln der Sünde losreissen, und die Tugend lieben: damit es nicht einst zu spät sey, zu bereuen, daß wir nicht so gedacht, so gehandelt haben, wie wir nach deiner heiligen Religion haben denken und handeln sollen. Amen.

Für verstorbene Aeltern.

Gott! das Erste, was ich dir zu leisten schuldig bin, ist kindliche Unterwerfung unter deine heiligen Rathschlüsse. Du Vater alles Lebens, du gabst mir meine Aeltern, du nahmst sie mir; — doch du nahmst sie mir nicht: du behältst sie zum Wiedergenuß ihrer Liebe in der Ewigkeit, die sie mir hier so zärtlich erwiesen haben. — Dein Name sey gepriesen! Erhöre ihr Gebeth auf ihrem Sterbebette: sey du mein Versorger, mein Schutz, mein Retter! —

Vater, verzeihe ihnen auch, was sie aus menschlicher Schwachheit, — wozu ich selbst, ach! so oft Ursache gab, — gefehlt, versäumet, gesündiget haben. Nimm sie auf zu dir, und laß sie mich einst bey dir wieder sehen, und

da dir danken, daß du sie mir geschenkt hast. Präge tief ihre Lehren, ihre Ermahnungen, ihre Beyspiele meinem Herzen ein, daß ich so lebe, als wären sie noch bey mir, als hörte ich noch ihre mahnende, warnende Stimme, als sähe ich sie, wie sie sich meines Gehorsams freuen. — Ich danke dir, o Gott, für alle Wohlthaten, die du mir durch sie erwiesen, für den Beystand, wodurch du ihnen ihre beschwerlichen Pflichten erleichtert hast. Sie haben die Liebe zu mir mit in die Ewigkeit hinüber genommen. Belohne, o Gott! ihre Liebe dadurch: daß ich, von dir gestärkt, durch einen tugendhaften Wandel derselben stets werth sey, und so auch deiner Liebe immer würdiger werde. Amen.

Kirchengebeth.

O Gott! der du uns befohlen hast, Vater und Mutter zu ehren, erbarme dich gnädigst der Seele meines Vaters (meiner Mutter, meiner Aeltern,) vergieb ihm (ihr, oder ihnen) seine (ihre) Sünden, und laß mich ihn (sie) in der ewigen Freude wieder sehen, durch unsern Herrn ꝛc.

Lehrreiche Gedanken,

die der öftern Erwägung würdig sind.

I.

Die Religion, welche wir bekennen, ist nicht Menschenwerk. Sie ist das Werk Gottes. Der eingeborne Sohn des Vaters ward unser Lehrer; er, der allein den Vater kennet, führt uns zur Kenntniß Gottes; er, der die Wahrheit ist, unterrichtet uns in den Grundsätzen des Glaubens, und in den Pflichten, deren Erfüllung unsere Tugend und Wohlfahrt gründet; er, der das Leben ist, und Leben in sich selbst hat, zeigt uns den Weg zur seligen Unsterblichkeit. Vor dem Lichte seiner Lehre verschwand die tiefe Nacht der Unwissenheit; welche das Menschengeschlecht mit den gröbsten Irrthümern umhüllte; die eitle Menschenweisheit, welche nichts anders verstand, als Zweifel zu erregen, und Lehrgebäude aufzuführen, die sie selbst wieder zerstörte: die Lasterhaftigkeit, welche die Erde zum Wohnplatz der schrecklichsten Unordnungen und Verbrechen machte. Du bekennest, o Christ, eine Religion, die die einzige lautere Quelle der Wahrheit ist, die einzige unwandelbare Richtschnur der Sitten, die fruchtbare Mutter der Tugenden, die sichere Stütze des Unglücklichen in seinem Leiden, die Freystätte der verfolgten Unschuld, die Hoffnung und Beruhigung des schwachen, sündigen Menschen, die Erhalterin der bürgerlichen Ordnung, der einzige unverwerfliche Zeuge, der dem Menschen

schen die Glückseligkeit verbürgen kann, nach welcher sein, für höhere als bloß irdische Freuden geschaffenes, Herz sich sehnt; eine Religion, die keinen andern Feind haben kann, als die stolze Unwissenheit, und die Wuth unbändiger Leidenschaften. Treue Schüler Jesu hören seine Stimme mit einer Aufmerksamkeit, die die empfangenen Lehren tief einprägt und sorgfältig aufbewahrt; mit einem Glauben, der unerschütterliche Ueberzeugung ist; mit einer Folgsamkeit, die sich treu und gewissenhaft darnach richtet. Gehörst du, o Christ, in die Zahl derselben? — —

II.

Indessen würde diese göttliche Religion ihr Ansehen und ihre Kraft nicht lange behaupten, wenn Jesus nicht auch für ihre Erhaltung in ihrer ganzen Reinigkeit und Vollständigkeit gesorgt hätte. Die Religion bloß der Willkühr der Menschen überlassen, heißt, sie den Thorheiten ihrer Launen und Leidenschaften preisgeben. Sie würde sich in kurzer Zeit nicht mehr gleich seyn, sondern von den Veränderungen, welchen die Denkungsart, der Geist der Zeit, und jede menschliche Einrichtung unterworfen ist, verschlungen werden. Unter den Händen der Menschen verändert sich Alles, und gewöhnlch verschlimmert es sich. Sollte die Religion in ihrer, von dem göttlichen Stifter gegebenen, Vollständigkeit erhalten werden; so mußte sie von ihm eine Einrichtung bekommen, welche, unabhängig von den menschlichen Meinungen, von der Zweifelsucht und Neuerungssucht, die Wahrheit unversehrt erhält, und sie den spätesten Christen so ganz und vollkommen übergiebt, wie sie die ersten Christen empfangen haben; die es hindert, daß die Menschen in dieselbe nicht willkühr-

führliche Eingriffe thun, und sie nach ihrem Dünkel verdrehen und verunstalten. Dieß that Jesus. Er stiftete eine Kirche, die die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Sie, die Kirche, sollte die treue Aufbewahrerin seiner Lehre seyn. Wäre es möglich, daß die Kirche Irrthum lehren, daß Irrthum ihre Grundfeste untergraben könnte: so wäre seine Verheißung eitel. Nur von der Wahrheit kann man sagen, daß sie unerschütterlich fest ist. Irrlehre würde sie allein zerrütten und auflösen können; denn Irrlehre trägt in sich selbst den Keim der Zerstörung. Mit der Macht, durch welche ihm Alles unterworfen ist, wachet Jesus selbst in seiner Herrlichkeit über sein Werk. Er versprach nicht nur seinen Jüngern, sondern auch ihren Nachfolgern seinen Beystand: Ich bin bey euch bis an das Ende der Welt. Ich werde euch einen andern Lehrer geben, den heiligen Geist, der bey euch bleiben wird. Daher nennt auch der Apostel die Kirche das Haus Gottes, die Säule und Grundfeste der Wahrheit. Durch das untrügliche Ansehn der Kirche wird die Einigkeit des Glaubens erhalten, damit wir nicht, wie die Kinder, wanken, und von dem Winde der Meinungen hin und her getrieben werden; sondern in der Erkenntniß der Wahrheit wachsen. Als Glieder dieser Kirche sind wir sicher, daß wir das glauben, was Jesus gelehrt hat, es in diesem Sinne glauben, in welchem er es gelehrt hat. Wir haben eine untrügliche Regel des Glaubens, der Hoffnung, des Verhaltens. Frey von den Irrwegen und Qualen der Zweifelsucht, der Gefahr zu täuschen und getäuscht zu werden, ist unser Glaube Ruhe der Vernunft.

III.

III.

Wie lehrt uns die christliche Religion von Gott denken? Er ist, bey aller seiner Größe und Majestät, dein Vater; du bist sein Kind. Seine Allmacht ist wohlthätige, unbegränzte Liebe. Der Reichthum seiner Güte ist unerschöpflich. Unter seinem Schutze stehst du. Wäre es nicht Sünde, unter dem Schutze eines so mächtigen Vaters zu zagen? Gottes Vorsehung sorgt für die ganze Welt und für jedes einzelne Wesen. Unter seiner weisen Regierung geschieht nichts von ungefähr. Alles muß zur Erreichung seiner heiligen Absichten dienen. Er verfehlt seines Endzweckes nie. Ueberlaß dich ihm getrost; wandle auf den Wegen, auf welche er dich führt, sie seyen noch so dunkel und rauh. Ihr Ausgang ist Wohlfahrt und Segen. Heilig ist Gott. Er liebt und will nur das Gute. Umsonst bemüht sich der Mensch, die Sünde für minder sträflich auszugeben, als sie es ist. Sie ist vor ihm ein Gräuel; sie das Einzige, welches uns seines Wohlgefallens beraubt. So unendlich der Abstand zwischen Gott und dir ist, o Christ: so giebt dir doch die Religion das erhabene Gesetz: Sey heilig, wie er. Heilig seyn, wie er, legt die Pflicht auf, nicht zufrieden zu seyn mit einem Wandel, der frey von groben Verbrechen ist; sondern nach immer größerer Fertigkeit im Guten zu streben, damit du dem Vorbilde, das an sich unerreichbar ist, immer näher kommest, und demselben gleichförmiger werdest. Gott ist gerecht: seine Gerechtigkeit ist weise Güte. Selbst die Liebe, die ihn bewog, seinen Sohn zur Rettung und Erlösung der Welt zu senden, beweiset die Strenge seiner Gerechtigkeit, die nur das freywillige Leiden des Gottmenschen als ein hinlängliches Lösegeld, als eine vollgültige Genugthuung annahm. Freylich darf der schwache

Mensch, welcher sündiget, aber durch Buße und Besserung zu Gott zurückkehrt, auf Gottes Huld und Gnade hoffen; aber kann dieß auch der Frevler und sichere Sünder, der unter dem Begriffe: Barmherzigkeit und Langmuth Gottes, sich Gleichgültigkeit und feige Nachsicht vorstellt? Die Furcht vor Gott soll zwar nicht knechtisch, sie soll wie die Ehrfurcht des Kindes seyn, welches sich scheuet, seinen Vater zu beleidigen. Aber sie schreckt dich vom Bösen ab: denn Gott ist gerecht. Furchtbar ist sein Ernst: er läßt die Sünde nicht ungestraft. Gott ist allgegenwärtig und allwissend. Bangigkeit ergreift den Lasterhaften, wenn er an Gott, den Allgegenwärtigen, denkt; Freude erfüllt den Tugendhaften, daß er einen Zeugen seiner, oft von Menschen verkannten, Tugend hat; Trost den frommen Leidenden, daß er im Glauben einen nahen Helfer sieht, der die Last hinwegheben, oder sie durch seinen Beystand erleichtern kann! Beruhigung den Reumüthigen, der dem, welcher auf die Thränen der Reue sieht, gänzliche Lebensänderung angelobt, und sich ihm, als seinem Vater, voll Vertrauen in die Arme wirft. Gott ist nicht veränderlich, wie die Menschen. Sein Wort ist also ewige Wahrheit: Wahrheit für alle Menschen, für alle Zeiten. Nichts kann hinweggenommen, nichts hinzugesetzt werden. Unwandelbar ist seine Liebe und Treue. Nie bleibt, was er verheißt, unerfüllt. Wer auf ihn hoffet, kann nicht zu Schanden werden. Ewig ist Gott. Er war eher, als die Geister dachten; eher als alle Dinge. Er ist durch sich selbst. Er wird ohne Aufhören seyn. Obgleich dein irdisches Leben so kurz ist: so darfst du doch die Hoffnung haben: daß du, wie Gott, aus seiner Gnade ewig leben wirst. Der Ewige hat dich bestimmt, ewig zu seyn. Halte alle Wünsche für deiner unwür-

dig,

dig, die sich mit der Hoffnung des Ewigen nicht vertragen.

Diesen Gott, als deinen Schöpfer, erkennen, ehren, anbethen; ihm, als deinem Herrn, dienen; ihn, als deinen Vater, lieben; ihm, als deinem Gesetzgeber und Richter, gehorchen; ihm, als deinem Wohlthäter, danken; von ihm, als dem Urquell alles Guten, was heilsam ist, erwarten; dich, durch eine treue Erfüllung deiner Pflichten, der von ihm verheissenen Glückseligkeit würdig machen; dies ist das Ziel und Ende deines Daseyns. Erhabene Bestimmung! Bist du davon überzeugt und durchdrungen? Dein Wandel muß dieses beweisen. — —

IV.

Welch ein Unterschied zwischen dem Menschen ohne Religion, und dem wahren Christen! Jener lebt blos für die Vergnügungen, Eitelkeiten, Thorheiten der Welt; dieser betrachtet das gegenwärtige Leben, als eine Vorbereitung für das Zukünftige, als Aussaat für die Aerndte in der Ewigkeit. Jener giebt sich so viel Mühe, um unruhig zu leben, und trostlos zu sterben; dieser sichert seine Ruhe durch ein unsträfliches Gewissen, und die Freudigkeit im Tode durch die heilige Hoffnung, das unverwelkliche Erbtheil zu empfangen, welches die Religion durch den Erlöser denen verheißt, die Gott lieben. — Zeit und Ewigkeit; einige Augenblicke und eine Dauer ohne Aufhören; ein der Verwesung zueilender Körper, und ein unsterblicher Geist; die Welt und Gott, der Schöpfer der Welt; Nichts und Alles — stehen gegeneinander. Welches von beyden verdient den Vorzug? — Wohl dem, der zur Hauptsache des Lebens macht, was die Religion als die erste und wichtigste Angelegenheit empfiehlt; Gottesfurcht und Tugend! Diese bleiben ihm bey allen Verän-

derungen seiner Schicksale. Alles, was wir sonst haben, kann uns durch menschliche Gewalt und Bosheit, oder durch Mißgeschick und Unglücksfälle entrissen werden, und wird endlich, genießen wir es auch ungestört, doch eine Beute des Todes seyn. Aber die Religion, die Tugend, die sie uns bildet, mit ihren Freuden, Tröstungen und Hoffnungen kann uns keine irdische Macht entreissen; sie bleiben uns in guten und bösen Tagen, und werden immer wichtiger, trostvoller, beglückender, je näher wir dem Abende des Lebens, dem Grabe und der Ewigkeit kommen. Und doch kann es Menschen geben, die die Religion mit ihren heiligen Wahrheiten, Lehren, Verheissungen nicht achten; sich sogar anstrengen, diese Wahrheiten, Lehren, Verheissungen zu bestreiten, zu verwerfen! Ach, wie tief können die Menschen sinken! — O, Religion, Geschenk des Himmels! du bist die geprüfteste Freundin in jeder Lage des Lebens. Du erleuchtest den Verstand mit himmlischen Wahrheiten. Du beruhigst das Herz in angstvollen Stunden. Du bildest uns zu rechtschaffenen, tugendhaften Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, und zu würdigen Himmelsbewohnern. Du führst uns an deiner Hand durch alle Stufen und Abwechselungen des hinfälligen Lebens, und stehst uns bey, wenn der wichtigste Augenblick, der Abschied von dieser Welt, anrückt. Die Welt kann uns da nichts darbieten, was uns wahrhaft erquicken könnte. Alles verläßt uns am Ende; nur du, göttliche Religion, du verbreitest über den Sterbenden eine Heiterkeit, die alle Unruhe und Zaghaftigkeit verscheucht. Du trocknest seine und der Umstehenden Thränen ab. Du giebst ihm die erhabene Versicherung, daß er nun, entfernt von dem Schauplatze der Eitelkeit, bey dem seyn wird, der dich uns als Lehrerin gesandt hat, der selbst starb, damit wir ewig leben. Zu dir nimmt in diesem

entscheidenden Augenblicke der Gerechte, und sehr oft selbst der, welcher dich im Leben verachtete, selbst der größte Sünder — denn auch diesen verstößest du nicht — seine Zuflucht; aber jener (der Gerechte) als ein Zögling, der deine Stimme kennet, der die Wahrheit deiner Lehre nun in ihrer ganzen Kraft und Stärke empfindet: dieser, (der ohne Gottesfurcht und Religion dahin lebte) als ein Fremdling, der nach langen Verirrungen keine Rettung findend, dich ängstlich um Hülfe ruft. Jener mit der Zuversicht, mit welcher man sich einem geprüften Freunde in die Arme wirft; dieser mit Furcht, weil er dich feindselig behandelt hat, und mit der gerechten Besorgniß, ob du ihm die Hand zur Aussöhnung noch bieten wirst. Jener sich an dich, als eine bekannte, feste Stütze haltend, die ihn in keiner Gefahr, bey keiner Versuchung sinken ließ; dieser, wie einer, der Schiffbruch litt, und das daherschwimmende Brett ergreift, voll Bangigkeit und ungewiß, ob er sich darauf noch werde retten können. Glücklich der Christ, der Religion hat, und nach ihr seinen Lebenswandel einrichtet! Er hat das beste Theil erwählt! —

V.

Der Beruf des Christen ist, Jesu nachzufolgen! folglich so gesinnt zu seyn, wie Jesus gesinnt war. Wie wäre Nachfolgung ohne Gleichförmigkeit der Gesinnungen möglich? Jesu Absichten sollen also auch unsere Absichten, seine Grundsätze auch unsere Grundsätze, seine Freude am Recht- und Wohlthun auch unsere Freude, unser Bestreben seyn. Er zeigte uns nicht bloß den Weg des Heils; er betrat ihn selbst. Er gab uns nicht bloß Anweisungen zur Tugend; er übte das selbst aus, was er lehrte, erfüllte selbst die Pflichten, deren Wahrnehmung er auch von uns fordert. Wer wollte nicht den heiligen Wunsch befriedigen, ihm ähnlich zu werden? —

Wird er einst an denen die Seinigen erkennen, welche seiner thätigen Liebe gegen seinen Vater, nichts als unempfindliche Gleichgültigkeit gegen Gott; seinem kindlichen Gehorsam, nichts als leichtsinnige Uebertretungen der Gebothe Gottes; seiner Demuth, nichts als Eitelkeit und Hochmuth; seiner Sanftmuth, nichts als Härte und feindseliges Wesen; seinem im Helfen unermüdeten Wohlwollen, nichts als Selbstsucht, die nur an Befriedigung der Sinnlichkeit und Weichlichkeit denkt, und den Armen hülflos von sich stößt; seiner Geduld und Gelassenheit, nichts als Unzufriedenheit mit den Anordnungen der Vorsehung; seinem unschuldigen, heiligen Wandel, nichts als Gewohnheitssünden, ein vereiteltes, irdisch gesinntes, im Dienste der Leidenschaften erschöpftes Leben entgegenstellen können! Bey einem solchen Widerspruch zwischen seinen und unsern Gesinnungen, würden wir einst nicht vor ihm mit der tiefsten Beschämung erscheinen? —

O, wenn Eigenliebe und Sinnlichkeit uns den erniedrigenden Gedanken beybringen sollte, daß die Tugend, die wir nachahmen sollen, für uns zu erhaben, zu unerreichbar sey: so wollen wir unsere Trägheit dadurch beschämen, unsern Eifer dadurch beleben, daß Jesus selbst uns zur Nachfolge auffordert: W e r m i r n a c h k o m m e n w i l l, d e r v e r l ä u g n e s i c h s e l b s t, t r a g e s e i n K r e u z u n d f o l g e m i r n a c h. L e r n e t v o n m i r, d e n n i c h b i n d e m ü t h i g u n d s a n f t m ü t h i g v o n H e r z e n. N e h m e t m e i n J o c h a u f e u c h, u n d i h r w e r d e t R u h e f i n d e n f ü r e u r e S e e l e n: d e n n m e i n J o c h i s t s ü ß, u n d m e i n e B ü r d e i s t l e i c h t. Er mußte es wohl wissen, was wir zu thun vermögen, zu welcher Höhe von Tugend und Vollkommenheit wir uns emporschwingen können. Sollten wir von uns

niedrig denken; da er uns einer Heiligkeit, die der seinigen ähnlich ist, fähig hält? Er ladet uns zu seiner Nachfolge ein: wir können also in seine Fußstapfen treten. Und wenn wir es können: ist es nicht für uns die strengste Pflicht? —

VI.

Die Tugend des Christen soll nicht bloß in Vermeidung schwerer Sünden, in Ausübung einiger guten Handlungen bestehen: nein, die Heiligung aller unserer Gesinnungen, unseres ganzen Verhaltens ist der Inhalt des Evangeliums. Wie wenige kennen die Erhabenheit der Tugend, die sie als Christen erreichen sollen; wie wenige denken daran! Jede Pflicht — dieß ist der Unterricht des Evangeliums — jede Pflicht soll in allen Umständen, zu allen Zeiten, bey allen Versuchungen zum Gegentheile, uns heilig seyn. Wir sollen es uns angelegen seyn lassen, ein gutes Gewissen vor Gott eben so sorgfältig zu bewahren, als dem Nächsten erbauliche Beyspiele zu geben; das Gute, welches kein Menschenauge sieht, eben so treu auszuüben, als wenn es die Welt zum Zeugen hätte; ein unsträfliches Herz für eben so nothwendig zu halten, als einen vom gerechten Tadel der Menschen freyen Wandel.

Daher ist es nicht genug, daß wir nur thun, was Pflicht ist; wir sollen es auf die möglichstbeste Art thun. Die christliche Tugend ist rein in ihrer Quelle, und edel in ihren Absichten. Aus der Ehrfurcht und Liebe gegen Gott entspringt sie; diese sind die Triebfeder aller ihrer Aeusserungen. Sie thut nichts aus Eitelkeit, Eigennutz oder Zwang. Der Wille Gottes ist ihre Richtschnur. So bald sie diesen weiß: fragt sie nach andern Bewegungsgründen nicht; alle Einwendungen der Eigenliebe und der Leidenschaften müssen schweigen.

Rein

Rein in ihrer Quelle, edel in ihren Absichten, ist die christliche Tugend auch standhaft in der Ausübung des Guten. Nichts kann sie davon abhalten, keine Schwierigkeit, kein Widerstand, keine Aufopferung. Unabhängig von den Meinungen und Thorheiten der Welt, bleibt sie ihren bessern Grundsätzen treu. Keine schwache Menschenfurcht verleitet sie, Pflicht und Gewissen zu verletzen. Wie auch immer die Denkungsart, der Geist der Zeit sich ändern mag: sie bleibt sich gleich im Glücke, wie im Unglücke, in der Einsamkeit, wie im Umgange, in der Stunde der Versuchung, wie in der Entfernung von derselben. So unbesucht auch der Weg der Gerechtigkeit seyn mag, von noch so wenigen betreten: sie verläßt ihn doch nicht, wandelt unverrückt auf demselbem dem Ziele, der Seligkeit, entgegen. Erkennest du, o Christ, in diesem Bilde deine Tugend? Und wenn nicht: wirst du nie der Lauigkeit und Trägheit entsagen, die dich abhält, das ganz zu seyn, was du nach der Lehre und den Grundsätzen des Evangeliums seyn sollst? — —

VII.

Die Selbstverläugnung: die Pflicht, sich manches zu versagen, nicht jeden Wunsch sich zu erlauben, jedem Vergnügen nachzuhängen, und nicht alles zu thun, was wohl an sich noch nicht unerlaubt seyn mag, aber durch den öftern, unmäßigen Genuß und Gebrauch doch die Seele sinnlich, weiglich, zu abhängig von den Launen der Begierden machen kann, kurz: die Fertigkeit, seinen Neigungen zu gebieten, sie einzuschränken, der Vernunft sie zu unterwerfen, und wenn sie sündhaft sind, gänzlich zu unterdrücken, dieß scheint vielen eine übertriebene Forderung zu seyn. Und doch kann nichts vernünftiger, heilsamer seyn, als diese Selbstbeherrschung. Die Leidenschaften versprechen Freyheit. Der Mensch, von denselben unterjocht, glaubt in der Ungebundenheit und Abwerfung alles

Zwanges, welcher ihn an Pflicht und Gewissen bindet, glücklich zu seyn. Unseliger Betrug! Ist der nicht ein Sklave, der nicht mehr mit Besonnenheit und Ueberlegung zu handeln fähig ist, der blinden Trieben folgt, und endlich dahin gebracht wird, daß er nicht thun kann, was Vernunft und Gewissen gutheißen, sondern thun muß, was seine Leidenschaften ihn zu thun zwingen? Nein, keine Knechtschaft ist erniedrigender, als die, in welcher Wollüstige, Habsüchtige, Ehrgeitzige, Rachgierige ꝛc. leben. Für den, welcher jeden Wunsch in sich ungestümm; jede Begierde aufbrausend; jede Leidenschaft zerstörend werden läßt, welcher seine Neigungen nie unterdrücken, ihre Aufwallungen nie zurückhalten gelernt hat, für den ist die Tugend ein leeres Wort. Blind stürzt er aus einer Thorheit in die andere. Er wählt nicht mehr selbst, nicht mit Einsicht und Verstand; er wird von seinen Leidenschaften fortgetrieben. Dieß ist der Zustand aller derjenigen, welche, um frey zu seyn von den wohlthätigen Einschränkungen der Tugend, sich von ihren Lüsten unterjochen lassen.

Aber die Selbstverläugnung stört das Vergnügen? Was für ein Vergnügen gewährt die Befriedigung der Leidenschaften? Das Vergnügen der Unordnung, der Ungebundenheit, der Ausschweifung, bey welchem man, um eine erkünstelte Freude zu genießen, die Vernunft verläugnen, die Gewissensbisse ersticken, sich selbst betäuben, vor sich selbst fliehen muß, um den Vorwürfen auszuweichen, die sogleich erwachen, sobald man einen Blick auf sein Innerstes wirft. Die Freudigkeit des Lasters, was sie ist? Der Lasterhafte muß, von innerlichem Kummer verfolgt, dennoch fröhlich und freudig erscheinen, muß ein heiteres Ansehn bey einem unruhigen Herzen lügen, immer anders reden, als der Gedanke und die Empfindung es will.

Seine

Seine Freude ist nur erheuchelt; er kennt die wahre Freude nicht, kann sie nicht kennen.

Nur das Vergnügen, welches die Selbstverläugnung gewährt, ist wahrhaft. Was man sich selbst versagt, ist kein Verlust. Nur was uns wider unsern Willen entrissen wird, schmerzt. Die Selbstverläugnung opfert freywillig auf, was der Tugend nachtheilig seyn kann; und gewinnt dafür die Folgen der Tugend: Ruhe und Heiterkeit des Gemüths. Die großmüthige Verzeihung einer Beleidigung, die Ausübung einer edlen That gegen allen Widerstand des Eigennutzes, die Einschränkung der Eitelkeit und Ueppigkeit, um Hülfe und Erquickung den Nothleidenden zu verschaffen, die Ueberwindung der Versuchung zur Sünde, wie? sollten solche Selbstverläugnungen nicht allemal ein wirkliches rührendes Vergnügen verschaffen? Sollte Vergnügen nur in der Rache, in dem Geize, in der Schwelgerey, in der Ausschweifung zu finden seyn? Wen hat es je gereut, das Vergnügen in der Tugend gesucht zu haben? Es ist ein großer Irrthum, sich einzubilden, daß nur die Tugend das Unangenehme der Selbstverläugnung zu erdulden habe. Keine Verläugnung, die die Tugend fordert, ist so streng, als diese, welche mit der Befriedigung der Lüste und Begierden verbunden sind. Die Tugend schwächet die Leidenschaften; das Laster macht sie ungestümmer und unbändiger. Oft muß man eine Leidenschaft unterdrücken, um der andern genug zu thun, um die herrschende nicht sinken zu lassen. Der Rachgierige muß Sanftmuth heucheln, wenn sein Feind mächtiger, als er, ist; der Ehrgeizige und Stolze kriechen, um seinen Nebenbuhler zu verdrängen; der Geizige ein Verschwender werden, um seine wollüstigen Absichten durchzusetzen u. s. w. Welche Vergleichung findet sich zwischen der Verläugnung, die man für Gott und Tugend auf sich nimmt, und dem Zwang, dem man sich

um die Leidenschaften zu befriedigen, unterwerfen muß? Welche Thorheit, nur im Dienste Gottes Beschwerden zu fürchten, die für den, welcher Gott liebt, keine sind; und dem Wahne nachgeben, daß man sich davon durch die Befriedigung seiner Lüste und Begierden befreyen könne! Wer weise denkt und handelt, ist Herr über seine Neigungen. Jede unbeherrschte Neigung ist anfangs Wunsch, wird dann Begierde, Sucht, Leidenschaft. Wie nothwendig ist also die Selbstverläugnung!

VIII.

Die Lauigkeit im Guten ist ein sehr gefährlicher Zustand für Tugend und Sittlichkeit. Der Laue erfüllt seine Pflichten nur halb und träge, übt das Gute nie mit Ernst und Eifer aus, nie mit der Freude und entschlossenen Bereitwilligkeit, welche die Wirkung der Achtung und Liebe gegen Gott ist. Er bleibt stets ein Anfänger in der Tugend, klagt stets über Beschwerden und über die Last der Pflichten, kennet nie aus Erfahrung die Wahrheit der Aussage Jesu: mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht. Und doch wie Wenige machen sich aus der Lauigkeit einen Vorwurf: entweder, weil es auch zur Lauigkeit gehört, sie an sich selbst nicht zu bemerken, oder weil sie glauben, sie sey ein unbedeutender Fehler! Aber ist nur die Krankheit gefährlich, die den Menschen bald aufreibt; nicht auch die, die in Geheim und allmählich die Kräfte verzehrt?

Die Lauigkeit versetzt den Menschen in einen höchst elenden Zustand. Die Tugend hat ihre Beschwerden; sollen sie uns nicht ermüden, so müssen wir sie mit Entschlossenheit und Freude auf uns nehmen, und sie uns durch unsern Eifer erleichtern; sonst tragen wir sie, wie eine Last, die uns wider unsern Willen aufgebürdet wird. Der Laue empfindet die Schwere des Jochs; ohne die Tröstungen zu empfinden, die es lindern, und die der Fromme

in Freude und Vergnügen verwandelt. Er weiß, daß wahre Gottesfurcht die reinste Quelle der Beruhigung und Zufriedenheit sey, dieß lehrt ihn der Glaube; aber er kostet nichts davon; weil er immer mit Eckel und Ueberdruß zu kämpfen hat. Daher seine Unbeständigkeit. Und ein solcher Zustand sollte nicht höchst elend und unglücklich seyn? Noch immer einen gewissen Abscheu vor der Sünde, und eine Neigung gegen die Gottesfurcht behalten; ohne jene recht und ganz zu meiden, und dieser sich völlig zu ergeben; immer zwischen jenem und dieser hin und her wanken, ohne zu einem festen Entschlusse zu kommen; wer wollte nicht allen Ernst anwenden, um sich aus einer so qualvollen Lage zu retten; wer nicht nach der ungestörten Ruhe des Herzens trachten, welche die Belohnung des Eifers, der ungetheilten Vereinigung mit Gott, des unverdrossenen Fortschreitens auf dem Wege der Vollkommenheit ist? Durch unsere unaussprechliche Nachläßigkeit sind wir Ursache, spricht der heilige Chrysostomus, daß uns das Leichte schwer fällt. Dem Trägen scheint Alles eine Last zu seyn. Der Entschlossene läßt sich durch fast unübersteigliche Höhen nicht abschrecken: er zeigt mehr Muth bey den größten Schwierigkeiten, als der Laue bey leichten Unternehmungen: denn nichts ist so leicht, das den Trägen nicht ermüdet; nichts so mühsam und schwer, das der Eifer nicht überwindet.

Die Lauigkeit ist ein naher Schritt zum Laster. Man wird einer Tugend endlich müde, die nicht fähig ist, das Herz wahrhaft zu beruhigen. Man sucht anfangs den Leidenschaften so viel einzuräumen, als man von einer Tugend, die uns nicht mehr viel werth ist, wegnehmen zu können glaubt. Die Neigungen, welche nicht bezähmt werden, gewinnen in Geheim Kraft und Stärke, und besiegen endlich gute Vorsätze, die zu ihrem Schutze nichts, als die Lauigkeit haben. Der Anfang aller Verge-

bungen

hungen ist Versäumniß, Mangel an Aufmerksamkeit auf die noch kleinen Fehltritte, die wir gewöhnlich begehen, auf die kleinen Tugendübungen, die wir oft leichtsinnig unterlassen, oder nur obenhin ausüben. Dabey trösten wir uns, daß wir uns noch vor schweren Sünden in Acht nehmen, und wenn die Versuchung stärker werden sollte, noch so viel Besonnenheit und Kraft haben werden, derselben zu widerstehen. Aber, wie sehr betrügen wir uns! Wir verachten eine kleine Ungerechtigkeit, eine kleine Untreue gegen Pflichten und Vorsätze, verachten die Warnungen des Gewissens vor einem Umgange, der noch keine nahe Gefahr zeigt; aber im Hinterhalte des Herzens lauert Eigennutz, Ungerechtigkeit, Wollust Die wiederholten Fehler werden Fertigkeit und Gewohnheit. Das zarte Gefühl des Gewissens wird allmählich schwächer; die Neigungen werden heftiger, ungestümmer, und reissen uns mit sich fort, ehe wir es vermuthen. Ließe sich das Uebel gleich Anfangs ohne Schleyer sehen; zeigte es uns bey seinem Entstehen alle seine schrecklichen Wirkungen: so würden wir uns nie einem trägen Schlummer überlassen; denn wie selten glaubt man, daß die Zerstörung jeder Tugend allmählich und im Verborgenen geschieht? Indessen werden wir, ohne daß wir es merken, durch eine Reihe von Versäumnissen unserer Pflichten, von einer Untugend zur andern, und endlich von der nicht bewachten zur lasterhaften Begierde hingezogen, bis die Herrschaft unserer Seele unwiederbringlich verloren ist.

Bekämpfe, o Christ, die Lauigkeit! Welcher Leichtsinn ist es nicht, immer hin und her zu wanken an der Gränze der Sünde; heute gute Entschlüsse zu fassen, und morgen derselben zu vergessen, als wären sie nie gefaßt worden; Vorsätze zu erneuern, und sie immer wieder zu brechen! Soll nie der Tag kommen, der dich eifrig in Allem, was

Fröm-

Frömmigkeit und Tugend angeht, finden wird? Denke darüber ernstlich nach. —

IX.

Die wichtigste Kenntniß ist die Selbstkenntniß; die Kenntniß der sittlichen Beschaffenheit unsers Herzens und unsers Verhaltens. Wie betrüglich ist nicht das Herz des Menschen, wie partheyisch beurtheilet es gewöhnlich seine Thaten; wie gern täuscht es sich selbst, und läßt sich täuschen; wie sorgfältig sind die Leidenschaften, um den Blick wegzuwenden von den Fehlern, Mängeln und Gebrechen, denen wir unterworfen sind! Daher ist oft dem Menschen nichts fremder, als er selbst. Er ist schlau genug, die Fehler Anderer zu entdecken; zu seinen ist er blind. Und doch, was sollte uns angelegener seyn, als zu wissen, wie unser sittlicher Zustand beschaffen sey, ob gut oder böse, Gott wohlgefällig oder mißfällig? —

Aber es ist nicht genug, daß wir nur zuweilen einige flüchtige Blicke auf das, was wir denken und thun, auf das, was in unserm Innersten vorgeht, werfen; wir müssen öfter, mit der ganzen Aufmerksamkeit unserer Seele, uns selbst beobachten, um zu erfahren, welche Gesinnungen und Neigungen in uns herrschen; welche Versuchungen für uns die gefährlichsten; welche Umstände, welche Gesellschaften, welche Uebungen unserer Tugend am vortheilhaftesten oder am nachtheiligsten seyen; ob keine Gewohnheitsünde uns feßle, kein falscher Grundsatz uns verderbe, das Beyspiel der Menge auf uns keinen Einfluß habe; ob die Liebe zur Tugend in uns so tief gegründet; der Abscheu vor der Sünde so überwiegend sey, daß wir eine Art von Zuversicht in uns empfinden, weder Vortheil noch Nachtheil, weder Spott noch Verführung werde uns vom Guten abhalten, zum Bösen verleiten; eine Zuversicht, zu welcher wir es bringen sollen, und mit dem Beystande Gottes bringen

können;

können; denn diese Zuversicht ist nicht die Wirkung des kühnen Selbstvertrauens; sondern der längern Uebung und des täglichen Fortgangs im Guten, des Vertrauens auf die Gnade des Höchsten.

Je öfter wir über unsere sittliche Beschaffenheit nachdenken; je strenger wir Alles, was wir denken und thun, an uns prüfen und beurtheilen: desto weniger werden uns unsere Fehler und Mängel verborgen bleiben, desto leichter werden wir sie vermeiden und bessern, und immer weiser und tugendhafter werden können. Sollte diese Selbstkenntniß auch mit der unangenehmen Ueberzeugung, daß wir an uns noch mehr Böses als Gutes entdecken, verbunden seyn: so wird sie doch endlich die heilsamsten und glücklichsten Folgen haben. Wir werden der falschen Zufriedenheit, die der Mensch sich erheuchelt, welcher sich besser dünkt, als er ist, nicht mehr bedürfen, sondern die wahre Ruhe und Zufriedenheit genießen, indem wir durch die Selbstkenntniß zu wirklicher Besserung des Herzens und des Verhaltens gelangen werden. Scheue, o Christ, die ernsthafte Prüfung und Beurtheilung deiner selbst nicht; ohne diese ist keine Selbstkenntniß, ohne Selbstkenntniß kein wahrer Fortgang in der Tugend möglich. —

X.

Die Menschenfurcht ist die Quelle vieler Untugenden. Leider, fürchtet man sich mehr, der Menschen wegen, Gutes als Böses zu thun! leider, ist die Eitelkeit, mit Unglauben und Untugend zu heucheln, jetzt gefährlicher, als die Eitelkeit, mit Frömmigkeit und Gottesfurcht zu heucheln? Mancher würde Versuchungen überwinden, der zu schwach ist, den Tadel der Leichtsinnigen zu ertragen, und sich über denselben hinwegzusetzen. Mancher erröthet, tugendhaft zu seyn, und billiget und thut Sünden aus Schaam. Diese falsche Schaam verdirbt mehr redliche Herzen, als böse Neigungen sie

ver-

verderben. Die Furcht vor dem Spott erstickt die Stimme des Gewissens, und die edle Kühnheit, Gutes zu thun. Wenn die öffentlichen Sitten verderbt sind, ist nichts gewöhnlicher, als daß man wenigstens für gewisse Modelaster eine Art von Nachsicht bekommt. Die Meinung, das Beyspiel, der Verführungsreiz der Eitelkeit, die elende Besorgniß, nicht besser scheinen zu wollen, als es Andere sind, stört, besonders in jungen Seelen, die Geradheit und Unverdorbenheit des Herzens. Der Ton von Leichtsinn; womit ausgelernte Wollüstlinge, der Spott über Religion und Gottesfurcht, womit alte Freygeister die Gewissensbisse der Tugend in Scherz und Vorurtheil zu verkehren, und die Vorschriften einer zarten Sittsamkeit und Eingezogenheit lächerlich zu machen verstehen, tilgt nach und nach aus dem Herzen derjenigen, die mit ihnen umgehen, die Ehrfurcht gegen das Gewissen, den heiligen Richter unserer Handlungen. Man hält endlich die Gesetze der Sittlichkeit für veraltete, ausser Kraft gekommene Gesetze. Was Andere sich erlauben, und sogar stolz sind zu thun, scheint dem Geiste des Zeitalters gemäß zu seyn. Da giebt es manche Tugenden, die demjenigen, welcher sie besitzt, als Einfalt angerechnet werden; und man erträgt lieber den Vorwurf des Lasters, als den Vorwurf der Blödigkeit, die noch nicht kühn genug ist, sich über so manche Pflichten hinwegzusetzen. Wodurch könntest du dich, o Christ, gegen eine so elende Menschenfurcht sicherer bewaffnen, als durch die öftere Erwägung des Ausspruchs Jesu: Wer sich meiner und meiner Lehre vor den Menschen schämt, dessen werde ich mich auch vor meinem Vater schämen! Wärest du schon so sehr verdorben, daß der Beyfall der Leichtsinnigen dir mehr werth wäre, als der Beyfall Gottes und deines Gewissens: o, so wäre deine Tugend, deine Seligkeit ohne Rettung verloren! — —

XI.

Kein größeres Glück auf Erden, als ein unsträfliches Gewissen! Wo dieses ist: da ist auch wahrer Friede, heilige Freude, himmlische Heiterkeit, Unerschrockenheit in jeder Gefahr, und standhafter Muth unter der Last der Trübsal. Wer sich eines solchen Gewissens freuen kann: von dem allein kann man sagen, daß er glückselig sey; sollte er auch viel zu dulden und zu leiden haben. Das innere, nicht erheuchelte, Zeugniß: ich habe mir nichts Strafbares vorzuwerfen! verbreitet über ihn, und über die Tage seines Lebens Wonne und Zufriedenheit. Die Trübsal, die er etwa zu tragen hat, ist nicht Folge der Unordnung und des Lasters; Gott ist es, der sie über ihn verhängt. Er zaget nicht. Gott leitet Alles zu seinem Besten.

Aber auch im Gegentheile nichts quaalvolleres, als ein böses Gewissen! Es verfolgt den Menschen mit der fürchterlichen Stimme: was hast du gethan? überall hin. Furcht und Angst und Verwirrung, oft Verzweiflung, ist in seinem Gefolge. Selbstbeschämung demüthiget den Lasterhaften, wenn ihn Andere loben; Selbstverachtung, wenn sie ihn ehren. Mißmuth und Gram foltert ihn, wenn er äusserlich Vergnügen heuchelt.

Am herrlichsten zeigt sich aber der Werth des guten Gewissens und am schrecklichsten der Grimm des bösen auf dem Sterbebette. Jenes erneuert da seine ganze tröstende und beruhigende Kraft; dieses erwachet in seiner ganzen Wuth, besonders, wenn es während eines, in Leichtsinn und Zügellosigkeit verschwendeten, Lebens verachtet wurde. Besitzest du, o Christ, ein reines Gewissen: so erhalte es, als das edelste Kleinod, mit aller Sorgfalt; wenn nicht: so eile durch Buße und Besserung dasselbe in Ordnung zu bringen, da es nur dadurch beruhigt werden kann.

XII.

Wenn alle Menschen auf Erden, ein jeder in seinem Berufe, die ihnen obliegenden Pflichten erfüllten: jene als Obrigkeiten, diese als Unterthanen; jene als Aeltern, diese als Kinder; jene als Begüterte, diese als tugendsame arbeitsame Arme rc. welche Ordnung, Zufriedenheit, Glückseligkeit würde unter ihnen herrschen! Kein Dienst, den Einer dem Andern leisten kann, würde ihnen zur Last fallen; kein Hülfsbedürftiger würde um Hülfe und Beystand vergeblich flehen; kein Mensch würde dem andern fremd seyn; keiner dem andern hart und leidenschaftlich begegnen; keiner des andern Ruhe und Zufriedenheit stören; keiner den andern zum Bösen verführen; Alle würden sich ansehen, als Kinder Eines Vaters. So dachte Jesus. Dem Besten der Menschen opferte er alle seine Kräfte, alle seine Vorzüge, sein Leben auf. Und so soll auch der Christ, sein Nachfolger, handeln. Keine Mühe, keine Dienstleistung, keine Wohlthat ist vergeblich, ist verloren, die Andern nützet; wenn sie gleich uns selbst hier keinen Nutzen brächte. Je uneigennütziger die That ist, desto größer ist ihr Werth vor Gott, desto herrlicher ihre künftige Belohnung.

XIII.

Eine unmäßige Furcht vor dem Tode entehrt den Christen; ist Widerspruch mit dem, was er glaubet, und hoffet. Freylich ist Sterben kein Spielwerk. Es ist ein erschütternder Gedanke: du wirst vor deinem Richter erscheinen. Der Christ wird sich also nicht bis zur Unempfindlichkeit gegen diesen entscheidenden Augenblick abhärten. Das ist gewöhnlich das Loos des Verzweifelnden, der nach diesem Leben nichts erwartet, als den gräulichen Abgrund der Vernichtung. Der Unglaube triumphirt, wenn er einen seiner Anhänger noch auf dem Sterbebette der ernsthaftesten Wahrheiten, voll Leichtsinn und

Uebermuth, spotten hört. Die Welt bewundert dieß, und nennet es Herzhaftigkeit, die sich über Vorurtheile hinwegzusetzen weiß. Aber dieser Trotz ist nichts als eine gewaltsame Unterdrückung der Regungen des Gewissens, welches jetzt wieder aufwacht, da es während eines sündhaften Lebens, in dem Geräusche wilder Ausschweifungen, schweigen mußte. Es ist ein Unterschied zwischen Trost und Beruhigung, und zwischen Betäubung; zwischen einem Wahnsinnigen, der sich jauchzend in die Tiefe stürzt, und dem Standhaften, der mit gelassenem Muthe die Ankündigung eines traurigen Schicksals anhört. Auch der Christ wird jene natürliche Furcht vor dem Tode, die uns angeboren ist, die Gott aus weisen Absichten in unsere Seele gelegt hat, nicht gänzlich unterdrücken und vertilgen können: aber sie wird ihn nicht zaghaft machen, nicht den Frieden seiner Seele stören; wird mit den Hoffnungen und Erwartungen vereiniget seyn, wodurch das Christenthum uns Trost und Entschlossenheit einflößt. Das Zurückdenken an ein frommes, gottesfürchtiges, oder wenigstens beyzeiten gänzlich gebessertes Leben richtet seinen Geist auf, wenn er sinken sollte, und unterstützet ihn durch die Hoffnung eines bessern Lebens. Seine Hoffnung ist nicht ungewiß. Gott erkläret sich ausdrücklich, daß die Gottseligkeit die Verheissung sowohl des gegenwärtigen als des zukünftigen Lebens habe; daß keine Verdammniß an denen Statt finde, welche in Christo Jesu sind, und nicht nach dem Fleische, nach dem Triebe ihrer Leidenschaften, wandeln. Er machte sich vertraut mit den Tröstungen der Religion, des Gebeths, der Andacht; diese werden auch sein letztes Lager umgeben, und bange Empfindungen in frohe Erwartungen verwandeln. Die Religion versichert

ihn, daß wir einen Versöhner haben bey dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, der die Versöhnung für unsere Sünden ist.

Durch solche Betrachtungen erwecke dich, o Christ, zu einem tugendhaften, heiligen Leben. Bewahre Glauben und gutes Gewissen. Dieß ist die wahre Vorbereitung; dieß führt zu einem trostvollen, glücklichen Tode. Wie das Leben, so der Tod! —

XIV.

Das Bild des wahren Christen.

Der wahre Christ ist in der Religion gründlich unterrichtet. Er ehrt und liebt sie, vermeidet sorgfältig, was sie verbietet; und erfüllt gewissenhaft, was sie anordnet, vorschreibt, befiehlt. Gottes Vollkommenheiten immer mehr und vollständiger zu erkennen, und nach dieser Erkenntniß Gott über Alles zu ehren, zu lieben; ihm, dem Geber alles Guten, durch einen weisen, tugendhaften Gebrauch seiner Wohlthaten, zu danken; seinen Willen treu zu erfüllen; seiner heiligen Vorsehung sich gänzlich zu überlassen; ihm, als Gottes Ebenbild, durch die Nachahmung des Beyspiels Jesu, immer ähnlicher zu werden, dieß ist sein Bestreben.

Gebildet durch das Evangelium, ist er Herr über seine Leidenschaften. Im Glücke ist er bescheiden; im Unglücke gelassen; gegen seine Vorgesetzten gehorsam und ehrerbietig; gegen Untergebene menschlich und sanftmüthig; gegen Hülfsbedürftige nach Kräften wohlthätig; gegen Beleidiger versöhnlich, bereit auch dem zu helfen, der ihn anfeindet und verfolget; in der Wahrnehmung seiner Pflichten pünktlich; in seinen Gesinnungen unsträflich, in seinen Handlungen gerecht. Seinen Bewegungsgrund zum Recht-

han-

handeln ist der Wille Gottes: folglich weil es Pflicht ist.

Irdische Güter haben in seinen Augen nur in so fern einen Werth, in so fern sie rechtmäßig erworben, Mittel sind, Gutes zu stiften. Er verabscheuet jedes Glück, welches durch Sünde erkauft, erhalten, vermehrt werden soll, bereit, sich Alles zu versagen, Alles aufzuopfern, was sich mit seinem Gewissen nicht verträgt.

Zufrieden mit Allem, was Gott über ihn verhängt, ist er unzufrieden mit seiner Tugend, deren Mängel er, bey einer täglichen Selbstprüfung, sorgfältig entdeckt, und sich nicht verhehlt. Andere gelinde, sich streng beurtheilend, findet er an seiner Tugend immer noch viel zu bessern, zu vervollkommnen.

Als Erbe des Himmels und Miterbe Jesu lebt er für die selige Unsterblichkeit. Dahin sind seine vorzüglichsten Absichten, Wünsche, Bestrebungen gerichtet. Sich dazu vorbereiten, heißt, seiner Ueberzeugung nach, nicht bloß die letzten Augenblicke des Lebens anwenden; sein ganzes Leben ist Vorbereitung, reich an Tugenden und guten Werken.

Dieß ist das Bild des wahren Christen. Ist es das Deinige? —

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneider, Johann A.

Gebeth- und Erbauungsbuch für katholische Christen

Bamberg 1814

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Hist.973
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11696060-7